

In Jesu Namen

Biblische Sprüche

[illegible]

welche
Aus jedem Capitel so
da gelesen worden
excerpiret und ausgezogen,
in diesem Büchlein
aber vormahlen
zum Nutzen hochadlicher
Jugend auffgezeichnet,
nunmehro aber auch zu
gebrauch anderer from-
men Christen in dieser
Ordnung gebracht
worden sind.

Von Johanne Christiano Claue,
p. t. Diac: Chaac:
olim Informatore gener: Juv: Walter:

Der Hochwohlgebohrnen
Fraün Fraün —

Mariae Catharinen
gebohrn: von Rüdewels,
Des Weyland Hochwohlgebohr-
nen Herrn Herrn,
Heinrich von Wallenrodts
Sr: Königlichen Maj: in Preüß-
sen Hochverordneten Amts=
Haüptmanns zü Ragnit
hinterlaßenen Fraü Gemahlin,
Fraün der Güter Langkeim,
Legden, Streitkeim, Dreibaü
etc, etc, —

Meiner gnädigen Fraün
übergiebet diese vormahlen Ihr.
Herren Söhne ünd Fraül. Tochter
verordnete biblische Sprüchfrage
demüthigst der A:—

Dedicatio —

Hochwohlgebohrne Fraü,
Gnädige Haüpt-Fraü:

Wie ein von Gott aüs laüter
Gnad ünd barmhertzigkeit
erzaügter Ehe=Segen vor allem
bey Christen Hohen=Standes vor
der Welt, nicht eine geringe Freü-
de veraürsachet; vor allem wenn
man erwaeget, wie solcher ge-
stalt Ihre Hohe=Haüser nach Abra-
hams, Jacobs, Josephs, Davids ünd
anderer Exempel gebaüet, ünd Ihre
illustre Geschlechter aüff lange ünd
viele Zeiten conserviret ünd erhal-
ten werden; so wird meines Er-
achtens, die Freüde dadürch nicht we-
nig vermehret, wenn Sie sehen,
wie die Hohen Zweigen als Pflan-
zen der Gerechtigkeit sich wachsen
laßen, ünd nach Christi [illegible]

nicht

Dedicatio

nicht nur zunehmen an Al=
ter, sondern auch an Weißheit
und Gnade bey Gott und den Men=
schen. Gewiß, eine Gott und den
Menschen erfreuliche und gefäl=
lige Sache, die auch Syrach der vor=
treffliche Hauß und Sitten=Leh=
rer nicht genug admiriren und
bewundern kan, da Er schrei=
bet: diß Stück ist hoch zu loben,
und mit dem Munde gar sehre
zu preyßen; wann ein Mann
(oder Eltern insonderheit hoher
Geburth und Herkommens)
Freude an Ihren Kindern ha=
ben, und sehen, daß selbige durch
die Weißheit von Jugend auff
sich wohl ziehen laßen; denn
geschiehet dieses, so mögen Sie
ja Freude an den Ihrigen er=
leben,

Dedicatio.

sich Ihrer freuen, und bey be=
kandten und Freunden nicht
schämen, Sie mögen glauben,
daß wenn Sie sterben, es so viel
sey, als ob Sie nicht gestorben wä=
ren, in Erwegung, daß Sie Ihres
gleichen hinter sich gelaßen haben.
Sirach. c. 25. v. 9. c. 6. v. 18. c. 30. v.
2. 3. Wenn denn nun aber sich=
wohl anlaßende Ehe=pflantzen in
dem von Gott selbst angerichteten
Ehe=garten nicht wohl fortgehen
mögen, es sey denn, daß Sie hinzu
Gott und sein heiliges Wort in
demuth, im glauben und im ge=
horsam ergreiffen und zu hülf=
fe nehmen, nach dem außdrücklich=
en Zeugniß und außspruch Christi: Sine
me nihil. Ohne mich könt Ihr nichts
thun. Johann. c. 15. v. 5. als mag den
wohl die Freude der Eltern erhal=
ten

dann recht völlig werden, wenn
Sie bey der Education der Hohen Ih-
rigen über alles güthe auch dieses
bemerken, dass selbige Ihre Lust
und vergnügen an dem worte
des Herren haben, und nicht nur
mit david sagen; Ich habe Lust zu
deinen rechten, und vergesse dei-
ner wort nicht, denn das Gesetz dei-
nes Mundes, ist mir lieber, denn
viel tausend Stück gold und Silber.
Psalm. 119. v. 16. et 72. sondern auch der
Regul und Vermahnung Christi
gar genau nachkommen, da der
Heyland spricht: Suchet in der schrifft
denn Ihr meynet, Ihr habt das E-
wige Leben drinnen, und Sie ist
die von mir zeüget. Johann. c. 5. v. 39.
Ich sage wohl mag die freüde recht
völlig werden, allermassen eben
dadurch nehmlich durch das Hören, Le-
sen

betrachten und in acht nehmen der
göttlichen Lehren, die von bösen
Lüsten fern, die sich nur abziehen las-
sen mögen abgezogen, und zum
güthen angeführet werden, wie
solches der obangeführte König da-
vid andeüten wollen da Er sa-
get: wie wird ein jüngling (oder
auch Jungfraü) seinen weg un-
sträfflich gehen, Herr, wenn Er sich
hält nach deinen gebothen. Ps: 119. v. 9.
Ich meyne nimmer mag Er ver-
mutlich sündigen, sondern viel-
mehr wohl gerathen, wie solches beyde
aus bey= so wohl als wieder=spielen
der Kinder Jacobs, davids und an-
derer mit mehreren abgenom-
men werden mag. Indem nun
also die gebuhrt der Kinder Ihren
Eltern grosse Freüde, deren gü-
the aufführung in der Jugend
noch grössere, deren liebe aber
zu Gottes wort und noch mehr de-
ren

DEDICATIO

deren gehorsamer und williger fol-
ge Nach derselben die allergröste
Freude verursachen kan; als haben
es denn

Hochwohlgebohrne Frau,
Gnädige Haupt-Frau,

Ew: Hochwohlgebohrne Gnaden,
zum theil auch Dero in Gott ruhen-
de Ehe-Herr zugleich mit empfun-
den. Denn war es Ihnen beyden
erfreulich, da der Stiffter der heil. Ehe
Ihren Ehestand mit einem zweyfach
gedoppelten Ehe-Seegen erfreuete;
So erfreuete es nach dem absterben
Dero Höchstgeliebten Herrn Gemahls
des hochseeligen Herrn Haupt-Manns
Ew: Hochwohlgebohrnen Gnaden
bey Ihrem ohnedem vollkommen-
betrübten Wittwen-Stande, da Sie
gar zu frühe eine Wittwe, dero Herrn
Söhne und Fräul. Tochter aber, va-
terlose wäysen würden, noch mehr
daß

oder Zuschrifft.

sich dero Ehe-Seegen schon in der zar-
testen Kindheit so wohl anließ, daß
auch Gott und Menschen sich darüber
mit Grund der Wahrheit zu er-
freuen Ursach und gelegenheit fin-
den und haben können; Und was
war das nicht vor Freude, da Sie
nach Erlernung des kleinen Catechis-
mi Lutheri zusampt dessen explica-
tion und auslegung, nach anwei-
sung des Ministerii zu Franckfurt
an der Oder, als der angeneh-
men Milch-Speise im Christen-
thum, auch die heil. Schrifft Altes und
Neues Testaments als die star-
ke Speise der Seelen zu sich zuneh-
men angeführet wurden; gewiß
die gröste Freude, vor allem da
Sie selbige mit so grosser begier-
de annahmen, daß ein jeder
in specie Ich, als deren geringster
Informator, bey den zartesten theil
Ihres Lebens nicht genug bewun-
dern mögen. Will man dessen ei-
nen deutlichern und nähern be-
weiß,

Dedicatio oder Zuschrifft.

sollen gegenwärtige biblische Spruch-Fragen dessen ein öffentliches Zeugnis seyn, da Sie nach verlesung eines jeden Capitels heiliger Schrifft meistens selbst folgende Fragen mit ihrer Antwort zu ihrem gebrauch excerpiret und herausgezogen, zum beweis dass des Herren Wort ihnen lieb wäre, und Sie nach erfolgter absolvirung der biblischen Bücher bey anderer betrachtung, auch andere Lehren herauszuziehen gelegenheit suchen würden. Wie nun dieses Ew: Hochwohlgebohrnen Gnaden damahlen die gröste Freude gemachet, so Sie an den Hohen ihrigen haben können, da Sie gesehen dass Sie das gesetz des Herren liebten, als habe den auch auf der Hohen befehl nicht ruhen wollen und sollen, selbige, da noch etwas desideriret würde, zu completiren und in reine zu bringen, damit also nicht nur die vor dem gehabte Freude so bey mündlicher recitation dieser Fragen an den Hohen ihrigen bey und in ihren Mütterlichen Herzen entstanden, wiederum erneuert würde; sondern auch solches zugleich ein Zeichen meiner unterthänigen dankbahrkeit vor alle bisher unverdiente Gnade so ich theils genossen als auch noch geniesse, hiemit an und aufrichten möge. Mit angehängten Bericht; dass diese Fragen nicht vorgestellet sind die Hauptstück Christlicher Lehre nach der Ordnung des Heil. Catechismi ex professo zu tractiren und abzuhandeln, ~~s~~ als welches von den auslegern des Heil. Catechismi observiret wird; sondern nur der ordnung der biblischen Bücher nachzugehen, und auch jedem capitel derselben zuzeigen was entweder zur Lehre oder Straffe, zur Vermahnung oder Trost gereichen mag. Um zugleich-

Dedicatio-

zugleich ein beyspiel zu geben bey
fernerer betrachtung der heiligen
schrifft auch andere lehren anzu-
werben und auszuziehen. Im übri-
gen weil ich weiß daß Ew: Wohlge-
bohrnen Gnaden eine ande-
re Loide oder Eunicke (nach 2. Timoth
c. 1. v. 5.) in gewisser maß heißen
kan, indem, daß Sie das Heyl Ihrer
Kinder und Enckel zu befördern sich
angelegen seyn läßet; als erach-
te unnöthig fernere worte von
gebrauch dieser schrifft zu machen;
sondern wünsche vielmehr zum be-
schluß, daß Gott wie Er angefan-
gen Ihr hohes Hauß zu segnen;
Auch die darin zum theil noch hin-
und wieder schwebende trau-
rige Creutzes wolcken in gena-
den wenden möge. Vor allem
baue Gott das Hochgräffliche Hauß
dero frau Tochter Gnaden da-
mit der jüngere verlust, durch
den

oder Zuschrifft

den Höchst=schmertzlichen Hintritt
aus diesem zeitlichen zu dem
ewigen freuden Leben, dero
ältesten Herren Sohns, den ich
biß an mein Ende, weil er
ein Kind guthen raths war, ein-
gedenck seyn will, wiederum
anderweiteres mit vieler freu-
de auch noch in dieser Zeit er-
setzet werden möge, dan an
noch lebenden jüngsten Herrn
Sohn aber, gebe Gott auch gena-
de, daß alles das so Ihm in die-
ser Zeitlichkeit zustößet, gleich-
sam von Ihm überwunden
werde, damit Er zum Trost und
vielem Vergnügen Ew: Hoch=
Wohl=gebohrnen Gnaden vor
allem von seiner schweren Lei-
bes Kranckheit die Ihm nach Gottes
rath in fremden Landen einsmals
begegnet, genesen, und noch lan-
ge jahre seine zeit in dieser Sterb-
lichkeit

Zuschrifft:

wohl und Gottseelig passiren möge. der Ich übrigens hiermit mich, so wohl als mein dürfftige Angehörige bestens recommendire, nachdem Ich zugleich mit wahrer aufrichtigen, wir Ich unter gebeth und wünschen vor dero hohes Hauß und dessen wohlseyn sey:

Hochwohlgebohrne Frau
Gnädige Haupt-Frau

Ew. Hochwohlgebohrnen
Gnaden

gegeben Schaaten.
1723. den 20. Febr:

Unterwürdigster
und unterthänigster
diener und Vor-
bitter bey Gott
J. C. K: D. S.

In Jesu Namen Amen!

Prolegomena oder Vorbereitungs Fragen.

Fr. 1. In weßen Namen soll man alles anfangen? Ant: In Jesu Namen. denn Paulus spricht: Alles was ihr thut mit worten oder wercken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu. Colossern. 3. v. 17.

Fr. 2. Was soll aber ein Christ vornehmlich in Jesu Namen anfangen? A. die betrachtung des Göttlichen Worts oder das Lesen der Heil. Schrifft sagende mit dem Meister des buchs der weißheit: O Gott meiner Väter, und Herr aller Güte, der du alle dinge durch dein Wort gemacht, und den Menschen durch deine Weißheit bereitet hast, daß er herrschen solt über die Creatur so von dir gemacht ist. Gib mir die weißheit die stets um deinen Thron ist, und verwirff mich nicht aus deinen Kindern, denn Ich bin dein Knecht und deiner Magd Sohn, ein schwacher Mensch und kurtzes Lebens, und zu gering im Verstand des Rechts und Gesetzes. Und wenn gleich einer unter den Menschen Kindern vollkommen wäre, so gilt er doch nichts, wo er ohne die weißheit ist, so von dir kommt. Sende mir deine weißheit herab von deinem H. Himmel, und aus dem Thron deiner Herrlichkeit, sende sie, daß sie bey mir sey und mit mir arbeite, daß Ich erkenne was dir wohlgefalle. Denn wer will deinen Rath erfahren? Es sey denn, daß du weißheit gebest, und sendest deinen H. Geist aus der Höhe, daß also richtig werde das thun auf Erden, und die Menschen lernen was dir gefällt, ja selig werden durch deine Weißheit. Sapientia. 9. v. 1–6. 10. 17–19.

Fr. 3. Warum muß aber die Betrachtung des Göttlichen Worts oder das Lesen der H: Schrifft in Jesu Namen, oder mit dem Gebets angefangen werden? A. darum weilen

weilen wir eben dadurch zum Erkäntniss Gottes und Jesu, wie auch zum wege der Seeligkeit kommen und gelangen mögen. wie Jesus solches versichert: Ich sage euch, alles was ihr bittet in eurem gebeth, glaubet nur dass ihrs empfahen werdet, so wirds euch werden. Marc: 11. v. 24.

Fr. 4. So soll man denn die H: Schrifft lesen?

A. Allerdings, denn die ja Gott selbst ausdrücklich dazu gegeben, und auch zu lesen befohlen: sagende zu Jos: und allen Menschen: Lass das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es tag und Nacht, auff dass du haltest und thust allerding nach dem, das darinnen geschrieben stehet, als denn wird dirs gelingen, in allem das du thust, und wirst weisslich handeln können. Jos. 1. v. 8.

Fr. 5. Wer soll aber die H: Schrifft lesen?

A. Alle Menschen, denn Paulus spricht zu allen: lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen, in aller Weissheit lehret und ermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen, lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Hertzen. Coloss. 3. v. 16.

Fr. 6. Ist die H: Schrifft auch deutlich u: vollkommen? A. Ja. denn das erstere bezeuget Petrus wenn er spricht: Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, dass ihr drauff achtet, als auff ein Licht, das da scheinet in einem dunckeln Orth, biss der Tag anbreche, und der Morgenstern auffgehe in euren Hertzen. 2. Petr: 1. v. 19. das letztere aber Paulus:

Paulus. 2. Tim. 3. v. 16. 17. Alle Schrifft von Gott eingegeben, ist nütz zur Lehre, zur Straffe, zur besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit dass ein Mensch Gottes sey vollkommen zu allem guten werck geschickt. 2. Tim. 3. v. 16. 17.

Fr. 7. Wie soll die H: Schrifft gelesen werden?

A. I. Mit hertzlichen Gebeth um Gottes beystand denn der himmlische Vater will den H. Geist geben denen, die ihn bitten. Luc. 11. v. 13. II. Mit fleissiger Auffmercksamkeit. wozu Christus ermahnet wenn er spricht: wer das liset der mercke drauff. Matth. 24. v. 15. III. Mit ernsthaffter Application und Zueignung. denn das ist nicht geschrieben um jenes willen, dass ihm zugerechnet ist, sondern auch um unsert willen, welchen es soll zugerechnet werden. Rom. 4. v. 23. 24. und denn IV. Mit ernstlicher Resolution das gelesene bestmöglichst zu practisiren und auszuüben, wie Jacob. lehret: d: seyd Thäter des Worts, und nicht Hörer oder Leser allein, damit ihr euch selbst betrüget. denn so jemand ist ein Hörer oder auch Leser des Worts, und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Mann, der sein leiblich angesicht im Spiegel beschauet, denn nachdem er sich beschauet hat, gehet er von stund an davon, und vergisset wie er gestalt war, wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freyheit, und darinnen beharret, und ist nicht ein vergesslicher Hörer oder Leser, derselbige wird seelig seyn in seiner That. Jacobi 1. v. 22. 23. 24. 25.

Fr. 8 Warum soll sie also gelesen werden?

A. Darum weil sie das unmittelbahre wort des Höchsten Gottes selbst ist. Nach dem Zeugniss Petri. d: denn es ist noch nie keine Weissagung aus Menschlichen willen herfürbracht, sondern die Heiligen Menschen Gottes

4. Gottes haben geredt getrieben von dem H. Geist. 2. Petri. 1. v. 21.

Fr. 9. Wie wird aber die H: Schrifft abgetheilet? A. In die bücher des Alten und des Neuen Testaments. denn Nachdem vorzeiten Gott manchmahl und mancherley Weise geredt hat zu den Vätern durch die Propheten, so hat er am letzten, in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn. Hebr: 1. v. 1. 2.

Fr: 10. Welchs sind die Bücher altes Test: A. Alle die, welche von Mose und denen H. Propheten vor Christi Ankunfft aufgezeichnet worden, und angehen vom ersten buch Mosis biß zum anfang der bücher Neues Testaments, oder der H. Evangelisten.

Fr. 11. Welchs sind die Bücher Neues Test: A. diejenigen so nach Christi Geburt von denen H. Evangelisten und Aposteln geschrieben und verzeichnet worden sind. Nehmlich vom Anfang des Evangelii Matthäi biß zum Ende der Geheimnißvollen Offenbahrung S. Johannis des Evangelisten.

Folgen nun die Sprüche und fragen selbst nach Ordnung der Biblischen Bücher: und zwar Ex GENESI. oder Dem Ersten Buch Mosi.

Fr:

GENESIS:

Fr: 1. Wer hat die Welt erschaffen? A: Gott. denn am Anfang schuff Gott Himmel und Erden. 1. buch Moses. 1. v. 1. und zwar der dreyeinige Gott. wie David lehret d: der Himmel ist durchs Wort des Herren gemacht, und alle Heer durch den Geist seines Mundes. Psalm. 33. v. 6.

Fr. 2. Wer hat aber die Erste Menschen erschaffen? A: auch Gott. denn Gott machte den Menschen aus einem Erden Kloß, und er bließ Ihm ein den Lebendigen Othem in seine Nasen. und also ward der Mensch eine Lebendige Seele. wie nun dieses geschehen, so ließ bald darauff Gott der Herr einen tieffen Schlaaff fallen auff den Menschen und er entschlieff. da nahm Gott seiner Ribben eine und schloß die Stätte zu mit fleisch. und Gott der Herr bauete ein Weib aus der Ribbe, die er von dem Menschen nahm und brachte sie zu Ihm nehmlich dem Adam nach dem Ersten buch Mosis 2. v. 7. 21. 22.

Fr. 3. Wie hieß das erste Evangelium? A. Also: Ich will (d. Gott) feindschafft setzen zwischen dir (nehmlich dem Teufel der unsre ersten Eltern verführet hatte) und dem Weibe, und zwischen deinem Saamen und Ihrem Saamen, derselbe (nehmlich des Weibes Saamen) soll dir (der Schlangen) den Kopff zertretten, und du wirst Ihn in die Fersen stechen. Genes. 3. v. 15.

Fr. 4. Soll man der Sünde den willen lassen? A. Nein, denn Gott spricht: laß Ihr nicht den willen, sondern herrsche über sie. in dem Ersten buch Mosis. 4. v. 7.

Fr: 5.

Fr: 5. Wornach hat Gott den Menschen erschaf-
fen? A. Nach seinem Gleichniß oder Ebenbilde
denn da Gott den Menschen schuff, machte er ihn
nach dem Gleichniß Gottes. Gen. 5. v. 1.
Fr. 6. Wie ist aber des Menschen Natur nach d.
kläglichen Sünden-Fall beschaffen? A. böß.
denn das Tichten und Trachten des Menschli-
chen Hertzens ist nur böse immer dar. Gen. 6. v. 5.
Fr: 7. Was vor Menschen haben sich des Gött-
lichen Schutzes in der Noth zu getrösten?
A. Alle die, welche da thun was ihnen Gott
gebeut, wie an Noah zu erkennen, denn als
Er alles that was ihm der Herr gebot, so
blieb er auch zur Zeit der Sündfluth allein
über, und was mit ihm in dem Kasten war.
Genes. 7. v. 5. et 23.
Fr. 8. Wie hat sich der Mensch zu verhalten
wenn Ihn Gott aus grossen Nöthen er-
rettet hat? A. Er muß Gott darbringen
ein freundliches und dankbahres Hertz wie
Noah nach der Sündfluth. denn als die
Sündfluth nunmehro zu Ende, und Noah
aus dem Kasten gegangen war; so bau-
ete er dem Herrn einen Altar und
nahm von allerley reinem Vieh, und
von allerley reinem Gevögel, und opfer-
te Brandopfer auf dem Altar. Gen. 8. v. 20.
Fr: 9. Was hat Gott dem Menschen zur Nah-
rung und Speise verordnet? A. Alles
was sich regt und lebt, auch sogar das grü-
ne Kraut hat Gott den Menschen dazu ge-
ben. Genes. 9. v. 3.
Fr: 10. Durch wen sind die Menschen nach
der Sünd-fluth fortgepflantzet worden?
A. durch Noahs Kinder Sem, Ham und Japhet

welche nach der Sündfluth wieder Kinder ge-
zeuget haben. Genes: 10. v. 1. von welchen
ausgebreitet worden die Leute auf Er-
den nach der Sündfluth. v. 32.
Fr: 11. Wer kan der Menschen thörichtes Vor-
haben und unternehmen hindern? A.
Gott kan es thun, denn der zerstreuete die
Bauleute der Stadt und des Thurms zu Ba-
bel durch Verwirrung der Sprache in
alle Länder, daß sie aufhören musten
die Stadt zu bauen. Genes. 11. v. 1 — 8. 9.
Fr. 12. Wessen haben sich gläubige und from-
me zu versichern? A. des göttlichen Se-
gens wie im Geistlichen als auch im Leib-
lichen. nach dem Beyspiel Abrahams zu dem
Gott sprach: Ich will dich zum grossen Volk
machen, und will dich segnen, und dir
einen grossen Namen machen, und solt
ein Segen seyn. Ich will segnen die dich
segnen, und verfluchen die dich verflu-
chen, und in dir sollen gesegnet wer-
den alle Geschlechte auf Erden. Gen. 12. v. 2. 3.
Fr: 13. Wie hat sich ein Mensch zu verhal-
ten wann Er mit seinem Nächsten in
Streit gerathen? A. Er muß sich mit sel-
bigen entweder in der güthe verglei-
chen oder lieber womöglich gar scheiden. wie Abra-
ham gegen Loth in acht genommen. denn
als sich deren Hirten unter einander im-
mer zankten, sprach Abraham zu Loth:
Lieber laß nicht Zank seyn zwischen mir
und dir, und zwischen meinen und dei-
nen Hirten, denn wir sind Gebrüder.
Steht dir nicht alles Land offen? Lieber
scheide dich von mir. willt du zur Lin-
ken, so will ich zur rechten, oder willt
du

du zur rechten, so will ich zur linken. Genesis. c. 13. v. 8. et. 9:

Fr: 14: Was hat man aber gegen seine Freunde zu thun wan Sie in Noth gerathen? A. Man hat sich ihrer treulich anzunehmen wie Abraham des Loths. denn als Abraham hörete daß sein Bruder (oder Naher bluts-freund) Loth gefangen war, wapnete Er seine Knechte, drey hundert und achtzehn, in seinem Hause gebohren, und jagt ihnen nach biß gen Dan und theilet sich, fiel des Nachts über sie mit seinen Knechten, und schlug sie, und jagte sie biß gen Hoba, die zur linken der Stad Damascus liegt, und brachte alle haabe wieder, dazu auch Loth seinen Bruder, mit seiner haabe, auch die weiber und das Volck. Genes. 14. v. 14. 15. 16.

Fr. 15. Wodurch vermag man die Gnade Gottes zu erhalten und gerecht zu werden? A. durch den wahren Glauben wie bey Abraham zu erkennen, wovon Mosis zeuget: Abraham glaubte dem Herrn, und das rechnete Er ihm zur gerechtigkeit. Genes. 15. v. 16.

Fr. 16. Was haben Dienstbothen in acht zunehmen wan Sie Ihrer Herrschafft untreu worden? A. Sie müssen wieder umkehren zu der Herrschafft, und sich gegen dieselbige demüthigen wie solches der Engel des Herrn von der Hagar begehrte, da selbige ihre Frau die Saram verlassen hatte, und davon gegangen war.

sagende: kehre um wieder zu deiner Frauen, und demüthige dich unter ihre hand. Genes: 16. v. 19:

Fr. 17. Was hat aber der Mensch überhaupt gegen seinem Gott in acht zunehmen? A. Er muß vor ihm wandeln und from seyn, wie solches Gott vom Abraham verlangte, da Er sprach: Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sey fromm. Genesis. 17. v. 1.

Fr. 18. Was ist der Mensch in Ansehung seines Sterblichen Leibes? A. Erd und Asche nach der aussage Abrahams der sich also gegen Gott vernehmen liese: Ich habe mich unterwunden zu reden mit dem Herrn, wiewohl ich Erd und Asche bin. Genes: 18. v. 27.

Fr: 19. Wie hat sich ein Mensch gegen Reisende und Fremblinge zu verhalten? A: Er muß selbige aufnehmen und beherbergen, wie Loth hier auch genomen, der auch unwissend Engel beherberget hat. Genes. 19. v. 1. 2. 3.

Fr: 20 Mag der Mensch sich auch wohl selbst vor Sünd und Schand behüten? A. Nein, Er mag es nicht thun, sondern Gott thut es, wie Er solches zu Abimelech dem Könige in Gerar als selbiger dem Abraham die Saram genommen, im Traum bezeugte: d: Ich weiß, daß du mit einfältigem Hertzen das gethan hast, darum hab Ich dich auch behütet, daß du nicht wider mich sündigtest, und habe dir nicht zugegeben, daß du sie berühretest: Gen. 20. v. 1-6.

Fr: 21:

Fr: 21. Ist's wohl zugelassen einen Eyd ab-
zulegen oder zu schweeren? A. ja ein recht-
mäßiger Eyd ist wohl zugelassen, wie
dergleichen Abraham abgelegt, oder
geschworen, daß er mit Abimelech zu-
the Freundschafft halten wollte. genes: 21
à v. 22. bis ad v. 31. —

Fr. 22. Was versichert Gott denen so da sei-
nen willen thun? A. Er will sie segnen und
ihre Nachkommen, wie er dem Abraham der-
gleichen verheißung gegeben, als selbiger
seinen Sohn den Isaac opfern wollen: d.
Ich habe bey mir selbst geschworen, daß Ich dei-
nen Saamen segnen und mehren will
wie die Sterne am Himmel, und wie
den Sand am Ufer des Meers, und dein
Saame soll besitzen die Thore seiner Fein-
de, ja durch deinen Saamen sollen alle
Völker auff Erden gesegnet werden da-
rum, daß du meiner Stimme gehorchet hast.
Genes. 22. à v. 16—18. —

Fr. 23. Was hat man gegen verstorbene
in acht zu nehmen? A. Man soll sie
wohl und ehrlich zur Ruhe bringen oder
begraben. dergleichen Abraham gethan
als ihm seine Sara gestorben war. denn
als Sara gestorben war begrub Abra-
ham Sarah sein Weib in der Höle des
Ackers die zwiefach ist, gegen Mamre oder
Hebron über, im Lande Canaan. gen: 23. v. 19

Fr. 24. Von wem kommt eine glückliche Heu-
rath? A. Von Gott. die Laban und Bethuel
selbst erkanten. denn als Eleasar Abra-
hams Knecht zu ihnen gekommen, um

die Rebeccam Bethuels Tochter vor seines
Herrn Abrahams Sohn den Isaac zu frey-
en, so antworteten Laban der Bruder
und Bethuel der Vater Rebecca und spra-
chen: das kommt vom Herrn. Gen: 24. v. 50.

Fr. 25. Woher aber Kinder und Erben? A. Sie
kommen her von Gott, welches Isaac er-
kandte, da er ihm um Ehesegen erman-
glen wollte, bath er gott für sein Weib, den
sie war unfruchtbahr, und der Herr ließ-
sich erbitten, und Rebecca sein Weib ward
schwanger. Genes: 25. v. 21. —

Fr. 26. Haben fromme Menschen wohl Ur-
sach sich wovor zu fürchten? A. Kei-
nes wegs nicht, denn Gott ists der ihnen wie
dem Isaac zurufft: fürchte dich nicht denn
Ich bin mit dir. Genes: 26. v. 24.

Fr. 27. Was haben Eltern in acht zu nehmen
wenn sie sterben wollen gegen ihre
Kinder? A. Sie müssen ihre Kinder seg-
nen, wie Isaac seine Söhne Esau und Ja-
cob gesegnet hat: Genes. 27. v. 1—40.

Fr: 28. Wie verhält sich Gott gegen from-
me, wenn sie Pillgrims oder Frembd-
linge sind, oder auch wenn sie reisen u.
wohl gar ins Elend wandern müssen.
A. Er ist allezeit bey und mit ihnen wie
mit dem frommen Jacob da er vor sei-
nem bruder dem Esau fliehen muste,
zu welchem er sprach: Siehe Ich bin mit
dir, und will dich behüten wo du hin-
ziehst, und will dich wieder herbringen
in diß Land, denn Ich will dich nicht las-
sen, biß daß Ich thue alles, was Ich dir ge-
redet habe. Genes: 28. v. 15. c.

Fr. 29.

Fr: 29. Wie hat man Sich gegen Freünde und angehörige zü verhalten, dafern Sie in der fremde zü einen kommen? A. Man soll Sie wohl aüffnehmen, wie Laban den Jacob seiner Schwester Sohn aüffgenommen. denn als Er hörete von Jacob, seiner Schwester Sohn, lieff Er Ihm entgegen, herzte ünd küssete Ihn, ünd führete Ihn in sein Haüß. Genes: 29. v. 13.

Fr. 30 Hat Christliche Herrschafft von frommen Dienstbothen aüch Nützen? A. Ja gar viel Nützen, denn sie offt dürch fromme dienstbothen oder üm derentwillen gar reichlich gesegnet werden, wie Laban dürch Jacob gesegnet worden ist. Labans selbst eignen geständniss: Ich spüre dass mich der Herr segnet üm deinet willen. Genes. 30. v. 27.

Fr. 31. Was haben aber treüe Diener offt von der Welt vor Lohn? A. Ingemein Ündank wie Jacob solches erfahren. denn nachdem selbiger lang ünd treü genüg bey Laban gedienet, so würde Er doch dergestalt gehasset, dass Ihn aüch Laban zehnmahl seinen Lohn veränderet hatte. Genes. 31. v. 5 – 7.

Fr. 32. Wie soll Sich der Mensch verhalten wenn Ihm Gott wohlthaten erwiesen? A. Er müss Sich danckbahr gegen Gott davor erzeigen wie Jacob gethan ünd sagen. Herr Ich bin zü gering aller barmherzigkeit ünd aller Treüe, die dü

an

an deinem Knecht gethan hast. Genes: 32. v. 10.

Fr. 33. Was hat man aber gegen die in acht zü nehmen, welche man in ein- oder dem andern Stück beleidiget? A. Man müss sich wieder üm süchen mit Ihnen zü versöhnen, wie Esau mit dem Jacob. denn als Esaü den Jacob kommen sahe, lieff Er Ihm entgegen, ünd herzte Ihn, ünd fiel Ihm üm den Halss ünd küssete Ihn, da Er Ihn doch vorher ümb Leben bringen wollen. Genes: 33. v. 4.

Fr. 34. Wodürch kan ein Weibes-bild am leichsten üm Ehr ünd gütsen Namen kommen? A. dürch Müssiggang wie an der Dina Jacobs-Tochter zü erkennen. denn da Sie aüsging die Töchter des Landes zü sehen, fand sich Sichem Hemors des Heviters ünd Landes Herren Sohn zü Sie, welcher Sie nahm, beschlieff ünd schwächte. Genes. 34. v. 1. 2.

Fr: 35. Welches ist die Haüpt-Pflicht Christlicher Herrschafft, gegen Ihrem Gesinde ünd Haüssgenossen? A. diese, dass Sie selbige von allem falschen Götter-dienst ab, ünd zü dem wahren dienst des aller höchsten ermahnen ünd anführen. wie Jacob an die seinigen gethan, sagende: Thüt von eüch die frembden götter, so ünter eüch sind, ünd last üns aüff stehn, ünd gen Bethel ziehen, dass Ich daselbst einen Altar mache, dem Gott der mich erhöret hat zür Zeit meiner Trübsahl, ünd ist mit mir gewesen aüff dem wege, den Ich gezogen bin. Genes: 35. v. 2. 3.

Fr: 36

Fr. 36. Woher kommts wohl, daß Gott noch unterweilen auch gottlosen Kindern guths thut? A. Es geschicht insgemein um der frommen Eltern willen, wie an Esau zu erkennen, als der von Gott um seines Vatern Isaac halben so reichlich gesegnet worden, daß auch aus seinem geschlecht gar Fürsten und Könige gekommen sind. Genes. 36. v. 1. etc.

Fr. 37. Sind Träume wohl allemahl zu verachten? A. Nein, denn Gott offt darinnen zukünfftige Dinge anzeiget, wie aus dem merklichen Traum Josephs zu erkennen, da ihm geträumet hatte, wie sich seiner Brüder Garben vor ihm geneiget hatten, welches aber nachmahls durch seine Erhöhung in Egypten bestättiget wurde. Gen. 37. v. 5. p.

Fr. 38. Ist Hurerey eine grosse Sünde? A. Allerdings, welches zu erkennen aus dem Fall Thamars, so Juda als Er es erfahren mit dem Feuer bestraffen wolte. Gen. 38. v. 24.

Fr. 39. Kan sich frommes Gesinde wohl der Hülffe Gottes getrösten? A. Ja freylich, denn Gott war es, welcher das Hertz Potiphars dergestalt gen Joseph lenckte, daß Er auch ein glücklicher Mann ward in seines Herren des Egypters Hause. Gen. 39. v. 2.

Fr. 40. Wer kan Träume auslegen? A. Niemand denn nur Gott, und derjenige welchen Er gnade giebet, wie Joseph solches bezeigte, als jener Schenck und Becker die auslegung ihrer Träume von ihme verlangten. d. auslegen gehöret Gott zu, doch erzehlet mirs. Gen. 40. v. 8.

Fr. 41. Vergisset Gott wohl der Seine wenn

wenn Sie vom Menschen vergeßen werden? A. Nein, denn ob gleich der Schencke Pharaonis des Josephs vergeßen hatte, so brachte ihn doch Gott aus dem Gefängniß zu Ehren, so daß ihn auch Pharao selbst des Landes Vatter nannte. d: der ist des Landes Vater. Genesis. 41. v. 43. —

Fr. 42. Bleibt das Gewißen des Menschen wenn er gesündiget wohl ruhig? A. Nein es bleibet nicht immer ruhig, sondern es wachet doch endlich auff, wie solches an den Brüdern Josephs zu sehen, nachdem sie sich an Joseph gar schwer versündiget hatten, und dann endlich sagen musten: das haben wir an unserm Bruder dem Joseph verschuldet, daß wir sahen die angst seiner Seelen, da er uns flehet, und wir wolten ihn nicht erhören, darum kommt nun diese Trübsahl über uns. Genes: 42. v. 21.

Fr. 43. Was ist der Eltern Pflicht bey der abreise ihrer Kinder in fremden Landen? A. Sie müßen sie Gott empfehlen, wie Jacob that als seine Kinder in Egypten reiseten und sagen: der allmächtige Gott gebe euch barmhertzigkeit. Genes. 43. v. 14. —

Fr. 44. Ist man das so man zugesaget auch zu halten schuldig? A. Allerdings auch so gar alsdann wenn man selbst schaden dabey haben solte. wie wir das an Juda sehen dem Sohne Jacobs. denn als Er seinem Vater zugesaget, Benjamin wieder zu bringen, so hielt Er auch solches, und wolte lieber selbst ein Knecht werden, als seine Zusage brechen. Genesis. 44. a. v. 18. biß. 34. —

Fr. 45.

Fr: 45. Was haben kinder in acht zü nehmen alsdann wenn die Eltern dürfftig werden? A. Sie müssen sich der Eltern annehmen wie Joseph, als der bey grosser Theürüng seinen Vatter mit allem was Er hatte in Egypten kommen liess, nür dass Er nicht darben oder gar ümkommen möchte. Gen: 45. v. 9–11.

Fr: 46. Wer begleitet frome Pilgrims in fremde Lande? A. Gott thüt es, wie Er solches dem Jacob versprach, als Er zü seinem Sohn Joseph in Egypten verreiste: d: Ich will mit dir hinab in Egypten ziehen und will auch dich herauff führen, und Joseph soll seine Hände auff deine Augen legen. Genes. 46. v. 4.

Fr: 47. Wie ist das Leben der Menschen beschaffen? A. Kürz und böss, welches Jacob bezeügte als Pharao nach seinem Alter fragte d: Die Zeit meiner Wallfahrt ist 130. Jahr, wenig und böse ist die Zeit meines Lebens, und langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Wallfahrt. Genes. 47. v. 9.

Fr: 48. Wie lang nimt sich Gott seiner gläubigen an? A: So lang Sie leben, wie Jacob solches rühmet: d: Gott hat mich mein Lebenlang ernehret biss auff diesen Tag. Genes. 48. v. 15.

Fr: 49. Aus was vor einem Geschlecht oder Stamm des Jüdischen Volcks ist Jesüs entsprossen? A. Aus dem Geschlecht oder Stamme Juda nach der weissagung Jacobs: d: Es wird das Scepter von Jüda

da nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen füssen, biss dass der Held komme, und demselben werden die Völcker anhangen. Genes. 49. v. 10.

Fr: 50. Wie hat man sich gegen die zü verhalten so man beleidiget? A. Man müss es ihnen abbitten, dergleichen Josephs brüder den Joseph, die da sprachen: Lieber vergib deinen brüdern die Missethat und ihre Sünde, dass Sie so übel an dir gethan haben. Genes: 50. v. 17.

EXODUS: oder Das andre Büch Mosis:

Fr: 1. Was bringt die wahre Furcht Gottes vor vortheil? A. Viel gutes, wie an jenen Egyptischen Wehmüttern zü erkennen. Denn weil Sie Gott fürchten und nicht thäten, wie der König in Egypten ihnen gesagt hatte, sondern liessen die Kinder leben, so thät Gott ihnen gütes. ~~Genes~~ Exod. 1. v. 17–20.

Fr: 2. Sorget Gott auch vor kleine Kinder? A. Ja. denn solches sehen wir an Mose, welchen Gott erhielt als Pharao alle Söhne der Ebreer liess ins wasser werffen. Exod: 2. v. 1–10.

Fr: 3. Wer nimt sich seines Volcks am besten an? A: Gott, wie Er an Israel erwiesen da Sie in Egypten gar heftig gedränget würden. d: Ich habe gesehen das Elend meines Volcks in Egypten, und habe

be ihr geschrey gehöret, über die, so sie treiben, Ich hab ihr leyd erkandt, und bin herniedergefahren, daß ich sie errette aus der Egypter hand. Exod. 3. v. 7. 8.

Fr. 4. Wer macht den Menschen beredt u. verständig? A. das thut Gott, wie er selbst spricht: wer hat dem Menschen den Mund geschaffen? oder wer hat den Stummen, oder Tauben, oder Sehenden, oder Blinden gemacht? hab ichs nicht gethan, der Herr? Ex. 4. v. 11.

Fr. 5. Wem mag man wohl seine Noth am besten andeuten oder klagen wen es wiedrig gehet? A. Gott dem Herrn, wie Moses that, als er Pharao nicht erbitten konte, daß er Israel ziehen ließ: Herr warum thust du so übel an diesem Volk? warum hast du mich hergesandt? denn sind dem, daß ich hinein bin gegangen zu Pharao mit ihm zu reden in deinem Namen, hat er das Volk noch härter geplagt, und du hast dein Volk nicht errettet. Exod. 5. v. 22. 23.

Fr. 6. Ist Gott allmächtig? A. Ja. denn er spricht selbst: Ich bin erschienen Abraham, Isaac, und Jacob, daß ich ihr allmächtiger Gott seyn wolte. Exod: 6. v. 3.

Fr. 7. Welches ist wohl die gröste Straffe womit Gott einen Sünder der Sünde wegen belegen kan? A. Die Verstockung wie solches an Pharao zu erkennen, denn da derselbe die Israeliten nicht wolte

wolte ziehen lassen, sprach Gott: Ich will Pharao Hertz verhärten, daß ich meine Zeichen und wunder viel thue in Egypten land. Exodi. 7. v. 3. — 5.

Fr. 8. Wie pflegen sich die Gottlosen in der Noth zu verhalten? A. Sie sagen Gott ins gemein viel zu, halten aber wenig davon, wie Pharao that, als Gott Egypten mit Fröschen plagte. da sprach er zu Mose und Aaron: Bittet den Herrn für mich, daß er die Frösche von mir und meinem Volk nehme, so will ich das Volk lassen, daß es dem Herren opfere. Er hielt aber das nicht. Exod: 8. v. 8. &c.

Fr. 9. Wie führen sie sich auf zur zeit großer ungewitter, und vor allem bey aufwachung ihres gewissens? A. gleichfalls wie Pharao, denn zwar das gewissen über seine Sünden aufwachte, als Gott Egypten mit schwerem ungewitter heimsuchte: daß er auch sprach: Ich habe das mahl mich versündiget, der Herr ist gerecht, ich aber und mein volk sind gottlose. bittet aber den Herrn, daß aufhöre solch donnern und hageln Gottes, so will ich euch lassen, daß ihr nicht länger hie bleibet. indeß aber nicht abließ von Sünden. Exodi. 9. v. 28. 29.

Fr. 10. Verdirbt Gott wohl die Menschen alsbald gäntzlich wenn sie es verdienen? A. Nein, sondern Gott ist sehr langmüthig, und wartet immer auf Buße, wie an Pharaoni zu sehen, den Gott bald verderben können, aber doch noch immer schonte, nur daß er sich bekehren möchte. Exodi. 10. à v. 1. &c.

Fr: 11.

Fr: 11. Wodurch oder durch wem kan man der Menschen Gunst erlangen? A. Durch Gott und seiner Gnade. denn da durch ward Moses ein grosser Mann in Egypten, für den Knechten Pharao und für dem Volck. Exodi. 11. v. 3. —

Fr: 12 Zu was andencken würde das Oster=Fest gefeyret von den Juden? A. Zum andencken ihrer Erlösung aus Egypten. Exod. 12. a. v. 1 — biß zum. 12.

Fr. 13. Was haben Eltern in acht zu nehmen gegen und bey ihren Kindern, wenn ihnen Gott Wohlthaten erwiesen? A. Sie müssen auch ihren Kindern von den ihnen erwiesenen Wohlthaten nachricht geben, und selbige dadurch zugleich mit zur danckbarkeit gegen Gott auffmuntern nach dem befehl Gottes an seinem Volck: d: Wenn dich heüt oder Morgen dein Kind wird fragen: was ist das? Solt du ihm sagen, der Herr hat uns mit mächtiger Hand aus Egypten von dem dienst hause geführet, darum opfere ich dem Herren alles, was die Mutter bricht, das ein Männlein ist, und die erste geburt meiner Kinder löse ich. Exodi. 13. v. 14. 15.

Fr: 14 Worauff soll man die Betrübten weisen? A. Auff Gottes Hülffe. denn so machte es Moses, als er das Volck Israel in grosser angst am rothen Meer sahe, da sprach er: fürchtet euch nicht, stehet fest, und sehet zu, was für ein Heil

Heyl der Herr heüt an euch thun wird. denn diese Egypter, die ihr heüte sehet, werdet ihr nimmermehr sehen ewiglich, der Herr wird für euch streitten, und ihr werdet stille seyn. Exod: 14. v. 13. 14.

Fr: 15. Was ist der Menschen schuldigkeit nach überstandener Noth? A. Diese, daß sie Gott loben und preisen, wie Moses und Israel thaten, da sie Gott gantz wunderbahr durchs rothe Meer geführet hatte. d: Ich will dem Herren singen denn Er hat eine herrliche that gethan. Exod. 15. v. 1. 2.

Fr: 16. Wer wird durch verachtung der Diener Gottes beleydiget? A. Gott selbst. denn da die Israeliten wieder Mosen und Aaron murreten, sprach Moses zu ihnen: Euer Murren ist nicht wieder uns, sondern wieder den Herren. Exodi. 16. v. 8.

Fr: 17 Welches sind die beste Waffen im Kriege, womit man siegen und den Feind überwinden kan? A. das liebe Gebeth, wie solches aus der jenigen Schlacht zu erkennen, welche die Israeliten mit den Amalekitern gehalten. denn so lange Moses seine Hände empor hielte, siegte Israel, wenn er sie aber sincken ließ, siegte Amaleck. Exod. 17. v. 11.

Fr: 18. Wie müssen Obrigkeitliche Personen beschaffen seyn? A. Sie müssen Gottsfürchtig, warhafftig und nicht geitzig. Nach der Erinnerung Jethro, des Schwiegervaters Mosis, als er ihm den Rath gab das Regiment wohl einzurichten d. siehe

Siehe dich um unter allem Volk nach red-
lichen Leüten, die Gott fürchten, wahrhaftig,
und dem Geitz feind sind und setze die über
das Volk, daß sie das Volk richten. Exod. 18. v. 21.

Fr. 19. Welche Menschen sind Gott angenehm? A. diejenigen so seiner Stimme gehor-
samen. Denn so spricht Gott: Werdet ihr
meiner Stimme gehorchen, und meinen
Bund halten, so sollt Ihr mein Eigenthum
seyn für allen Völkern. Exod. 19. v. 5.

Fr. 20. Warum hat Gott die h. Zehn Ge-
bots gegeben? A. darum, daß der Mensch
darnach lebe und nicht sündige, wie Mo-
ses solches bezeuget, sagend zu seinem
Volk: Gott ist kommen, daß er euch ver-
suchte, und daß seine Furcht euch vor Au-
gen wäre, daß Ihr nicht sündiget. Exod. 20. v. 20.

Fr. 21. Was drohet Gott den gottlosen Kin-
dern, die sich wieder die Eltern aufle-
gen? A. Er drohet ihnen den Tod: wann er
spricht: Wer seinen Vatter oder Mutter schlä-
get, der soll des Todes sterben, ja wer Vat-
ter oder Mutter fluchet, der soll des Todes
sterben. Exodi. 21. v. 15. et 17.

Fr. 22. Bleiben diejenigen wohl ungestraft
so Wittwen und Waysen beleidigen? A.
Nein, denn Gott droht sie hart zu straf-
fen, wann er spricht: Ihr sollt keine Wittwen
und Waysen beleidigen, wirst du sie be-
leidigen, so werden sie zu mir schreyen
und Ich werde ihr schreyen erhören. So wird
mein Zorn ergrimmen, daß Ich euch mit
dem Schwerd tödte, und eure Weiber Witt-
wen,

wen, und eure Kinder Waysen werden
Exodi. oder 2. Buch Mosis. 22. v. 22.

Fr. 23. Was haben Fromme und Gehor-
same von Gott zu hoffen? A. Schutz und
Segen von Gott. denn Gott spricht: Siehe
Ich sende einen Engel für dir her, der dich be-
hüte auf dem Wege, und bringe dich an
den Orth, den Ich bereitet habe. Wirst du sei-
ne Stimme hören, und thun alles, was Ich
dir sagen werde, so will Ich deiner Feinde
Feind, und deiner Widerwärtigen Wi-
derwärtiger seyn. ja Ich will dein Brod
und dein Wasser segnen. Und will alle
Krankheit von dir wenden. Exod. 23. v. 20. 22. 25.

Fr. 24. Nach wessen Willen muß der Mensch
sein Leben anstellen? A. Nach Gottes Willen
wie Israel sich solches vorgenommen. Al-
le Wort die der Herr gesagt hat, wollen
wir thun. Exod. 24. v. 3.

Fr. 25. Wornach muß der Mensch sei-
nen Gottes-Dienst einrichten? A. Nach
Gottes Wort, gleich wie im Alten Te-
stament nach Gottes befehl die Hütte
des Stifts muste gebauet werden da
es geheißen: wie Ich dir ein Fürbild
der Wohnung und alles seines Geräths
zeigen werde, so sollt Ihrs machen. Ex. 25. v. 9.

Fr. 26. Wie würde die Hütte des Stifts
abgetheilet? A. In drey Theile: In das
allerheiligste, in das heilige und in den
Vorhoff. Ins allerheiligsten kam der ho-
he Priester des Jahres nur einmahl im
Jahr:

heiligen opferten die Priester insgesamt, und im Vorhoff haben zusammen das gantze Volck der Juden. Exod. 26. v. 1. v. 31. p

Fr. 27. Warum war der Vorhoff bey der Hütten des Stiffts und was hatte selbiger vor Bedeutung? A. darum, daß sich die Juden alldar versammlen kön-ten. Und wie in diesem Vorhoff sich alle Israeliten versammlen musten, in so fern sie gesegnet seyn wolten, eben also müssen auch alle Christen sich zur Christlichen Kirchen durch den Glauben an Jesum versammlen, in so fern sie selig werden wollen, welches [illegible] der streitenden und triumphierenden Kirchen, ja Leben und Mit-[illegible] des [illegible] Lebens. Exod. 27. v. 9.

Fr. 28. Was ist eines wahren Christen Pflicht, wenn Er zu Gott ins Ewige Leben kommen und gelangen will? A. Er muß den wahren Glauben an Jesum haben. Denn wie Aaron und seine Söhne nicht in der Hütten des Stiffts, noch weniger in das allerheiligste gehen musten, sie hatten denn ihre priesterliche Kleider an; eben also kan auch niemand zur Christlichen, vielweniger triumphierenden Kirchen gelangen, es sey denn, daß er Christum im wahren Glauben ergriffen und angezogen habe. Exod. 28. v. 35.

Fr. 29

Fr. 29. Wenn soll man Gott sein Hertz aufopfern? A. Morgens und Abends, eben wie im Alten Testament Morgens und Abends geopfert werden muste. Ex. 29. v. 39.

Fr. 30. Was hat der Mensch in acht zu nehmen, wenn Er gerne von Sünden loß seyn, und Gott im Ewigen Leben schauen will? A. Er muß sich reinigen durch wahre Buße, eben wie im Alt. Testament die Priester sich leiblicher weise reinigen musten, wenn sie in die Hütte des Stiffts gehen wolten. Exod. 30. v. 17.

Fr. 31. Was drohet Gott den Sabbaths-Schändern? A. Harte Straffen, denn Er spricht: Haltet meinen Sabbath, denn er soll euch heilig seyn. Wer ihn entheiliget, der soll des Todes sterben, denn wer eine Arbeit darinnen thut, des Seele soll ausgerottet werden von seinem Volck. Exod. 31. v. 14.

Fr. 32. Welche Menschen werden aus dem Buch des Lebens getilget? A. die ruchlosen und unbußfertigen Sünder, denn so spricht Gott zu Mose: Ich will den aus meinem Buch tilgen, der an mir sündiget. Exod. 32. v. 33.

Fr. 33. Können wir Gott wohl in diesem Leben sehen? A. Nein, denn so spricht Gott selbst: Kein Mensch wird leben, der mich siehet. Exod. 33. v. 20.

Fr. 34. Was hat Gott vor Eigenschaften an sich? A. Sehr herrliche, denn Er ist barmhertzig

und treu

unterrainem barmhertzig, gnädig gedul-
dig und von grosser Gnad und Treüe. Exod. 34. v. 6.

Fr: 35. Was würde an den Israëliten bey er-
bauung der Stiffts Hütten gerühmet? A.
der Israëliten grosse freygebigkeit, denn
[illegible] Opfer, so dazu erfordert, wurde
willig und freudig brachten. Exod: 35. v. 20–29.

Fr: 36. brachten sie aber so viel als nöthig
war? A. ja mehr als nöthig, so das auch die Ar-
beiter mehr zu bringen verbiethen musten,
sagende: das Volck bringet zu viel mehr denn
zum werck dieses dienstes Noth ist. Exod: 36. v. 5.

Fr. 37. Was hat der Mensch bey seiner Arbeit
in acht zunehmen? A. dieses, dass er fleis-
sig sey, wie Bezaleel in Erbauung der Stiffts
Hütten gewesen, da er immer ein Stück
nach dem andern verfertigte, bis er al-
les insgesampt vollendet und zu ende ge-
bracht. Exodi: 37. per totum.

Fr. 38. Wozu soll man denn Insonderheit sei-
nen Reichthum anwenden? A. zu Gott-
tes Ehren wie Israël gethan, welches mit
freuden contribuirte zur aufrichtung der
Stiffts Hütten. Exodi. 38. v. 26.

Fr. 39. Was haben diejenigen vor Nutzen
so den Gottes Dienst befördern helffen?
A. Viel Nutzen oder Vortheil, denn sie haben
den Segen des Herrn zu erhalten, und
seine Mittgesellen, nachdem die Arbeit an der
Hütten des Stiffts von Mose gesegnet wor-
den sind. Exod. 39. v. 43.

Fr. 40. Befiel denn Gott auch die Hütten des
Stiffts nachdem sie verfertiget war?
A. Allerdings, denn es war alles erbau-
et wie es der Herr befohlen hatte. Ex. 40. v. 27.

Lev:

Ende des zweyten Buchs Mosis.

folget Levit: oder

Das Dritte Buch Mosis.

Fr: 1. Was war im alten Testament ein
Brandopfer und wovon würden sie zu
bereitet? A. Sie wurden zubereitet ent-
weder von Rindern, Schaffen, Ziegen o-
der Tauben, und musten ohne allen Man-
gel sein, also das nichts blind, lahm oder
sonst krank war. diese nachdem sie dem
Herren dargebracht waren, wurden sie
geschlachtet und darauff durchs Opfer feuer
verbrennt, und also auffgeopfert. Levit. 1. v. 2. 3.

Fr: 2. Was war ein Speisopfer, und wo-
von würde das bereitet? A. das war
ein Opfer von Mehl, oder solchen Kuchen
die von Mehl gebacken waren, oder auch
frische Ähren von dem felde, so gleichfals
durchs Opfer feuer verbrennet würde. Levit. 2.

Fr. 3. Was war ein Danckopfer? A. es war
ein solches Opfer, welches die Israëliten dem
Höchsten zur Danckbarkeit vor erwiese-
ne Wohlthaten brachten, und würde ge-
nommen, von Ochsen, Kühen, Schaff
und Ziegen. Levit. 3. v. 1. etc.

Fr: 4. Was war ein Sündopfer? A. ein Sünd
opfer war wiederum ein solch Opfer,
welches die Israëliten bringen musten,
wann sie aus versehen gesündiget
hatten, und würde auch genommen
von Ochsen, Kühen, Schaaf und Ziegen.
Levitico. c. 4. v. 1. 2. etc.

Fr: 5. Wie hat sich aber der Mensch zu-
ver=

verhalten wenn er unwißentlich gesündiget? A. Er muß auch dieses dem lieben Gott abbitten, wie man schon von den Juden A. T. die ein Sünd-opfer bringen musten, auch vor die Sünde so [illegible] aus Unwißenheit begangen hatten, davon zu lesen: Levit. 5. v. 5.

Fr. 6. Was wurde dadurch angedeutet, daß die Asche von den Opfern vor das Lager getragen wurde? A. dieses, daß Christus dereinsten vor Jerusalem [illegible] würde begraben werden. Levit. 6. v. 11.

Fr. 7. Was vor ein Unterscheid war unter dem Lob und Danck-opfern? A. dieser, daß ein Lob [illegible] Opfer von ungesäuerten Kuchen und Oel, ein Danck-opfer aber von geschlachteten Thieren gebracht wurde: Levit. 7. v. 11. p.

Fr. 8. Was war ein Füll-opfer bey den Juden? A. Ein Füllopfer war das, welches die Priester geben musten, wenn sie eingeweyhet wurden: Levit. 8. v. 22. p.

Fr. 9. Wie hat sich ein Mensch zu verhalten wenn er vor seinem Nächsten beten will? A. Er muß sich erst selbst mit Gott versöhnen, wie Aaron, wenn er vor das Volcks Sünde Opfern wolte. Levit. 9. v. 7.

Fr. 10. Wovor haben sich Lehrer und Prediger hauptsächlich zu hüten? A. Vor dem Trunck. Nach der Verordnung Gottes an Aaron und seinen Söhnen: d. du und deine Söhne mit dir, solt keinen Wein und starck Getränck trincken, wenn ihr in die

Hütten des Stiffts gehet, auff daß ihr nicht sterbet. Levit. 10. v. 8 et 9.

Fr. 11. Was hat ein Mensch aus der Göttlichen Verordnung vom Unterscheid der reinen und unreinen Thiere zu erlernen? A. dieses, daß er seine Seele mit keiner Sünde verunreinigen solle, wie solches zu erkennen aus den Worten Gottes: d. Ihr solt heilig seyn, denn ich bin heilig. Levit. 11. v. 45.

Fr. 12. Was hat er aber in acht zu nehmen bey dem Gesetz der Jüdischen Sechs-Wöchnerinnen? A. Er muß sich vorstellen: daß alle Menschen in Sünden empfangen und gebohren werden, als welcher wegen die Sechswöchnerinnen auch vor unrein gehalten wurden. Levit. 12. v. 1. p.

Fr. 13. Wie hat man sich bey ansteckenden Kranckheiten zu verhalten? A. Man muß sich hüten, daß man seine Gesundheit nicht muthwillig verschertze, sondern nach aller möglichkeit sich von contagiosen oder inficirten Leuten entferne. Levit. 13. v. 45.

Fr. 14. Was reiniget den Menschen von dem geistlichen Aussatz der Sünden? A. Das Blut Jesu Christi, so durch das Brand-opfers Blut, wodurch die Aussätziger A. T. gereiniget wurden, vorgebildet worden ist. Levit. 14. v. 20.

Fr. 15. Wovor hat man sich in acht zu nehmen, wenn man nicht will verführet seyn? A. Vor böser Gesellschaft. denn gleich wie die Juden keinen unreinen blutflüssigen Menschen anrühren musten, zu dem

Ende

ende, daß sie nicht verunreiniget würden; also soll man auch böse Gesellschafft meÿden, damit man nicht zu gleicher weise verunreiniget werden möge. Levit. 15. v. 5.

Fr. 16. Was ist der Menschen Pflicht an den Buß und Versöhnungs Tagen? A. diese, daß sie sich zu Gott bekehren, ihren Leib casteyen und fasten, wie solches Gott selbst schon von den Jüden begehret und verlanget hat. d: Auch soll das euch ein ewiges recht seÿn, am zehenden tage des siebenden Monden solt ihr euren Leib casteyen, und kein werk thun, denn an diesem Tage geschiehet eure Versöhnung. Levit. 16. v. 29. 30.

Fr. 17. Wodurch mag aber der Mensch mit Gott versöhnet werden? A. durch das blut Jesu Christi. denn dessen bluts ist einzig dahin die Versöhnung [illegible]. — Levit. 17. v. 11. [illegible] Hebr: am 9. v. 21.

Fr. 18. Was hat ein Mensch von Gott zu erwarten, wenn Er sein Leben nach Gottes Geboten anstellet? A. das ewige Leben. denn so spricht Gott: Ihr sollt meine Satzungen halten, und meine rechte, denn welcher das thut, der wird Leben. Levit. 18. v. 5.

Fr. 19. Wie soll man sich gegen alte Leute verhalten? A. Man soll sie ehren. denn so spricht Gott: für einem grauen Haupt solt du aufstehen, und die alten ehren, denn du solt dich fürchten für deinem Gott, denn Ich bin der Herr. Levit. 19. v. 32.

Fr: 20

Fr: 20. Ist es wohl frey bey abergläubischen Leuten Hülffe zu suchen? A. Nein, Gott hat es gar ernstlich verbothen: d: Wenn eine Seele sich zu den wahrsagern und zeichendeütern wenden wird, so will Ich mein antlitz wieder dieselbe Seele setzen, und will sie aus ihrem volck rotten. Levit: 20. v. 6.

Fr: 21. Wie wurde es im A. T. mit denjenigen Priestern gehalten, welche einen Fehl hatten, und also in der Hütten des Stiffts keine Dienste thun musten? A. Sie essen und lebten zwar auch von den opfern wie die andern, allein sie dorfften sich nicht zum Altar Gottes nahen und opfern. Levit. 21. v. 21. et. 22.

Fr: 22. Was hatte es im A. T. vor eine Beschaffenheit mit denen Opfern so einen Fehl hatten? A: Sie [illegible] geopfert werden, waren aber dennoch Gott nicht angenehm, zum Beweiß, daß Gott der Sünder Gebeth zwar billiget aber nicht erhöret. Levit. 22. v. 23. —

Fr. 23. Wer muste zur Zeit reicher Erndte im A. T. am meisten bedacht werden? A. die Priester und Armen. Levit. 23. v. 10. et 22.

Fr: 24. Wie wurden die Gottes Lästerer im A. T. gestrafft? A. Sehr hart, so gar daß sie auch gesteiniget werden musten, nach der verordnung Gottes: Wer seinem Gott flucht, der soll seine Sünde tragen, und wer des Herrn Namen lästert, der soll des Todes sterben, die gantze Gemeine soll ihn steinigen. Levit. 24. v. 15. 16. —

Fr. 25.

Fr. 25. Wie soll sich der Mensch im kauffen und verkauffen verhalten? A. Er muß niemanden darin betriegen oder vervortheilen, denn so spricht Gott: Niemand übervortheile seinen Nächsten, sondern ein jeder fürchte sich für dem Herrn seinem Gott. Levit. 25. v. 17.

Fr. 26. Wo hat Gott am liebsten seine Wohnung? A. bey den frommen, wie Er selbst spricht: werdet ihr in meinen Satzungen wandeln und meine Gebote halten und thun, so will ich meine Wohnung unter euch haben, und meine Seele soll euch nicht verwerffen, Ich will unter euch wandeln, und will euer Gott seyn, so sollt ihr mein Volck seyn. Levit. 26. v. 1. 11. 12.

Fr. 27. Ist der Mensch auch das jenige Gott zu halten schuldig was Er ihme verspricht und zusaget. A. Allerdings, denn es Gott ja selbst zu halten befiehlet, was man ihm einmahl gelobet, verheissen oder zugesagt. Levit. 27. v. 1. 2. et segq.

Ende Des Dritten Buch Mosis.

Folget Numeri oder das Vierdte B. M.

Fr. 1. Ist Gott in seiner Zusage auch gewiß? A. ja allerdings. denn wie Er dem Jacob versprochen seinen Saamen zu mehren Gen. 28. v. 14. also siehet man auch hier, daß alles wahr geworden, so daß sich Jacobs Geschlecht nur an tüchtigen Leuten so-

zum

Kriegs gezehlet waren, biß sechsmahl hundert tausend, drey tausend, fünff hundert und fünffzig, ohne die Priester und Leviten belieff. Numeri. oder im IV. buch Mosis. 1. v. 45. 46.

Fr. 2. Ist wohl nöthig gesetz und verordnungen geben, in Ländern, Städten und vor allem in Feldzügen? A. Allerdings, wie dan Gott selbst dergleichen unter sein Volck ertheilen und geben wollen, daß man sehe da mit alles recht und ordentlich möge zugehen. Numeri. c. 2. v. 1. et segq.

Fr. 3. Was hat ein Mensch bey seinem Beruff zu observiren und in acht zu nehmen? A. dieses, daß Er mit dem beruff zufrieden sey, worin ihn Gott setzen und ordnen wollen, eben wie die Leviten im A. T. zufrieden seyn mussten mit den ämtern worzu sie bestellet waren. Numeri. c. 3. v. 1. et segq.

Fr. 4. Soll man die jenige Amts Personen verwerffen welche in der Welt nicht mehr Dienste leisten können, oder wegen Ihres hohen Alters? A. Man soll ihnen ruhe gönnen, wie den Leviten so über funffzig jahr waren von Gott selbst ruhe gegeben wurde. Num. 4. v. [illegible]

Fr. 5. Sündiget der Mensch auch wieder Gott wenn Er den Nächsten beleidiget? A. Allerdings, denn so spricht Gott: Wenn ein Mann oder Weib irgend eine Sünde wieder einen Menschen thut, und sich an dem Herrn damit versündiget, so hat die Seele eine Schuld auff ihr. Num. 5. v. 6.

Fr. 6.

Fr: 6. Mit was worten hat Gott sein Volck zu segnen befohlen? A. Mit den worten: Der Herr segne dich und behüte dich, der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sey dir genädig, der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir frieden. Num. 6. v. 24–26.

Fr: 7. Wo hat Gott auff Erden seine Wohnung oder Sitz am allerliebsten? A. Wo Er recht verehret und gedienet wird, wie zu erkennen aus dem Zeugniß Mosis. [illegible] da Er bezeuget, daß solches im Alten Testament die Hütte des Stiffts gewesen. Numeri. 7. v. 89.

Fr: 8. Zu wessen Ehren muß ein Christ seine gute wercke richten? A. Zu Gottes Ehren, wie auff dem güldenen Leuchter im Alten Testament die sieben Lampen immer gegen den Fürhang zu dem allerheiligsten leuchten müssen. Num. 8. v. 2.

Fr: 9. Was hatten die Israeliten auff ihrer reise vor ein zeichen der gnädigen gegenwart Gottes? A. des Tages die Wolcken, und des Nachts die Feuer-Säule. Num. 9. v. 15.

Fr: 10. Mit was Worten fing Moses sein reisen an, und mit was worten endigte er solches? A. Er fing sein reisen an mit den worten: Herr stehe auff, laß deine feinde zerstreuet und die dich hassen flüchtig werden für dir, endigte aber solches wiederum folgender massen: Komm wieder, Herr zu der Menge der tausend Israel. Numer: 10. v. 35. 36.

Fr. 11

Fr: 11. Ist ungedult auch eine schwere Sünde? A. Ja freylich, wie wir solches abnehmen können aus der Ungedult der Israeliten, die da ungedultig wurden, weil sie nicht fleisch hatten, solches aber überkamen, indem sie der Herr mit einer sehr grossen plage heimsuchte, als das fleisch noch unter ihren Zähnen war. Numer. 11. v. 33.

Fr: 12. Was vor Glück haben fromme Christen und vor allem Knechte Gottes in der Welt? A. Schlecht glück, denn sie sind gleich wie Moses geplagte Menschen auff Erden. Num: 12. v. 3.

Fr: 13. Was hat man in acht zu nehmen gegen furchtsame und verzagte? A. Man muß sie nicht furchtsamer machen, sondern sie vielmehr auff Gott weisen und ihnen glauben stärcken wie Caleb und Josua thaten, als Israel zaghafftig werden wolte Canaan einzunehmen: Numer: 13. v. 31.

Fr: 14. Vergiebt Gott der Menschen Sünde, wenn Sie vergebung bey Ihm suchen? A. Ja, wie Er selbst zu Mose sprach, als Er vor Israel gebethen, als sie aufrührisch geworden, und Gott sie dieser wegen straffen wolte: Ich habe vergeben. Numer: 14. v. 20.

Fr: 15. Welche Sünden will Gott insonderheit straffen? A. Alle diejenige so aus Muthwillen und frevel geschehen, denn so spricht Er selbst: Wenn eine Seele aus frevel etwas thut, solche Seele soll ausgerottet werden aus ihrem volck. Numer: 15. v. 30.

Fr. 16.

Fr. 16. Lässet Gott Hoffart, Neid und Aufruhr gegen die Obern wohl ungestrafft? A. Mitnichten, wie solches an dem Exempel Korah, Dathan und Abiram zu erkennen, als welche wegen Ihrer Rebellion wieder Mosen lebendig von der Erden verschlungen worden sind. Nu. 16.

Fr. 17. Kan Gott auch Wunder wirken, so wieder den Lauff der Natur seyn? A. Allerdings, wie solches zu erkennen an der Ruthe Aarons, welche in einer Nacht gegrünet, geblühet und Mandeln getragen. Num. 17. v. 8.

Fr. 18. Welches ist der frommen Christen insonderheit Lehrer und Prediger Ihr bester Eigenthum? A. Gott der Herr selbst, wie Er sich schon im A. T. gegen den damahligen Priestern dafür erklähret hat, sagende zu Aaron: Du solt nichts in Ihrem Lande besitzen, auch kein Theil unter Israel haben, den Ich bin dein Theil und dein Erbgut. Num. 18. v. 20.

Fr. 19. Was wurde im A. T. durch die rothe Küh vorgebildet? A. Jesus Christus, wie solches Paulus Hebr: 9. v. 14. erkläret, und Numer: 19. v. 2. 3.

Fr. 20. Wie verhält sichs mit dem glauben der Gottseeligen und Frommen? A. Er ist und wird öffters sehr klein, wie zu sehen aus dem Glauben Mosis und Aarons, als Israel wegen Mangel des Wassers murrete. davon Gott sprach: darum daß Ihr nicht an mich geglaubet habt,

solt Ihr diese gemeine nicht ins Land bringen. Num: 20. v. 12.

Fr. 21. Woher kommt der Sieg? A. Allein von Gott, denn so sprach Gott zu Mose: Fürchte dich nicht für dem König zu Basan, den Ich habe Ihn in deine Hand gegeben mit Land und Leuten. Num. 21. v. 34.

Fr. 22. Können Zauberer ohne Gottes zulassen wohl den Menschen schaden? A. Gar nichts, wie solches zu sehen an Bileam, welcher ohne Gottes zulassen dem Volck Israel nicht fluchen konte, obgleich Balak der Moabiter König solches inständig verlangte. Num. 22. v. 6.

Fr. 23. Ist Gott in seinen Verheißungen auch warhafftig? A. Ja. denn Gott ist nicht ein Mensch, daß Er liege, noch ein Menschen Kind, daß Ihn etwas gereue, solte Er etwas sagen und nicht thun? solte Er etwas reden und nicht halten? Num: 23. v. 19.

Fr. 24. Mit was worten hat Bileam geweissaget von der Menschwerdung Jesu Christi? A. Mit folgenden worten: Es wird ein Stern aus Jacob aufgehen, und ein Scepter aus Israel aufkommen, und wird zerschmettern die Fürsten der Moabiter und verstören alle Kinder Seth. Num: 24. v. 17.

Fr. 25. Bleibt Hurerey wohl von Gott ungestrafft? A. Nein sie bleibt nicht ungestrafft, den deswegen wurden von Gott auf einmahl vier und zwantzig tausend Israeliten getödtet. Num: 25. v. 9.

Fr. 26. Was haben wir vor Beyspiele, daß Gott

Fr. 35. Was verursachet unschuldiges Blutsvergießen, oder Mord u: Todschlag in einem Lande? A. die erschröcklichen Gerichte Gottes. denn so spricht Gott selbst: das Land kan nicht vom Blut versöhnet werden, das darinnen vergossen wird, ohne durch das Blut des der es vergossen hat. Num. 35. v. 33.

Fr. 36. Ists wohl zugelassen, bey wiederwärtigen Zeiten Hülff bey der Obrigkeit zu suchen? A. Ja, warum nicht. denn solches thaten die Kinder Manasse, da sie wegen Ihrer Erbschafft vor Mose redeten, und Moses solches approbirte. Numer: 36. v. 5.

Ende des Vierdten Buchs Mosis.

Folget DEUTERONOMION oder Das Fünffte Buch Mosis.

Fr. 1. Von wem hat eine Obrigkeitliche Person ihr Amt? A. Von Gott wie solches Moses bezeuget, sagende: das Gericht-Amt ist Gottes. Deut: 1. v. 17.

Fr. 2. Wer hilfft fromme Soldaten streiten und siegen? A. Gott. denn so spricht Moses von sich und seiner Mittstreiter zustand: Es war keine Stadt die sich für uns schützen konnte, der Herr unser Gott gab uns alles für uns. Deut. 2. v. 36.

Fr. 3. Hat ein frommer Mensch zur zeit des Streits wohl ursach sich vor seine feinde zu fürchten? A. Nein, denn Gott leitet sie. Wie Moses spricht zu den Israeliten: fürchtet euch nicht für Ihnen, denn der Herr euer Gott streitet für euch. Deut. 3. v. 22.

Fr. 4. Wie viel sind Götter? A. Nur einer, welches auch Moses gelehret: d. so solt du nun heutiges wissen, und zu Hertzen nehmen, daß der Herr ein Gott ist oben im Himmel, und unten auf Erden und keiner mehr. Deut. 4. v. 39.

Fr. 5. Was haben fromme Kinder vor einen Gnaden Lohn von Gott zu erwarten? A. diesen, daß sie lange leben sollen, und es Ihnen wohlgehen in dem Lande, das der Herr Ihr Gott geben wird. Deut. 5. v. 16.

Fr. 6. Wie haben sich Eltern gegen Ihre Kinder, und Herrschafften gegen Ihr Gesinde zu verhalten? A. Sie müssen Ihnen vor allem das Wort Gottes fleißig lehren und vorhalten, wie solches Moses gelehret hat, sprechend: diese Worte die ich dir heute gebiethe, solt du zu Hertzen nehmen, und solt sie deinen Kindern schärffen, und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzest, oder auf dem weg gehest, wenn du dich niederlegest, oder aufstehest. Deut. VI. v. 6. 7. 8.

Fr. 7. Verhält sich Gott gegen fromme und Gottlose gleich gütig? A. Nein, denn

darin denen frommen belohnet Gott ih-
re frömmigkeit aus genaden, da hin-
gegen Er die Gottlosen schon hier nach-
drücklich heimsuchet. wie solches Moses
lehret: d. So solt du nun wissen, daß
der Herr dein Gott, ein Gott ist, ein treü-
er Gott, der den bund und barmhertzig-
keit hält, denen die ihn lieben und sei-
ne gebote halten in tausend glied;
Und vergilt denen die ihn hassen
für seinem angesicht, daß er sie um-
bringe und säumet sich nicht, daß er de-
nen vergelte für seinem angesicht
die ihn hassen. Deut. 7. v. 9. et 10.

Fr. 8. Wie hat sich der Mensch zu verhalten
in guten Tagen? A. Er muß nicht ü-
bermüthig werden, nach der Erinnerung
Mosis: d. Du da gesprochen: du solt nicht
sagen in deinem hertzen: Meine kräf-
te und meiner hände stärke haben
mir diß vermögen ausgerichtet.
Deuteron: 8. v. 17.

Fr. 9. Wie oft soll sich der Mensch seiner
Sünde erinnern? A. Allezeit, wie Mo-
ses spricht zu d. Israeliten: Gedenk und
vergiß nicht, wie du den Herrn dei-
nen Gott erzürnetest in der Wüsten.
Deut. 9. v. 7.

Fr. 10. Worin bestehet die beste Dankbar-
keit gegen Gott? A. darin, daß der
Mensch Gott fürchtet, liebet und auf sei-
nen wegen gehet. wie Moses gelehret:
Nun Israel was erfordert der Herr
dein

dein Gott von dir? Denn daß du den
Herrn deinen Gott fürchtest, daß du
in allen seinen wegen wandelst
und liebest ihn und dienest dem Herrn
deinem Gott von gantzem hertzen,
und von gantzer seelen. Deut. 10. v. 12.

Fr: 11. Wenn ist der Mensch verpflichtet
an Gottes wort zu dencken? A. Alle-
zeit, wie solches Gott durch Mosen ver-
langet d. So fasset nun diese wort
zu hertzen, und in eure seele und
bindet sie zum zeichen auf eure
hand, daß sie ein denkmahl für eu-
ren augen seyn. Deuter: 11. v. 18.

Fr: 12. Ist es zuhörern frey, ihren Leh-
rern etwas zu geben oder nicht? A.
Nein, sondern sie sind es schuldig zu
thun. Nach der verordnung Gottes:
d. Hüte dich, daß du den Leviten nicht
verlässest, dein lebelang. Deut: 12. v. 19.

Fr. 13. Warum lässet Gott zu, daß falsche
Propheten kommen? A. zur prüffung
des glaubens der frommen, wie sol-
ches Moses vorstellet: d. Ihr solt nicht
gehorchen den worten solches Prophe-
ten oder Träumers, denn der Herr
eu. Gott versucht euch, daß er erfah-
re, ob ihr ihn von gantzem hertzen
und von gantzer seelen liebhabt.
Deuteron: 13. v. 3.

Fr: 14. Was vor Thiere, Vögel und Fische
dorften die Israeliten nicht essen? A.
die Thiere so gespaltene klauen hatten
und wieder käueten, die Vögel so nicht
räubr

räuberisch machen oder ihnen gleichen, und dann die fisch so schuppen haben. d. Deuteron: 14. v. 4. 9. et 11. etc.

Fr. 15. Wie hat man sich gegen Arme und Notleidende zu verhalten? A. Man muß ihnen gutes thun, nach der verordnung Gottes: d. Wenn deiner brüder irgend einer arm ist in irgend einer Stadt in deinem Lande, das der Herr dein Gott dir geben wird, so solt du dein Hertz nicht verhärten, noch deine hand zuhalten gegen deinem armen bruder, sondern solt sie ihm aufthun, und ihm leihen nachdem er mangelt. Deut. 15. v. 7. 8.

Fr. 16. Was ist der Christen Pflicht bey ihren feyer oder fest-Tagen? A. dieses, daß sie Gott alsdann danken, vor die wohlthaten, so er ihnen erzeigen oder erweisen wollen. und daß nicht nur mit worten, sondern auch durch [illegible] thun. wie dergleichen die Juden A. T. in acht nehmen musten, da Gott gesprochen: dreymal des Jahrs soll alles was männlich ist unter dir für dem Herrn deinem Gott erscheinen, an der Stätte die der Herr erwehlen wird. Er soll aber nicht leer erscheinen, sondern nach der gabe seiner hand, nach dem Segen den dir der Herr dein Gott gegeben hat. Deut. 16. v. 16 et 17.

Fr. 17. Stehts einem Richter wohl frey zu urtheilen wie Er will? A. Nein, sondern nach dem was recht ist, wie Gott spricht: du solt das recht nicht beugen, und solt auch keine Person nicht ansehen noch geschenke nehmen, denn die geschenke machen die Weisen blind, und verkehren die sachen der gerechten, was recht ist, dem solt du nachjagen. Deut. 17. v. 2 et 3. od. 19. et 20.

Fr. 18. Bleiben die Verächter des göttlichen Worts wohl ungestrafft? A. Nein, denn Gott spricht: wer meine worte nicht hören wird, von dem will ichs fordern. Deuteron: 18. v. 19.

Fr. 19. Stehts wohl frey des Nächsten grentzen zu verringern oder zu verrücken? A. Nein, denn so spricht Gott. du solt deines Nächsten grentzen nicht zurücktreiben, die die vorigen gesetzt haben in deinem erbtheil. Deut. 19. v. 14.

Fr. 20. Wie hat man sich zu verhalten alsdann, wenn man von offentlichen feinden verfolget und gedrücket wird? A. Man soll sich nicht für ihnen fürchten oder grauen lassen, welches Gott auch von denen verlanget, so wider ihre leibliche feinde in den Krieg gehen: d. Euer Hertz verzage nicht, fürchtet euch nicht, und erschrecket nicht, und last euch nicht grauen für ihnen, Deuteron: 20. v. 3. etc.

Fr. 21. Wie würden die Ungehorsamme Kinder

Kinder im Alten Testament gestraft? A. Sie würden gesteiniget. Deut. 21. v. 18–21.

Fr. 22. Was hat man in acht zu nehmen bey gefundenen Sachen? A. Man muß selbige wieder erstatten, wenn man weiß wem sie angehören. Deut: 22. v. 1–3.

Fr. 23. Wie hat sich ein Mensch zu verhalten wenn Er etwas angelobet? A. Er muß sein Gelübde oder das angelobte halten. denn so spricht Gott: Wenn du dem Herrn deinem Gott ein Gelübde thust, so solt du es nicht verziehen zu halten, denn der Herr dein Gott wird es von dir fordern. Deut: 23. v. 21. 2.

Fr. 24. Sind Eltern vor der Kinder, oder Kinder vor der Eltern Sünde zu sterben schuldig? A. Keiner vor dem andern, sondern ein jeglicher soll vor seiner eigenen Sünde sterben. Nach der Verordnung Gottes: Die Väter sollen nicht vor die Kinder, noch die Kinder vor die Väter sterben, sondern ein jeglicher soll für seine Sünde sterben. Deuteron: 24. v. 16. 2.

Fr. 25. Was verheisset Gott denen die da recht maaß und Gewicht halten werden? A. Langes Leben. nach der Verheissung Gottes: Du solt ein völlig und recht Gewicht und einen völligen und rechten Scheffel haben, auf daß dein Leben lange währe in dem Lande das dir Gott giebet. Deuteron: 25. v. 15.

Fr. 26.

Fr. 26. Was nennet die H. Schrifft Erstlinge und Zehenden? A. Die Erstlinge heissen alles was zu erst gewonnen oder gesammlet ist, als das erste Brod, Getraydig, Obst p. Die Zehenden aber den Zehenden Theil vom Einkommen der Israeliten. Deuteron: 26. v. 2. et. 12.

Fr. 27. Was bringt die Sünde? A. Den Fluch, denn so spricht Gott: Verflucht sey, wer nicht alle Worte des Gesetzes erfüllet, daß er darnach thue, und alles Volk soll sagen: Amen. Deuteron: 27. v. 26.

Fr. 28. Wovor hat man das anzusehen wenn man andern kan leyhen und borgen? A. Vor eine grosse Wohlthat Gottes, wie er denn dergleichen Wohlthat Moses den Israeliten vorgestellet: d. Gott wird dich so segnen, daß du wirst vielen Völkern leihen, du aber wirst von niemanden borgen. Deuteron: 28. v. 12. 2.

Fr. 29. Vermag sich ein Mensch vor Gott wohl mit der Unwissenheit zu entschuldigen, wenn Er irgend gesündiget? A. Gar nicht, denn Gott hat ja seinen Willen geoffenbahret in seinem Wort, daß die Menschen thun sollen alle Worte des Gesetzes. Deuteron: 29. v. 29.

Fr. 30. Was müssen Lehrer und Prediger ihren Zuhörern vor allen predigen? A. Den Segen und Fluch Gottes, wie Moses gethan: damit sie mit Mose auch an ihrem Lebens Ende ihren Zuhörern zurufen können: Ich nehme Himmel und Erden heute

über

über euch zu zeugen, Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt, daß ihr das Leben erwehlen, und ihr und euer Saame leben mögen. Deut: 30. v. 19. p.

Fr. Kennet Gott wohl der Menschen Gedancken? A. Allerdings kennet Er sie, wie Er solches selbst bezeuget gegen sein Volck Israel: Ich weiß ihre Gedancken, damit sie schon itzt umgehen. Deuteron: 31. v. 21.

Fr. 32. Was vor Eigenschafften hat Gott an sich? A. Lauter gute, darunter auch diese seyn, welche Moses vorstellt, sagende: Treu ist Gott und kein Böses an ihm, gerecht und fromm ist Er. Deuteronom: 32. v. 4.

Fr. 33. Woraus unterrichtet Gott die Menschen? A. Aus seinem Heil. Wort, wie Moses spricht: Alle seine Heiligen sind in deiner Hand, sie werden sich setzen zu deinen Füssen, und werden lernen von deinen Worten. Deuter: 33. v. 3.

Fr. 34. Nimmt sich Gott der Menschen auch an, alsdenn wenn sie gestorben? A. Ja, wie solches das Beyspiel Mosis kund machet, als der von Gott selbsten nach seinem Tode an einem verborgenen Orthe begraben worden ist. Deut: 34. v. 5.

Ende des Fünfften und zugleich aller Bücher Mosis.

Folget

Folget

Das Büchlein Josua.

Fr: 1. Ist das Wort Gottes auch vor weltliche Personen geschrieben? A. Ja freylich, wie zu erkennen aus dem Befehl Gottes an Josua: Laß das Buch des Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, auff daß du haltest und thust aller dinge nachdem, das darinnen geschrieben stehet, alsdann wird dirs gelingen, in allem das du thust, und wirst weißlich handeln können. Jos. 1. v. 8.

Fr: 2. Wie soll man sich gegen seine Wohlthäter verhalten? A. Danckbahr, wie die Kundschaffter der Israeliten gen Rahab zu Jericho, da sie bey selbiger Herberge genossen hat, thaten. Josua. 2. v. 14. p.

Fr. 3. Wer kan allein Wunder thun? A. Gott der Herr. denn das beweiset Er, als Er das Wasser im Jordan zertheilte, daß Israel trocken durchhin gehen kollte. Josua. 3. v. 14. 15. 16. p.

Fr. 4. Warum thut aber Gott Zeichen und Wunder? A. Darum, einmahl auff das alle Völcker auff Erden die Hand des Herren erkennen mögen, wie mächtig sie ist, und denn daß ihr den Herren den Höchsten Gott allzeit fürchten sollen. Welches der Josue

da

da er zu Israel gesprochen: Auf daß alle
Völcker auf Erden die Hand des Herrn er-
kennen, wie mächtig die ist, daß ihr den
Herrn euren Gott fürchtet allezeit. Jos. 4. v. 24.

Fr. 5. Wie verhalten sich die Gottlosen in
der Noth? A. Sie zittern und zagen, wie
die Cananiter, als die Israeliten zu
ihnen ins Land Canaan, so daß kein
Muth mehr in ihnen war für den
Kindern Israel. Josua. 5. v. 1.

Fr. 6: Mag sich wohl ein Mensch zur Zeit des
Krieges in starcken Festungen beschü-
tzen? A. Nein, er vermag es nicht zu schü-
tzen, wenn Gott straffen will, wie an Jeri-
cho zu sehen. Josua. 6. v. 15–21.

Fr. 7. Was bringt der Diebstahl vor Beloh-
nung? A. Schlechte Belohnung, denn er
bringt nicht nur den Dieb in Schimpf
und Schande, sondern gar umbs Leben,
wie aus dem Exempel Achans zu sehen.
Josua. 7. a. v. 1–26.

Fr. 8. Steht es frey sich wieder seine
Feinde zu wehren? A. Ja es ist frey,
wie solches an Josua zu erkennen, als
er sich gegen Ai wehrete auffs be-
ste er konte. Josua. 8. v. 1. sq. 29.

Fr. 9. Ists guth wenn Menschen mit
einander einig seyn? A. Ja es ist gut,
in sofern sie nicht nur einig seyn
zum Bösen, dergleichen die Cananiter
gewesen, als sie gegen Israel einig
wurden sie zu verderben. Jos. 9. v. 1. 2.

Fr. 10. Wer spricht zur Zeit rechtmäßiger

Kriege Soldaten guthen Muth ein?
A. Gott selbst, wie er an Josua gethan,
da er gesprochen: Fürchte dich nicht für
deinen Feinden, denn ich habe sie in
deine Hände gegeben, niemand un-
ter ihnen wird für dir stehen kön-
nen. Josua. 10. v. 8.

Fr: 11. Hat man aber nicht Ursach sich
zu fürchten für seine Feinde und de-
ren Menge? A. Nicht im geringsten,
dafern nur Gott uns beysteht, wie zu
sehen aus der Anrede Gottes an Jo-
sua des Inhalts: Fürchte dich nicht für
deinen Feinden, denn ich will sie al-
le erschlagen geben vor den Kindern
Israel, du solt ihre Rosse verlähmen
und ihre Wagen mit Feuer verbren-
nen. Josua. 11. v. 6. sq.

Fr: 12. Was vermag wohl ein Krieges
Heer, wenn es Gott unter sich hat?
A. Sehr viel, denn es vermag alle
seine Feinde zu erlegen, wie Josua
beweisen. Josua. 12. v. 1. sq.

Fr. 13. Was haben die Krieger vor Lohn,
so sich wieder ein fromm Volck ge-
brauchen laßen? A. Schlechten Lohn,
wie solches an Bileam zu sehen, der
vor seinem bösen willen, den er
an Israel verübet, umgebracht
wurde. Josua. 13. v. 22. sq.

Fr. 14. Wovor hat man ein gesundes
Alter anzusehen? A. Vor eine grosse
Wohlthat.

wohlthat Gottes wie solches Caleb er-
kandte. Josuæ. 14. v. 6 — 11.

Fr. 15. Wie haben sich Kinder gegen El-
tern zu verhalten wenn sie von ih-
nen was begehren? A. Sie müssen
das Verlangte von denen Eltern in
Demuth erbitten wie Achsa Calebs
Tochter da sie ein Erbtheil von ihrem
Vater gebethen. Josuæ. 15. v. 19.

Fr. 16. Was hat der Mensch in acht zu-
nehmen, wenn ihm Erbtheil oder
ander zeitliches Guts in dieser Welt
zufält? A. Er soll mit dem allen zufrieden seyn
was ihm Gott durchs Loß oder Glück zuwirfft
wie ~~[illegible]~~ die Kinder Josephs, ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ Ephraim und Benjamin gewesen sind
zur Zeit Josuæ. davon zu lesen. Jos: 16. v. 1.

Fr. 17. Was hat Obrigkeit in acht zu neh-
men gegen verlassene Waysen? A. Sie
muß selbige zu ihrem Recht helffen, wenn
sie rechtmäßiger weise etwas zu for-
dern haben. Dergleichen Josua erwie-
sen an den Töchtern Zelaphehad, da sie
ihr Erbtheil forderten, nachdem ihr Va-
ter Zelaphehad verstorben war. Jos: 17. v. 3.

Fr. 18. Worüber müssen Einwohner in
einem Lande am meisten bekümmert
seyn? A. Um den wahren Gottesdienst
wie die Israëliten, nach dem sie Canaan
einzunehmen schon einen ziemlichen
Anfang gemacht, bekümmert gewe-
sen sind. Josuæ: 18. v. 1. s. —

Fr:

Fr: 19. Was haben Unterthanen gegen
ihre Obern in acht zu nehmen, wenn
ihnen Gott im zeitlichen etwas zu-
wirfft? A. dieses daß sie auch ihnen das
gerne geben, was ihnen gebühret u.
zukommt; wie die Israëliten solches
an Josua erwiesen. davon Josua. 19. v. 49. 50.

Fr. 20. Ist das jenige Böse so unversehens
und unwißend vor Gott geschiehet-
auch Sünde? A. Allerdings, sie dann
deswegen der, so jemand bey den Is-
raëliten unwißend erschlagen, flüch-
tig werden muste, doch so, daß er in ei-
ner Freystadt seine Zuflucht nehmen
konte. Josuæ. 20. v. 1 — 9.

Fr: 21. Was haben Zuhörer in acht zu-
nehmen wegen des Unterhalts ih-
rer Lehrer? A. Sie müssen selbigen den
Lehrern willig und mit allen Freu-
den reichen, wie die Israëliten ge-
than, so gar, daß sie auch ihren Prie-
stern und Leviten gantze Städte und
Vorstädte eingeräumet. Jos: 21. v. 1. s.

Fr. 22. Wie hat man sich bey entstande-
nen Mißverständniß zu verhalten?
A. Man soll solches nicht mit Gewalt
sondern vielmehr in der Güte such-
en bey zu legen, wie Israel gethan, da
zwischen ihnen ein Mißverständniß
(weil ob sich drittehalb Stämme, von den
andern trennen wolten) entstan-
den war. Jos. 22. v. 11 — 34. s.

Fr. 23.

Fr. 23. Was hat die Obrigkeit gegen die Unterthanen in acht zu nehmen wenn Sie aus der Welt gehen oder sterben muß? A. Sie muß Ihnen Gottes Wohlthaten so Sie unter dießer ihrer Regierung genoßen vorhalten, und dabey zu allem guten gegen künfftiger Regierung ermuntern und anfrischen. Jos: 23. v. 1. s.

Fr. 24. Welches ist aber das Vornehmste, wozu Sie die Unterthanen müßen ermahnen? A. der wahre Gottesdienst, wie sich deßen Josua beflißen und auch von seinen Unterthanen begehret hat. Jos. 24. v. 14. 15.

ENDE

Des Büchleins Josuæ. Folget
Das Buch Judicum oder
Der Richter:

Fr. 1. Unter wessen Beystand oder mit wem soll man Krieg führen? A. Unter Gottes Beystand oder mit Gott, wie es die Israeliten nach Josuæ Tode gemacht, welche den Krieg nicht eher weiter fortgesetzt, als bis sie vorher Gott um Rath gefraget, da sie den Krieg wieder die Cananiter führen solten. Judicum. 1. v. 1. s.

Fr. 2. Was bringt fromme Obrigkeit vor Nutzen? A. diesen, daß auch alle dann

frommen Unterthanen geholfen werden, wie solches bey Josuæ Regiment in Israel zu erkennen, da es heißet: Israel dienete dem Herrn so lange Josua lebte, und die Eltesten die lange nach ihm lebten, und alle große Werke gesehen hatten, die Er Israel erwiesen. Judicum. 2. v. 7.

Fr. 3. Was verursacht böse Gesellschafft? A. Sie verdirbt offt das gute, so noch bey den frommen zu finden, wie die Israeliten erfahren, als sie unter vielen fremden Völkern ihre Wohnung gefunden hatten. Judic. 3. v. 5.

Fr. 4. Vermögen Personen weibliches Geschlechts auch wohl große Thaten auszurichten? A. Auch diese, wie aus dem Exempel Deboræ zu erkennen, welche Sisseram den Cananitischen Feldhauptmann hinrichtete, als er mit einer großen Armee Israel zu bekriegen war angekommen. Judicum. 4. v. 21.

Fr. 5. Wie hat man sich alsdann zu verhalten, wenn Gott ein Land oder Volck aus der Feinde Händen errettet hat? A. Man soll Gott loben und preißen, dergleichen Debora und Barack in acht genommen, als sie von der Hand Sissera errettet worden waren. Judic: 5. v. 1. 2. 3. s.

Fr: 6. Pfleget Gott nur allein Perscho-
nen hohes Standes zu höhern Ehren
zu befordern, oder thut Er es auch an
denen so geringern Standes seyn?
A. Er thut es auch an denen so geringen
Standes seyn, wie aus dem biblischen Gi-
deons zu ersehen, den Gott zu einem
Heyland und Helffer der Israeliten er-
hoben, als die von den Midianitern
und Amalekitern gedrücket würden.
Judicum. VI. v. 11. 12. seq.

Fr: 7. Ists recht gethan wenn man zur
Zeit des Krieges sein Vertrauen auff
große Heere und Armeen setzet? A. Al-
lein, den Gott ja wohl auch durch we-
nige zu helffen vermögend ist, wie zur
Zeit Gideons geschehen, da nur durch
300 Mann Israeliten das gantze Is-
raël von Feinden errettet ward.
Judicum: VII. v. 7.

Fr: 8: Wie soll man sich in seinem Glück
verhalten? A. Man soll darin nicht ü-
bermüthig werden, sondern sich dabey
vielmehr der Demuth befleissigen, wie
Gideon gethan, da ihm Israel nach er-
haltenen Siegen das Regiment auff-
trug. d: Ich will nicht Herr seyn über euch
sondern der Herr soll Herr seyn. Judi-
cum: VIII. v. 22. et 23.

Fr: 9: Lässet Gott Tyranney und Grau-
samkeit wohl ungestrafft? A. Ach nein
nein

wie solches an Abimelech des Gideons
Sohn zu erkennen. denn nachdem Er
seine eigene Brüder erwürget, muß-
te Er selbst eines schändlichen Todes
sterben, da ihm ein Weib mit einem
Stück vom Mühlen-Stein den Schei-
del zerbrach. Judicum. IX. v. 5. et 52. seq.

Fr: 10. Was hat man in der Noth in
acht zu nehmen, wenn man Hülffe
von Gott erlangen will? A. Man muß
Gott in wahrer Buße anruffen, und
das Böse abschaffen, womit man ihn
bisher beleidiget hat, wie Israël
that, als es von den Philistern und
Kindern Ammon gedränget wur-
de. Judicum: X. v. 15. 16.

Fr: 11. Fehlen große Leute auch? A. Al-
lerdings, wie an Jephta zu ersehen
welcher aus großer Übereilung ein
Gelübde gethan, wodurch nachgehends
seine eigene Tochter ums Leben ge-
kommen ist. Judicum: XI. v. 30–39.

Fr: 12. Was verursachet Neyd und
Mißgunst? A. Viel Übels, wie aus
dem biblischen Ephraemitern zu er-
kennen, weil als nur die Ehre des Sie-
ges dem Jephtah [illegible] die
Ammoniter erlanget, missgönne-
ten, geriethen sie darüber mit ihm
in einen schweren Krieg, aber zu
ihrem selbst eigenen Unglück. Judi-
cum: XII. v. 1. seq.

Fr: 13

Fr. 13. Wie sollen Eltern Ihre Kinder erziehen? A. Nach Gottes Wohlgefallen, darum bath Manoah, als seinem Weibe die Geburth Simsons durch einen Engel verkündiget würde. Judic. XIII. v. 8.

Fr. 14. Wie haben sich aber Kinder zu verhalten gegen die Eltern als denn wenn sie heyrathen wollen? A. Sie müssen solches nicht ohne der Eltern Willen vornehmen, sondern vielmehr nach Simsons Exempel, solches den Eltern eröffnen und kund machen. Judicum: XIV. v. 2.

Fr. 15. Bleibt Hurerey und Ehebruch wohl ungestrafft? A. Nein, dann solches ist zu erkennen aus dem Exempel des Weibes Simsons, welche, nachdeme sie dem Simson untreu worden, so wohl als ihr Vater, so sie zu solcher Untreu verleitet hatte, verbrand worden. Judicum: XV. v. 6.

Fr. 16. Was vermögen Weibes Verschönen? A. Dieses, daß sie manchen tapferen Mann so gar um Leib und Leben bringen, wie Delila das andere Ehweib Simsons beweisen. Judicum: XVI. v. 18. 19. 20.

Fr. 17. Wie gehts in einem Lande wo keine Obrigkeit verhanden? A. Es geschieht, daß ein jeder thut was ihn gut deucht, oder er selbst will. Judicum. XVII. v. 6.

Fr. 18.

Fr. 18. Wie wird Gastfreyheit oder wo man Reisende und Frembdlinge aufnimmt belohnet? A. Offt sehr schlecht, wie Micha von den Daniten erfahren, dann als er selbige in sein Hauß beherberget hatte, machten die Daniter ihm Verdruß, daß sie ihm nicht allein seinen von ihm selbst angerichteten Gottes-dienst stöhreten, sondern auch alles was dazu gewidmet war hinweg raubten. Judicum: XVIII. v. 2. 17. &.

Fr. 19. Was verursacht Untreu der Eheleute? A. Insgemein Wiederwillen, Verdruß, Müh und Unglück, wie solches aus dem Kebsweib jenes Levitischen Mannes zu erkennen, als sie ihn verlassen hatte, er sie aber wiederum suchen wollen. Judicum: XIX. v. 1.

Fr. 20. Bleibts wohl dabey, daß Untreu der Eheleute, ihnen selbst schaden und Unheil verursachet? A. Nein, sondern das Unglück trifft auch wohl einem gantzem Lande, so ferne solch Unglück nicht gestrafft wird. wie solches der Stamm Benjamin erfuhr, da er die entsetzliche Sünde der Untreu zu Gibea durch eines Ehemannes Kebsweibe geschehen, nicht gestrafft hatte. Judic. 20. à v. 1 ad 35. &.

Fr. 21.

Fr: 21. Was hat man in acht zu nehmē wenn man höret, daß es dem Nebē Menschen in der Welt übel ergehet? A. Man soll ein Herzliches Mitleyden mit denselbigen haben, dergleichen die Kinder Israël hatten, als einer von ihren Stämmen nehmlich der Stamm Benjamin fast ganz vertilget und ausgerottet wurde. Judic. 21. v. 6. 7.

Ende des Buchs der Richter

Folget das Büchlein Ruths:

Fr. 1. Was verursachet Theurung? A. Grosse Sünde, so, daß auch mancher sein Vatterland mit dem Rücken anzusehen genöthiget wird, wie dergleichen Ruth und ihre liebe Angehörige empfunden. Ruth: 1. v. 1.

Fr. 2. Ist es Ehre oder Schande, wen Wohlbegüterte Leute geringe arbeit zu verrichten genötiget werden? A. Es ist keine Schande, sondern vielmehr eine Ehre, wie an der Ruth zu erkennen, welche es bey ihrer dürftigkeit vor keine Schande achtete Ähren zu lesen. Ruth: 2. v. 2.

Fr: 3. Wie haben sich Eltern und angehörige zu verhalten, wenn die Kinder erwachsen und so weit kommen sind, daß sie selbst etwas anfangen? A. Es gebührt, daß sie selbige zur ruhe bringen, durch einen ihnen wohlanständigen Heyrath, wie Naëmi an der Ruth ge-

than, davon zu lesen: Ruth. 3. v. 1. 2.

Fr. 8. Wie und auf was arts soll die Heirath angefangen werden? A. Ehrlich und nicht im winkel, sondern öffentlich und vor aufrichtigen Zeugen, dergleichen Boas in acht nahm, als er die Ruth zu heyrathen schlüssig worden war. Ruth. 4. v. 1. 2.

Ende des Büchleins Ruth.

Folget

Das Erste Buch Samuelis:

Fr: 1. Was sollen Eltern in acht nehmen, wenn ihnen Gott Kinder schencket? A. Sie sollen selbige nicht der Welt, sondern Gott widmen, oder zu dessen Ehren erziehen und aufopfern, dergleichen Hanna Samuelis Mutter gethan, da ihr ihr Sohn Samuel gebohren worden, d: Der Herr hat mir meine bitte gewehret, die ich von ihm bat, darum gebe ich ihn dem Herrn wieder sein leben lang, weil er vom Herrn erbethen ist. 1. Sam. 1. v. 27. et. 28.

Fr. 2. Lässet Gott die Seinen wohl imer in Elend und Traurigkeit? A. Nein, sondern er hilft sie daraus mit Freuden: Nach der Hanne Samuels Mutter d. Der Herr tödtet und machet lebendig, er führet in die Hölle und wieder heraus, der Herr machet arm und machet reich, er erniedriget und erhöhet, er hebet auf den dürftigen aus dem

Staub, und erhöhet den Armen aus dem Koth, daß Er ihn setze unter die Fürsten, und erben lasse den Stuhl der Ehren. 1. Samuelis 2. v. 6. 7. 8.

Fr. 3. Wie soll sich der Mensch verhalten wenn Gott in seinem Worte zu ihm redet? A. Er muß Gott ein geneigtes Gehör geben und mit Samuel sagen: Rede Herr, denn dein Knecht höret. 1. Samuelis 3. v. 9.

Fr. 4. Was haben diejenigen zu erwarten welche auff dem äußerlichen Gottes Dienst gar zu sehr pochen und trotzen? A. Gottes Ungnade, nach welcher Er den äußerlichen Gottesdienst gar bald zerstöret und hinwegnimmt, wie zur Zeit Eli des Priesters bey den Israeliten geschehen, indem ihnen die Lade Gottes von den Philistern genommen worden war, daß sie klagen mußten: die Herrlichkeit ist dahin von Israel, weil die Lade Gottes von uns genommen. 1. Samuelis 4. v. 21.

Fr. 5. Mag es denen Gottlosen wohl etwas helffen, wenn sie die äußerliche Zeichen der Gnade Gottes bey sich haben? A. Nichts mag es ihnen helffen, sondern es ist ihnen vielmehr schädlich, eben wie es denen Philistern schädlich war, da sie die Lade des Bundes in ihrem Tempel dem Dagon zur Seite gesetzet hatten. 1. Sam. 5. v. 1. ꝛc.

Fr. 6. Wie werden die Göttliche Ge-

richte insgemein von denen Gottlosen erkandt und angesehen? A. Als solche Sachen so nur von ungefehr kommen, wie die Philister die Gerichte Gottes angesehen, da sie auch dieser halben ihre Wahrsager darüber befragen mußten: d: Warum verstocket ihr euer Hertz, wie die Egypter und Pharao ihr Hertz verstockten. 1. Samuel. 6. v. 6. ꝛc.

Fr. 7. Durch was vor Mittel mag ein Land von seiner Feinde Hand errettet werden? A. Vor allem durch wahre Buße, wie solches Samuel dem Volck Israel vorstellete: d: So ihr euch mit gantzem Hertzen bekehret zu dem Herrn, so wird Er euch erretten aus der Philister Hand. 1. Samuel. 7. v. 3.

Fr. 8. Haben fromme Eltern wohl allemahl fromme Kinder? A. Nicht allemahl, denn Samuel der theure Mann Gottes war vor sich fromm, hatte aber Kinder solche Söhne, von welchen der H. Geist zeuget, daß sie nicht gewandelt in Samuels Wegen, sondern, daß sie sich zum Geitz geneiget, Geschencke genommen, und das Recht gebeuget haben. 1. Samuel. 8. v. 3.

Fr. 9. Was bringt und verursacht der Kinder Gehorsam gegen den Eltern? A. Gnade bey Gott und bey

Menschen, wie aus dem beyspiel Sauls zu
erkennen, welcher als er seinem Va-
ter Kis gehorsam war, und die ver-
lohrne Esel aufsuchte, so würde er gar
gewürdiget König über Israel zu wer-
den. 1. Samuel. 9. v. 1 etc.
Fr: 10. Wie sollen Christen gegen ihrer
neuen Obrigkeit sich verhalten? A.
Sie sollen derselben bey dem antritt
ihrer Regierung alles gutes wünschen
und gleichsam mit Israel sagen: Glück
zu dem Könige. 1. Samuel. 10. v. 24.
Fr: 11. Können Gottlose Menschen wohl
ruhige Tage vorlieb nehmen? A. Gar
selten, wie die Ammoniter zu Sauls und
Samuels Zeiten, welche zwar in frie-
de saßen, nicht aber damit zufrie-
den waren, sondern vielmehr mit
denen zu Jabes unnöthige Kriege an-
fingen. 1. Samuel. c. 11. v. 1.
Fr. 12. Wovor haben Richter und Regen-
ten sich am meisten zu hüten, wen
sie Recht und Gerechtigkeit Gottge-
fällig handhaben wollen? A. Vor Geld
oder Geschenksucht, nehmlich daß sie
sich nicht durch Geschenk oder Gaben be-
stechen oder blenden laßen, sondern
sich vielmehr also verhalten sollen,
wie Samuel der damit recht sagen
können: Siehe hie bin ich, antwortet
wieder mich für dem Herrn, und
seinem

seinem gesalbten, ob ich jemandes
Ochs oder Esel genommen hab? Ob ich
jemand hab gewalt oder unrecht ge-
than? Ob ich von jemandes Hand ein
Geschenk genommen habe, und mir die
Augen blenden laßen? So will ichs
euch wiedergeben. 1. Samuel. 12. v. 3.
Fr: 13. Ist wohl zugelaßen in ein fremb-
des Amt zugreiffen? A. Nein, denn
obgleich Saul gesehen, daß er dem Herrn
opferte, so würde er auch darüber ge-
strafft, weil das opfern nicht sein son-
dern der Priester amt war. 1. Sam. 13.
Fr: 14. Mögen große und mächtige Krie-
ges Heere auch wohl durch wenige
Leute überwunden werden? A. Aller-
dings mag es geschehen unter Gottes
beystand, welches Jonathan der Sohn Sauls
bezeuget, als er mit wenigem Volk die
Philister überfiel und heimsuchte. d: Es ist
dem Herrn nicht schwer durch viel oder
wenig helffen. 1. Sam. 14. v. 6.
Fr. 15. Was ist Gott am allergefälligste
von den Menschen? A. Gehorsam, den
so spricht Samuel: Gehorsam ist beßer den
opfer, und aufmerken beßer denn
das fett von den widdern. 1. Sam. 15. v. 22.
Fr. 16. Gehts wohl allemahl wie die Men-
schen gedencken? A. Nein, welches Gott
selbst bey der erwehlung Davids zum Kö-
nige in Israel bezeuget: d: Es gehet nicht
wie ein Mensch siehet, denn ein Mensch sie-

het, was für Augen ist, der Herr aber siehet das Hertz an. 1. Sam. 16. v. 7.

Fr. 17. Vermag die grosse Leibes Stärcke bey einem Menschen etwas? A. Wenig oder nichts, wie solches an dem grossen Riesen Goliath zu erkennen, der von David einem Hirten Knaben vermittelst einem Schleuderstein erleget wurde. 1. Sam. 17. v. 50.

Fr. 18. Wie haben sich gute Freunde ein ander zu lieben? A. Wie [unleserlich] [unleserlich] Jonathan und David, denn Jonathan gewann David lieb als sein eigen Hertz. 1. Samuel. 18. v. 1.

Fr. 19. Wenn sollen die sich aber am meisten lieben? A. Als dann wann sie befinden, daß einer oder der andere von [jemanden] verfolget wird; wie Jonathan den David sehr liebte, ob er gleich sahe, daß ihm sein eigner Vatter nicht wohl gewogen war. 1. Samuel. 19. v. 1.

Fr. 20. Wie lange soll denn die Liebe unter gute Freunde dauren? A. So lange sie leben, es sey der Freund an oder abwesend, wie Jonathan gegen David in acht genommen, sagend: was wir beyde geschworen haben im Nahmen des Herrn, das bleibe ewiglich. 1. Sam. 20. v. 42.

Fr. 21. Wie hat man sich gegen reisende und Nothleidende zu verhalten? A. Man soll sich ihrer so viel möglich getreu-

lich annehmen, eben wie dort Achimelech sich des Davids, da er in Noth und Elend gerathen war, angenommen, so gar, daß er ihm auch einige von den Schaubrodten aus der Hütten des Stiffts, weilen kein anderes vorhanden gewesen, mitgetheilet hat. 1. Samuel. 21. v. 6.

Fr. 22. Welches ist der Verleumder Eigenschafft? A. diese, daß sie insgemein grosses Unglück pflegen anzurichten, dergleichen Doeg der Edomiter gethan, welcher durch seine Verleumbdung den Achimelech einen Priester des Herrn und auch andere fromme Hertzen gar um Leib und Leben gebracht hat. 1. Sam: 22. v. 9. f.

Fr. 23. Was hat ein guter Freund gegen den andern zur Zeit der Noth in acht zu nehmen? A. dieses, daß er den in Noth stehenden guten Trost einspreche, wie Jonathan an David gethan, als derselbe gar hefftig verfolget wurde. 1. Samuel. 23. v. 17. f.

Fr. 24. Welches ist das beste Mittel die Feinde zu überwinden? A. die Vergeltung des bösen mit guthem, dergleichen David an Saul in acht genommen, da er ihm das leben schenckte, ob er ihn gleich in einer Höle erwürgen mögen. d: das lasse der Herr ferne

von

von mir seyn, daß ich das thun solte, und meine Hand legen an meinen Herrn, den Gesalbten des Herrn. 1. Sam. 24. v. 7.

Fr. 25: Was verursacht eine kluge Ehefrau? A. Sie wendet durch ihre Klugheit viel Gefahr und Schaden, wie Abigail gethan, welche das über ihr Hauß von David gedrohete Unglück Nabals wegen, gar vorsichtig abzukehren wuste. 1. Sam: 25. v. 1. etc.

Fr. 26. Hat sich ein frommer Christ bey seiner Verfolgung wohl deß göttlichen Beistandes zu getrösten? A. ja allerdings, wie an David zu sehen, der zur Zeit seiner Verfolgung sich gegen Saul also vernehmen ließ: der Herr wird einem jeglichen vergelten nach seiner Gerechtigkeit und Glauben. 1. Samuel 26. v. 23.

Fr. 27. Steht es wohl frey einem Christen zur Zeit der Gefahr zu fliehen? A. ja, warum nicht, denn ja auch David, der sonst ein beherzter Held gewesen, zur Zeit da er vom Saul verfolget ward zu dem Philister König Achis geflohen ist. 1. Sam. 27. c. v. 1–7.

Fr. 28. Vermag wohl der Teufel einen Menschen zu helffen, wenn Gott von ihme gewichen? A. Nein, allermaßen solches der Satan selbst dem Saul bekandte, da er bey ihm durch ei-

ner Zauberin zu Endor erscheinen solte, d: Was wilt du mich fragen, weil der Herr von dir gewichen und dein Feind worden ist. 1. Sam: 28. v. 16.

Fr. 29: Was hats vor eine Beschaffenheit mit dem Hofleben? A. diese, daß es voller Mißgunst und Verläumdung, wie David bey dem Könige zu Achis erfahren. denn als er aldar grosse Gunst fand, mißgönneten ihm solches die Fürsten der Philister und verläumdeten ihn auffs ärgeste, daß er auch so gar davon ziehen und das Hofleben verlassen muste. 1. Sam. 29. v. 3. 4.

Fr. 30. Wie verhält sich die Welt gegen ihre Diener? A. Sie verläßt solche wenn sie in Noth und Elend kommen, wie jener Amalekiter seinen Knecht verließ, als er ihm wegen Kranckheit nicht mehr dienen konte. 1. Samuel 30. v. 13.

Fr. 31. Ists auch recht den Tod gottloser Obrigkeit zu betrauren? A. ja, auch das ist billig, daß wir deren Tod betrauren und solche ehrlich begraben, wie dort die Bürger zu Jabes gethan, als Saul in einem Krieg geblieben, sein Leben geendet hatte. 1. Sa. 31. v. 11.

Ende des 1. B. Samuel.

Folget das andre Buch SAMUELIS.

Fr. 1.

Fr: 1. Wie hat man sich zu verhalten wenn man von dem Tode guter Freünde benachrichtiget wird? A. Man muß selbige beklagen und mit maßen betrauren wie David seinen guthen freund den Jonathan; d. ist mir leyd um dich mein brüder Jonathan, Ich habe große freüde und wonne an dir gehabt. 2= Buch Samuel. 1. v. 25. 26.

Fr. 2. Was haben die jenige zu erwarten so Barmhertzigkeit an die Todten erweisen? A. Sie haben wieder barmhertzigkeit zu hoffen beydes von Gott, als auch Menschen, wie an den bürgern zu Jabes zu erkennen, nachdem sie Saul begraben hatten. 2. Sam. 2. v. 5. et. 6.

Fr. 3. Ists wohl guts und recht gehandelt, wenn ein Mensch freündlich redet, aber Böses im Sinn hat? A. Nein, sondern es heißt unrecht, wie dergleichen Joab gethan, der Abner zwar freündlich geredet aber selbigen dennoch recht mörderischer weise umgebracht. 2. Sam: 3. v. 27.

Fr: 4. Können sich große Herrn wohl allemahl auff die Treue ihrer Diener verlaßen? A. Oft schlecht genug wie Isboseth der Sohn Sauls erfahren als

als der von seinen eigenen Dienern am hellen Tage in seiner Residence erschlagen ward. 2. Sam. 4. v. 4.

Fr: 5. Wer hat die Hertzen der Menschen in Händen? A. Allein Gott, denn der kan sie lencken wo hin er will, eben wie er dorten die Hertzen der Israeliten zu David lenckte daß sie ihn nach Sauls Tode willig und mit freuden zu ihrem Könige an und auffnahmen. 2. Samuel. 5. v. 1. etc.

Fr: 6. Worauff hat Obrigkeit bey dem antritt ihrer Regierung am meisten zu sehen? A. Auff die Auffrichtung und bestallung des wahren Gottesdienstes. wie David solches da er beym antritt seiner Regierung die Lade Gottes mit singen und springen in seine Residence einführte. 2. Samuel. 6. v. 2=v. 15.

Fr: 7. Wie haben sich Standes Persohnen zu verhalten, wenn sie von Gott zu hohen würden oder dignitäten erhöhet werden? A. Sie müßen sich gegen Gott demüthigen und mit David sagen: Wer bin ich Herr Herr, und was ist mein Hauß daß du mich biß hieher gebracht hast. 2. Samuel. 7. v. 18.

Fr: 8. Worauff haben sie aber alsdann zu sehen, wenn sie erhöhet word[en]

in ihrem Amt gegen die Unterthanen? A. darauff: daß sie Recht und Gerechtigkeit allem Volck schaffen, wie solches der H. Geist vom David rühmet, d.i. David ward König über gantz Israel, und schaffte Recht und Gerechtigkeit allem Volck. 2. Samuel. VIII. v. 15.

Fr. 9. Ist man auch schuldig, das was man zugesaget zu halten? A. Allerdings, denn so machte es David, der dem Jonathan zugesaget, sich derer seinigen anzunehmen. vid. 2. Sam. 9. v. 1. etc.

Fr. 10. Wie haben sich Kriegeshelden gegen einander zu verhalten, wenn sie zu Felde gehen? A. Sie müssen un- sich, einer dem andern guten Muth einsprechen, und den getrost alles mit Gott wagen, wie Joab der Feldherr Davids gethan, welcher zu seinem Bruder Abisai gesprochen: Sey getrost und laß uns stark seyn für unser Volck und für die Städte unsers Gottes, der Herr aber thue, was ihm gefällt. ex 2. Samuelis. c. 10. v. 12.

Fr. 11. Was bringt Müssiggang? A. Aller Laster Anfang. denn da David müssig war, und nicht zu Felde zog, so warff er seine Augen auff ein fremd Weib, nemlich Bathseba, dem Ehe-Weibe Uria, und gerieth dadurch in Ehebruch und Todschlag. 2. Samuel. 11. v. 1. s.

Fr. 12. Wie hat sich der Mensch zu verhalten, wenn er gesündiget? A. Er muß seine Sünde bekennen, und also in Demuth Gnade bey Gott suchen, wie David: denn da er seine Sünde erkandte und bekandte, d.i. Ich habe gesündiget wider den Herrn, so ließ ihm auch Gott zur Antwort melden: Ich habe deine Sünde weggenommen, du wirst nicht sterben. 2. Sam. 12. v. 13.

Fr. 13. Was verursachet unzüchtige Liebe? A. Einen solchen Haß, der größer ist als die Liebe zuvor gewesen, wie aus dem Beyspiel Ammons zu ersehen, nachdem er seine Schwester [redacted] Thamar geschändet hatte. denn Amnon ward ihr überaus gram, daß der Haß größer war, denn vorhin die Liebe. 2. Samuel. 13. v. 15.

Fr. 14. Wie hat man Wittwen anzusehen? A. Als solche Personen, so das Leyd tragen, wie jenes kluge Weib von Thekoa, die da sprach: Ich bin eine Wittwe, ein Weib das Leyde trägt, und mein Mann ist gestorben. 2. Sam: 14. v. 5.

Fr. 15. Was haben Knechte und Diener in acht zu nehmen, wenn ihre Herren in Gefahr gerathen? A. Sie müssen dieselbige nicht verlassen, sondern vielmehr wie Ithai dem David beystehen und sagen: So wahr der Herr lebet: etc.

es gerathe zum Tode oder Leben, welchen Orth mein Herr der König seyn wird, da wird dein Knecht auch seyn. II. Samuelis. 15. v. 21

Fr. 16. Wie hat man sich zu verhalten wenn man von seinen Feinden geschmähet wird? A. Man muß nicht wieder schmähen, sondern die Schmach mit Gedult tragen und mit David sagen: Laßt ihn fluchen, denn der Herr hats ihn geheißen. II. Sam: 16. v. 10.

Fr: 17. Wie gehts bösen Rathgebern u. untreuen Dienern? A. Sie nehmen endlich ein böses Ende, wie Ahitophel welchen sein böser Rathschlag dem Absolon wieder David gegeben endlich so weit gebracht, daß er sich selbsten erhing. 2. Samuel. 17. v. 23.

Fr. 18. Was haben aber ungerathene Kinder vor ein Ende? A. Insgemein wie Absolon welcher an einer Eichen behangen blieb, nachdem er seinem lieben Vater dem David Herzeleyd genug gemacht hatte. 2. Samuelis c. 18. v. 9.

Fr. 19. Was sollen alte Leute thun, dafern sie mercken daß ihr Lebens-Ende mehr und mehr heran nahet? A. Sie müßen sich aller Welt-Lust und Freude entschlagen, und die letzte Zeit des Lebens in Ruh und Frie-

den zu bringen, wie Barsillai that, obgleich ihn David am Hofe noch länger zu leben fast nöthigte. 2 Sam. 19. v. 33.

Fr. 20. Wie gehts rebellischen Unterthanen, und was haben Aufrührer vor Lohn? A. Insgemein einen sehr schlechten Lohn, indem sie die Rebellion anstatt der Belohnung das Leben darüber lassen müßen, wie Seba welcher sich wieder den David empörte, und Israel auffs neue abtrünnig machte, aber darüber den Kopff verlieren mußte. II. Samuelis. 20. v. 22.

Fr. 21. Wie ist die Mutter-Liebe beschaffen gegen die Kinder? A. Dergestalt, daß selbige sehr groß ist und sich auch im Tode nicht trennen läßt, wie zu erkennen an der Rizpa, dem Kebsweib Sauls, die auch ihre unglückl. Kinder im Tode pflegte, da sie von deren aufgehangten Leibern nicht eher, biß sie begraben würden, weichen wolte. 2. Sam. 21. v. 10.

Fr: 22. Mag das liebe Kreutz dem Menschen wohl nützlich seyn? A. Ach ja allerdings, denn eben das macht den Menschen vor Gott groß, wie David bezeuget: d. wenn du mich, O Gott durchs Creutz demüthigest, machest du mich groß. II. Sam: 22. v. 36.

Fr. 23

Fr. 23. Durch wessen krafft hat David seine Psalme gemacht, oder auch seine andre heilige Reden hervor gebracht? A. durch Gottes krafft, wie er selbst zeiget: der geist des Herrn hat durch mich geredet, und seine rede ist durch meine Zunge geschehen. 2. Samuel. 23. v. 2.

Fr. 24. welches ist die erleidlichste unter den öffentlichen Landplagen? A. die Pestilenz, welches David erkand, d: laßt uns in die hand des herrn fallen, denn seine barmhertzigkeit ist groß, ich will nicht in der Menschen hand fallen. 2. Samuel 24. v. 14.

ENDE
Des zweyten oder andern buchs SAMUELIS.

Folget
Das erste Buch der Könige:

Fr. 1. Wie hat man sich zu verhalten bey vacant werdenden Ehren Ämtern? A. Man muß warten biß Gott rechtmäßiger weise dazu hilfft, desgleichen Salomon thate als David gestorben ware. 1. Reg. 1. v. 11.

Fr. 2. Sind kinder bey ihrer Erhöhung auch verpflichtet die Mütter zu ehren? A. Allerdings, denn so machte es Salomon, welcher bey der erhaltung

Königl. würde seine Mutter Bathseba doch dergestalt ehrete, daß er von seinem Königl. Throne vor ihr auffstund, ihr entgegen ging, noch dazu sich vor ihr neigte und zu seiner rechten sitzen ließ. 1. Reg. 2. v. 19.

Fr. 3. Warum haben Regenten insonderheit Gott anzurüffen, wofern sie glücklich regieren wollen? A. Um weißheit und verstand rechtschaffen zu regieren, wie Salomon, der gott dieserhalben also anflehete: d: Herr mein gott, gibt deinem Knecht ein gehorsam hertz, daß er dein Volck richten, und verstehen möge, was gut und böse ist. 1. Regum: 3. v. 9.

Fr. 4. Haben unterthanen auch Nutzen, wenn sie einen Weisen Regenten über sich sehen? A. Allerdings, denn die Israeliten solcher gestalt friede haben, und sicher wohnen, ein jeglicher unter seinem weinstock und unter seinem feigenbaum. 1. Reg. 4. v. 24.

Fr. 5. Worin zeiget sich die Weißheit weiser Regenten? A. Sie zeiget sich wie in vielen stücken, als auch vornehmlich in dem, daß sie mit den benachbarten Potentaten gute freundschafft halten, und daneben emsigen fleiß anwenden die Ehre des grossen Gottes

tes zu befördern dergleichen Salomo
in acht genommen. 1. Reg. 5. v. 1. p.

Fr. 6. Wie mag der äusserliche Got-
tes Dienst Gott gefällig seyn? A. der-
gestalt, wenn man sich daneben
in Gottes Gebothen wandelt, wie sol-
ches Gott dem Salomon vorstellete: d.
das sey das Hauß, das du bauest, wirst du
nun in meinen Gebothen wandeln, und
nach meinen Rechten thun, und alle
meine Gebothe halten, darinnen zu
wandeln, so will ich mein Wort mit
dir bestättigen, wie ich deinem Vatter
David geredet habe, und will wohnen
unter den Kindern Israel, und will
mein Volk Israel nicht verlaßen.
1. Regum. c. 6. v. 12. 13.

Fr. 7. Mag es grossen Herrn wohl zu-
gelaßen seyn, grosse Palläster zu bau-
en? A. gar wohl, wenn sie nur auch
daneben Gott treulich dienen und des-
sen Ehre fördern, wie Salomon gethan,
der ihm seinem königl. Pallast auf seinen
Platz ausgebauet, wo sie gerichte hal-
ten könnten. 1. Regum. 7. v. 7. et 8.

Fr. 8. Wie mögen Gottes-Häuser Gott-
gefällig eingeweihet werden? A. durch
Gebeth und Danksagung, wie solches Salo-
mon bey Einweyhung des von ihm erbau-
eten Tempels zu Jerusalem in acht genom-
men. 1. Regum. 8. v. 12. 13. p. p.

Fr. 9

Fr. 9. Erhöret Gott auch das Gebeth
andächtiger Bether? A. Allerdings ja,
denn so sprach Er dort, als Salomon un-
ter andern bey Einweyhung des Tem-
pels ausgebethet hatte: Ich habe dein
Gebeth und Flehen erhöret, das du für mir
geflehet hast. 1. Regum. 9. v. 3. p.

Fr. 10. Was haben königliche Bedien-
te vor Vortheile, wenn sie einen
weisen König über sich haben? A.
diese, daß sie vor aller Welt vor
glückselig gepriesen werden; wie die Be-
diente Salomonis von der Königin
aus Arabien, die da sprach: Seelig sind
deine Leute, und deine Knechte, die all-
zeit für dir stehen und deine Weißheit
hören. 1. Regum. 10. v. 8.

Fr. 11. Ist die irrdische Weißheit der-
Menschen wohl beständig? A. keines-
wegs, sintemahl es gar oft geschicht, daß
ein Mensch der von allen vor weiß
und klug gehalten wird auf Thorheit
verfällt, wie an Salomon zu sehen,
nachdem da er alt war, neigeten
seine Weiber sein Herz frembden Göt-
tern nach, daß sein Herz nicht ganz
war mit dem Herrn seinem Gott,
wie das Herz seines Vaters Davids.
1. Regum. 11. v. 4. p.

Fr. 12. Was verursachet strenge Regie-
rung? A. Sie verursachet wenig Gut's,
denn dadurch machte Rehabeam, daß

10.

Salomons Nachfolger, daß seine Unter=
thanen aufrührisch wurden, sogar daß
er auch um die meiste Provintzien seines
Königreichs kam. 1. Könige 12. v. 16.
Fr. 13. Soll sich wohl ein Mensch Gottes Be=
fehl zu gehorsamen, verleiten laßen?
A. Nein, er soll nicht, sondern vielmehr,
wie jener Mann Gottes zu Jerobeam ge=
sprochen, sagen: Wenn du mir auch
dein halbes Hauß gebest, so käme ich
doch nicht mit dir, denn also ist mir ge=
bothen durch des Herrn wort. 1 Reg. 13. v. 8.
Fr. 14. Wenn fragen die Gottlosen am
meisten nach dem Prediger? A: Ins=
gemein wenn sie in Unglück ge=
rathen oder gar sterben sollen. Der=
gleichen wir an Jerobeam zu erkennen,
der zwar den Propheten Ahiam gehö=
ret, aber nachdem in langer Zeit
nicht an ihn gedacht, bis endlich zu
der Zeit als sein Sohn sterben solt.
Im 1. Buch der Könige c. 14. v. 1.
Fr. 15. Was haben gute Regenten vor
Lob bey Gott? A. Sie haben grossen Lob
wie David von dem es heißet: Da=
vid hat gethan das dem Herrn wohl=
gefiel, und ist nicht gewichen von allem
das er ihm gebot sein lebelang, ohn in
dem Handel mit Uria dem Hethiter.
1. Regum. c. 15. v. 5.
Fr. 16: Was verursachet Trunckenheit?
A. Offt ein schändliche Sünde, wie an Ella dem
König

Könige in Israel zu ersehen, denn als
sich derselbe besoffen hatte, sehet, so kam
er gar um sein Leben. 1. Reg. 16. v. 9.
Fr. 17. Wer erhält die Menschen in der
Theurung? A. Gott der Herr, denn
der speisete Eliam in der Theurung
anfänglich durch die Raben, denn aber
auch durch einer Wittwen zu Sarepta
1. Regum. c. 17. v. 6. etc.
Fr. 18. Ists möglich das ein Mensch
Gott und dem Teuffel kan zugleich
dienen? A. Nein, denn deswegen trat
Elias dem Volck Israel vor da er zu
ihnen sprach: Wie lange hinckt ihr
auf beyden seiten. Ist der Herr Gott
so wandelt ihm nach. Ists aber Baal
so folget dem. 1. Regum: 18. v. 21.
Fr. 19. Was verursachet Creutz und=
verfolgung? A. dieses, daß viele Men=
schen auch wohl fromme und heilige
sich vor der Zeit den Tod wünschen und
mit Elia sagen: Es ist genug. So nim
nun Herr meine Seele, ich bin nicht
besser denn meine Väter. 1. Reg. 19. v. 4.
Fr. 20. Kan der Mensch sich jederzeit alle=
mahl auff seine Macht verlaßen? A.
Nein, denn solches hielt der König
in Israel Ahab dem Könige in Syrien
Benhadad vor d: der den Harnisch an=
leget, soll sich nicht rühmen, als der
ihn hat abgeleget. 1. Regum. 20. v. 11.
Fr. 21.

Fr. 21. Welches ist die vornehmste Eigenschafft der Geitzigen? A. diese, dass sie niemahlen genug haben. wie Ahab der König in Israel, nur aus lautern Geitz den Weinberg Naboths an sich brachte, ob er gleich Güter und Gründe zum Ueberfluss genug hatte. 1. Regum od. der Könige 21. v. 1. 2.

Fr. 22. Wie verhalten sich die Gottlosen gegen treue Lehrer, wenn selbige ihnen die Warheit sagen? A. Sie sind ihnen gram und sagen wie Ahab der König in Israel von Micha den Propheten: Es ist ein Mann Micha von dem man den Herrn fragen mag, aber ich bin ihm gram, denn er weissaget mir kein gutes, sondern nichts böses. 1. Buch der Könige. 22. v. 8.

Ende

Des ersten Buchs der Könige folget das andre Buch.

Fr. 1. Wie verhalten sich die Gottlosen bey ihren Kranckheiten? A. Sie suchen insgemein Hülffe nicht bey Gott, sondern dem Teuffel, wie Ahasia in seiner Kranckheit bey dem Abgott Baal-Sebub. 2. Regum. 1. v. 2.

Fr. 2. Wessen haben sich die Gläubigen nach diesem Leben zu getrösten? A. dieses, dass ihre Seelen sollen

getragen werden in den Schooss Abraha, wie Elias der Prophet mit Leib und Seel durch feurige Ross und Wagen gen Himmel fuhr. 2. Regum. 2. v. 11.

Fr. 3. Ist Music Gott auch angenehm? A. Allerdings, wie wir solches an Elisa erkennen mögen, über welchem der Geist Gottes kam, als ein Spielmann auff der Saiten spielet. 2. Reg. 3. v. 15.

Fr. 4. Was hat ein Mensch in acht zu nehmen, wenn er jemanden etwas schuldig? A. Er muss sorgen, dass er es bezahle, wie Elisa jener Prophetenwitwe dazu ermahnte, sprach: gehe hin, verkauffe das Oehl und bezahle deinen Schuldherrn, du aber und deine Söhne nehret euch von dem übrigen. 2. Reg. 4. v. 7.

Fr. 5. Ist Creutz und Kranckheit den Menschen wohl nützlich? A. Ja, denn eben dadurch mag er offt, wie Naeman zum Erkenntniss seines Gottes kommen. 2. Reg. 5. v. 15.

Fr. 6. haben fromme Christen vor der Feinde Menge sich wohl Ursach zu fürchten? A. Nein, dan können sie sich das versichern, was Elisa seinem Knaben versichert hatt: Fürchte dich nicht, denn derer ist mehr die bey uns sind, denn derer die bey ihnen sind. 2. Reg. 6. v. 16.

Fr. 7. können Ungläubige wohl Ge-

glauben oder begreiffen, das es Gott
möglich seÿ in der Noth zu helffen? A.
Nein, sondern sie sagen mit jenem Rit-
ter: Und wann der Herr Fenster am Him-
mel machte, wie könte solches geschehen?
2. Regum. 7. v. 2.
Fr: 8. Stehts einem Christen freÿ, sein
Recht beÿ oder vor der Obrigkeit aus zu
führen? A. ja, denn das hat jene Frau
von Sunem, als man ihr ihren Acker
genommen, sie suchte nemlich selbigen,
und bekahm ihn auch. 2. Reg. 8. v. 3–6.
Fr: 9. Bleibt das Bluts frommer Die-
ner Gottes wohl ungerochen? A. Nein,
sondern Gott sucht es schon zu seiner Zeit
gar schwer heim, wie an dem Hause
Ahabs zu erkennen, welchem Gott droh-
te, daß ihr das Bluth der Propheten sei-
ner Knechte, und das Bluth aller Knechte
des Herrn rächen wolte. 2. Reg. 9. v. 7.
Fr: 10. Haben Gottlose wohl Ursache auf
ihre große und weitläufftige Ge-
schlechter zu pochen? A. Nein, denn Gott
kan sie wie des Ahabs, gar bald klein
und gering machen. 2. Reg. 10. v. 1. e.
Fr: 11. Was verursachet Ehr-geitz und
Herrsch-sucht? A. Viel Übels, denn auch Ehr-
süchtige Gemüther kein bedenken tragen
ihre Nahe angehörige zu vertilgen und
aus dem Wege zu räumen, wie Atha-
lia eine Mutter des Königes Ahasia ge-
than, als ihr Sohn der König in Israel tod

war, da sie nun zu herrschen, allen Kö-
nigl. Saamen erwürgete und umbrach-
te. 2. Regum: XI. v. 1. e.
Fr. 12. Ist Obrigkeit wohl berechtiget auf
der Priester Thun achtung zu geben?
A. allerdings, denn so machte es Joas
der König in Juda, als die Priester nicht
thaten was ihnen befohlen war, nehm-
lich [illegible] sie und setzte andere an den
Bau des Tempels. 2. Reg. 12. v. 4–8. e.
Fr: 13. Erhöret Gott auch Gottloser Re-
genten Gebeth? A. Allerdings, nicht
ihrent, sondern insgemein der ar-
men Unterthanen wegen, wie solches Jo-
ahas des Königes in Israel Gebeth er-
hörete, als er den Jammer Israels an-
sahe, wie sie der König in Syrien drang-
te, nachdem Zeugniß: 2. Reg: 13. v. 4. e.
Fr. 14. Ists billich, daß Kinder vor die El-
tern sterben, wenn nehmlich die El-
tern gesündiget? A. Nein, denn Gott
spricht selbst: die Kinder sollen nicht um
der Väter willen sterben, sondern ein
jeglicher soll um seiner Sünde willen
sterben. 2: Reg: 14. v. 6. e.
Fr: 15. Sind große Herren auch Kranck-
heiten unterworffen? A. Allerdings,
wie an Asarja dem andern König
in Juda zu erkennen, der auch so gar mit
der Plage des Aussatzes von Gott belegt
worden war. 2. Regum: 15. v. 5. e.
Fr: 16. Berathen fromer Eltern Kin-
der

der allemahl wohl? A. Oft schlecht genug, wie
an dem Gottlosen Könige Ahas ein Sohn des
frommen Königes in Juda Jotham, wohl
zu erkennen ist, als der auch so Gottloß ge-
wesen, daß er auch seine eigenen Kinder
nach dem Brauch der Heyden durchs Feuer
gehen lassen. 2. Reg. 16. v. 1 — 4. p.

Fr. 17. Was hat Gott vor Ordnung in
seinen Gerichten und Straffen? A. Er
sucht erst die Menschen heim gnädiglich mit ge-
ringen Plagen, denn aber, wenn die sich
nicht bessern, vertilget Er sie gäntzlich:
wie solches Israel zur Zeit Hosea, des Königs
in Israel erfahren. 2. Reg: 17. v. 1. p.p.

Fr. 18. Was soll frommer Obrigkeit grö-
ste Sorge seyn? A. diese, daß sie vor allen
den wahren Gottesdienst recht bestellen
in ihren Landen, wie Hiskias gethan. 2. Reg. 18. v. 3. 4.

Fr. 19. Sind die Engel Gottes auch mäch-
tig? A. ja, denn wir ja befinden, daß zu
Hiskiæ Zeiten, das Heer der Assyrer von
185000. Mann starck in einer Nacht durch
einem einzigen Engel geschlagen worden,
ist. 2: Regum: 19. v. 35.

Fr. 20. Erhöret Gott auch das Gebet d.
frommen, welches sie in ihrer Kranck-
heit zu ihm schicken? A. ja, welches wir
an Hiskiæ Exempel erkennen mögen. Da
derselbe in seiner Kranckheit zu Gott
flehete, so erhörete Er ihn bald und sprach:
Ich habe dein Gebeth erhöret, und deine Thrä-
nen gesehen, siehe Ich will dich gesund machen

am dritten Tage wirst du hinauf in das
Hauß des Herrn gehen, ja Ich will fünff-
zehn Jahr zu deinem Leben thun, und
will dich und diese Stadt erretten von
dem Könige zu Assyrien, und will sie
beschirmen um meinet willen, und
um meines Knechts Davids willen.
2. Regum. XX. v. 4—6.

Fr: 21. Bleibts wohl mit dem Sündigen
der Menschen bey einer Sünde? A. Nein,
sondern sie fallen insgemein aus ei-
ner Sünde in die andere, wie Manasse
der König in Juda, von welchem es heißt:
Er that der Sünden nehmlich viel, damit
Er den Herren erzürnete. 2. Regum. XXI. v. 6.

Fr: 22. Wie haben sich die zu verhal-
ten, welche Kirchen Gelder in ihre
Hände haben? A. Sie müssen redlich da-
mit umgehen, oder auf Glauben han-
deln. 2. Regum: 22. v. 7.

Fr: 23. Was haben Unterthanen vor
Vortheile bey frommer Obrigkeit? A.
diese, daß sie nächst dem, da sie Ruhe und
Friede im Lande haben, auch zum wah-
ren Gottesdienst angeführet werden
wie Juda das Königreich, solches zur Zeit
Josiæ des Königes in Juda empfunden hat.
2. Regum. 23. v. 2. p.

Fr: 24. Welche Leute sind zur Kriegs-
zeit noch wohl am glücklichsten, rei-
che oder arme? A. die Armen und Ge-
ringen, denn die läst man im Lande
bleiben.

Nachdem man die reichen und vornehmen entweder ins Elend oder in schwere gefängnis geführet hat. 2. Reg. 24. v. 14.

Fr. 25. Wie mag eine Stadt am leichtesten überwältiget werden? Ant. durch Hunger, wenn man sie so lange ängstiget, bis die belägerte nichts zu essen haben, wie zu sehen aus der Belägerung Jerusalems, so vom Nebuchadnezar zur Zeit Zedeckia des Königes in Juda geschehen ist. 2. Reg. 25. v. 2. 3. p.

Ende des II. Buchs der Könige.

Folget

Das I. Buch der Chronicke.

Fr. 1. Kennet Gott auch die Gottlosen und ihr geschlecht? Ant. ja wohl kennet Er sie, wie solches daraus abzunehmen, dass Er auch des Chams geschlecht hat wollen aufzeichnen lassen. 1. Chron: 1. v. 43.

Fr. 2. Was folget auff eine wilde und unbändige Jugend? Ant. Insgemein das verderben. denn da Ger der erste Sohn Juda böse war vor dem Herrn, tödtete Er ihn. 1. Chron: 2. v. 2.

Fr. 3. Haben fromme Eltern wohl allemahl fromme Kinder? Ant. Nicht allemahl, wie an David zu sehen, welcher, ob Er wohl an sich fromm war, Er dennoch viel böse Kinder hatte, als Ammon, Absalon, Adonia und seine Tochter Thamar. 1. Chron. 3. v. 1. p.

Fr. 4. Erhöret Gott gern der frommen Gebet? Ant. Ja freylich, wie an dem Jabez zu sehen, einem vortrefflichen Mann des Stammes Juda. denn als Er Gott um seinen Segen also anrieff: Ach dass du mich segnen wirst, und meine Grentze mehren, und deine Hand mit mir seyn würde, und wirst's mit dem Übel schaffen, dass mich's nicht bekümmere p. so heisst es ferner: Und Gott liess kommen, was Er bat. 1. Chron: 4. v. 10.

Fr. 5. Leben Vieh-Hirten wohl in einem Gott gefälligen Stande? Ant. Ja, denn auff diese Arth nehreten sich die Leute aus dem Stamm Simeon, und Gott gab ihnen doch glück, dass sie solche Länder einnehmen konten, in welchen sie gute Weyde für ihr Vieh funden. 1. Chron. 5. v. 1. p. p.

Fr. 6. Sind Eltern auch wohl unterweilen Ursache, wenn ihre Kinder in der Welt unglücklich werden? Ant. Ach sehr offt, wie dem geschlecht Rubens dort das Recht der Erstgeburth entzogen ward, weiln ihr Stamm Vater Ruben seines Vaters Bette durch Blutschande verunreiniget hatte. 1. Chron. 6. v. 1. p.

Fr. 7. Sollen Zuhörer auch vor die Wohnungen ihrer Lehrer sorgen? Ant. Allerdings, denn so machten es die Israeliten, die sorgten auch vor der Leviten Wohnung, Sitz und Grentzen. — 1. Chron: 7. v. 54. p. p.

Fr. 8

Fr. 8. Was finden die vor Vortheile, welche nach fremden Guth trachten? A. Offt schlechte vortheile, allermaßen die offt hinterweilen darüber gar das Leben einbüßen müssen, wie die Kinder Ephraim, als sie den Leuten zu Gath das Vieh wegnehmen wolten. 1. Chr. 8. v. 21.

Fr. 9. Erhöhet Gott auch wohl unterweilen Personen geringes Standes? A. Sehr offt, wie aus Benjamins Geschlecht register zu erlernen, alwo Saul, der erste König in Israel, und Jonathan sein Sohn samt ihre Nachkommen angemercket sind, die aber alle aus schlechten Stande entsprossen gewesen. 1. Chron: 9. v. 1. s. s.

Fr. 10: Gerathen Gottloser Eltern Kinder auch so wie die Eltern? A. Nicht allemahl, welches an Saul zu erkennen, dem ersten Könige in Israel, der zwar Gottlos vor sich gewesen, jedoch aber an Jonathan einen frommen Sohn gehabt. 1. Chr. 10. v. 39. s.

Fr. 11. Wohin bringt die Sünde den Menschen? A. Sie bringt ihn nicht allein ins zeitliche, sondern auch gar ins Ewige verderben, wie an Saul [illegible] zu erkennen ist. 1. Chron: [illegible] v. 3. s. s.

Fr. 12. Woher komt Starcke des Leibes und tapfrer Muth? A. Einzig von Gott, wie an den Helden Davids zu erkennen. 1. Chron: 12. v. 10. 11. s.

Fr. 13. Was haben Unterthanen in acht zu

zu nehmen, wenn ihnen Gott fromme und getreue Regenten giebet? A. Sie müssen denselben treu seyn, und ihnen daneben alles gutes gönnen und wünschen, wie solches die Israeliten erwiesen, da sie David zu ihrem Könige von Gott erhielten, denn sie sprachen: Dein sind wir, David, und mit dir halten wirs, du Sohn Isai, Friede, Friede sey mit dir, Friede sey mit deinen Helffern, denn dein Gott hilfft dir. 1. Chron: 12. v. 18.

Fr. 14. Was hat der Mensch davon, wenn Gott mit seiner Gnade zugegen? A. Dieses, daß er und das seinige gesegnet wird, wie Obed-Edom samt seinem gantzen Hause gesegnet wurde, als die Lade des Bundes bey ihnen vorhanden war. denn der Herr segnete das Haus Obed-Edoms, und alles was er hatte. 1. Chron: 14. v. 14.

Fr. 15. Worauff hat man bey dem Anfang eines Krieges vor allem zu sehen? A. darauff, daß man (sonderlich bey rechtmäßigen Kriegen) den Anfang mit Gott mache, und denselben dabey zu rathe ziehe. nach dem Exempel Davids. 1. Chron: 15. v. 10. s.

Fr. 16. Was wircket die Anrichtung des wahren Gottes dienstes in den Hertzen der Frommen? A. Viel Freude, wie an dem David zu erkennen, als

als der auch so gar vor grosser Herzens freü=
de hüpffte und tanzte, da er die Lade des Bun=
des aus Obed-Edoms Hause an ihren rechten
Orth brachte. 1. Chron: XVI. v. 29. p.
Fr. 17. Haben sich fromme Diener Gottes-
allzeit des göttlichen Schutzes zu getrö=
sten? A. Ja. denn Gott spricht selbst: Tastet
meine Gesalbte nicht an, und thut
meinen Propheten kein Leyd. 1. Chr. 17. v. 22.
Fr: 18. Wie hat sich der Mensch alsdenn
zu verhalten, wenn er von Gott erhö=
het worden? A. Er muss sich vor Gott de=
müthigen und mit David sagen: Wer
bin ich Herr Gott? und was ist mein
Hauss, dass du mich bis her gebracht hast.
1. Chron: 18. v. 16. p.
Fr: 19. Wer gibt Sieg bey rechtmässigen
Kriegen? A. Allein Gott, denn der half
auch David wo er hinzog. 1. Chron: 19. v. 6.
Fr: 20. Wie hilfft aber Gott siegen? A.
Insgemein Mittelbahrer weise, so dass
auch die streitende (ohne sich auf ihre
Macht zu verlassen) das ihrige dabey
zu thun schuldig seynd, wie Joab der
Feldhauptmann Davids zu seinem
Bruder Abisai sprach: Sey getrost und lass
uns getrost handeln für unser Volk,
und für die Städte unsers Gottes, der
Herr aber thue was ihm gefällt. 1. Chro. 20. v. 13.
Fr: 21. Können mächtige und gewaltige
Feinde den Frommen wohl schaden? A.
Nichts, wie an den Philistern zu sehen,

nen, als welche David nichts thun
konnten, ob sie gleich sehr mächtig wa=
ren und ungeheure Riesen unter
sich hatten. 1. Chron: 21. v. 1 — 3. p.
Fr. 22. Was hat man in acht zu neh=
men wenn man gesündiget? A. Man
muss sich zu Gott bekehren, und um
Vergebung der Sünden bitten, mit Da=
vid sagende: Ich habe schwerlich gesün=
diget, dass ich das gethan habe. Nun
aber nimm weg die Missethat dei=
nes Knechts, denn ich hab fast thörlich ge=
than. 1. Chron: 22. v. 8. —
Fr: 23. Wenn ist der Mensch am glück=
lichsten? A. Wenn er Gott fürchtet und
nach seinen Gebothen wandelt, welche
David seinem Sohn Salomon vorstellte
d: i: Denn wirst du glücklich seyn, wenn
du dich hältest, dass du thust nach den
Gebothen und Rechten, die der Herr Mo=
se gebothen hat an Israel. Sey getrost
und unverzagt, fürchte dich nicht und
zage nicht. 1. Chron: 23. v. 13. —
Fr: 24. Welches ist der Obrigkeit Pflicht
in Kirchen-Sachen? A. diese, dass sie
dahin sehe, damit alles recht und or=
dentlich zugehe; wie David in acht nahm
welcher auch jene Ordnung unter die
Leviten machte. 1. Chron: 24. v. 6.
Fr. 25. Was ist aber bey Eintheilung
der Bedienungen in weltlichen ~~Be~~ Ämtern.
~~dienungen~~ in acht zu nehmen? A. die=
ses,

hab, daß er einem nicht zu viel, dem andern zu wenig aufflege, sondern bey allen die Gleichheit observire und wahrnehme. — 1. Chronic: 25. v. 1. p.

Fr. 26. Ist kirchen Music Gott auch angenehm? A. Ja freylich. denn das gab David an den Tag, weil er solche Leute hochehrete und im Hause Gottes bestellte, die mit singen und Musiciren den Herren den höchsten Gott loben müsten. 1. Chroni: 26. v. 1. p. —

Fr. 27. Wie hat man fromme Kinder anzusehen? A. Als einen grossen Segen Gottes. Denn so heist es von Obed-Edom: Obed-Edom hatte acht Söhne, denn Gott hatte ihn gesegnet. 1. Chron: 27. v. 5. —

Fr. 28. Ist es billich das Kinder den Vätern in offentlichen Ehrenämtern succediren od. folgen? A. Ja, in so fern die nur dazu tüchtig erfunden werden, wie solches David in acht nahm, der nicht nur die tapferen Helden zu hohen bedienungen beförderte, sondern auch hernach deren Kinder, welche zu solchen bedienungen tüchtig erfunden wurden an ihre Stelle setzte. 1. Chron: 28. v. 5. 6.

Fr. 29. Weiß Gott auch der Menschen Gedancken? A. ja. denn der Herr verstehet aller Gedancken tichten: nach dem Zeugniß Davids. 1. Chron: 29. v. 9.

Fr. 30. Wem hat der Mensch in dieser Welt alles zuzuschreiben? A. Gott al-

leine, wie David that: d. Gelobet seystu, Herr Gott Israel unsers Vaters ewiglich. dir gebühret die Majestät und gewalt, herrlichkeit, Sieg und danck. denn alles was im himmel und auff Erden ist, das ist dein. dein ist das Reich, und du bist erhöhet über alles zum Obersten. Dein ist reichthum und Ehre für dir. du herrschest über alles. In deiner hand stehet krafft und Macht, in deiner hand stehet es jederman gross und starck zu machen. 1. Chron: 30. v. 10. 11. 12.

Folget das II. Buch der Chronicken.

Fr. 1. Warum haben die jenige am meisten Gott zu bitten welche andern vorgesetzet sind? A. Um weißheit und Erkentniß wie Salomon. d: Gib mir nun weißheit und Erkentniß, daß ich für diesem Volck aus und eingehe, denn wer kan diß dein grosses Volck richten. 2. Chron: 1. v. 10. p.

Fr. 2. Hat Gott der Menschen Pflege nöthig? A. Nein, denn der himmel und aller himmel himmel mögen ihn nicht versorgen. spricht Salomon. 2. Chron: 2. v. 6. p.

Fr. 3. Ists Gott auch gefällig Tempel oder kirchen zu bauen? A. Ja, denn das sehen wir bey Erbauung des Tempels

pels Salomonis, als hernach der Gottesdienst
wegen sich wieder setzte. 2. Chron. 3: v. 1. p.
Fr. 4. Wie gefällt Ihm aber der Zierrath
derselben, und das dazu gehörige Kirch-
Geräths? A. Auch wohl. denn so Gott nicht
also wäre, würde Er nicht selbst solches
an Salomons unternehmen dergleichen
prächtigen zu lassen gebilliget haben
2. Chron: IV. v. 1. p.
Fr. 5. Ist Gott auch gütig und Barm-
hertzig. A. ja. wie solches unter andern
auch bey Einweyhung des Temp. Salom: die
Jüdische Priesterschafft rühmete: daß der
Herr gütig ist und seine barmhertzigk:
ewig währet. 2. Chron: V. v. 13.
Fr. 6. Wie müssen Gottes-Häuser ein-
geweyhet werden? A. Mit singen, Lo-
ben und bethen. wie Salomon gethan
als der solcher Gestalt auch den neuge-
erbauten Tempel zu Jerusalem ein-
geweyhet hat. 2. Chron: VI. v. 1. p.
Fr. 7 Will Gott das Gebets der Menschen
auch erhören so in seinem Hause geschie-
het? A. ja. wie Er denn solches selbst ver-
sprochen: d: diese Stätte habe ich mir erwäh-
let zum Opferhause, da sollen meine Au-
gen offen seyn, und meine Ohren auff-
mercken auffs gebeth. 2. Chron. 7. v. 13–15.
Fr. 8. Ists wohl zu billigen, daß Könige u:
Fürsten ihre Länder befestigen und vor der
Erhaltung ihrer Unterthanen sorgen?
A. ja. dan solches Salomon auch in acht ge-
nommen. ad. 2. Chron: 8. v. 2. p.
Fr.

Fr: 9: Was haben Königliche und Fürst-
liche Bediente vor vortheile wenn sie
weise Regenten über sich sehen? A. die-
se, daß sie höchst glückselig geachtet wer-
den mögen: wie die bediente Salomonis,
davon die Königin aus Arabien folgen-
de rede gegen Salomon geführet hat:
Seelig sind deine Männer, und seelig sind
diese deine Knechte, die allwege für dir
stehen, und deine Weisheit hören. 2. Chr. 9. v. 7.
Fr. 10. Was verursachet aber eine stren-
ge Regierung? A. Viel übles, insonderheit
Rebellion und Auffstand der Unterthanen
wie aus Rehabeams Regierung abzu-
nehmen. Denn als sich derselbe gegen
seine Unterthanen also vernehmen
ließ: hat mein Vater Euer Joch zu schwer
gemacht, so will ichs noch schwerer machen.
Mein Vater hat Euch mit Peitschen gezüch-
tiget, ich aber mit Scorpionen; so fielen
seine Unterthanen meistens von
ihm, und erwehlten Jerobeam zu ihrem
Regenten. 2. Chronic: 10. v. 1–14. p. p.
Fr. 11. Von wenne kommt das Malum Poe-
nae oder die Göttliche Straffgerichte
über die Menschen? A. Von Gott selbst.
wie er hievon selbst also zeuget, da zehn
Stämme Israelis von Rehabeam dem Kö-
nige in Juda abgefallen waren: das
ist von Mir geschehen. 2. Chron: 11. v. 4.
Fr: 12. Welche Menschen werden von Gott
verlassen? A. diejenigen, so ihn verlassen.
/ welc-

wie Gott dort den ältesten in Juda
solches vorhielt: d. Ihr habt mich ver-
lassen, darüm hab ich euch auch verlassen.
2. Chronic: 12. v. 5.

Fr. 13. Soll man auff diejenige gleich
züschlagen, von welchen man be-
krieget zü werden gedrohet wird?
A. Nein, sondern man soll ihn vor-
hero züfrieden reden, und mit
den Israeliten sagen: streitet nicht
wider den Herrn, denn es wird
euch nicht gelingen. 2. Chron: 13. v. 12.

Fr. 14. Ists Gott wohl möglich die gros-
se gewalt der Menschen zü vernich-
tigen, oder mit wenigen Volck
viel züschlagen? A. Ja, denn das rüh-
mete Asa der König in Juda. d: Herr
es ist bey dir kein unterschied, helffen
unter vielen, oder da keine Krafft ist. Hilf
uns Herr unser Gott, denn wir verlas-
sen uns auff dich, und in deinem Na-
men sind wir kommen wider die-
se Menge, Herr unser Gott, wieder
dich vermag kein Mensch etwas. —
II. Chronic: 14. v. 11.

Fr. 15. Was hat man zü hoffen, wen
man sich an Gott hält? A. dieses,
daß Gott auch einen solchen Menschen
wiederum ergötzet, wie der Prophet
Asarias solches dem Könige Asa vor-
hält: d. Der Herr ist mit euch, weil ihr mit
ihm seyd, und wenn ihr ihn suchet, wird

er sich von euch finden lassen. 2. Chron: 15. v. 2.

Fr. 16. Ists es wohl frey in Kranckheit
artzeney zü gebrauchen? A. ja, es ist
wohl frey, doch muß ein Christ sein ver-
trauen nicht auff die ärtzte, oder ar-
tzeney setzen wie Asa der König in
Juda, der in seiner Kranckheit nicht den
Herrn, sondern die ärtzte suchte, son-
dern auff Gott den Herrn, der die
ärtzte und artzeney verschaffen und
ordnen wollen. 2. Chron: 16. v. 12.

Fr. 17. Ists zü billigen, wenn Könige
und Fürsten feste Städte bauen und
tapfre Soldaten zum schrecken ih-
rer Feinde halten? A. Ja, wenn sie
nur auff solche dinge nicht ihr vertrau-
en setzen, wie wir solches bey dem from-
men Könige Josaphat bemercken
mögen, von welchem es heisset: Und
Josaphat legte Kriegesvolck in alle
feste Städte Juda, und setzte Amtleüte
im Lande Juda, und der Herr war mit
Ihm, denn er wandelte in den vorigen
wegen seines Vaters David. etc. 2. Chr. 17. v. 2. etc.

Fr. 18. Ists wohl ratsam Freündschaft
mit Gottlose Leüte zü machen? A.
Nein, denn dadurch wäre Josaphat bald
um sein Leben gekommen. 2. Chron: 18. v. 31-32.

Fr. 19. Was müssen Richter bey ihrem amt in
acht nehmen? A. Sie müssen Gott fürch-
ten, recht thün und keine Geschenke neh-
men. Dergleichen vermahnung Josa-
phat.

der König in Juda den Richtern gegeben: Sehet zu, was ihr thut, denn ihr haltet das Gericht nicht den Menschen, sondern dem Herrn, und Er ist mit euch im Gericht. Darum lasset die Furcht des Herrn bey euch seyn, und hütet euch, und thuts; denn bey dem Herrn unserm Gott ist kein Unrecht, noch Ansehen der Person, noch Annehmen des Geschenks.
2. Chronic: 19. v. 6. 7.

Fr. 20 Wodurch mag man Sicherheit und Ruhe in einem Lande erlangen? A. Dadurch, wenn man Gott glaubet und seine Propheten gehorsamet, wie Josaphat solches seinen Unterthanen bezeuget: Glaubet an den Herrn eurem Gott, so werdet ihr sicher seyn, und glaubet seinen Propheten, so werdet ihr Glück haben.
2. Chronicon: 20. v. 20.

Fr. 21. Was verursachet Herrsch-Sucht und Liebe zum Zeitlichen? A. Mord und Todschlag, wie solches an Joram dem Könige in Juda zu erkennen, als der seine Brüder umbringen ließ, weil er sich besorgte, sie möchten ihn um sein Königreich bringen. 2. Chronicon: 21. v. 2. 4.

Fr. 22. Was verursachen Gottlose Eltern? A. Dieses, daß ihnen auch die Kinder ins gemein nacharten, wie an Ahasia dem gottlosen Könige in Juda zu erkennen, als der von seiner gottlosen Mutter Athalia zu gleicher Gottlosigkeit verführet wurde. 2. Chronicon: 22. v. 3.

Fr. 23. Wie verhält sich Gott gegen die

Menschen in Erhebung zeitlicher Ehren? A. dergestalt, daß er einigen oft in zarter Kindheit, dazu zu erheben pfleget. Wie Joas der siebende König in Juda schon im siebenden Jahr seines Alters zur Königs Würde von Gott erhoben worden ist.
2. Chron: 23. v. 1.

Fr. 24. Ist Königen und Fürsten auch viel an treuen Räthen gelegen? A. Allerdings, denn so lange Jojada der fromme Hohepriester und zugleich mit [redacted] getreuer Rath Joas des Königs in Juda lebete, so regierte Joas sehr wohl; da aber selbiger tod war, und gottlose Räthe an seine Stelle kamen, verließ Joas Gott den Herrn gar bald. 2. Chron: 24. v. 2. 17.

Fr. 25 Haben verwegene Gemüther sich wohl des göttlichen Schutzes zu getrösten, alsdenn wenn sie ohne Beruff wieder die Feinde zu felde ziehen? A. Nein, denn so ließ Gott den König in Juda Amazia sagen, als er zu Felde gieng: So du kommest, daß du deine Kühnheit beweisest im Streit, wird Gott dich fallen lassen für deinen Feinden.
2. Chronic: 25. v. 8.

Fr. 26. Wie haben sich Lehrer der Kirchen gegen hohe und erhabene oder gewaltige Personen zu verhalten? A. Sie müssen [redacted] nicht heucheln, sondern selbigen wahrhaftig die Wahrheit deutsch heraus sagen, wie Asaria und

an

andere Priester an. Wie aber den Königen in Juda hatten, als selbiger in das Heiligthum Gottes, aldar zu räuchern eingegangen war, da sie sprachen: Es gebühret dir nicht zu räuchern dem Herrn, sondern den Priestern, Aarons Kindern, die zu räuchern geheiligt sind. drum gehe heraus aus dem Heiligthum, denn du vergreiffest dich, und es wird dir keine Ehre seyn für Gott dem Herrn. 2. Chron. 26. v. 18.

Fr. 27. Woher kommt macht und Ehre bey denen so das regiment führen? Ant. Einzig von Gott, wie an Jotham dem K. Könige in Juda zu erkennen. denn weil er nach dem Gesetz desselben seine Wege vor dem Herrn seinem Gott richtete, so ward er auch mächtig wie Jotham — 2. Chronicon = 27. v. 6.

Fr. 28. Wird Abgötterey auch von Gott gestrafft? Ant. ja. denn um der Abgötterey willen ließ Gott der Herr zur Zeit Ahas des Königs in Juda, die Feinde ins Jüdische Land kommen, die das Land verwüsteten und verheereten. 2. Chronicon — 28. v. 4. 5.

Fr. 29. Wodurch vermag ein Mensch den Zorn und die Gerichte Gottes abzuwenden? Ant. durch hertzliche und wahre Buße. Nach dem Beyspiel Hiskia: d. ich

habe im Sinn, einen Bund zu machen mit dem Herrn, dem Gott Israel, daß sein Zorn und Grimm sich von uns wende. 2. Chronicon. 29. v. 10.

Fr. 30. Wessen hat sich aber ein Mensch bey erfolgeten wahren Buße zu getrösten? Ant. der Gnad und Barmhertzigkeit Gottes, wie Hiskias solches seinem Volck versicherte. d. i. So ihr euch bekehret zu dem Herrn, so werden eure Brüder und Kinder Barmhertzigkeit haben, denn der Herr euer Gott ist gnädig und barmhertzig, und wird sein Angesicht nicht von euch wenden, so ihr euch zu ihm bekehret. 2. Chron: 30. v. 9.

Fr. 31. Was haben diejenigen in der Welt von Gott zu erwarten, welche ihm treulich dienen? Ant. Glück in allem vornehmen, wie Hiskia von dem gesagt wird: In allem Thun, das er anfing am Dienst des Hauses Gottes, nach dem Gesetz und Gebot, zu suchen seinen Gott, das that er von gantzem Hertzen, darum hat er auch Glück. 2. Chron. 31. v. 21.

Fr. 32. Durch wessen Hülffe und Beystand vermögen die Menschen ihre Feinde zu überwinden? Ant. durch Gottes Hülffe und Beystand, wie Hiskias sich solches getröstet, da er von Sanherib bekrieget wurde, d. i. Es ist ein grösserer mit uns, weder mit ihm. denn

mit

mit ihm ist ein fleischlicher Arm, mit uns aber ist der Herr unser Gott, daß Er uns helffe, und führe unsern Streit. 2. Chron: 32. v. 7. 8.

Fr. 33. Was verursachen Gottlose Regenten mit ihren bösen Exempeln? A. Viel Übels, allermaßen Sie ihre Unterthanen dadurch zu vielen Bösen verleiten, wie an Manasse zu sehen, von dem es heisset: aber Manasse verführet Juda, und die zu Jerusalem, daß Sie ärger thäten, denn die Heyden, die der Herr für den Kindern Israel vertilget hatte. 2. Chronic: 33. v. 9.

Fr. 34. Wenn muß ein Mensch vor allem vornehmen Standes anfangen Gott den Herrn zu fürchten? A. Alsobald in der Jugend, wie Josia der König in Juda gethan, der schon im 8ten Jahr seines Königreichs, da Er noch ein Knabe war, anfing zu suchen den Gott seines Vaters David, und im 12ten Jahr anfing zu reinigen Juda und Jerusalem. 2. Chr. 34. v. 3.

Fr. 35. Was hat man bey dem Tode wohlverdienter Leute in acht zu nehmen? A. Man muß selbige beklagen und ehrlich zur Erden bestatten, wie das Volck Juda, an dem frommen Könige

Josia gethan hat, als welcher ehrlich von Ihnen zur Erden bestattet, und recht königlich begraben worden ist. 2. Chronicon: 35. v. 24. p.

Fr. 36. Wenn sind die Gerichte und Straffen Gottes am allernaheste? A. Alsdann wenn die Sünden der Menschen wachsen und zunehmen, wie an denen Königen Juda zu sehen, als deren Verderben immer näher heran kam, nachdem ihre Boßheit immer mehr und mehr zugenommen. 2. Chron: 36. v. 11. p.

Folget das Buch Esra.

Fr. 1. Wie hat man bey fremden Guts sich zu verhalten? A. Man soll es denen so es recht gebühret wiederum erstatten und zuwenden, wie Cyrus der König in Persien gethan, der den Israeliten wiederum das ienige zurück gab, was Nebucadnezar ihnen weggeraubet hatte. [illegible] Esra. c. 1. v. 1. p. p.

Fr. 2. Worauff hat der Mensch am ersten zu sehen, wenn Er irgend an einem Orth besitz genommen? A. Auff die beförderung der Ehre Gottes; Nach dem beyspiel der Israeliten, als deren erste Vorsorge gewesen das Hauß des Herrn zu bauen, nachdem Sie ihr Land bey Endigung der babylonischen Gefängniß wieder in besitz genommen hatten. Esra: 2. v. 68. p.

Fr. 3. Wem kömt aber die Beförderung
der Ehre Gottes eigentlich zu, etwa Leh-
rern und Predigern allein, oder auch
nur Obrigkeitlichen Persohnen? A.
Den Geistlichen und Predigern als auch
Obrigkeitl. Persohnen, wie solches abzu-
nehmen aus dem [illegible]
wir in dem Buch Esra finden, da wir
[illegible] Josua der Priester
und Serubabel der Fürst emsig waren,
die Ehre Gottes und des Höchsten dienst
zu befördern und fortzustellen.
Esra 3. v. 2.

Fr. 4. Ist die Gemeinschaft mit wie-
drigen Religions verwandten wohl
zu billigen? A. Nein, denn solches auch die
Juden vor unrecht erkandten, als
einige von ihren wiedersachern und
falschen Religions verwandten, nehm-
lich die von Samaria gleichen Gottes-
dienst mit ihnen anstellen wolten,
straften sie sie: Es ziemet sich nicht uns
und euch, das Haus unseres Gottes zu
bauen, sondern wir wollen allein
bauen dem Herrn, dem Gott Israels.
Esra 4. v. 3.

Fr. 5. Was verursachet das Wort Got-
tes bey frommen Zuhörern? A. dieses,
dass sie in dem Worte Gottes immer
mehr und mehr zunehmen, wie die Ju-
den zur Zeit Esra nach der Predigt Hag-
gai und Zacharia; denn als diese zu
predigen anfingen, ging der Bau des
Tempels aufs Neue fort und wohl von
statten. Esra. 5. v. 1. etc. Fr. 6. ~~[illegible]~~

Fr. 6. Wer macht der Menschen Hertz
fröhlich und gutes muths? A. Gott
einzig und allein, als der auch dort
der Juden Hertz fröhlich machte, nach-
dem sie das erste Ostern feyerten
als die siebenzig jährige babyloni-
sche Gefängnis zu Ende gelauffen.
Esra. VI. v. 22.

Fr. 7. Ists genug nur allein das Wort
Gottes zu wissen? A. Nein, sondern es
wird auch erfordert das Thun, wie
Esra macht [illegible] genommen, von welchem
es heisset: Esra hielte sein Hertz zu su-
chen das Gesetz des Herrn, und zu thun
und zu lehren in Israel Gebot und Rech-
te. Esra. VII. v. 10. etc.

Fr. 8. Wie soll man sich in seinem Ver-
trauen auf Gott verhalten? A. fest
und unbeweglich, wie Esra gethan,
denn der schämte sich Geleit vom
Könige zu fordern und Hülfe wieder
die Feinde auf dem Wege, denn er hatte gesagt:
die Hand unseres Gottes ist zum besten
über alle, die ihn suchen, und seine Stär-
ke und Zorn über alle, die ihn ver-
lassen. Esra. VIII. v. 22.

Fr. 9. Warum muss ein Mensch sich
vor böser Gesellschaft hüten? A. da-
rum, damit er nicht von selbiger
verführet werden möge, wie Gott
dieserwegen ein solch Gesetz gegeben:
dass die Israeliten nicht solten heyd-
nische Weiber nehmen, damit sie nicht
verführet würden. Esra. IX. v. 12. etc.

Fr. 10.

Fr: 10: Ist's nur genug die Sünde allein zu bekennen? A. Nein, man muß solche auch würcklich unterlassen und meyden, eben wie Esra gethan hat, als er wieder Gottes Verordnung fremde Weiber genommen, aber nach dem Bekäntnüß dieser Sünden, auch selbige wiederum von sich ließ. Esra 10. v. 3.

Das Buch Nehemiæ.

Fr. 1. Wessen haben sich fromme Fremdlinge zu getrösten? A. der Vorsorge Gottes, wie Nehemias, der auch ein Fremdling in Persien gewesen, und doch die göttliche Vorsorge der massen empfunden, daß er bey dem Könige in Persien in grossen Gnaden gekommen. Nehem. 1. v. 11. verb. ult.

Fr. 2. Was hat ein frommer Christ in acht zu nehmen, wenn er siehet und erfähret, daß es seinem Vaterlande übel gehet? A. dieses, daß er sich nicht nur die Noth desselben jammern lasse, sondern auch so viel möglich demselben helffe, wie Nehemias gethan, als es Jerusalem sehr elende ergieng, Nehem: 11. v. 3.

Fr: 3. Was haben die Obersten einer Stadt oder eines Landes in acht zu nehmen, wenn zum aufnehme derselben etwas gereichen soll? A.

Sie

müssen die ersten seyn, eben wie der Hohe-Priester und die seinigen die ersten waren, als die Mauren der Stadt Jerusalem gebauet werden solten. Nehemiæ 3. v. 1. 2.

Fr: 4. Wie hat man sich in seinem guten vornehmen zu verhalten, wenn man dabey verfolget und gelästert wird? A. Man muß sich nicht davon lassen abhalten, sondern darin beständig verbleiben, wie die Juden in dem bau der Mauren Jerusalems beständig verblieben, ob sie gleich darüber von ihren Feinden verfolget und verlästert worden sind. —

Nehem: 4. v. 1. 2. —

Fr: 5. Wie bezeigen sich insgemein geitzige Leute zur zeit grosser Theurung gegen den armen und dürfftigen Nächsten? A. Offt sehr unbarmhertzig, denn dieselbe insgemein zu solcher Zeit mit grossem Wucher zu übersetzen pflegen, wie die geitzige Juden thaten, da zur zeit Nehemiæ grosse Theurung im Jüdischen Lande war, daß auch Nehemias sie dieserwegen gar hart anredete: d: Wolt ihr einer auff den anderen Wucher treiben? wir haben unsere brüder die Juden erkaufft nach unserem vermögen, und ihr wolt eure brüder verkauffen die wir zu uns gekaufft haben. Nehem. 5. v. 8.

Fr. 6.

Fr: 6. Wie hat man sich bey verfol=
gung über seinem Berüff zu verhal=
ten? A. fest und beständig, wie Nehemi=
as gethan; denn als er viele Nachstel=
lung seiner feinde empfinden müste,
stärckte er desto mehr seine Hände.
Nehem: 6. v. 9.

Fr: 7. Was hat ein Mensch davon, wer
er in seinem Amt treu und Got=
tesfürchtig sich erweiset? A. Grosse
Ehre, wie Hannanias der Commedant
eines Schlosses des Landpflegers zu
Jerusalem, von welchem es heisset:
daß er sey gewesen ein treuer und
Gottsfürchtiger Mann für vielen
andern. Nehem: 7. v. 2.

Fr: 8. Was haben Christen in acht zu
nehmen bey ihren Danck und Freu=
den Festen? A. Sie müssen an selbigen
fleissig zusammen kommen, und das
zu dem Ende, damit sie Gottes Wort mit
andacht hören, ihn loben und anruffen,
Nechst dem ihre Sünde sich betrüben, sich
über die Wohlthaten Gottes sich erfreuen,
und endlich auch von ihren Speis
und Tranck, die sie mit freuden an
Festtagen geniessen können, den Ar=
men etwas mittheilen, die nichts für
sich bereitet haben, wie die Israeliten
zur Zeit Nehemiæ gethan. Nehem. 8. v. 1. c.

Fr: 9. Was aber an ihren Bußtagen?

A. Sie müssen anfänglich fasten, und
aller Weltfreude sich enthalten, fer=
ner mit demüthiger Kleidung in Got=
tes haus kommen, Gottes Wort alda
mit andacht anhören, und mit ei=
nem ernstlichen Buß=gebeth Gott dem
Herrn um vergebung ihrer Sünden
und seiner gnädigen hülffe anruffen,
und denn sich auch fest vornehmen von
allen Sünden abzustehen, und Gott dem
Herrn treulich zu dienen, wie die
Israeliten gleichfalls zur Zeit Ne=
hemiæ solches in acht genommen.
Nehemiæ 9. v. 1.

Fr: 10. Was lieget einem Christen ob
in erwegung desjenigen Bundes
so er mit Gott gemacht? A. Ihm liegt
ob selbigen ewiglich zu halten, oder so
er gebrochen, wieder zu erneuern,
nach dem Beyspiel der Israeliten zu Ne=
hemiæ Zeiten. Nehem: 10. v. 29.

Fr: 11. Geschicht es wohl, daß die Menschen
gerne das thun was sie an andre lo=
ben? A. Sehr selten, wie solches an die meis=
ten Jüden zu Nehemiæ Zeiten zu ersehen,
welche diejenige lobten, so zu Je=
rusalem blieben, da sie doch ihrer gegen=
theils selbst nicht allda zu bleiben ver=
langen hatten. Nehemiæ 11. v. 2. c.

Fr: 12. Was hat man bey Einweyhung
neuer Gebeüde in acht zu nehmen?
A: Man muß dabey Gott anruffen, lo=
ben

Loben und danken, wie solches Nehe-
mias bey Einweyhung der Mauren
zu Jerusalem nacht genommen -
Nehemias. 12. v. 27. p.

Fr: 13. Warum hat ein Mensch Gott
am meisten anzuruffen? A. darum
daß Er seiner allemahl im besten
gedencken möge: d. mit Nehem: sa-
gende meiner, mein Gott im besten
Nehemia. 13. v. 31.

Ende des Büchs Nehemia.

folget

Das Büchlein Esther.

Fr: 1. Was hats vor eine Beschaffen-
heit, mit der Welt Herrlichkeit?
A. diese, daß sie doch endlich ein Ende ge-
winnet, ebenwie das grosse Mahl
Ahasveri, ob gleich selbiges 180 Tage
gedauert hat. Esther. 1. v. 4.

Fr. 2. Was haben fromme Waysen
vor Trost? A. Sie haben den Trost, daß
sich Gott ihrer treulich annimmt, eben
wie Er sich dorten der frommen Esther
angenommen, und aus selbiger
eine grosse Königin gemacht hat.
Esther. 2. v. 17.

Fr: 3. Wie verhalten sich die Gottlo-
sen wenn sie zu grossen Ehren kom-
men? A. Sie sind insgemein über-
müthig wie Haman zu sehen. Esth. 3. v. 5.

Fr: 4.

Fr. 4. Was hat der Mensch höher zu
achten, das wohlseyn eines gantzen
Volcks oder sein eignes Leben? A.
das wohlseyn eines gantzen Volcks
wie Esther. Denn als ihr Mardachai
ankündigte, wie sie zum Könige
gehen, und vor das jüdische Volck sprechen
solte, zu der Zeit, als solches von seinen
Feinden gedrückt wurde, so that Sie es
auch, obgleich solches ihr vom Könige ge-
ruffen zu werden nicht frey stand; d.
schnell zum Könige gehen wider das
geboth, Komm ich um, so komme ich um.
Esther. c. 4. v. 16.

Fr. 5. Stehts vornehmen Standes Per-
sonen wohl an sich kostbarer Klei-
dung zu bedienen? A. ja, jedoch mit
dem beding, daß sie sich nicht aus Hoch-
muth und über standes gebühr kleiden
sondern sich demüthig dabey erzeigen
wie Esther. Esther. 5. v. 1. C.

Fr: 6. Wenn ist Gottes Hülffe am näch-
sten? A. Als dann wenn die Noth am
grösten, wie an Mardachai bey stetsz
kommen. denn als es an dem war
daß ihn Haman wolte aufhencken
lassen, so errettete ihn Gott gar
deroht. Esther. 6. v. 1. — 11.

Fr. 7. Wie pflegts denen zu ergehen
so andern eine Grube graben?
Gr.

A. Insgemein also, daß sie selbst darein gerathen, wie Haman, der dem Mardachai zwar einen Galgen zudachte, aber selbst daran aufgehangen wurde. Esther: 7. v. 9.

Fr. 8. Was haben vornehme Leute in acht zu nehmen, wenn sie geringe Anverwandten haben? A. Sie müßen selbige nicht verachten, wie Esther gethan. denn ob sie gleich eine Königin war, schämte sie sich des Mardochai doch nicht, sondern sagte vielmehr dem Könige Ahasvero, daß er ihr angehörete. Esther. 8. v. 1.

Fr. 9. Wie hat man sich zu verhalten bey Gastmahlen und andern Freudenfesten? A. Man muß unter andern auch alsdenn der Armen eingedenk seyn, eben wie die Juden zu Esthers Zeiten gethan haben. Esther. 9. v. 22.

Fr. 10. Wie verhalten sich fromme wenn sie zu Ehren kommen? A. Sie werden nicht stolz, sondern verhalten sich nach Mardochai Exempel so, daß sie jedermann lieb und werth hält. Esther. 10. v. 3.

Ende des Büchleins Esther.

Folget

Das Buch Hiob:

Fr. 1. Wie sollen sich reiche und wohl=

habende Leute verhalten in der Welt? A. So, daß sie fromm, schlecht, recht, gottesfürchtig seyn und das Böse meiden. Hiob. 1. v. 1.

Fr. 2. Was ist unter den zeitlichen Dingen einem Menschen wohl am liebsten? A. Sein eigen Leben. denn Haut für Haut und alles, was ein Mensch hat, gibt er vor sein Leben. Hiob. 2. v. 4.

Fr. 3. Was hats vor eine Beschaffenheit mit denen Menschen zur Zeit des Creutzes? A. Sie sind insgemein sehr ungedultig, so gar, daß sie auch wohl nach Hiobs Exempel den Tag ihrer Geburt verfluchen. Jobi. 3. v. 1. ff.

Fr. 4. Sind alle Menschen Sünder? A. ja, nach dem Zeugniß Eliphas des Freundes Hiobs. d: Wie mag ein Mensch gerecht seyn denn Gott, oder ein Mann reiner denn der ihn gemacht hat. Siehe, unter seinen Knechten ist keiner ohne Tadel, und in seinen Bothen findet er Thorheit; wie vielmehr die in den leimen Häusern wohnen, und welche auf Erden gegründet sind, werden von den Würmen gefressen werden. Jobi. 4. v. 17. f.

Fr. 5. Wer vermag Wunder zu thun? A. Allein Gott, von welchem Eliphas spricht: Gott ist, der große Dinge thut, die nicht zu forschen sind, und Wunder, die nicht zu zählen sind. Jobi: 5. v. 9.

Fr. 6. Fürchten die Menschen wohl den

welche

welche sich unbarmhertzig gegen dem Nächsten erweisen? A. Nein, denn wer barmhertzigkeit seinem Nächsten weigert, der verläst des Allmächtigen Furcht. nach der rede Hiobs. Hiob. 6. v. 14.

Fr. 7. Was hats vor eine Beschaffenheit mit dem Menschlichen Leben? A. diese, daß es voller Streit, Mühe und Arbeit ist, wie Hiob spricht: Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auff Erden, und seine Tage sind wie eines Tag-Löhners? Hiob. 7. v. 1. p.

Fr. 8. Was hats aber vor eine Beschaffenheit mit dem Menschlichen Lebē in ansehung seiner Währung? A. Es ist kurtz und gleich einem Schatten wie Bildad der 2te Freund Hiobs es bekennet: d. Wir sind von gestern her und wissen nichts. Unser Leben ist ein Schatten auff Erden. Hiob. 8. v. 9. —

Fr. 9. Mag sich ein Mensch wohl vor Gott rechtfertigen? A. Nein, denn hat der Mensch lust mit Gott zu hadern, so kan er Ihm auff tausend nicht eins antworten. Hiob. 9. v. 3. p. —

Fr. 10. Wohin bringt dem Menschen die Ungedult? A. dahin, daß Er offt wieder Gott murren, mit Hiob sagen d: Meine Seele verdreust mein Leben, Ich will meine Klage bey mir gehen lassen, und reden vom betrüb-

niß meiner Seelen. Hiob. 10. v. 1. p. —

Fr: 11. Kan ein Mensch wohl wieder Gott etwas ausrichten? A. Nichts, wie Zophar der dritte Freund Hiobs davon gar schön redet: d. Er ist höher denn der Himmel, was wilt du thun? tieffer denn die Hölle, was kanst du wissen? länger denn die Erde, und breiter denn das Meer. So er ihn umkehrete oder verbürge, oder in einem Hauffen würffe, wer will Ihm wehren? Hiob. 11. v. 8. —

Fr: 12. In was vor Estim und würde stehen die fromme und Gerechte bey den Gottlosen? A. In schlechten Estim, denn der gerechte und fromme muß verlacht seyn, und ist ein verachtetes Lichtlein für den gedancken der Stoltzen, stehet aber, daß sie sich daran ärgern. Hiob: 12. v. 4. 5. p.

Fr. 13. Wie ergehts dem Menschen nach seinem Tode? A. Höchst schlecht, denn Er verfaulet und wird zu Staub und Asche nach der selbst eigenen Erinnerung Hiobs der von sich spricht: Ich vergehe wie ein faul Aaß, und wie ein Kleid das die Motten fressen. Jobi. 13. v. 28. p.

Fr: 14. Kan ein Mensch wohl so lange lebē als Er will? A. Nein, sondern so lang als Gott will, wie Hiob spricht: Der Mensch hat seine bestimmte Zeit, die Zahl seiner Monden stehet bey dir, du hast Ihm (o Gott) ein Ziel gesetzt, das wird

Er

er nicht übergehen. Hiob. 14. v. 5. etc.

Fr: 15. Was hats vor eine Bewandtniß mit einem Gottlosen und Tyrannischen Menschen? A: dieses, daß er immer voll schrecken und furcht ist. denn der Gottlose bebet sein lebelang, und dem Tyrannen ist die Zahl seiner Jahre verborgen, was er höret, das schrecket ihn, und wenns gleich friede ist, fürchtet er sich, daß der Verderber komme. Glaubet nicht, daß er möge dem Unglück entrinnen, und versiehet sich immer des Schwerdts. Er zeucht hin und her nach Brodt, und dünket ihn immer, die Zeit seines Unglücks sey vorhanden, Angst und Noth schrecken ihn, und schlagen ihn nieder, als ein König mit einem Heer, wie Eliphas zeuget beym Hiob. Job: 15. v. 20. etc.

Fr. 16. Wie ist der Irrdische Trost der Menschen beschaffen? A. höchst schlecht. denn Hiob spricht: Ihr seyd allzumahl Freunde so wohl als alle Menschen seyd allzumahl leydige Tröster. Hiob. 16. v. 2.

Fr: 17. Was wiederfähret endlich dem Menschen im Grabe? A. Er muß verwesen, und zuletzt eine Speise der Würmer werden. wie Hiob sich dieses getröstet. d. Wenn ich gleich lange harre, so ist doch die Hölle mein Hauß, und in finsterniß ist mein Bette gemacht, die Verwesung heiß ich meinen Vater, und die Würmer meine Mutter

und meine Schwester. Wo soll ich denn hin, und wer achtet mein Hoffen? Hiob: 17. v. 13. 14. 15. etc.

Fr: 18: Wie lange dauret die Glückseeligkeit der Gottlosen? A. Nicht lang. denn Bildad Hiobs Freund spricht: das Licht der Gottlosen wird verlöschen, und der Funke seines Feuers wird nicht leuchten, das Licht wird finster werden in seiner Hütten, und seine Leuchte über ihm verlöschen. Hiob. 18. v. 5. 6. etc.

Fr: 19. Welches ist der gröste Trost der Frommen in Ihren Leyden? A. dieser, daß sie am jüngsten Tage gewiß und unfehlbahr zum ewigen Leben auferstehen werden, wie sich dessen Hiob getröstet: d. Aber ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken, und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleisch Gott sehen, denselben werd ich mir sehen und meine Augen werden ihn schauen, und kein Frembder. Hiob. 19. v. 25. 26.

Fr. 20. Was hats vor eine Beschaffenheit mit der Sünde? A. Sie ist anfänglich lieb und angenehm, sie aber bringt sie gar den Tod und das Verderben. denn wann gleich die Boßheit dem Gottlosen in seinem Munde wohl schmeckt

-let, wird sie doch ihn in seiner Zun-
ge fehlen, sie wird auff gehalten und
ihm nicht gestattet, und wird ihm ge-
währet werden in seinem Halse."
Hiob. 20. v. 12. 13.

Fr: 21. Was zeiget sich bey dem Abster-
ben der Menschen vor ein Unter-
scheid? A. Ein mercklicher Unterschied.
Den etliche sterben bey allem Glück-
lichen Wohlseyn dahin, andere aber in
der höchsten bekümmerniß ihrer Seelen,
wie Hiob das bezeiget: d. Einer stir-
bet frisch und gesund in allem Reich-
thum und voller genüge, sein Melck-
faß ist voll Milch, und seine Gebeine
werden gemästet mit Marck, jener
aber stirbet mit betrübter Seelen, und
hat nie mit Freuden gegessen, und
liegen doch gleich mit einander in der
Erden, und Würme decken sie zu.
Hiob. XXI. v. 23–26.

Fr: Wie verhält sich Gott gegen de-
müthige und unschuldige Leute?
A. So, daß Er die demüthigen erhöhet
und die Unschuldigen aus der gefahr
errettet. Denn die sich demüthigen, die
erhöhet Er, und wer seine Augen nie-
derschlaget der wird genesen, und der
Unschuldige wird errettet werden, aber
um der Reinigkeit willen seiner Hände.
Hiob: XXII. v. 29. 30.

Fr: 23. Wornach muß ein Mensch insonder-

heit sein Leben und Wandel anstellen?
A. Nach den Geboten Gottes, wie Hiob der-
da spricht: Ich setze meinen Fuß auff sei-
ner Bahn und halte seinen Weg, und
weiche nicht ab, und trete nicht von dem
Gebot seiner Lippen, und bewahre die Re-
de seines Mundes. Hiob. XXIII. v. 11. 12.

Fr. 24. Währet die Glückseligkeit der
Gottlosen wohl ewig? A. Ach nein, son-
dern nur eine kleine Zeit, wie Hiob
es bezeiget d: Sie sind eine kleine Zeit
erhaben, und werden zu nicht und un-
tergedrückt, und gantz und gar ausge-
tilget werden, ja wie die erste Blüthe
an den Ähren werden sie abgeschlagen
werden. Hiob. XXIV. v. 24.

Fr. 25. Was ist der Mensch, und wie be-
schreibet Hiob denselben? A. Er nennet
ihn einen Wurm und eine Made.
Hiob. XXV. v. 6.

Fr. 26. Woran hänget die Erde, und
was hat selbige vor gründe oder Fun-
damenta? A. Keine, denn Hiob d: Gott
hänget die Erde an nichts. Hiob. 26. v. 7.

Fr. 27. Wird der Heuchler Gebeth wohl
erhöret? A. Nein, denn was ist die Hoff-
nung des Heuchlers, daß er so geitzig ist,
meynest du daß Gott sein Schreyen hören
wird, wenn die Angst über ihn kommt.
Hiob. 27. v. 8. 9.

Fr. 28. Durch wen wird das liebe Ge-
witter regieret? A. Durch Gott, wie Hiob
zei-

zeiget: da Gott macht dem Winde sein Ge=
wicht, und setzt dem Wasser sein ge=
wisses maass. Er macht dem Regen ein
Ziel, und dem Blitzen und donner den
Weg. Hiob. 28. v. 25 et 26.

Fr: 29. Wessen hat sich insonderheit
die Obrigkeit zu befleissigen? A. der
Gerechtigkeit in belohnung des gutten
und der bestraffung des bösen, wie
Hiob solches von sich gerühmet: d. Ge=
rechtigkeit war mein Kleid, das
ich anzog wie einen Rock, und mein
Recht war mein fürstlicher hut,
Hiob: 29: v. 14. c.

Fr: 30. Was hats vor eine Beschaffenheit
mit der Hoffnung der Menschen? A. die
se, dass es offt gantz anders ergehet
denn die Menschen gedencken, nach der
Klage Hiobs: d. Ich warte des gutten und
kommt das böse, Ich hoffe aufs
Licht, und kommt finsterniss. Hiob. 30. v. 26.

Fr: 31. Was hat ein Mensch in acht zu
nehmen wenn er nicht in Unglück
gerathen will? A. Er muss seine Au=
gen wohl warten, damit selbige ihn
nicht verleiten, wie Hiob gethan, d.
Ich hab einen bund gemacht mit mei=
nen Augen, dass Ich nicht achtete auff
eine Jungfrau. Hiob: 31. v. 1. c.

Fr: 32. Wie haben sich junge Leüte zu
verhalten wenn die alten reden?

A. Sie müssen die alten reden lassen
und nicht allenthalben mit reden:
wie Elihu Hiobs freund vor recht ge=
urtheilet d: Ich dachte lass die Jahre re=
den, und die Menge des alters lass Weiss=
heit beweisen. Hiob. 32. v. 6. 7.

Fr. 33. Von wem hat der Mensch
sein Leben? A. Von Gott, wie Elihu
Hiobs freund, solches auch von sich re=
det: d. der geist Gottes hat mich ge=
macht, und der Othem des Allmäch=
tigen hat mir das Leben gegeben.
Hiob. 33. v. 4.

Fr. 34. Thut Gott denen Menschen
unrecht wenn Er sie straffet? A.
Nein, denn so redet hievon Elihu: d.
Es sey ferne dass gott solte gottloss seyn
und der Allmächtige ungerecht; son=
dern Er vergilt dem Menschen, dar=
nach Er verdienet hat, und trifft ei=
nem jeglichen nach seinem Thun; ja
gott verdammet niemanden mit Un=
recht, und der Allmächtige beüget das
recht nicht. Hiob. 34. v. 10. 11. 12.

Fr. 35. Ist nach diesem Leben auch ein
gericht verhanden? A. Allerdings nach
Elihu Zeügniss: Es ist ein gericht für ihm
(versteh. für gott) harre sein nur. Hiob. 35. v. 14.

Fr. 36. Hält Gott auch wohl unterwei=
len denen Menschen ihr sündigen
vor? A. Allerdings, denn gott verkün=
diget

zeigt ihnen was sie gethan haben, und ihre Un-
tugend, dass sie mit Gewalt gefahren
haben; er öffnet ihnen das Ohr zur Zucht
und sagt ihnen, dass sie sich von dem
Unrecht bekehren sollen. Hiob. 36. v. 9.10.

Fr. 37. Wer hat die höchste Gewalt
über die Menschen? A. Gott, denn
der hat alle Menschen in der Hand ver-
schlossen, dass die Leute kennen
was er thun kann, nach dem Hiob 37. v. 7.

Fr. 38. Weiss der Mensch wohl den Tag
seiner Geburt oder seines Todes?
A. Nein, denn das hält Gott allhier dem
Hiob selbst für: du weisst es ja, denn zu
der Zeit bist du gebohren worden? -
Und wie viel deiner Tage seyn würden?
Hiob. XXXVIII. v. 21.

Fr. 39. Wie hat man sich zu verhal-
ten wenn man gesündiget? A. Man
muss es Gott abbitten, sich bessern und
es nicht mehr thun wie Hiob gethan
da er sprach: Ich bin zu leichtfertig gewesen
was soll ich antworten, ich will
meine Hand auf meinen Mund
legen, und es hernach nicht mehr thun.
Hiob. 39. v. 37.38 etc.

Fr. 40. Von wem kommt Donner und
ander Unwetter? A. Von Gott, wie
Gott solches selbst zum Hiob anzeiget:
hast du einen Arm wie Gott, und kanst
mit gleicher Stimme donnern als er

selbst. Hiob. XXXX. v. 4 etc.

Fr. 41. Vermag wohl ein Mensch
dem Satan mit leiblichen Waf-
fen zu vertreiben? A. Gar nicht,
allermassen von ihm mit Recht
gesagt werden mag, was von dem
Leviathan bey Hiob geschrieben steht,
da es heisset: Er achtet Eisen wie Stroh,
und Erz wie faul Holz. Kein Pfeil
wird ihn verjagen, die Schleuderstei-
ne sind ihm wie Stoppeln. Hiob. 41. v. 18.

Fr. 42. Welches ist das beste Mittel wie-
der die Sünde? A. Dieses, dass man
wahre Busse thue und mit Hiob sage:
Ich schuldige mich und thue Busse im
Staub und Asche. Hiob. 42. v. 6. etc.

Ende des Buchs Hiob. folget Der Psalter Davids.

Fr. 1. Wie verhält sich ein frommer Christ
gegen das Wort Gottes? A. Er hat Lust
daran, und redet von demselben Tag
und Nacht. Psalm. 1. v. 2.

Fr. 2. Vermögen die Sünder wieder
Gott und Christum wohl etwas aus-
zurichten? A. Nein, denn der im
Himmel wohnet lachet ihr, und der
Herr spottet ihr. Ps. 2. v. 4.

Fr. 3. Wo findet man Hülffe in Nö-
then? A. bey Gott, denn bey dem Herrn

findet man Hülffe. d. David. Psalm: 3. v. 9.
Fr. 4. Wie soll man sich im Zorn verhal=
ten? A. daß man nicht sündige, wie da=
vid lehret: d. zürnet ihr, so sündiget nicht.
Psalm. 4. v. 5.
Fr. 5. Hat Gott gefallen an der Menschen
Sünde? A. Nein, gar nicht, denn da heißt
es: du bist nicht ein Gott, dem gottloses Wesen
gefället, wer böse ist, bleibet nicht für dir.
die Ruhmrätigen bestehen nicht für
deinen Augen, du bist feind allen Ubel=
thätern. du bringst die Lügner um, und
hast Greuel an den Blutgierigen und
Falschen. Psalm. 5. v. 5. 6. 7.
Fr. 6. Erhöret auch Gott der Gläubi=
gen Gebets? A. ja, denn sie können
rühmen mit David: der Herr höret
mein Weinen, und mein Flehen, ja
mein Gebeth nimmt der Herr an.
Psalm. 6. v. 9. et 10.
Fr. 7. Kan ein Christ sich wohl auff sei=
ner Unschuld beruffen? A. ja, aber
nur nicht, denn ob er schon vor Gott
nicht damit bestehen mag, so kan er
solches doch in ansehen des Nächsten der
ihn beleidiget, thun mit David sa=
gende: Herr mein Gott, hab ich solches ge=
than, und ist Unrecht in meinen Händen;
hab ich böses vergolten denen, so fried=
lich mit mir lebeten; oder die so mir ohn Ur=
sach feind waren beschädiget, so ver=
folge mein Feind meine Seele, und er=
greiffe sie, und trette mein Leben zu

boden, und lege meine Ehre in den
Staub. Psalm. 7. v. 4. 5. 6.
Fr. 8. Durch wem wird die gantze
Welt beherrschet und regieret?
A. durch Gott, denn der ist ein Herr=
scher und Regierer derselben, von
welchem David saget: Herr unser
Herrscher wie herrlich ist dein Na=
me in allen Landen. Psalm. 8. v. 2.
Fr. 9. Welche Menschen können sich
des Göttlichen Schutzes getrösten?
A. alle diejenige so in Noth sind, aber
Gottes Namen kennen und ihn suchen.
denn der Herr ist des Armen Schutz, ein
Schutz in der Noth, darum hoffen auff dich
die deinen Namen kennen, denn du
verlässest nicht, die dich Herr suchen. Ps. 9. v. 10.
Fr. 10. Wessen haben sich die Fromme von
den Gottlosen zu getrösten? A. insge=
mein nichts, Verfolgung und Unrecht,
wie David lehret: weil der Gottlose
Ubermuth treibet, muß der Elende
leiden. Psalm. 10. v. 2.
Fr. 11. Hat Gott ein gefallen an die
Sünden der Menschen? A. Nein, denn
er straffet die Menschen darüber auffs
härteste, wie David lehret: d. seine
Seele hasset den gottlosen, und die ger=
ne freveln. Er wird regnen lassen
über die Gottlosen, Blitz, Feuer und
Schwefel, und wird ihnen ein Wetter
zu

zu Lohn geben. Psalm XI. v. 6. 7.

Fr. 12. Welcherley Menschen sind mehr der Frommen oder der Gottlosen? A. der Gottlosen, wie aus der Klage David zu vernehmen, da er spricht: Hilf Herr, die Heiligen haben abgenommen, und der Gläubigen ist wenig unter den Menschen Kindern. Ps. XII. v. 2.

Fr. 13. Wie hat man sich gegen Gott zu verhalten, wenn man Wohlthaten von Ihm überkommen? A. Man muß Ihn loben und preißen, mit David: Ich will dem Herrn singen, daß Er so wohl an mir thut. Ps. 13. v. 7.

Fr. 14. In was Worten entdecket David sein Verlangen nach Christi Zukunfft? A. In den Worten: Ach daß die Hülfe aus Zion über Israel käme, und der Herr sein gefangen Volck erlösete, so würde Jacob fröhlich seyn, und Israel sich freuen. Ps. 14. v. 7.

Fr. 15. Welcher Mensch hat sich zu versichern, daß er ein wahres Glied der Kirchen Gottes sey? A. Derjenige, der ohne Wandel einhergehet, und recht thut, und die Wahrheit von Hertzen redet, der mit seiner Zungen nicht verleumdet, seinem Nächsten kein Arges thut, und seinen Nächsten nicht schmähet, der die Gottlosen nichts achtet, sondern ehret die Gottesfürchtigen, der

ret, der seinem Nächsten schwöret, und hält es. der sein Geld nicht auf Wucher giebet, und nicht Geschencke nimmt über den Unschuldigen. Ps. 15. v. 2-5.

Fr. 16. Wo ist der Frommen gröste Freude? A. Bey Gott, nach dem Zeugniß David: Für dir ist Freude die Fülle, und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich. Ps. 16. v. 11.

Fr. 17. Wo ist der Frommen Glückseeligkeit? A. Ihrer massen im Ewigen leben, wie David lehret: Ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich werde satt werden, wenn ich erwache, nach deinem Bilde. Psalm 17. v. 15.

Fr. 18. Wie soll man Gott lieben? A. Hertzlich, damit man mit David sagen kan: Hertzlich lieb habe ich dich, Herr, meine Stärcke, Herr mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils, und mein Schutz. Psalm 18. v. 2. 3.

Fr. 19. Kan der Mensch wohl wissen wie offt er sündiget? A. Nein, denn wer kan mercken, wie offt er fehlet? verzeihe mir die verborgene Fehle. Psalm. 19. v. 13.

Fr. 20. Worauff hat man sich zu verlassen alsdenn, wenn man von vie-

len und mächtigen Feinden ge-
dränget wird? A. Nicht auff irrdische
Macht, sondern auff Gott, sag: mit der
gläubigen Kirche Gottes: Jene verlassen
sich auff Wagen und Rosse, wir aber
dencken an dem Namen des Herrn
unsers Gottes. Psalm: 20. v. 8.
Fr. 21. Welches ist endlich der Lohn aller
Gottlosen? A. das ewige Feüer, dann der
Herr wird sie machen wie einen Feüer
Ofen, wann Er wird drein sehen, der
Herr wird sie verschlingen in seinem
Zorn, Feüer wird sie fressen. Ps. 21. v. 10.
Fr. 22. Wie ruffen die Gottseelige u.
Fromme zur Zeit ihrer Angst mit Chri-
sto? A. sie sprechen also: Mein Gott, Mein
Gott warum hastu mich verlassen.
Psalm: 22. v. 2.
Fr. 23. Was finden die Glaubige und
Fromme an Christum? A. einen treu-
en Hirten der ihnen nichts man-
geln läst, daß sie sagen können:
der Herr ist mein Hirte mir wird
nichts mangeln. Psalm. 23. v. 1. 2c.
Fr. 24. Wer ist Herr und König über der
gantzen Welt? A. Gott und unser Heyland
Jesus, wie David zeiget d: die Erde ist des
Herrn, und was drinnen ist, der Erdbo-
den, und was drauff wohnet. Ps. 24. v. 1. 2c.
Fr. 25. Wornach soll der Mensch am-
meisten verlangen? A. nach Gott, wie

David. d: Nach dir Herr verlanget
mich. Mein Gott ich hoff auff dich, laß
mich nicht zu schanden werden. Ps. 25. 1.
Fr. 26. Vor wieder hat der Mensch in
dieser Welt hauptsächlich zu bethen?
A. wieder einen bösen schnellen Tod
sagende mit David: Raffe meine See-
le nicht hin mit den Sündern, noch
mein Leben mit den bluthdürstigen.
Psalm: 26. v. 9.
Fr. 27. Was hat der Mensch in acht zu
nehmen wenn Er in Gottes Haus
zu gehen vorhabens? A. Er muß Gott
dazu um seine Gnade anruffen
und mit David sagen: Eins bitte ich
vom Herrn, das hätte ich gern, daß
ich im Hause des Herrn bleiben mö-
ge mein Lebenlang, zu schauen die
schönen Gottesdienste des Herrn, und
seinen Tempel zu besuchen. Ps. 27. v. 4.
Fr. 28. Soll man auch vor andre gläu-
bige in der Welt bethen? A. allerdings.
wie David. d: Hilff deinem Volck, und
segne dein Erbe, weide sie, und erhöhe
sie ewiglich. Psalm. 28. v. 9.
Fr. 29. Wessen haben sich die gläubige zu
getrösten? A. des kräfftigen Segens Got-
tes. dann der Herr wird seinem Volck
Krafft geben, der Herr wird sein Volck
segnen mit frieden. Psalm: 29. v. 11.
Fr. 30. Wie lange wäret der Zorn Gottes?

nicht ewig, wie David zeuget: d: Denn sein Zorn
währet einen Augenblick, und er hat
Lust zum Leben, den Abend lang wäh-
ret das Weinen, aber des Morgens
die Freude. Psalm: 30. v. 6.
Fr. 31. Wie soll ein Mensch seine See-
le Gott empfehlen? A. Also: wie Da-
vid: In deine Hände befehl ich mei-
nen Geist, du hast mich erlöset, Herr
du treuer Gott. Psalm. 31. v. 6.
Fr. 32: Mag ein Mensch nach geschehe-
ner Vergebung seiner Sünden
sich wohl der Sünden Vergebung ge-
trösten? A. ja, denn solches an David
zu [illegible] spricht: Darum
bekenne ich dir meine Sünde, und
verhehle meine Missethat nicht.
Ich sprach: Ich will dem Herrn mei-
ne Übertretung bekennen, da ver-
gabst du mir die Missethat meiner
Sünden, Sela. Psalm. 32. v. 5.
Fr. 33. Ist Gott in seinen Zusagungen
auch wahrhaftig? A. Ja, denn des Herrn
Wort ist wahrhaftig, und was er zusa-
get das hält er gewiß. Ps. 33. v. 4.
Fr. 34. Welche Menschen haben sich des
Schutzes der heiligen Engel zuge-
trösten? A. die Gottesfürchtigen und
Frommen. denn der Engel des Herrn
lagert sich um die her, so ihn fürchten,

und hilft ihnen aus. Psalm: 34. v. 8.
Fr. 35. Wie verhalten sich die Gott-
lose gegen ihre Wohlthäter? A. Gar
gemein schlecht, denn die erweisen
ihnen Arges um Gutes, daß die Fro-
men klagen müssen. Mit [illegible]:
Sie thun mir Arges um Gutes, mich
in Herzeleid zu bringen. Ps. 35. v. 12.
Fr. 36. Sorget Gott nur allein vor die
Vernünfftige Geschöpfe oder auch vor
die unvernünfftige? A. Vor alle, daß
man sagen kann: Herr du hilfst beyde
Menschen und Vieh. Psalm. 36. v. 7.
Fr. 37. Woran soll der Mensch seine grö-
ste Lust und Freude haben? A. An Gott,
nach der Vermahnung Davids: Habe dei-
ne Lust an dem Herrn, der wird dir ge-
ben was dein Herz wünschet. Ps. 37. v. 4.
Fr. 38. Wie hat der Mensch seine Sünde
anzusehen? A. Als eine grosse Sünden-
schwere Last, und häßliche Krankheit. wie
David gethan. d: Meine Sünden gehen ü-
ber mein Haupt, wie eine schwere
Last sind sie mir zu schwer worden.
Meine Wunden stinken und eitern für
meiner Thorheit. Psalm: 38. v. 5. 6.
Fr. 39. Wie soll man Gott anruffen um
rechtschaffene Zubereitung zu einem
seeligen Ende? A. Also: Herr lehre mich,
daß es ein Ende mit mir haben muß,
und mein Leben ein Ziel hat, und ich
davon muß. Siehe meine Tage sind ei-
ner Handbreit bey dir, und mein Leben
ist

ist wie nichts für dir, wie gar nichts sind
alle Menschen, die doch so sicher Leben, Sela.
Psalm. 39. v. 6. 7.

Fr: 10: Weßen Willen soll sich ein Christ
zu vollbringen, am ernstlichsten be-
fleißigen? A. deß Göttlichen Willens,
damit man mit David und Chri-
sto sagen kan: deinen Willen, mein
Gott, thue Ich gerne, und dein Gesetz
habe Ich in meinem Herzen. Ps: 40. v. 9.

Fr: 11. Was haben diejenigen zu hoffen, wel-
che sich der Armen und Dürfftigen an-
nehmen? A. Gottes Hülffe, Gnade und
beystand im Leyden, Leben und Sterben,
nach dem Zeügniß Davids: d: Wohl dem,
der sich des Dürfftigen annimmt, den
wird der Herr erretten zur bösen
Zeit. der Herr wird Ihn bewahren und
beym Leben erhalten, und Ihn laßen
wohlgehen auff Erden, und nicht geben
in seiner feinde Willen. der Herr wird
Ihn erquicken auff seinem Siechbette,
du hilffest Ihm von aller seiner Kranck-
heit. Psalm. 41. v. 2. 3. 4.

Fr: 12. Wie sollen sich gläubige in Ihre
Creutz trösten und auffrichten? A.
Also, daß Sie mit David sagen: Was
betrübst du dich meine Seele, und bist
so unruhig in mir? Harre auff Gott,
denn Ich werde Ihm noch dancken, daß
Er meines angesichts Hülffe und mein

Gott ist. Psalm. 42. vers: 12.

Fr: 13. Wie soll man beten, wenn
man von falschen Zungen und bö-
sen Leüten gelästert wird? A. Man
soll fleißig mit David darwider
beten und sagen: Richte mich Gott,
und führe mir meine Sache, wider
das unheilige Volck, und errette
mich von den falschen und bösen Leü-
ten, wenn mich mein feind dränget.
Psalm. 43. v. 1. 2.

Fr: 14. Warum müßen die From-
me wohlam meisten in der Welt
leyden? A. Um Gott und seiner Heiligen
willen, daß sie auch sagen müßen:
Wir werden ja um deinet willen
täglich erwürget, und sind geachtet
wie Schlacht-Schaffe. Psalm. 44. v. 23.

Fr: 15. Was haben die Christen an Chri-
sto vor einen König? A. einen solchen
der Gerechtigkeit liebet und gottloß
wesen haßet. wie David von Ihm zeü-
get d: Du liebest Gerechtigkeit und haf-
fest Gottloß wesen, darum hat dich
Gott, dein Gott, gesalbet mit freuden
Öhl mehr denn deine gesellen. Ps. 45. v. 8.

Fr: 16. Wer vermag den Krieg zu steü-
ren? A. allein Gott, von welchem Da-
vid spricht: Er ist der den Kriegen steü-
ret in aller Welt, der bogen zerbricht,
Spieße zuschläget, und die Wagen mit
Feüer verbrennet. Psalm: 46. v. 10.

Fr. 47. Mit was worten bezeuget David die Himmelfahrt Christi? A. Mit den worten: Gott fähret auff mit Jauchzen, und der Herr mit heller Posaunen. Lobsinget, lobsinget Gott, lobsinget, lobsinget unserm Könige. Psalm. 47. v. 6. 7.

Fr. 48. Wessen Schutz und Erhaltung hat sich die Kirche Christi zu getrösten? A. Allein des Höchsten Gottes, denn Gott erhält dieselbe ewiglich, spricht David. Psalm: 48. v. 9.

Fr. 49. Kan ein Mensch wohl den andern erlösen oder mit Gott versöhnen? A. Nein, denn es kostet zu viel ihre Seele zu erlösen, wie David lehret: d: Kan doch ein Bruder niemand erlösen, noch Gott jemand versöhnen. Denn es kostet zu viel ihre Seele zu erlösen, daß ers muß lassen anstehen ewiglich. Psalm. 49. v. 8. 9.

Fr. 50 Wem soll man in seiner Noth anruffen? A. Allein Gott, nach dem Verlangen Gottes der da spricht: Ruffe mich an in der Zeit der Noth, so will Ich dich erretten, so solt du mich preisen. Psalm: 50. v: 15.

Fr: 51: Mit was worten soll man Gott um ein reines Hertz anflehen wenn man gesündiget? A. Mit David worten der da spricht: Schaff in mir Gott ein

reines Hertz, und gib mir einen neuen gewissen Geist, Verwirff mich nicht von deinem angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hülffe, und der freudige Geist enthalte mich. Psalm. 51. v. 12. 13. 14.

Fr: 52 Worauff verlaßen sich die gläubige am vornehmsten? A. Auff Gottes güte, sagend mit David: Ich verlasse mich auff Gottes güte immer und ewiglich. Psalm. 52. v. 9.

Fr: 53. Wie sind die Menschen beschaffen nach dem Fall? A. Also, wie David lehret: Sie sind alle abgefallen, und allesamt untüchtig, da ist keiner der gutes thue, auch nicht einer. Ps. 53. v. 4.

Fr: 54. Verhalten sich die Gottlosen gegen ihre Neben Menschen, und vor allem Gott wie sie sollen? A. Nein, denn sie setzen den frommen nach ihrer Seelen, und haben Gott nicht für Augen. Psalm. 54. v. 5.

Fr: 55. Auff wem soll man sein vertrauen setzen zur Zeit des Mangels? A. Allein auff Gott nach der Lehre Davids: d: Wirff dein anliegen auff den Herrn, der wird dich versorgen, und wird den gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Psalm: 55. v: 23.

Fr: 56. Ist recht gethan wenn man sich vor Menschen fürchtet? A. Nein, sondern

man

man muß auf Gott hoffen, und sich
nicht vor Menschen fürchten, sondern
mit David sagen: Auf Gott hoffe ich,
und fürchte mich nicht, was können
mir die Menschen thun. Psalm: 56. v. 12.
Fr. 57. Wie gehts denen welche an=
dern eine Grube graben oder ein
Unglück zufügen wollen? A. Sie fal=
len insgemein selbst drein, wie Da=
vid von seinen Feinden bezeuget: Sie
graben für mir eine Grube, und
fallen selbst drein. Psalm: 57. v. 7.
Fr. 58. Was ist der Frommen Trost in
ihrem Bedrängniß? A. Dieser, daß
Gott ihre Feinde selbst richtet, wie
David zeuget: Der Gerechte wird
sich freuen, wenn er solche Rache sie=
het, und wird seine Füße baden in
des Gottlosen Blut. Psalm: 58. v. 11.
Fr. 59. Wie richtet aber Gott die Fein=
de der Frommen? A. So, daß die From=
men sagen können: Gott erzei=
get mir reichlich seine Güte, und läßt
mich meine Lust sehen an meinen
Feinden. Psalm. 59. v. 11.
Fr. 60. Wer ist denn zu helffen kräfftig
wenn Menschen nicht zu helffen
vermögens? A. Allein Gott, derhal=
ben auch die gläubigen in ihrer Noth
ihre Zuflucht zu ihm nehmen und mit Da=
vid —

vid sagen: Schaff uns Beystand in der
Noth, denn Menschen Hülffe ist kein nütz.
Mit Gott wollen wir Thaten thun, Er
wird unsere Feinde untertreten.
Psalm. 60. v. 13. 14.
Fr. 61. Wodurch mag man sich in
der Noth am besten aufrichten?
A. Durchs Gebeth, wie David solches
erkannte: Wenn mein Hertz in
ängsten ist, so ruffe ich zu dir hie=
nieden auf Erden, du wollest mich
führen auf einen hohen Felsen. Ps. 61. v. 3.
Fr. 62. Wie soll man sich beym Besitz ir=
discher Güther oder Reichthum ver=
halten? A. Man soll sein Hertz nicht dran
hängen, nach der Erinnerung Davids:
Fällt euch Reichthum zu, so hänget das
Hertz nicht dran. Psalm. 62. v. 11.
Fr. 63. Wo und wenn soll ein Christ
an Gott dencken? A. Allenthalben
und zu aller Zeit, wie David der da
spricht: Wenn ich mich zu Bette lege, so
dencke ich an dich, wenn ich erwache, so
rede ich von dir. Psalm: 63. v. 7.
Fr. 64. Welches ist der Lohn verleum=
derischer und Gottloser Zungen? A.
die unausbleibliche Straffe Gottes, die
von David zeiget: d. Gott wird sie plötz=
lich schießen, daß es ihnen wehe thun wird
ihre eigene Zunge wird sie fällen, daß —

ihr spotten wird, wer sie siehet. und alle
Menschen die es sehen, werden sagen
das hat Gott gethan, und merken, daß
es sein Werk sey. Psalm. 64. v. 8.
Fr: 65. Woher entstehet Fruchtbarkeit
in einem Lande? A. Von Gott, wie Da-
vid zeiget: d: Du o Gott suchest das Land-
heim, und wässerst es, und machest es
sehr reich, Gottes Brünnlein hat Wasser
die Fülle, du lässest ihr Getreide wohl ge-
rathen, denn also bauest du das Land. Ps. 65. 10.
Fr: 66. Soll man auch das, so man Gott
angelobet halten? A. Allerdings, denn
so macht es David d: Ich will mit Brand-
opfer gehen in dein Haus, und dir mei-
ne Gelübde bezahlen, wie ich meine Lip-
pen hab aufgethan, und mein Mund ge-
redt hat in meiner Noth. Ps. 66. v. 13. 14.
Fr. 67. Wie hat sich ein Christ bey Regierung
Gottes zu verhalten? A. Er muß Gott
darüber loben und preisen d: Es dan-
ken dir Gott die Völker, es danken dir
alle Völker. die Völker freuen sich und
jauchzen, daß du die Leute recht richtest,
und regierest die Leute auf Erden Sela.
Psalm. 67. v. 4. 5.
Fr: 68: Wo finden die fromme Waysen
Schutz und Trost? A. bey Gott, denn der
ist ein Vater der Waysen und ein Rich-
ter der Wittwen. Psalm: 68. v. 6.
Fr. 69 Komt Gott alsbald mit seiner Hül-
fe wenn man ihn in der Noth anflehet?

A. Nicht alsbald. denn ja die Frommen
oft mit David klagen müssen: Ich hab
mich müde geschrien, mein Hals ist heiser,
das Gesicht vergehet mir, daß ich so lang
muß harren auf meinen Gott. Ps. 69. v. 4.
Fr. 70. Sollen sie denn aber darum ver-
zagen, wenn Gott nicht alsbald
hilft? A. Nein sondern sie müssen nur
in ihrer Hoffnung beständig fortfahren
und ferner Hülfe suchen. sag: mit Da-
vid: Ich aber bin elend und arm, Gott
eile zu mir, denn du bist mein Helfer
und Erretter, mein Gott, verzeuch nicht.
Psalm. 70. v. 7.
Fr: 71. Mit was Worten vermag ein Mensch
Gott in seinem Alter zu verehren?
A. Mit den folgenden Worten Davids:
d: Gott du hast mich von Jugend auf
gelehret, darum verkündige ich deine
Wunder. auch verlaß mich nicht Gott im
Alter, wenn ich grau werde, bis ich dei-
nen Arm verkündige Kindes Kindern,
und deine Kraft allen, die noch kom-
men sollen. Psalm. 71. v. 17. 18.
Fr. 72. Wie weit erstreckt sich das Reich
Christi? A. Uber die ganze Welt. wie Da-
vid davon zeuget: Er wird herrschen
von einem Meer bis ans andere, und
von dem Wasser an, bis zu der Welt-
Ende. Psalm: 72. v. 8. p
Fr. 73. Welches ist der Gläubigen bester
Schatz und Reichthum? A. Allein Gott,
darum bethen sie mit Assaph: Herr wenn
ich

Ich nur dich habe, so frag ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht, so bist du doch, Gott, allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Ps. 73. v. 25. 26. p.

Fr: 74. Wie regieret Gott die Welt? A. Gantz wunderbahr und herrlich, nach dem Zeugniß Davids: d: Tag und Nacht ist dein, du machest, daß beyde Sonn und Gestirn ihren gewissen Lauff haben, du setzest einem jeglichen Lande seine Grentze, Sommer und Winter machest du: Ps. 74. v. 16. p.

Fr: 75. Haben die Gottlosen wohl Ursache auff ihrer Gewalt zu pochen? A. Nein, gar nicht. denn David spricht: Rühmet nicht so, und redet nicht halsstarrig, denn Gott ist Richter, der diesen erniedrigt, und jenen erhöhet Psalm. 75. v. 8.

Fr: 76. Vermag der Mensch wohl etwas wieder Gott auszurichten? A. Nichts im geringsten, denn Gott ist erschröcklich. wer kan vor ihm bestehen, wenn er zürnet. d: David. Psalm. 76. v. 8.

Fr: 77. Was hat man aus den Wunderwercken Gottes zu erkennen? A. dieses, daß Gott ein wunderbahrer Gott ist, wovon Assaph redet: d: Gott dein Weg ist heilig, wo ist so ein mächtiger Gott, als du Gott bist. du bist der Gott der Wunder thut, und hast deine

Macht beweisen unter den Völckern. Psalm: 77. v. 14. 15.

Fr: 78. Was hats vor eine Beschaffenheit mit den Gelübden der Gottlosen? A. diese, daß sie von den Gottlosen selten gehalten werden wie Assaph saget: d: Wenn Gott sie erwürgete, suchten sie ihn, und kehreten sich frühe zu ihm, und gedachten, daß Gott ihr Hort ist, und Gott der Höchste ihr Erlöser. Sie heuchelten ihm aber mit ihrem Munde, und lugen ihm mit ihren Zungen, denn ihr Hertz ist nicht fest an ihm, und halten nicht treulich an seinem Bunde. Psalm. 78. v. 36. 37. 38.

Fr: 79. Wie verhalten sich aber die Gläubigen gegen Gott vor empfangene Wohlthaten? A. Sie loben und preisen denselben mit David d: Wir dein Volck, und Schaffe deiner Weyde, dancken dir ewiglich, und verkündigen deinen Ruhm für und für. Psalm. 79. v. 13.

Fr: 80. Wie ist der Gläubigen Zustand beschaffen in dieser Welt? A. Voller Thränen. wie David bekennet d: Du speisest sie mit Thränen brod, und tränckest sie mit grossem Maaß voll Thränen: Psalm. 80. v. 6.

Fr: 81. Was folget darauff wenn die Menschen Gott verlaßen? A. Sie werden von Gott wieder verlassen. nach dem selbst eignen Aussage Gottes: Aber mein Volck gehorchet nicht meiner Stimme, und Israel will mein nicht. So hab ich sie gelassen

sen in ihres Herzens dünckel, daß sie wandeln nach ihrem rath. Psalm: 81. v. 12.

Fr: 82. Was haben Richter und Regenten in ihrem Amte in acht zu nehmen? A. Sie müssen recht richten, und sich insonderheit der Armen und Elenden annehmen, wann sie von den Gottlosen untertreten werden, nach der Erinnerung Asaphs: Schaffet recht dem Armen und dem Waysen, und helffet dem Elenden und Dürfftigen zum Recht. Errettet den Geringen und Armen, und erlöset ihn aus der Gottlosen gewalt. Ps. 82. v. 3.

Fr: 83. Wie gehts zuletzt den Gottlosen wenn sie die Fromme genug gedrücket haben? A. Höchst elend. denn sie werden vertilget und zu Koth auff Erden. Psalm. 83. v. 11.

Fr: 84. Wie entdecken die Fromme und gläubige ihre Verlangen nach Gott und seinem Hause? A. So, daß sie mit David sagen: wie lieblich seind deine Wohnungen Herr Zebaoth. Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herren, mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.
Psalm. 84. v. 2. 3.

Fr: 85. Wie muß man Gott um seine Gnade anruffen? A. Also: Herr erzeig uns deine Gnade und Hilff uns.
Psalm. 85. v. 8.

Fr. 86.

Fr: 86. Wie aber um die wahre Gottes-furcht? A. So mit David: Weise mir Herr deinen weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit, erhalte mein Herz bey dem einigen, daß ich deinen Namen fürchte. Psalm: 86. v. 11.

Fr: 87. Was lässet Gott in seiner Kirchen vor Sachen lehren und predigen? A. Herrliche Sachen, wie David: Herrliche dinge werden in dir geprediget du Stadt Gottes, Sela: Psalm: 87. v. 3.

Fr: 88. Wie hat man die Noth der Seele anzusehen? A. Als eine grosse Noth, wie zu ersehen aus den worten Davids: Meine Seele ist voll Jammers, und mein Leben ist nahe bey der Höllen. Ich bin geachtet gleich denen, die zur Höllen fahren, Ich bin wie ein Mann der keine Hülffe hat. Ich liege unter den Todten verlassen, wie die erschlagene die im grabe liegen. Psalm: 88. v. 4.

Fr: 89. Werden die gläubige wohl in ihrer Noth von Gott verlassen? A. Nein denn Gott spricht: Meine Gnade will Ich nicht von ihm wenden, und meine Wahrheit nicht lassen fehlen. Psalm: 89. v. 34.

Fr: 90. Wie ist der Menschen Leben beschaffen? A. Kurtz und Mühselig, nach dem Zeugniß Mosis und Davids: Unser Leben währet siebenzig Jahr, und wanns hoch kommt, so sinds achtzig Jahr und wanns köstlich gewesen ist, so ists Mühe und Arbeit gewesen, denn es fähret schnell dahin, als flögen wir davon. Ps. 90. v. 10.

Fr: 91. Wer hat sich des Schutzes der h: Engel zu getrösten? A. derjenige so auf Gottes Wegen gehet. denn der Herr hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen, daß sie dich auf den Händen tragen, und du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest. Psalm. 91. v. 11. 12.

Fr: 92. Worin soll ein Christ seine gröste Lust suchen? A. In dem, daß er Gott lobe und preise. denn das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken, und lobsingen deinem Namen du Höchster. Psalm. 92. v. 1.

Fr. 93. Womit beweisest du unter andern auch die Ewigkeit Jesu? A. Mit den Worten Davids: Von dem an stehet dein Stuhl fest, du bist ewig. Psalm. 93. v. 2.

Fr: 94. Wem gebühret allein die Rache? A. alleine Gott. wie David zeiget: Herr Gott, dessen die Rache ist, Gott, des die Rache ist, erscheine, Erhebe dich du Richter der Welt, vergilt den Hoffärtigen was sie verdienen. Psalm. 94. v. 1. 2. 3.

Fr: 95. Wie sollen sich Christen unter einander zum Lobe Gottes aufmuntern? A. Also, daß sie mit David sagen: Kommt herzu, laßt uns dem Herrn frohlocken, und jauchzen dem Hort unsers Heils, laßt uns mit danken vor sein Angesicht kommen, und mit Psalmen ihm jauchzen. denn der Herr ist ein großer Gott, und ein großer König über alle Götter. Psalm. 95. v. 1. 2. 3.

Fr.

Fr: 96. Wie müssen sie sich aber aufmuntern zum Gebete? A. Also: bethet an den Herrn im heiligen Schmuck, es fürchte ihn alle Welt. Psalm. 96. v. 9.

Fr. 97. Wobey kan ein Mensch erkennen daß er Gott liebe? A. dabey, daß er sich vor Sünden hütet und das Arge hasset, wie David erinnert: Ihr, die ihr den Herrn liebet, hasset das Arge. Psalm. 97. v. 10.

Fr: 98. Was haben die Frommen an Christo vor einen Richter? A. Einen solchen der recht richtet, wie David lehret: Er kommt das Erdreich zu richten, mit Gerechtigkeit und die Völker mit Recht. Psalm: 98. v. 10.

Fr: 99. Wie redet David von Gottes Heiligkeit? A. Er spricht also: der Herr unser Gott ist heilig. Psalm. 99. v. 9.

Fr: 100. Wie sollen die Menschen Gott dienen? A. willig und mit Freuden nach der Ermahnung Davids: dienet dem Herrn mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken. Psalm. 100. v. 1.

Fr: 101. Wie sollen sich Regenten gegen Gottlose Unterthanen verhalten? A. Sie sollen sie nach Möglichkeit ausrotten, wie David gethan: Frühe vertilge ich alle Gottlosen im Lande, daß ich alle Übelthäter ausrotte aus der Stadt des Herrn. Psalm: 101. v. 8.

Fr: 102. Wie beweiset David die Ewigkeit Gottes? A. Mit den Worten: Deine Jahre währen für und für, du hast

vor-

vorhin die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände werck, Sie werden vergehen, aber du bleibest, Sie werden alle veralten wie ein Gewand, Sie werden verwandelt wie ein Kleid, wenn du sie verwandeln wirst. du aber bleibest wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende. Psalm: 102. v. 26–28.

Fr. 103. Wie verhält sich Gott gegen die, so Ihn fürchten? A. als ein lieber Vater, denn wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so Ihn fürchten. Ps. 103. v. 13.

Fr. 104. Was hats vor eine Beschaffenheit mit den Wercken Gottes? A. Diese, dass sie gross, viel und weisslich geordnet sind. wovon David zeiget: d: Herr wie sind deine wercke so gross und viel, du hast sie alle weisslich geordnet und die Erde ist voll deiner güte. Ps. 104. v. 24.

Fr: 105. Warum erweiset Gott denen Menschen offt so viel gutes? A. darum dass sie sollen seine Geboth halten. wo zu David in einem Beyspiel erwähnet d: Gott führete sein Volck Israel aus Egypten mit Freuden, und seine Auserwählte mit wonne. auff dass sie halten sollen seine rechte und bewahren seine Gesetze. Ps: 105. v. 43. – 45.

Fr: 106. Kan aber wohl ein Mensch die grosse Thaten oder Wercke Gottes ausreden? A. Nein. denn david d: Wer kan

die grosse Thaten des Herrn ausreden und alle seine löbliche wercke preisen. Psalm. 106. v. 2. etc.

Fr: 107. Gelinget boshafftigen Menschen wohl ihre Bossheit? A. Nein, denn david spricht: aller Bossheit wird das Maul gestopfet werden. Psalm: 107. v. 42.

Fr: 108 Wie weit erstreckt sich die Genade und Warheit Gottes? A. Sehr weit. denn david d: Mein Gott, deine Genade reichet so weit der Himmel ist, und deine Warheit, so weit die Wolcken gehen. Psalm: 108. v. 4. etc.

Fr: 109. Wer hilfft die Fromme von der Gewalt ihrer Feinde? A. Gott thut es, wie david zeiget: d: Er stehet dem armen zur Rechten, dass Er ihm helffe von denen, die sein Leben verurtheilen: Psalm: 109. v. 31. etc.

Fr: 110: Mit was Worten entdecket David das Sitzen zur rechten Hand Gottes, und wie weissaget Er davon? A. Mit folgenden worten: Der Herr sprach zu meinem Herrn, setze dich zu meiner Rechten, biss dass ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse. Ps. 110. v. 1.

Fr: 111. Wodurch vermag der Mensch weis und klug zu werden? A. durch die wahre Gottesfurcht: denn so spricht david: Die furcht des Herrn ist der weissheit anfang. das ist eine feine Klugheit, wer darnach thut, des Lob bleibet ewiglich. Psalm. 111. v. 10. 11.

Fr: 112: Bleibt der Frommen Ihre Frömmigkeit
wohl unbelohnet? A. Nein. denn David
d: das Gerechten wird nimmermehr ver-
gessen, denn Er wird ewiglich bleiben."
Psalm: 112: v. 6.
Fr: 113. Woher komt es, daß die Armen
in der Welt offt zu hohen Ehren ge-
langen? A. Allein von Gott. denn der
ists, der den geringen auffrichtet aus
dem Staub, und den Armen erhöhet
aus dem Koth, daß Er ihn setze neben
die Fürsten [illegible] seines Volcks. Ps: 113. v. 7.
Fr: 114. Welches Volck in der Welt ist je
mahls Gott am allerliebsten ge-
wesen? A: Das Jüdische Volck. denn Juda
war sein Heiligthum, und Israel sei-
ne Herrschafft. Psalm: 114. v. 2.
Fr: 115. Wem gebühret allein die Ehre?
A. Gott dem Herrn. drum spricht David.
Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem
Namen gib Ehre, umb deine Gnade und
Warheit. Psalm: 115. v. 1. —
Fr: 116. Wie mag ein Mensch seine Seele
wenn Ihm Gott geholffen, am beste
zur Ruhe stellen? A. Also, daß Er spricht.
Sey nun wieder zufrieden meine See-
le, denn der Herr thut dir guths. Ps: 116. v. 7.
Fr: 117. Wie lange währet Gottes Ge-
nade und Wahrheit? A. In Ewigkeit.
denn seine Gnade und Warheit wal-
tet über uns in Ewigkeit. Alleluja."
Psalm: 117. v. 2.
Fr: 118. Auff wem ists am sichersten-

sein vertrauen zu setzen? A. Auff Gott
wie David spricht: Es ist gut auff
den Herrn vertrauen, und nicht sich
verlassen auff Menschen. Es ist gut
auff den Herrn vertrauen und nicht
sich verlassen auff Fürsten. Ps: 118. v. 8. 9.
Fr: 119. Mag ein Mensch wohl sündi-
gen, wenn Er sich nach Gottes Wort
hält? A. Nein. denn wie wird ein Jüng-
ling seinen weg unsträfflich gehen?
Wenn Er sich hält nach deinen Worten,
fraget David: Psalm: 119. v. 9.
Fr: 120. Was richten falsche Zungen
an? A. Viel schaden. denn Sie sind wie
scharffe Pfeile eines Starcken, wie Feu-
er in Wacholdern. Psalm: 120. v. 5.
Fr: 121. Von wem erlangen die From-
men Ihre Hülffe? A. Von Gott. daß
ein gläubiger mit David sagen kan:
Meine Hülffe kommt vom Herrn
der Himmel und Erden gemacht hat.
Psalm: 121. v. 2.
Fr: 122: Wessen haben sich diejenige
zu getrösten so Gott lieben? A. Al-
les wohlergehens. denn David spricht.
Es müsse wohlgehen, denen die dich
lieben. Psalm. 122: v. 6. p. —
Fr: 123: Gehts aber denen Frommen auch
allezeit wohl vor der Welt? A. offt
schlecht genug. denn Sie müssen mit
David Klagen: Wir sind sehr voll ver-
achs-

achtung, sehr voll ist unsere Seele der Stolzen Spott, und der Hoffärtigen Verachtung. Psalm. 123. v. 6. —

Fr: 124. Mögen aber wohl die Fromme von ihren Feinden überwältiget werden? A. Nein, dann Gott ist mit ihnen, daß sie rühmen können: Gelobet sey der Herr, daß Er uns nicht gibt zum Raube in ihre Zähne. Unsere Hülfe stehet im Namen des Herrn, der Himmel und Erden gemacht hat. Psalm: 124. v. 6. 8

Fr: 125. Vermögen wohl diejenige zu schanden zu werden die auf Gott hoffen? A. Nein. dann die auf den Herrn hoffen, die werden nicht fallen, sondern ewig bleiben wie der Berg Zion — Psalm: 125. v. 1. —

Fr: 126. Was haben die zu hoffen so ihr Leben in lauter Thränen zubringen? A. Viel Freude. dann die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten. d. David. Psalm. 126. v. 5.

Fr: 127. Vermag der Mensch mit seine Sorgen wohl etwas auszurichten? A. Nein. dann wo der Herr nicht das Hauß baut, so arbeiten umsonst die daran bauen. Es ist umsonst daß ihr früh aufstehet und hernach lange sitzet, und esset euer Brod mit Sorgen, dann seinen Freunden gibt

gibt Ers schlafend. d. David. Ps: 127. v. 1. 2.

Fr. 128. Wie gehts denen die den Herrn fürchten? A. Sehr wohl. dann David spricht: Siehe also wird gesegnet seyn der Mann, der den Herrn fürchtet. Psalm. 128. v. 4.

Fr: 129. Vermag ein Gottloser wohl einen Frommen zu überwältigen? A. Nein. dann obgleich ein Frommer offt klagen muß: Sie haben mich offt gedränget von meiner Jugend auf; so [redacted] Er doch aber auch wiederum dabey sagen: [redacted] aber sie haben mich nicht übermocht. Psalm: 129. v. 2.

Fr: 130. Wenn hat sich ein Mensch der gnädigen Vergebung seiner Sünden zu getrösten? A. als dann wann Er Gott fürchtet: wie David zeiget. dann bey dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte. Psalm. 130. v. 4.

Fr: 131. Wie soll man sich bey seinem Glück verhalten? A. Man soll sich dessen nicht überheben, sondern mit David sagen: Herr mein Herz ist nicht hoffärtig, und meine Augen sind nicht stolz, und wandle nicht in grossen Dingen die mir zu hoch [redacted] sind. Ps. 131. v. 2.

Fr. 132.

Fr. 132: Worvor sollen Christen am meistē sorgen? A. Davor, dass sie Gott eine Stätte bey sich zuzubereiten angelegen seyn lassen. nach dem beyspiel Davids: d. Ich will nicht in die Hütten meines Hauses gehen, biss ich eine Stätte finde für den Herrn, zur Wohnung dem Mächtigen Jacob. Ps. 132. v. 3–5.

Fr. 133. Wie müssen Brüder, Freünde oder sonst nahe anverwanten züsammen leben? A. Einträchtig, nach der Lehre Davids: d. Siehe wie fein und lieblich ists, dass brüder einträchtig beyeinander wohnen. Psalm. 133. v. 1.

Fr. 134. Wer ist der Herr, von welchem aller Seegen entstehet und herkomt? A. Er ist Gott der Himmel und Erde geschaffen hat. wie David lehret. d. der Herr segne dich aus Zion, der Himmel und Erde gemacht hat! Ps. 134. v. 3.

Fr. 135. Was hats vor eine Beschaffenheit mit den Götzen der Heyden? A. Diese dass sie ohnmächtige Götter sind, wie David lehret: d. der Heyden Götzen sind Silber und Gold, von Menschen Händen gemacht, sie haben Mäuler und reden nicht, sie haben Augen und sehen nicht, sie haben Ohren und hören nicht, auch ist kein Odem in ihrem Munde, die solche machen, sind gleich also, alle die auf solche hoffen. Ps. 135. v. 15–18.

Fr. 136. Wie ists mit der Güthe Gottes bewandt? A. So dass sie ewig währet, nach dem bekäntnüss Davids: d. Denn seine Güthe

währet ewiglich. Psalm: 136. v. 1. etc.

Fr. 137. Was wircket Krieg und Unruh bey denen so damit geängstiget werden? A. Viel Thränen. wie aus dem beyspiel der Israeliten zu erkennen, dann als sie in der ersten gefängnüss zu babel geriethen, funden sie Ursach zu weinen und zu klagen: An den Wassern zu babel sassen wir und weyneten, wann wir an Zion gedachten, unsere Harffen hiengen wir an die Weyden, die drinnen sind. Psalm. 137. v. 1. 2.

Fr. 138. Welche Menschen erlangē von Gott Gnade? A. Diejenigen so demüthiges Hertzens sind. Denn der Herr ist hoch und siehet auff das Niedrige. d. David. Ps. 138. v. 6.

Fr. 139. Kan der Mensch mit seinē Thun wohl vor Gott verborgen seyn? A. Nein, denn so spricht David: Herr du erforschest mich, und kennest mich. ich sitze oder stehe auff, so weist du es, du verstehest meine Gedancken von ferne, ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege. denn siehe es ist kein Wort auff meiner Zungen, dass du Herr nicht alles wissest. Psalm. 139. v. 1. etc.

Fr. 140. Mag ein Lästerer oder Verleümder wohl glücklich seyn? A. Nein denn David d. Ein böses Maul wird kein glück haben auff Erden, Ps. 140. v. 12.

Fr: 141: Was hat ein Christ bey der brüderlichen Bestraffung in acht zu nehmen? A. dieses, daß selbige freündlich geschehe, wie David solches so nennet: d. der Gerechte schlage mich freündlich, und strafe mich, das wird mir so wohl thün, als ein balsam, auff meinem haupt. Psalm. 141. v. 5.

Fr: 142. Wie hat ein Christ wieder seine Verfolger zu beten? A. Also: Herr merke auff meine Klage, denn ich werde sehr geplaget, errette mich von meinen Verfolgern, denn sie sind mir zu mächtig. Psalm. 142. v. 7.

Fr: 143. Wie aber um die Regierung des Heil: Geistes? A. also: Herr lehre mich thün nach deinem wohlgefallen, denn du bist mein Gott, dein güther geist führe mich auff ebener bahn: Psalm. 143. v. 11.

Fr: 144: Was hats vor eine Beschaffenheit mit dem Menschen und deßen Lebens-zeit? A. dieses, daß der Mensch gleich wie nichts ist, und daß deßen Lebenszeit dahin fähret wie ein Schatten. denn der Mensch ist gleich wie nichts, seine zeit fähret dahin wie ein Schatten. Psalm. 144. v. 3. 4.

Fr: 145. Wie rühmet David die Erhaltung aller Creatüren? A. Also: Aller Augen warten auff dich, und du giebest ihnen ihre Speise zu seiner zeit, du thüst deine hand auff, und erfüllest alles, was lebet mit wohlgefallen. Ps. 145. v. 15.

Fr:

Fr: 146: Wie lange soll ein Christ Gott loben? A. so lang er lebet. mit David sagende: Ich will den Herren loben, so lang ich lebe, und meinem Gott lobsingen weil ich hier bin. Psalm: 146. v. 2.

Fr: 147. Wer regieret das liebe Gewitter? A. Gott der Herr, wie David zeiget: d. der Herr gibt Schnee wie Wolle, er streüet Reiffen wie Asche, er wirfft seine Schloßen wie bißen, wer kan bleiben für seinem frost? Er spricht so zerschmeltzet es. er läst seinen Wind wehen, so taüet es auff. Psalm. 147. v. 16.

Fr: 148: Wer ist schüldig Gott zu loben? A. alle Creatüren. wie David davon zeiget im Psalm. 148. v. 1. und folg:

Fr: 149. Woran soll ein Mensch seine gröste Freüde haben: [redacted] A. An Gott. denn so spricht David: Israel freüe sich des, der ihn gemacht hat. die Kinder Zion seyen fröhlich über ihrem Könige. Psalm. 149. v. 2.

Fr: 150. Ists auch Gott gefällig wenn man ihn mit Instrümenten lobet? A. Allerdings. denn solches billiget David: Psalm. 150. v. 1 etc:

Ende der Psalmen.

folget

Die Sprüche Salomonis:

Fr: 1. Was haben diejenige vor vortheile, so der himlischen Weisheit Jesu gehorsamen? A. Hier verh:

denn die Weisheit Gottes, Jesus, spricht selbsten: Wer mir gehorchet, wird sicher bleiben, und genug haben, und kein Unglück fürchten. Prov. 1. v. 33.

Fr. 2. Von wemme kommt Weisheit und Verstand? Ant. Von Gott, wie Salomon zeiget. d. der Herr gibt Weisheit, und aus seinem Munde kommt Erkänntniß und Verstand. Prov. 2. v. 6.

Fr. 3. Wovor hat man das Creütz der Frommen anzusehen? Ant. vor ein Zeichen der Liebe Gottes. denn welchen der Herr liebet, den straffet er, und hat Wohlgefallen an ihm, wie ein Vater am Sohn. Prov. 3. v. 12.

Fr. 4. Welches ist der Anfang zur Weisheit? Ant. dieses, wenn man die Weisheit gern höret, und die Klugheit lieb hat, denn alle güther. wie Salomon zeiget. d. der Weisheit Anfang ist, wenn man sie gerne höret, und die Klugheit lieber hat, denn alle güther. Prov. 4. v. 7.

Fr. 5. Was hats vor eine Beschaffenheit mit dem Leben der Unzüchtigen? Ant. diese schlechte Beschaffenheit, daß die Lippen der Huren zwar süße, und wie Honig=seim, und ihre Kehle glätter denn Öle, aber hernach bitter, wie Wermuth, und scharff wie ein zweyschneidig Schwerd. ja der Huren füsse lauffen zum Tode hinunter, und ihre gänge erlangen die Hölle. Proverbio: 5. v. 3. 4. 5. &c.

Fr. 6. Was verursachet das, wenn einer vor dem andern Bürge wird? Ant. dieses,

dieses, daß man sich dadurch an seinem Nächsten verpfändet, wie Salomon davor warnet: Mein Kind, wirst du Bürge vor deinen Nächsten, und hast deine Hand bey einem Frembden verhafftet, so bistu verknüpfft mit der Rede deines Mundes. Drum thue also, und errette dich, denn du bist deinem Nächsten in die Hände kommen, eile, dränge und treibe deinen Nächsten. Laß deine Augen nicht schlaffen, noch deine Augenlieder schlummern. Errette dich wie ein Reh von der Hand, und wie ein Vogel aus der Hand des Voglers. Proverb: VI. v. 1. 2–5.

Fr. 7. Wie hat man das Hauß der Huren anzusehen? Ant. als ein Weg zur Höllen. denn ihr Hauß, d. Salomon, sind Wege zur Höllen, da man hinunter fähret in des Todes Kammer. Proverb: VII. v. 27.

Fr. 8. Wodurch mag der Mensch vor Sünd und Schand bewahret werden? Ant. durch die wahren Furcht Gottes, wie Salomon lehret: d. die Furcht des Herrn hasset das Arge, die Hoffart, den Hochmuth und bösen Weg. Proverb. 8. v. 13.

Fr. 9. Wem thut der Mensch den grösten Schaden, wenn er Gott und sein Wort verachtet, od. sich der wahren Weisheit nicht befleissigen will? Ant. Ihme selbst. denn bistu weise, so bistu dir weise, bistu ein Spötter, so wirstu es allein tragen. spricht Salom: Prov. 9. v. 12.

Fr. 10.

Fr. 10. Was ist vor ein Unterscheid zwischen einem frommen und bösen Kinde? A. dieser, daß ein weiser Sohn seines Vaters freude, ein thörichter aber seiner Mutter grämen ist. Prov: 10. v. 1.

Fr. 11. Worauff haben die jenige am meisten zu sehen welche handeln und wandeln? A. Auff guthe Waage und gewicht. denn falsche waage ist dem Herrn ein greuel, aber ein völlig gewicht ist ihm wohlgefallen. Sprüche Salom: 11. v. 1.

Fr. 12. Soll man auch mittleidig seyn gegen unvernünfftige Thiere? A. ja allerdings, denn der gerechte erbarmet sich seines viehes, aber das Hertz der Gottlosen ist unbarmhertzig. Proverb: 12. v. 10.

Fr. 13. Was hat der Mensch davon vor vortheile, wenn er mit klugen und weise leute umgehet? A. Er wird auch weise; denn wer mit den weisen umgehet der wird weise, wer aber mit Narren umgehet, der wird unglück haben. Proverbiorum. c. 13. v. 20.

Fr. 14. Was ist vor ein Unterscheid zwischen fleissige und faule Menschen? A. dieser, daß die fleissige ihre brod haben, die faulen aber hingegen Mangel leyden müssen.

müssen. denn so spricht Salomon: wo man arbeitet, da ist genug, wo man aber mit worten umgehet, da ist mangel. Proverb: 14. v. 23.

Fr. 15. Ist denn wohl aller Menschen Gebeth Gott gleich angenehm? A. Nein, sondern nur allein der frommen. denn der Gottlosen Opfer ist dem Herrn ein greuel, aber das gebeth der frommen ist ihm angenehm. Proverb: 15. v. 8.

Fr. 16. Wie mag ein Mensch denn wohl in seinen Anschlägen glücklich werden? A. also wenn er seine werke dem Herrn befiehlet, wie Salomon erinnert: befiehl dem Herrn deine Werke, so werden deine Anschläge fortgehen. Sprüchwörtern 16. v. 3.

Fr. 17. Was haben diejenige zu gewarten, die da gutes mit bösen vergelten? A. Alles böse. denn wer das guthe mit bösem vergilt, von des Hause wird das böse nicht lassen. Prov. 17. v. 13.

Fr. 18. Wie muß man sich verhalten, wenn man will zu Ehren kommen? A. Man muß zuvor viel leyden, nach der aussage Salomonis.

ehe man zu Ehren kommet, muß man zuvor leiden. Prov:18.v.12.

Fr. 19. Woher erlangt man ein vernünfftiges Weib? A. Von Gott. denn ein vernünfftiges Weib kommet vom Herrn. spricht Salomon in seinen Sprüchwört. 19.v.14.

Fr. 20. Bringt Trunckenheit dem Menschen auch wohl vortheil? A. Nein, sondern viel Unheil, denn der Wein macht lose Leute, und starck getränck macht wilde. wer dazu Lust hat, wird nimmer weise. spricht Salom: Proverb: 20.v.1.

Fr. 21. Vermag der Mensch wohl etwas wieder Gott auszurichten? A. Nichts, denn es hilfft keine weisheit, kein Verstand, kein rath wieder den Herrn. Prov.21.v.30.

Fr. 22. Wie hoch hat man einen guten ehrlichen Nahmen zu achten? A. Sehr hoch, ja höher denn Gold, Silber und allerley Reichthum. denn das gerücht (oder ein guter ehrlicher Nahme, spricht Salomon) ist köstlicher denn grosser Reichthum, und gunst besser denn Silber und Gold. Proverbio. 22.v.1.

Fr. 23. Was hats vor eine beschaffenheit mit dem Hoffleben? A. Die

Vr. daß es ein bedencklich leben ist, wie Salomon zeuget: Wenn du sitzest und issest mit einem Herrn, so mercke, wen du vor dir hast. Prov: 23.v.1.

Fr. 24. Was verursachet ordentliches Haushalten? A. Reichthum und überfluß. denn durch ordentliches Haushalten werden die Kammern voll aller köstlicher lieblicher Reichthum. spricht Salomon: Proverb: 24.v.4.

Fr. 25. Steht es wohl frey eines andern Heimlichkeit zu offenbahren? A. Nein, denn Salomon spricht: Handle deine Sache mit deinem Nächsten, und offenbahre nicht eines andern Heimlichkeit, auff daß dirs nicht übel spreche der es höret. Prov:25.v.9.10.

Fr. 26. Kan es einem frommen Menschen wohl schaden, wenn er von seinen Feinden gelästert und geflüchet wird? A. Nein, denn wie ein Vogel dahin fähret, und eine Schwalbe fleuget, also ein unverdienter Fluch trifft nicht. Proverbiorum. 26.v.2.

Fr. 27. Kan sich wohl ein Mensch seines Lebens biß auff den andern Tag versichern? A. Nein, denn Salomon spricht: Rühme dich nicht des Morgenden Tages, denn du weist nicht, was heute sich begeben mag. Prov: 27.v.1.

Fr. 28. Ist das Bekentniß der Sünden auch nöthig? A. Ja allerdings
denn wer seine Mißethat läug-
net, dem wirds nicht gelingen, wer
sie aber bekennet, und läßt, der
wird Barmhertzigkeit erlangen.
Proverbiorum. 28. v. 13.

Fr. 29. Was hat der Mensch zuge-
warten, der sich nicht will straf-
fen laßen? A. Ein plötzliches Ver-
derben. Dann wer wider die
Straffe halßstarrig ist, der wird
plötzlich verderben ohne Hülffe.
Proverbiorum. 29. v. 1.

Fr. 30. Wie soll man Gott um ein
zufriedenes Hertz anruffen? A.
also: Zweyerley bitt ich von dir, die
wollest du mir nicht weigern, ehe dan
ich sterbe: Abgötterey und Lügen
laß ferne von mir seyn, Armuth
und Reichthum gib mir nicht, laß
mich aber mein bescheiden Theil Spei-
se dahin nehmen. Ich möchte sonst
wo ich zu satt würde, verläugnen,
und sagen: wer ist der Herr? Oder
wo ich zu arm würde, möchte ich steh-
len, und mich an dem Namen mei-
nes Gottes vergreiffen. Prov: 30. v. 7. 8. 9.

Fr. 31. Warum haben Obrigkeitliche
oder Gerichts-Personen sich insonderheit vor dem Trunck zu hüten?
oder welche Personen müßen sich
insonderheit vor den Trunck hüten?
A. Die so in dem Stande der Obrig:
sich befinden oder auch im Gericht sitzen,
ursach, dann es gar leicht geschehen kan,
daß sie unrecht richten, wie Salomo
erinnert: gebt nicht den Königen
Wein zu trincken, noch den Fürsten
starck getränke, sie möchten trincken
und der Rechte vergeßen, und
veränderen die Sachen irgend der
elenden Leute. Prov: 31. v. 4. 5.

Ende der Sprüche Salomonis.

folget

Der Prediger Salomonis.

Fr. 1. Was hats vor eine Beschaffenheit
mit der Welt und ihrer Herrlich-
keit? A. Diese, daß sie und alle dero Herr-
lichkeit eitel ist! wie Salomon zeiget: Es
ist alles gantz eitel. Eccles. 1. v. 2.

Fr. 2. Wie ist aber der Menschen Ar-
beit beschaffen? A. Auch eitel, wovon
Salomon gleichfals gar merckwürdig
spricht: Da ich ansahe alle meine Wer-
ke, die meine Hand gethan hatte, sie-
he, da war es alles eitel und Jammer
und nichts mehr unter der Sonnen.
Prediger Salomonis. C. 2. v. 11.

Fr. 3. Kan ein Mensch wohl dasjeni-
ge

ge ändern was Gott in seinem
Raths beschlossen? A. Nein, den Sa
lomon d: was Gott thut, das stehet da
und was er thun will, das muß wer
den, der es tractet und jaget ihm
nach. Pred: Salomon: c. 3. v. 15.

Fr: IV. Ist ein Mensch wegen seiner
Geschicklichkeit in der Welt auch
wohl vollkommen glücklich? A. Nein
denn er findet auch seine Neider,
wie es Salomon bezeiget: Ich sahe
an Arbeit und Geschicklichkeit in
allen Sachen, da neidete einer d
andern. Eccles: c. 4. v. 4.

Fr. 5. Wie muß ein Mensch wenn
er Gott etwas gelobet, sich verhal
ten? A. Er muß das Gelobte halten,
denn so spricht Salomon: Wenn du
Gott ein Gelübde thust, so verzeuch
nicht zu halten, denn er hat kein
gefallen an den Narren. Was du
gelobest, das halte, es ist besser du
gelobest nichts, denn daß du nicht häl
test was du gelobest. Eccles. c. 5. v. 3. 4.

Fr. 6. Warum hat sich ein Mensch
am meisten in der Welt zu beküm
mern? A. Nicht um andere Leute,
sondern sich selbst und seine eigene
Verrichtungen. denn einem jeglichen
Menschen ist Arbeit auferleget nach
seinem maße. Eccles. c. 6. v. 7.

Fr: 7. Wie soll man sich verhalten
in guthen und bösen Tagen? A.
So wie Salomon lehret: Am guthen
Tage sey guther dinge, und den bösen
Tag nimm auch vor guth, Eccl. 7. v. 15.

Fr. 8. Woher kommts, daß des Menschen
Hertz böses zu thun offt so voll wird?
A. daher, weil nicht bald ein Urtheil
über die bösen werck geschiehet, wie
Salomon bezeuget: d: weil nicht bald
ein Urtheil geschiehet über die bösen
werke, so wird das Hertz der Mensch
voll böses zu thun. Eccles: 8. v. 11.

Fr. 9. Weiß der Mensch wohl die zeit
seines Todes? A. Nein. denn Salomo
spricht: auch weiß der Mensch seine
zeit nicht, sondern wie die Fische
gefangen werden mit einem schäd
lichen Hamen, und wie die Vögel
mit einem Strick gefangen werden
so werden auch die Menschen berückt
zur bösen zeit, wenn sie plötzlich
über sie fällt. Eccles: 9. v. 12.

Fr: 10. Stehts einem Unterthane
wohl frey, von seiner Obrigkeit zu
reden was ihm beliebt? oder auch
wohl gar selbige zu lästern und zu
schmähen? A. Nein. den Salomon d:
Fluche dem Könige nicht in deinem
Hertzen, denn die Vögel des Him
mels führen die Stimme, und die
fittiche haben, sagens nach: Eccles. 10. v. 20.

Fr. 11. Wie soll man sich gegen Arme
und Dürfftige erzeigen? A. Barm-
hertzig und freygebig nach der Erinne-
rung Salomonis: Laß dein brod über
das wasser fahren (das ist gib frey weg
jedermann was du vermagst) so wirst du es
finden auff lange zeit. Eccles. 11. v. 1.
Fr. 12. Woran haben junge Leüte am
meisten in ihrer Jugend zu den-
cken? A. An Gott und ihre Lebens-
ende, wie Salomon erinnert, sag:
Freüe dich Jüngling, in deiner Jugend
und gedencke an deinen Schöpfer, ehe
denn die bösen Tage kommen, und
die Jahre herzu tretten, da du wirst
sagen: sie gefallen mir nicht. Eccl. 12. v. 1.

Ende des Prediger-Buch Salom:
folget.

Das Hohe Lied Salomonis.

Fr. 1. Wie ist die Kirche Christi oder
eine gläubige Seele als eine geist-
liche Braut in dieser Welt be-
schaffen? A. Sie ist schwartz, nehmlich
von mancherley trübsahl und elend,
aber gar lieblich (vor Gott) in den
augen Jesu, wie sie selbst zeiget:
Ich bin schwartz, aber gar lieblich, in
dem Hohen Liede. C. 1. v. 5.
Fr. 2. Wie entdecket die gläubige See-

le ihren glauben an Jesum? A.
also: Mein Freund ist mein, und ich
bin sein, der unter den Rosen weidet.
Canticorum 2. v. 16.
Fr. 3. Wie muß sich eine gläubige
Seele verhalten, wenn sie Jesum
verlohren? A. Sie muß ihn ernst-
lich wieder suchen, mit Salomon
sagende: Ich will aufstehen, und
in der Stadt umgehen, auff den
gassen und strassen, und suchen
den meine Seele liebet. Cant. 3. v. 2.
Fr. 4. In was vor ansehen ist eine
gläubige Seele in den Augen ih-
res Seelen-Bräütigams Jesu? A.
In grossen ansehen; denn er zei-
get ausdrücklich, daß sie schöne sey,
da: du bist allerdings schön, meine
Freündin, und ist kein flecken an
dir. Canticorum. 4. v. 7.
Fr. 5. In was ansehen aber der Bräüti-
gam Jesus in den Augen seiner
geliebten Braut? A. Gleichfalls in
grossem ansehen. denn sie spricht vo
ihm: Mein Freund ist weiß und roth,
auserkohren unter viel tausenden.
Hohe Lied Salomon: 5. v. 10.
Fr. 6. Wie ruffet Christus die gläubi-
ge Seele wenn sie sich von ihm ge-
trennet zu sich? A. also: Kehre wie-
der

wieder, kehre wieder, ô Sulamith, kehre wieder, kehre wieder, daß wir dich schauen. Canticorum. 6. v. 12.

Fr: 7. Wodurch mag eine gläubige Seele sich der Wohlthaten Gottes zueignen? A. durch den wahren glauben an Jesum, als den sie in folgenden worten folgender massen eröffnet: Mein freund ist mein und er hält sich auch zu mir. Cantic. 7. v. 10.

Fr: 8. Von was vor beschaffenheit ist die Liebe Gottes gegen die Menschen? A. Von solcher beschaffenheit, daß sie stärcker ist als der tod, ja brünstig und feurig. die Liebe ist starck wie der tod, ihre glut ist feurig, und eine flamme des Herrn, daß auch viel wasser nicht mögen die liebe auslöschen, noch die ströme sie ersäuffen. Hohe Lied Salomon: 8. v. 6. 7.

Ende Des Hohen=Liedes Salom:

folgen Die Propheten. und zwar Der Prophet Esaias.

Fr: 1. Vermag ein bußfertiger Mensch wohl vergebung seiner sünden zu erlangen? A. ja wohl, denn Gott spricht selbst: Waschet, reiniget euch, thut euer böses wesen von meinen augen. lasset ab vom bösen, lernet gutes thun, trachtet nach recht. helfft den unterdrückten, schaffet den waysen recht, und helfft der wittwen sachen. So kommt dan und lasset uns mit einander rechten, wann eure sünde gleich blutroth ist, soll sie doch schnee weiß werden, und wann sie gleich ist wie rosinfarbe, soll sie doch wie wolle werden. Esaia. 1. v. 16. 17. 18.

Fr. 2. Wie können sich Christen einander aufmuntern in Gottes=Hauß zu gehen? A. Also: kommt, last uns auff den berg des Herrn gehen, zum hause des Gottes Jacob, daß er uns lehre seine wege, und wir wandeln auff seinen steigen. Esaia. 2. v. 3.

Fr. 3. Ists wohl wolgethan, wenn jemand sich seiner Sünden rühmet? A. Nein, denn damit bringt man sich in Unglück wie Esaias lehret: d. sie rühmen sich öffentlich die gottlosen ihrer sünde wie die zu Sodom, und verbergen sie nicht. Weh ihrer seelen, denn damit bringen sie sich selbst in Unglück. Esaia. 3. v. 9.

Fr. 4. Können sich die gläubige wohl=feste des Göttlichen Schutzes getrösten?

A. Ja, denn Esaias spricht: der Herr wird ihnen eine Hütte seyn zum Schatten des Tages für die Hitze, und eine Zuflucht und Verbergung vor dem Wetter und Regen. Esa. 4. v. 6.

Fr. 5. Was haben die zu erwarten, so da andrer Leute Güter entweder durch Gewalt oder List oder sonst andrem Unrecht suchen an sich zu bringen? A. den Zorn Gottes. denn Gott spricht: Weh denen die ein Hauß an das andere ziehen, und einen Acker zum andern bringen, biß daß kein Raum mehr da sey, daß sie alleine das Land besitzen. Es ist für den Ohren des Herrn Zebaoth, was gilts, wo nicht die vielen Häuser sollen wüste werden und die großen und feinen öde stehen? Esaiæ. 5. v. 8. 9.

Fr: 6. Ist Gott heilig? A. Ja, er ist ein heiliger Gott, wie die Engel des Herrn solches bezeigen da sie gegen einander ausrieffen: Heilig, Heilig, Heilig, ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehren voll. Esaiæ. 6. v. 3.

Fr: 7. Von was vor einer Person ist Christus entsprossen? A. Von einer reinen Jungfrau nach der Weissagung Esaiæ d: Siehe eine Jungfrau ist

schwanger, und wird einen Sohn gebähren, den wird sie heißen Immanuel. Esaiæ. 7. v. 14.

Fr. 8. Wie gehts den Gottlosen mit ihren Anschlägen? A. also, daß daraus nichts wird, wie Esaias sagt: beschließet einen Rath, und es werde nichts draus. Esaiæ. 8. v. 10.

Fr. 9. Wem zu gute ist Christus Mensch worden? A. Allen Menschen zu gute, denn die können alle sagen: Uns ist ein Kind gebohren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heisset Wunderbahr, Rath, Kraft, Held, Ewiger Vater, Friede-Fürst. Esaiæ. 9. v. 6.

Fr: 10. Mögen ungerechte Richter-Urtheils-Fasser wohl in Gnaden bey Gott seyn? A. Nein, denn Gott lässet ihnen ihrer Ungerechtigkeit wegen das Weh drohen: d: Wehe den Schriftgelehrten die Unrecht gesetz machen, und die Unrecht Urtheil schreiben, auf daß sie die Sachen der Armen beugen, und Gewalt üben im Recht der Elenden unter meinem Volk daß die Wittwen ihren Raub, und die Waysen ihre Beute seyn müssen. Esaiæ. 10. v. 1. 2.

Fr. 11. Aus was vor einem Geschlecht ist Jesus entsprossen? A. Aus dem Ge-

pflegte Isai ~~de~~ oder Davids (als dessen
Vater der Isai gewesen ist.) wie Esaias
geweissaget d: Und es wird eine Ru-
the aufgehen aus dem Stamm Je-
sai, und ein Zweig aus seiner Wur-
zel frucht bringen, auf welchem wird
ruhen der Geist des Herrn. Esa. 11. v. 1. 2.

Fr. 12. Wie hat sich ein Christ zu ver-
halten, wenn Gott das Creutz von
ihm genommen? A. Er muss Gott da-
vor loben und preysen: d: Ich dan-
ke dir Herr, dass du zornig gewe-
sen bist über mich, und dein Zorn
sich gewendet hat, und tröstest mich.
Esaia. 12. v. 1.

Fr. 13. Was ist wohl die Ursach, wa-
rum oder weswegen Gott die
Welt im Zorn heimsuchet? A. die
Sünde der Menschen; denn Gott spricht:
Ich will den Erdboden heimsuchen
um seiner Bosheit willen, und die
Gottlosen um ihrer Untugend wil-
len. Esaia: XIII. v. 11.

Fr. 14. Vermögen Hoffärtige wohl
Gnade bey Gott zu erhalten?
A. Nein, sondern vielmehr Zorn und
Ungnade. wie Gott solches an Baby-
lon drohen lässt: d. Deine Pracht ist her-
unter in die Hölle gefahren, sammt
dem Klang deiner Harffen, Motten
werden dein Bette seyn, und Würme

deine Decke. Esaia. c. XIV. v. 11.

Fr. 15. Wo finden Elende Personen
ihre beste Zuflucht? A. bey Gott. da
Esaias d: daselbst bey Gott nehmlich der
zu Zion wohnet, werden die Elen-
den Zuversicht haben. Esa: 15. v. 32.

Fr. 16. Vermag ein Mensch bey
falschem Gottes-Dienst wohl Ge-
nade erlangen? A. Nein, denn
Esaias zeiget von den Moabitern
und andern: Es wird offenbahr wer-
den, wie Moab müde ist bey den
Altären und wie er zu seiner Kir-
chen gegangen sey zu bethen, und doch
nichts ausgerichtet habe. Esa: 16. v. 12.

Fr. 17. An und zu wem soll sich der M.
am vornehmsten halten? A. An
und zu Gott: wie Esaias vermah-
net: d. der Mensch soll sich halten zu
dem der ihn gemacht hat, und seine
Augen sollen auf den Heiligen in
Israel schauen. nicht aber sich halten
zu den Altären die seine Hände
gemacht haben, noch schauen auf
das, so seine Finger gemacht haben,
nehmlich auf Hayne und Bilder.
Esaia. 17. v. 7. et 8.

Fr. 18. Stösset Gott wohl grausahme
und unbändige Völcker, wenn
sie ihm dienen wollen von sich?

A. nei

A. Nein, sondern Er läßet sich vielmehr
ihrer bekehrung in gnaden gefallen
wie Esaias solches von der Mohren be-
kehrung zu Gott bezeiget: d: Für wird
das zurissene und geplünderte Volk,
daß greülicher ist denn sonst irgend eins
geschenke bringen dem Herrn Zebaoth,
an den orth, da der Name des Herrn
Zebaoth ist, zum berge Zion. Esa. 18. v. 7.
Fr: 19. Von wanne kommt das, daß der
Menschen anschläge offt rück-
gängig werden? A. Von Gott, der da
zum Exempel von den Egyptiern
spricht: der Muth soll den Egyptiern ver-
gehen, und ich will ihre anschläge zu-
nichte machen. Esa: 19. v. 3.—
Fr: 20. Wie gehts denen Menschen die
ihr vertrauen auff Menschen setzen? A:
Gar schlecht, denn sie müssen endlich
selbst gestehen, daß sie unrecht da-
ran gethan, sagende: Ist das unsre
zuversicht, da wir hinflohen um
hülffe, daß wir errettet würden? So
wolten sie sagen ey eine schlechte Zu-
versicht. Esaia. 20. v. 6.—
Fr. 21. Was verursachet die Gerichte
Gottes bey frommen und getreüen
Knechten Gottes? A. Viel Sorgen
und Grämen, daß sie sagen müssen
mit Esaia: Meine Lenden sind voll-

voll Schmerzens und angst hat mich er-
griffen wie eine gebärerin, Ich krüm-
me mich wenn ichs höre, und erschre-
cke wenn ichs ansehe. Mein Hertz zit-
tert, grauen hat mich erschreckt, Ich
habe in der lieben Nacht keine ruhe
dafür. Esaia. 21. v. 3. 4.
Fr. 22. Wie verhalten sich die Gott-
losen, wenn ihnen die bevorstehen-
de Gerichte Gottes angekündiget
werden? A. Sie sind dabey ganz sicher
gleichsam sagend: Lasset uns essen
und trinken, wir sterben doch Mor-
gen. Esaia. 22. v. 13.—
Fr: 23. Leyden die frommen zur Zeit all-
gemeiner Landplagen auch wohl
allemahl Noth und Mangel? A. Nein
nicht allemahl, denn Gott erhält sie
offt wunderbahrlich wie Esaias zeiget:
die für dem Herrn wohnen, werden
ihr Kauffgut haben, daß sie essen und
satt werden, und wohl bekleidet seyn.
Esaia. 23. v. 18.—
Fr. 24. Wie gehts wenn Gott eine Stad
oder Land in seinem Zorn heimsu-
chet? A. Sehr Elend. denn der Herr
machet das Land leer und wüste,
und wirfft um, was darinnen ist,
und zerstreüet seine Einwohner.
Und gehet dem Priester wie dem Volk
dem Herrn wie dem Knecht, der Frau
wie

der Magd, dem Verkäuffer wie dem
Käuffer, dem Leiher wie dem borger,
dem Mahnenden wie dem Schuldiger.
Esaiæ 24. v. 1. 2. etc.

Fr: 25. Was haben die jetzige Fromme im
ewigen Leben zu erwarten, so ih-
re zeit mit vielen Trähnen zuzu-
bringen genöthiget werden? A.
dieses, daß der Herr ihre Trähnen ab-
wischen wird von ihren augen: da
der Herr Herr wird ihre Trähnen von
allen angesichten abwischen, und auf-
heben die schmach seines Volckes. Esaiæ.
c. 25. v. 8.

Fr: 26. Von wem haben die Menschen
krafft gutes zu thun? A. allein
von gott. denn sie müssen sagen:
alles, was wir ausrichten, das
hast du uns gegeben. Esaiæ 26. v. 12.

Fr: 27. Erlangen wohl die Gottlosen
bey oder von Gott erbarmen? A.
Nein, denn es ist ein unverständig
Volck, darum wird sich auch ihrer
nicht erbarmen, der sie gemacht
hat, noch gnädig seyn, der sie ge-
schaffen hat. Esaiæ. 27. v. 11. etc.

Fr. 28. Was treibt wohl offt den Menschen
am besten auff Gottes Wort zu mer-
cken? A. Creutz und anfechtung. denn an-
fechtung lehret auff das Wort mer-

ken. spricht Esaias. c. 28. v. 19.

Fr. 29. Was verursachet ein heuch-
lerischer Gottes-Dienst? A. Got-
tes schwere straffen: denn so
spricht Gott: darum, daß diß Volck
zu mir nahet mit seinem Mun-
de, und mit seinen Lippen mich
ehret, aber ihr hertz ferne von
mir ist, und mich fürchtet nach
Menschen geboth, die sie lehren. So
will ich auch mit diesem Volck wun-
derlich umgehen, Esaiæ. 29. v. 13. 14.

Fr: 30. Wornach soll der Mensch sein
gantzes Leben einrichten? A. ein-
zig nach Gottes heil. Wort. denn
diß ist der Weg, denselbigen gehet,
sonst weder zur rechten noch zur
Linken. Esaiæ. 30. v. 21.

Fr: 31. Wie gehts denen die ihre hülf-
fe auff irrdische dinge setzen? A.
gar schlecht, denn Gott wirfft sie, so
wohl als ihre hülffe über einen hauf-
fen. wie Esaias lehret: denn der Herr
reckt seine hand aus, daß der hel-
fer strauchelt, und der, dem geholffen
wird fällt, und alle mit einander
umkommen. Esaiæ. 31. v. 3.

Fr. 32. Was verursachet das regieren
geitziger Regenten? A. insgemein
viel schaden. denn des geitzigen regiren
ist

ist nicht Schaden, denn er findet Tücke zu verderben die Elenden mit falschen worten, wenn er des Armen recht reden soll. Esaiæ. 32. v. 7.

Fr: 33. Was haben fromme Regenten zu erwarten, wenn sie Recht und Gerechtigkeit handhaben? A. Gottes schutz, beystand und vorsorge. denn wer in Gerechtigkeit wandelt, und redet, was recht ist; wer unrecht hasset samt dem Geiz und seine Hände abzeucht, daß er nicht Geschenke nehme. Wer seine Ohren zustopfft, daß er nicht Blutschulden höre, und seine augen zuhält daß er nicht arges sehe. der wird in die Höhe wohnen, und Felsen werden seine Feste und Schutz seyn. Sein brod wird ihm gegeben, sein Wasser hat er gewiß. Esaiæ. 33. v. 15.16.

Fr: 34. Was vor eine Beschaffenheit wirds am Jüngsten Tage mit dem Firmament des Himels haben? A. diese, daß alles mit seinem Heer vergehen wird. denn es wird alles Heer des Himmels verfaulen und der Himmel wird eingewickelt werden wie ein Brieff, und alle sein Heer wird verwelken, wie ein

blad verwelket am Weinstock, und wie ein dürres blad am Feigenbaum. Esaiæ. 34. v. 4.

Fr: 35. Was vor Freude haben die glaubige und Fromme nach diesem Leben zu hoffen? A. Ewige und grosse Freude. denn die Erlöseten des Herrn werden wieder kommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn, Freude und Wonne werden sie ergreiffen, Schmerz und Seufftzen aber wird weg müssen. Esaiæ. c. 35. v. 10. p.

Fr: 36. Wie kan man Großsprecher und Prahler am besten überwinden? A. durch Schweigen und Stille seyn, wie die bedienten Hiskiæ des Königes in Juda thaten, da sie die Rede der Assyrer angehöret hatten, wie Esaias zeiget, da sie schwiegen aber stille und antworteten ihnen nichts. Esaiæ. 36. v. 21. p.

Fr: 37. Sind die Engel Gottes auch mächtig? A. allerdings. denn Esaias meldet, daß ein Engel des Herrn zur Zeit Hiskiæ 185000 Syrer erschlagen habe. Esaiæ 37. v. 6.

Fr: 38. Was hat ein Mensch in acht zu nehmen in betrachtung seiner Sterblichkeit? A. dieses, daß

Er sich allezeit zum Tode gefast halte
und in seinen Sachen richtigkeit ma=
che: nach der Erinnerung Gottes an
Hiskiam d: Bestelle dein hauß denn
du wirst sterben und nicht lebendig
bleiben. Esaiæ XXXVIII. v. 1.

Fr. 39. Wie hat man sich gegen die
Züchtigungen Gottes zu verhal=
ten? A. Man muß sich selbiger mit ge=
dult unterwerffen, und bey an=
kündigung derselben mit Hiskia
sagen: das wort des Herrn ist gut.
ESAIÆ. XXXIX. v. 8.

Fr. 40. Gehts denen auch wohl die
auf Gott harren? A. ja recht wohl, denn
die auf den Herrn harren, kriegen
neue krafft, daß sie auffahren mit
flügeln wie adler, daß sie lauffen
und nicht matt werden, daß sie wan=
deln und nicht müde werden. Esa. 40. v. 31.

Fr. 41. Haben die Gläubigen in ihren
Nöthen zu verzagen wohl ursach?
A. Nein, denn Gott ist bey ihnen nach
seiner Zusage: Fürchte dich nicht, Ich bin
mit dir. weiche nicht, denn Ich bin dein
Gott, Ich stärcke dich, Ich helffe dir auch, Ich
erhalte dich durch die rechte hand mei=
ner Gerechtigkeit. Esaiæ. 41. v. 10.

Fr. 42. Ist ein schwacher Glaube Gott
dem aller Höchsten auch angenehm?
A. ja: denn das zustoßene rohr wird

Er nicht zubrechen, und das glimmen=
de Tocht wird Er nicht auslöschen. Esa. 42. v. 3.

Fr. 43. Wer hat uns die gnädige Verge=
bung der Sünden zu wege gebracht?
A. Jesus Christus, der sich durch den Mund
Esaiæ also vernehmen lässet: Mir hast
du (o Mensch) arbeit gemacht in deinen
Sünden, und hast mir Mühe gemacht
in deinen Mißethatten. Ich, Ich tilge dei=
ne übertretung um meinet willen,
und gedencke deiner Sünden nicht.
ESAIÆ. XLIII. v. 24.

Fr. 44. Ist außer dem einigen wah=
ren Gott noch sonst ein Gott zu=
finden der Ihm gleich sey? A. Nein
denn Gott spricht selbst: Ich bin der er=
ste, und Ich bin der letzte, und außer
mir ist kein Gott. ESAIÆ. 44. v. 6.

Fr. 45. Stehts einem Menschen wohl
an, daß Er zur Zeit des Unglücks
murre? A. Nein, denn Esaias d: Weh
dem, der mit seinem Schöpfer ha=
dert, nehmlich der Scherben mit dem
Töpfer des Thons. Esaiæ. 45. v. 9.

Fr. 46. Will sich Gott auch der Frommen
in ihrem Alter annehmen? A:
allerdings, denn Er hat allen from=
men diese Verheißung gegeben:
Ich will euch tragen biß ins alter, und
biß Ihr grau werdet, Ich wills thun
Ich will heben, und tragen und erretten. Esa. 46. v. 4.

Fr.

Fr. 47. Wie ergehts denen so sich auff Ihre Weißheit und Kunst verlaße, oder selbige gar Mißbrauchen? A. Sehr schlecht. denn sie werden insgemein von Ihrer eigenen Weißheit und Kunst gestürtzt, wie die die zu Babel, von welchen Esaias s.: deine Weißheit und Kunst hat dich gestürtzt. Esaiæ. 47. v. 10.

Fr. 48. Wer führet die Menschen zu allem guten? A. Gott der Herr selbst. denn Er spricht: Ich bin der Herr dein Gott, der dich lehret was nützlich ist, und leitet dich auff dem wege, den du gehest. Esaiæ. 48. v. 17.—

Fr. 49. Werden die gläubigen wohl von Gott verlaßen? A. Nein, ob sie sich gleich offt solches einbilden. denn Gott s.: Kan auch ein weib ihres Kindleins vergeßen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselben vergeße, so will Ich doch dein nicht vergeßen. Siehe in die Hände habe Ich dich gezeichnet. Esa. 49. v. 15. 16.

Fr. 50. Wie hat Christus leyden wollen? A. freywillig. wie Er solches durch Esaiæ auch selbst verkündigen wollen: s.: Ich hielte meinen Rücken dar, denen die mich schlugen, und meine Wangen denen die mich raufften. mein Angesicht verbarg Ich nicht vor

Schmach und Speichel. Esaiæ. 50. v. 6. p—

Fr. 51. Was wirds am Jüngsten Tage vor eine Beschaffenheit haben mit Himmel und Erden? A. Solche beschaffenheit, daß der Himmel wird wie ein Rauch vergehen und die Erde wie ein Kleid veralten, Esa. 51. v. 6.

Fr. 52. Wie gehn die Gottlosen um mit dem Namen Gottes? A. Sie lästern Ihn mehr als sie Ihn ehren, daß Er auch sagen muß: Mein Name wird immer täglich gelästert Esaiæ. 52. v. 5.

Fr. 53. Um weßent willen hat Christus zur Zeit seines Leydens ~~so viel Leyden~~ so viel Leyden müßen? A. Um der Menschen willen, darum sie auch sagen können: fürwar, Er trug unsre Krankheit, und lud auff sich unsre Schmertzen. wir aber hielten Ihn für den, der geplagt, und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber Er ist um unsrer Mißethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zuschlagen. die Straffe ligt auff Ihm, auff daß wir friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. wir gingen alle in der Irre wie Schaffe, ein jeglicher sahe auff seinen weg, aber der Herr warff

warf unser aller Sünde auf Ihn. Esa. 53. v. 4-6.

Fr. 54. Ist Gott in seiner Zusage auch beständig? A. Ja, denn Er d: Es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedes soll nicht hinfallen. Esa: 54. v. 10.—

Fr: 55. Mag der Mensch Gottes Gnade und Vergebung der Sünden wohl irgend womit verdienen? A. Nein, denn Gott ertheilet seine Gnade lauter umsonst, wie Er spricht: Wolan alle die Ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser, und die Ihr nicht Geld habt, kommt her, kauffet und esset, kommt her und kauffet ohne Geld, und umsonst beyde Wein und Milch. denn Ich will mit Euch einen ewigen Bund machen, nehmlich die gewißen Gnaden Davids. Esa. 55. v. 1. et 3.—

Fr: 56. Wie hat man Gottes Häuser anzusehen? A: Als Beth-Häuser. denn Gott spricht selbst: Mein Hauß heisset ein Bethhauß allen Völkern. Esa. 56. v. 7.

Fr: 57. Wessen haben sich Bußfertige Hertzen am gewissesten zu versichern? A. Gottes Gnade und Erbarmung.— denn Gott spricht selbst: Ich der Ich in der Höhe und im Heiligthum wohne, und bey denen, so zuschlagenes und demüthiges geistes

geistes sind, auf daß Ich erquicke den Geist der gedemüthigten und das Hertz der zerschlagenen. Esa: 57. v. 15. p.

Fr: 58. Wie soll man sich gegen Arme und Elende verhalten? A. Man solle sich Ihrer Noth ernstlich laßen zu Hertzen gehen, und Ihnen würcklich Hülfe leisten, wie Esaias ermahnet:— brich den Hungrigen dein Brod, und die so im Elende sind, führe ins Hauß, so du einen Nacket siehest, so kleide Ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. Esaia. c. 58. v. 7. 8. 9—

Fr. 59. Was würcket die Sünde? A. Sie scheidet Gott und den Menschen. wie Gott d: Eure Untugend scheiden euch und euren Gott voneinander, und Eure Sünden verbergen das Angesicht von Euch daß Ihr nicht gehöret werdet. Esaia. c. 59. v. 2. p.

Fr: 60. Was vor ein Zustand wird im Ewigen Leben seyn? A. Ein gar froher Zustand. denn die Sonne wird nicht mehr untergehen, noch der Mond den Schein verliehren, denn der Herr wird dein Ewiges Licht seyn, und die Tage deines Leydens sollen ein Ende haben.— Esaia. LX. v. 20. p.

Fr: 61: Welches ist der Frommen bestes Ehren-Kleid? A. die Gerechtigkeit Jesu Christi, wovon die gläubigen rühmen können: Ich freue mich im Herren,

und meine Seele ist fröhlich in mei-
nem Gott. denn Er hat mich angezo-
gen mit Kleydern des Heyls, und mit
dem Röcke der gerechtigkeit gekleydet,
wie einen bräutigam mit prie-
sterlichem geschmuck gezieret, und wie
eine braut in ihrem geschmeide ber-
det. Esaiæ. c. 61. v. 10. p.
Fr: 62. Wie weit und lang erstreckt
sich die Predigt des göttlichen Worts?
A. biß an der welt Ende. denn Esaias
spricht: der Herr läst sich hören biß an
der welt Ende. Esaiæ. c. 62. v. 11. p.
Fr. 63. Hat Christus zur zeit seines Ley-
dens nicht irgend einen beystand
gehabt? A. Nein, denn Er spricht in sei-
nem wort: Ich trete die Kelter allein
und ist niemand unter den Völkern
mit mir. Esaiæ. c. 63. v. 3.
Fr: 64. Ist wohl zu billigen, daß man
die Heiligen anruffe? A. Nein, denn
es bleibet wohl dabey, was geschrieben
stehet: Abraham weiß von uns nicht
und Israel kennet uns nicht. Esaiæ.
c. 64. v. 16. p.
Fr: 65. Will Gott gern die Bekehrung
der Menschen? A. Allerdings, denn Er
spricht selbst: Ich recke meine Hände
aus den ganzen Tag, zu einem un-
gehorsamen Volck, daß seinen gedan-
ken nachwandelt, auf einem weg

der nicht gut ist. Esaiæ. c. 65. v. 2.
Fr: 66. Wie lang wird die Quaal der
Verdammten währen? A. Ewig. denn
Ihr wurm wird nicht sterben, und
Ihr feuer wird nicht verlöschen, und
werden allem fleisch ein greuel seyn.
Esaiæ: c. 66. v. 24.

ENDE
Des Propheten Esaiæ:
folget
Der Prophet Jeremias:

Fr: 1. Kennet Gott auch die Menschen
ehe sie gebohren werden? A. Allerdings
kennet Er sie; sonderlich aber seine Ge-
denn Er spricht zu ihnen wie zu Je-
remia: Ich kannte dich, ehe denn Ich dich
in Mutterleibe bereitete, und son-
derte dich aus, ehe denn du von der
Mutter geboren wurdest. Jerem: 1. v. 5.
Fr: 2. Wer hat schuld an der Gottlo-
sen Unglück? A. Nicht Gott, sondern
der Gottlose Mensch selbst wie Gott d:
Es ist deiner boßheit schuld, daß du so
gestäupet wirst, und deines Unge-
horsams, daß du so gestraffet wirst.
Jerem. 2. v. 19.
Fr. 3. Wie und mit was beding ist
Gott barmhertzig gegen die Sün-
der? A. Mit dem beding, daß sie ihre
Missethat und Sünde erkennen und
sich

sich zu Gott bekehren: wie Gott spricht: Ke-
re wieder du abtrünnige Israel, so
will Ich mein Antlitz nicht gegen euch
stellen, denn Ich bin barmhertzig, und will
nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne
deine Missethat, dass du wieder den
Herrn deinen Gott gesündiget hast,
Jeremiæ. 3. v. 12. 13.

Fr: 4. Zu wem muss sich aber der Sün-
der bekehren? A. Zu Gott. denn so
spricht Gott zu Israel und allen buss-
fertigen Sündern: Wilt du dich Isra-
el bekehren, so bekehre dich zu mir, u.
so du deine Greuel wegthust von
meinem angesicht, so solt du nicht
vertrieben werden. Jerem: 4. v. 1. p.

Fr: 5. Worauff siehet Gott am allermei-
sten bey den Menschen? A. Nach dem
glauben. wie Jeremias lehret: d: Herr
deine augen sehen nach dem glauben.
Jeremiæ. 5. v. 3.

Fr: 6. Warum lässet Gott denen Sün-
dern Busse predigen? A. darum dass
sie nicht sollen verlohren werden. Wie
Gott dieser wegen folgende worthe
bey Jerusalem zum bussfertig machen
wollen: Bessere dich Jerusalem, ehe sich
mein Hertz von dir wende, und Ich dich
zum wüsten Lande mache, darinnen
niemand wohne. Jeremiæ. 6. v. 8.

Fr: 7. Wem thun die Gottlosen den
grösten Schaden wenn sie sündigen?
A. Ihnen selbsten: denn Gott spricht: Sie sollen

nicht mir damit (schmählich dass die Sün-
digen) sondern Ihnen selbst verdruss
thun und zu schanden werden. Jer: 7. v. 19.

Fr. 8. Wie muss sich ein frommer
Christ verhalten, wenn Er siehet dass
die Gottlosen in ihrer Unbussfertig-
keit gegen Gott verharren? A. Er muss
sich darüber betrüben und gleichsam
mit Jeremia sagen: Mich jammert
hertzlich, dass mein Volck so verderbet
ist, Ich gräme mich und gehabe mich ü-
bel. Jeremiæ 8. v. 21.

Fr. 9. Wie muss sich aber ein Christ ver-
halten, wenn die Gottlosen ihrer
Unbussfertigkeit und Sünde wegen
von Gott gestrafft werden? A. Er muss
mit Jeremia bittere Thränen dar-
über vergiessen und sagen: Ach dass
Ich wasser genug hätte in meinem
Haupte, und meine Augen Thränen-
quellen wären, dass Ich tag und Nacht
beweinen möchte die erschlagenen in
meinem Volck. Jeremiæ. c. 9. v. 1.

Fr. 10. Wie muss ein Mensch Gott um
Linderung der wohl verdienten ge-
richten und straffen anruffen?
A. Also, Züchtige mich, Herr, doch mit
Massen, und nicht in deinem Grimm
auff dass du mich nicht auffreibest.
Jeremiæ. c. 10. v. 24.

Fr: 11. Will Gott das Gebets der Gottlo-
sen, wenn sie in ihrer Noth zu ihm
schreyen wohl erhören? A. Nein. denn

er spricht: Ich will sie nicht hören, wenn sie zu mir schreyen in ihrer Noth. — Jeremiä. c. 11. v. 14.

Fr. 12. Kan man wohl den freündlichen Worten der Verfolger traüen? A. Nein, dann Gott warnet davor selbst, wenn Er zu Jeremia spricht: Vertraü du dich ihnen nicht, wann sie gleich freündlich mit dir reden. Jerem. 12. v. 6.

Fr. 13. Kan ein der Sünden gewohnter Sünder sich so leicht als er will oder meynet zu Gott bekehren? A. Nein. den Gott spricht selbst: Kan auch ein Mohr seine Haut wandeln, oder ein Parder seine flecken? So könnet ihr auch gutes thun, weil ihr des bösen gewohnet seyd. Jeremia. 13. v. 23.

Fr. 14. Wer vermag zur zeit grosser Dürre Regen zu geben? A. Allein Gott. dann Jeremias spricht: Ist doch ja unter der Heyden Götzen keiner, der regen geben könnte, so kan der Himmel auch nicht regnen, du bist doch ja der Herr unser Gott, auff den wir hoffen, denn du kanst solches alles thun. Jeremia 14. v. 22.

Fr. 15. Wie mag ein Mensch Gott anrüffen um die Erhaltung des Göttlichen Wortes? A. Also, wie Jeremias gethan, d: Indess enthalt uns dein Wort, wenn wirs kriegen, und dasselbe dein Wort ist unseres Hertzens freud und Trost. Jeremia 15. v. 16.

Fr: 16. Weis Gott auch der Menschen Sünde? A. ja allerdings. dann so saget Gott selbsten: Meine augen sehen auff alle ihre wege, dass sie für mir sich nicht verhehlen können, und ihre Missethat ist für meinen augen unverborgen. Jerem: 16. v. 17.

Fr. 17. Wie ist das Hertz der Menschen nach dem Fall beschaffen? A. trotzig und verzagt. trotzig wanns wohl, verzagt aber wanns übel gehet. nach dem Zeugniss Jeremia. d: Es ist das Hertz ein trotzig und verzagt ding, wer kan es ergründen, Jerem: 17. v. 9.

Fr: 18. Wie verhalten sich die Gottlosen alsdann, wenn ihnen Gott seine wege vorhält, dass sie nach seinen Geboten wandeln sollen? A. Gar schlecht. denn sie sagen gleich hin, wo nicht mit worten, jedoch mit werken: da wird nichts draus, wir wollen nach unseren gedancken wandeln, und ein jeglicher thun nach dem gedüncken seines bösen Hertzens. Jerem: 18. v. 12.

Fr: 19. Was zieht die verachtung der Predigt göttlichen Worts nach sich? A. grosse straffen wie Jerusalem erfahren nach der bedrohung Gottes d: Ich will alles unglück kommen lassen, weil ich wieder sie nehmlich alle Verächter des göttlichen worts geredet habe, darum dass sie halsstarrig sind und meine worte nicht hören wollen — Jeremia. c. 19. v. 15.

Fr. 20. Wer hilft die gläubigen in ihrer verfolg:

verfolgung? A. Gott der Herr will diesen Jeremias bey seiner verfolgung versichern und getrösten wollen. sagend: der Herr ist bey mir, wie ein starker Held, darum werden meine Verfolger fallen und nicht obliegen, sondern sollen sehr zu schanden werden, dass sie so thörlicht handeln, ewig wird die schande seyn, der man nicht vergessen wird.
Jeremia c. 20. v. 11.

Fr. 21. Was verursachet die ungerechtigkeit ungerechter Regenten? A. gottes schwere Straffen, welche er selbsten drohet: d: Haltet des Morgens gericht, und errettet den beraubten aus des frevlers Hand, auff dass mein grimm nicht ausfahre, wie ein feuer und brenne, also dass niemand löschen möge, um eures bösen wesens willen. Jeremia 21. v. 12.

Fr. 22. Was hats vor eine Beschaffenheit mit den Gütern so durch unrecht erworben werden? A. diese, dass sie nicht gedeyen. denn gott spricht: wehe dem der sein hauss mit sünden baut, und seine gemach mit unrecht, der seinen Nächsten umsonst arbeiten lässet, und gibt ihm seinen lohn nicht. und dencket: wohlan ich will mir ein hauss bauen und weite palläste. Jeremia. 22. v. 13. 14. c.

Fr. 23. Was haben die gläubigen an Christo

Christo vor einen könig? A. Einen gerechten König wie Jeremias selbes versichern wollen: d: Siehe es kommt die Zeit, spricht der Herr, dass ich dem David ein gerecht gewächs erwecken will, und soll ein König seyn, der wohl regieren wird, und recht und gerechtigkeit auff erden anrichten. Zu derselben Zeit soll Juda geholffen werden, und Israel sicher wohnen, und das wird sein Name seyn, dass man ihn nennen wird: Herr der unsre gerechtigkeit ist. Jerem: 23. v. 5. 6.

Fr: 24. Wie verhält sich Gott gegen diejenige so sich vom Hertzen zu ihm bekehren? A. Gar gnädig. denn er spricht selbst: Ich will ihnen ein hertz geben dass sie mich kennen sollen, dass ich der Herr sey, und sie sollen mein Volck seyn, so will ich ihr Gott seyn, denn sie werden sich von gantzem hertzen zu mir bekehren. Jerem: 24. v. 7.

Fr: 25. Wem thun unbussfertige den grösten Schaden, Gott oder sich selbst? A. Ihnen selbst. denn so spricht Gott zu allen Gottlosen: Ihr wollet mir nicht gehorchen, auff dass ihr mich ja wohl erzürnet, durch eurer hände werck zu eurem eigenen Unglück. Jeremia. 25. v. 7.

Fr: 26. Was haben diejenige zu erwarten welche rechtschaffene

Lehrer und Prediger verfolgen oder
gar tödten? A. Gottes schwere Straffen
wie solches Jeremias seinen Verfolgern
vorhält: d. Wisset ihr, wenn ihr mich tödtet, so werdet
ihr unschuldig Blut laden auff euch selbst,
auff diese Stadt und deren Einwohner.
Jeremiæ 26. v. 15.

Fr: 27. Unter wessen Gewalt stehen
die Herrschafften auff Erden? A. Un-
ter Gottes gewalt wie Er spricht: Ich ha-
be die Erde gemacht und Menschen und
Vieh so auff Erden sind, durch meine
grosse Krafft und ausgestreckten Arm
und gebe sie wem Ich will. Jerem: 27. v. 5.

Fr: 28. Woran kan man falsche Prophe-
ten am besten erkennen? A. daran,
daß das nicht wahr wird was sie weis-
sagen, wie Jeremias zeiget: d. Wenn ei-
nen Prophet von Friede weissaget (nehm-
lich wenn doch die Leute böse sind), den wird
man erkennen, ob Ihn der Herr war-
hafftig gesand hat, wenn sein Wort
erfüllet wird: Jeremiæ 28. v. 9.

Fr. 29. Verstößt Gott wohl diejenigen
so mit rechtschaffenen Hertzen Ihn
und seine Gnade suchen? A. Nein,
denn Er spricht selbst, so ihr mich von
gantzen Hertzen suchen werdet, so will
Ich mich von euch finden lassen. Jer. 29 v. 13.

Fr. 30. Wozu dienet denen Menschen
die Göttliche Züchtigung? A. dazu, daß
sie sich nicht unschuldig halten sollen, son-
dern vielmehr zum Erkentniß Ihrer Sün-
den

den kommen mögen, wie Gott solches
selbsten andeutet: d. Ich will dich mit maß-
sen züchtigen, daß du dich nicht unschul-
dig haltest. Jeremiæ. 30. v. 11.

Fr: 31. Wie ist die Liebe Gottes gegen die
Menschen, und insonderheit denn
gläubigen beschaffen? A. Recht Hertzlich,
denn Gott d. Ist nicht Ephraim mein
theurer Sohn und mein trautes Kind?
denn Ich dencke noch wohl daran, was
Ich Ihm geredet habe, darum bricht mir
mein Hertz gegen Ihn, daß Ich mich seiner er-
barmen muß. Jerem: 31. v. 20.

Fr: 32. Ist Gott in seinem wohlthun ge-
gen die Menschen auch willig? A. ja,
denn Er selbst spricht: Es soll mir eine Lust
seyn, daß Ich Ihnen gutes thun will.
Jeremiæ. 32. v. 41.

Fr. 33. Wie soll man sich aber vor solche
freywillige Gütigkeit gegen Gott ver-
halten? A. Man soll Ihm davor wie
vor alles gute auch wiederum willig
dancken nach der Lehre Jeremiæ: Dan-
ket dem Herrn Zebaoth, daß Er so gnä-
dig ist, und thut immerdar gutes.
Jeremiæ. 33. v. 11.

Fr. 34. Wie gehts denen Menschen so
Gottes Bund nicht halten? A. gar
schlecht, denn Gott will sie geben in ihrer
Feinde Hand, wie Er spricht: Ich will die
Leute so meinen Bund übertreten, und
die Worte des Bundes so sie mit mir gemacht
nicht halten,

geben in ihrer feinde hand, so daß ihre
Leichname sollen zur speise werden de-
nen Vögeln unter dem Himmel und
den Thieren auff Erden. Jerem: 34. v. 18. & 20.

Fr. 35. Wie sollen sich Kinder verhalte
in dem was ihnen ihre Eltern be-
fohlen? A. Gehorsam, denn so machten
es die Rechabiten, darum sie auch sagen
konten: wir gehorchten der Stimme un-
sers Vaters Jonadab des Sohns Rechab
in allem, das er uns gebothen hat.
Jeremiæ 35. v. 8.

Fr. 36. Was haben rechtschaffene Leh-
rer vor Trost in ihrer verfolgung?
A. diesen, daß sie von Gott verborgen
und in Sicherheit gebracht werden. wie
von Jeremia und Baruch seinem Schrei-
ber zu lesen, da es heißet, denn da der
König Zedekia gebothen hatte sie solten
Baruch den Schreiber und Jeremia den
Propheten greiffen; so hieß es zugleich: et.
aber der Herr hatte sie verborgen.
Jeremia XXXVI. v. 26.

Fr. 37. Nehmen die Gottlose zur zeit der
Noth auch wohl ihre zuflucht bey
Gott? A. Ja gleich insgemein Heuche-
ley, wie Zedekias der König in Juda
der zu Jeremia sprach: bitte den Herrn
unsern Gott für uns. Jerem: 37. v. 3.

Fr. 38. Wie pflegen die Gottlosen recht-
schaffene Lehrer wenn sie ihnen die
wahrheit sagen, anzusehen? A. als
auffrührische und schädliche Leute, ge-
rade wie die Juden zu Jeremia: Laß

und diesen Mann tödten denn er sucht
nicht, was zum frieden diesem Volk, son-
dern was zum Unglück dienet. Jer. 38. v. 4.

Fr. 39. Wie gehts denen die zur Zeit der
Noth ihr vertrauen auff Gott setzen?
A. gar wohl, denn sie bringen ihr Le-
ben davon wie eine Beute. nach der
verheißung Gottes, so er dem Ebedme-
lech gethan: Ich will dich erretten und
solt den Leuten nicht zutheil werden vor
welchen du dich fürchtest. ja ich will dir da-
von helffen, daß du nicht durchs Schwerd
fallest, sondern solt dein Leben wie
eine Beute darvon bringen, darum,
daß du mir vertrauet hast. Jer: 39. v. 18.

Fr. 40. Gehts aber denen frommen
zur zeit der Noth allezeit wohl? A. Nein
denn sie müssen offtermahls gleiches
verhängniß mit den Gottlosen erfah-
ren, nachdem begegnet Jeremia von dem
es heißet: und Jeremias war auch mit
Ketten gebunden unter allen denen, die
zu Jerusalem und in Juda gefangen
waren, daß man sie gen Babel weg-
führen solte. Jeremiæ 40. v. 1.

Fr. 41. Wozu verleitet Neyd und Hoch-
muths die Menschen? A. auch wohl zu
entsetzlicher Grausamkeit. wie an Isma-
el dem Sohn Nethania und Königs Stä-
me gebührtig zu erkennen. denn weil
er sahe, daß Gedalia ihm vorgezogen
und vom Könige zu Befehlhaber des Land
Juda gesetzt worden war; wurde er ihn

Ismael dergestalt, dass er auch Mizpa und [illegible] nicht allein Gedalia den Obersten des jüdischen Volcks sondern auch viele andere Juden grausamer weise ermordete und hinriss. Jeremia. 41. v. 1. 2. 3.

Fr: 46. Was haben Lehrer und Prediger unter andern gegen ihre Zuhörer in acht zu nehmen? A. auch dieses, dass sie der Zuhörer Nothstand anliegen Gott in einem andächtigen Gebeth vortragen und vor sie bitten. nachdem beyspiel Jeremiae der solches zu thun auch seinen Zuhörern ob sie gleich Heuchler waren folgender massen versicherte: d. siehe, Ich will den Herren euren Gott bitten, wie ihr gesagt habt. Jeremiae. c. 42. v. 4.

Fr. 47. Erkennen es aber wohl die Zuhörer allemahl was Lehrer an ihnen thun? A: offt schlecht genug, zumahlen sie ihre frommen Lehrer vor ihre Treu offt auffs ärgeste lästern und schmähen, insonderheit als denn, wann sie ihnen Gottes befehl ankündigen. So die Zuhörer Jeremiae, die gar sprachen: du leugst, der Herr unser Gott hat dich nicht zu uns gesand. Jeremia. c. 43. v. 2.

Fr: 44. Wie verhalten sich unartige Zuhörer gegen die Predigt des Göttlichen Worts? A. [illegible] schlecht genug den

wolten mit den Zuhörern Jeremiae sich also vernehmen lassen: Nach dem Wort das du im Namen des Herren uns sagest, wollen wir dir nicht gehorchen, sondern wir wollen thun nach allem dem Wort, das aus unserm Munde gehet. Jeremiae. c. 44. v. 16. 17.

Fr. 45. Mögen sich gläubige wohl der Vorsorge Gottes an allen Orthen getrösten? A. Ja allerdings, denn Gott sagt zu ihnen so wie zu Baruch dem Schreiber Jeremiae: deine Seele will Ich dir zur beute geben, an welchen Ort du ziehest. Jeremiae. c. 45. v. 5.

Fr: 46. Züchtiget und straffet Gott auch seine liebe Kinder? A: auch diese, doch mit massen, wie er zum [illegible] vernemen liess: d. Ich will dich züchtigen mit Masse, auff dass Ich dich nicht ungestrafft lasse. Jeremia. c. 46. v. 28.

Fr: 47. Von wem kommen die Straffen der Menschen? A. Von Gott, denn der [illegible] gleichsam, dass diese und jene Gerichte ausgeübet werden. Jerem: 47. v. 7.

Fr: 48. Wie muss sich der Mensch in den ihnen von Gott anbefohlenen Verrichtungen aufführen? A. Aufrichtig und getreu. denn Jeremias spricht: Verflucht sey, der des Herren Werck lässig thut. Jeremiae. c. XLVIII. v. 10.

Fr: 49. Vermag wohl ein Mensch Gott dem allerhöchsten zu wiederstehen? A. Nein: denn Gott spricht selbst: wer ist mir gleich? wer will mich meistern? und Wer ist der

Hirte, der mir wiederstehen kan.—
Jeremia. 49. v. 19
Fr: 50. Was haben die Gläubigen an Christo vor einen Erlöser? A. Einen starken Erlöser, dann Jeremias spricht: Ihr (der gläubigen) Erlöser ist starck, der heist Herr Zebaoth, der wird ihre Sache so ausführen, daß er das Land bebend und die Einwohner zu Babel zitternd mache. Jeremia. 50. v. 34.

Fr. 51. Vermögen sich die Gottlosen wohl selbst zu schützen wieder ihre Feinde? A. Nein, den Gott spricht: Wann sich Babel gen Himmel stiege und ihre Macht in der Höhe fest machte, so sollen doch Verstörer von mir über sie kommen. Jeremia. c. 51. v. 53.

Fr: 52. Wie gehts meinneydigen Leuten? A. Gar schlecht, dann sie werden von Gott gar hart gestrafft, wie es Zedekias der König in Juda erfuhr, welcher Nebucad-Nezar dem König zu Babel untreu worden war. Jeremia: c. 52. v. 11.—

Ende des Propheten Jeremia
folgen
dessen Klag-Lieder.

Fr: 1. Welcher wegen züchtiget offt Gott sein Volck so hart? A. Wegen ihrer großen Sünden, wie solches Jeremias bezeuget, da er d: der Herr hat sie voll Jammers gemacht um ihrer großen Sünd willen

und sind ihre Kinder gefangen für dem feinden hingezogen. Threnö. 1. v. 5.

Fr. 2. Wie stehts mit denen Zuhörern, welche nicht von ihren Predigern die Warheit hören? A. Sehr schlecht und elend, dann sie müssen darüber zum Lande hinaus weichen. wie Jeremias von Jerusalem solches bezeuget, d: Deine Propheten haben dir gottlose und thörichte Gesichte geprediget und dir deine Missethat nicht offenbahret, damit sie dein Gefängniß gewehret hätten, sondern haben dir geprediget lose predigt, damit sie dich zum Lande hinaus predigten. Threnö. 2. v. 14.

Fr. 3. Wie verhält sich Gott in seinen Straffen? A. Gantz genädig, den Jeremias spricht: Der Herr betrübet wohl und erbarmet sich wieder nach seiner großen güthe, denn er nicht von Hertzen die Menschen plaget und betrübet. Threnö. 3. v. 32. 33. p—

Fr. 4. Was verursachet Hungers Noth? A. offt entsetzliche Dinge, daß auch offt die barmhertzigsten Weiber, ihre Kinder selbst kochen müßen, damit sie zu essen hätten in ihrem Jammer. Thren: 4. v. 10.

Fr: 5. Müßen nicht offt die Kinder das ertragen, was die Eltern mit ihren Sünden verdienet haben? A.
Ja

da es genug, dass sie auch klagen müssen: Unsere Väter haben gesündiget und sind nicht mehr fürhanden, und wir müssen ihre Missethat entgelten. Threnorum c. 5. v. 7.

Ende der Klaglieder Jeremiæ
Folget der Prophet Hesekiel.

Fr. 1. Was würcket die sichtbahre Offenbahrung Gottes? A. grosse Entsetzen bey denen so selbige gewahr werden, wie an Ezechiel zu erkennen, denn er fiel auff sein Angesicht da er die Herrlichkeit des Herren gesehen hatte. Hesekiel. 1. v. 28.

Fr. 2. Wie haben Lehrer und Prediger sich bey ungehorsamen Zuhörern zu verhalten? A. Sie müssen in ihrem Amt nicht kleinmüthig werden, sondern getrost und gutes muths seyn, bedenckende was Gott zu den Propheten Ezechiel gesprochen: fürchte dich nicht, und entsetze dich auch nicht für ihnen, dass sie so ein ungehorsam Hauss seyn. Ezechiel. 2. v. 9.

Fr. 3. Wie hat man das Predigt-Amt anzusehen? A. Als ein beschwerlich und gefährlich Amt, in betrachtung dass die Lehrer und Prediger von ihren Zuhö-

rern rechenschafft geben sollen, wie solches aus der anrede Gottes an den Propheten Ezechiel abzunehmen, da er spricht: du Menschen Kind, ich habe dich zum wächter gesetzt über das Hauss Israel, dass du solt aus meinem Munde das Wort hören, und sie von meinetwegen warnen. Wenn ich nun zu dem Gottlosen sage, du must des Todes sterben, und du warnest ihnen nicht, und sagest es ihm nicht, damit sich der Gottlose für seinem Gottlosen wesen hüte, auf dass er lebendig bleibe, so wird der Gottlose um seiner Sünde willen sterben, aber sein blut will ich von deiner Hand fordern. Wo du aber den Gottlosen warnest, und er sich nicht bekehret von seinem Gottlosen wege, so wird er um seiner Sünde willen, aber du hast deine Seele errettet: Ezechiel. 3. v. 17. 18. 19.

Fr. 4. Was verursachet Hungers Noth? A. Nicht nur dieses, dass die Menschen trauren, sondern auch noch dass sie elendiglich verschmachten müssen. wie aus der drohung Gottes zu erkennen, da er sich gen Jerusalem folgender massen vernehmen lassen: Ich will den Vorrath des brodes zu Jerusalem wegnehmen, dass sie das brod essen müssen nach dem Gewicht und mit kummer, und das Wasser nach dem Maass mit kummer trincken.

trinken, darum, daß am brod und Waßer mangeln wird, und einer mit dem andern trauren, und ihrer Mißethat verschmachten sollen. Ezechiel. 4. v. 16. et 17.

Fr. 5. Welches ist aber das gröste Elend, zur zeit der Hungers Noth? A. dieses, daß auch gar die Kinder ihre Väter und die Väter ihre Kinder untereinander freßen müßen; wie solches Gott den Einwohnern Jerusalems gleichfals drohet, d: Ich will also mit dir umgehen, als Ich nie gethan, und hinfort nicht thun werde, um aller deiner greuel willen. daß in dir die Väter ihre Kinder, und die Kinder ihre Väter freßen sollen, und will solch recht über dich gehen laßen, daß alle deine übrige, sollen in alle Winde zerstreüet werden! Ezechiel. 5. v. 9. 10.

Fr. 6. Bleibts aber bey öffentlichen Land plagen nur bey einer? A. Nein, sondern es finden sich insgemein alle haupt plagen zusammen, wie gott selbst drohet: Wer ferne ist, wird an der Pestilentz sterben, und wer nahe ist wird durchs Schwerd fallen. wer aber überbleibet und dafür behütet ist, wird Hungers sterben. also will Ich meinen grimm unter ihnen vollenden. Ezechiel. 6. v. 12. 13.

Fr: 7. Vermögen zur zeit göttlicher gerichte zeitl: güter wohl zu erretten? A. Nein, dann da heist es, wie Ezechiel spricht: Ihr silber und gold wird sie nicht erretten am Tage des Zorns des Herrn. Ezechiel 7. v. 19 p. —

Fr: 8:

Fr. 8: Höret Gott wohl das Gebets derer so ihn verlaßen wenn sie in der Noth seyn? A. Nein, denn Er spricht: Ich will wieder sie mit grimm handlen, und mein auge soll ihrer nicht verschonen, und will nicht gnädig seyn. und wann sie gleich mit lauter Stimme vor meinen Ohren schreyen, will Ich sie doch nicht hören. Ezechiel. 8. v. 18.

Fr: 9. Strafft Gott auch gewalt und unrecht? A. Allerdings. denn als die Mißethat des hauses Israel und Juda allzu groß ward, und eitel gewalt im Lande und unrecht in der Stadt war, sprach gott: darum soll mein auge auch nicht schonen, und will nicht genädig seyn, sondern Ich will ihr Thun auf ihren kopf werffen. EZECHIEL. 9. v. 9. 10.

Fr: 10. Von wem erlangt die Predigt Göttliches Worts seine krafft? A. Von dem heiligen Geist, dann wie dieser der wind war, von welchem die Räder zur zeit des Propheten Ezechiels getrieben wurden, so aber also treibet er noch bis itzo die Lehre des göttlichen worts, so daß die lehrer selbige predigen, die zuhörer aber annehmen und glauben können. Ezech: 10. v. 9. p.

Fr: 11: Kennet Gott auch die Gedancken der Menschen? A. Allerdings, dann Er spricht selbst: Eures geistes gedancken kenne Ich wohl. Ezech: 11. v. 5.

Fr: 12. Ist Gott in seinen Verheißungen und Drohungen auch warhafftig? A. Ja allerdings, denn Er redet spricht: Ich bin der Herr, was Ich rede, das soll geschehen. Ezechiel: 12: v. 25.

Fr: 13 Was thun falsche Lehrer wenn sie die Gottlosen bey ihren Sünden flattiren und trösten? A: Sie verführen dieselbe, dass Gott selbst klagen muss: Sie verführen mein Volck, und sagen: friede, so doch kein friede ist. Ezech: 13. v. 16.

Fr: 14. Mögen die Intercessiones oder Vorbitten der Frommen vor die Gottlosen zur Zeit der Noth auch wohl etwas bey Gott gelten? A. Nichts, denn Gott zu dem Propheten Hesekiel sprach: Du Menschenkind, wenn ein Land an mir sündiget, und dazu mich verschmähet, so will Ich meine Hand über dasselbe ausstrecken, und den Vorrath des brods wegnehmen und will Theurung hinein schicken, dass Ich beyde Menschen und Vieh darinnen ausrotte. Und wenn denn gleich die drey Männer, Noah, Daniel und Hiob darinnen wären, so würden sie allein ihre eigene Seele erretten durch ihre gerechtigkeit.

Hesekiel: c. 14: v. 13. 14.

Fr: 15. Wie solls dem Volck und Lande ergehen so Gott verschmähet und verachtet? A. Gar schlecht, denn Gott spricht: Ich will das Land wüste machen darum, dass sie mich verschmähen —

Ezechiel: 15. v. 8.

Fr: 16. Was vor Sünden sind zu Sodom im schwange gegangen worüber Gott genöthiget worden solche Stadt in seinem Zorn heim zu suchen? A. Nicht allein Unzucht und Hurerey, sondern auch folgende, worüber Gott gegen Jerusalem klage geführet hat: d.

Das war deiner Schwester Sodoms Missethat, Hoffarth und alles vollauf und guter friede hatte sie und ihre Töchter, aber dem armen und dürfftigen halffen sie nicht, sondern waren stoltz und thaten greuel für mir. Ezechiel: 16. v. 49. 50.

Fr: 17. Wer kan allein die Hohen erniedrigen und die niedrigen erhöhen? A. Gott allein wie Er solches an dem verachteten Könige Jechania und stoltzen Zedekia erwiesen, so dass Er jenen erhöhete diesen aber stürtzete dabey sagend: alle Feldbäume sollen erfahren, dass Ich der Herr, den hohen baum geniedriget, und den niedrigen baum erhöhet habe, und den grünen baum ausgedörret, und den dürren baum grünend gemacht habe. Ezechiel. 17. v. 24.

Fr. 18. Straffet Gott wohl einen Menschen um des andern Sünde willen? A. Nein denn Er selbst spricht: welche Seele sündiget, die soll sterben. Ezechiel: 18. v. 4.

Fr. 19. Was vor eine beschaffenheit hates mit Gottlose und Tyrannische Regenten? A. diese, dass sie gleich sind den jungen Löwen, welche gewohnet sind die Leute zu zerreissen und zu fressen. Ez: 19. v. 6.

Fr: 20. Wie soll man sich gegen Gottes Gebothe verhalten? A. Also, dass man selbige nicht nur allein höre oder lerne, sondern auch darnach lebe und thue, wie Gott spricht: Nach meinen geboten solt ihr leben, und meine rechte solt ihr halten, und darnach thun. Ezech: 20. v. 19.

Fr: 21.

Fr: 21. Vermögen die Göttliche Züchtigungen wohl etwas zu verfangen? A. Wenig oder Nichts, wie an dem Jüdischen Volcke zu erkennen, von welchem Ezechiel klaget: der Herr hat Sie offt gezüchtiget, was hats geholffen? Es will den bösen Kindern die Ruthe nicht helffen. Ezechiel. 21. v. 13.

Fr. 22. Woher kommt es, daß es offt einem Lande oder einer Stad so übel gehet, daß auch kein Mittel darwieder zu finden? A. daher, weilen niemand ist der vor dem Riß stehet, wie bey den Jüden zu erkennen, als Sie Gott hart Grimmig ... hen und dabey klagen muste: Ich suchte unter ihnen, ob jemand sich eine Mauer machete, und wieder den Riß stünde gegen mir, für das Land, daß ichs nicht verderbete, aber ich fand keinen. darum schüttete Ich meinen Zorn über sie, und mit dem Feuer meines Grimms machte ich ihr ein Ende, und gab ihnen also ihren verdienst auff ihren Kopff. Ezechiel. 22. v. 30. 31.

Fr. 23. Was drohet Gott denen so sich an andre Götter hangen? A. Schwere gerichte, denn so spricht Er: Ich will meinen Eifer (die Abgötter) über dich gehen lassen, daß sie unbarmhertziglich mit dir handeln sollen, sie sollen Nasen und Ohren abschneiden, und was übrig soll durchs Schwerd fallen. Sie sollen deine Söhne und Töchter wegnehmen

und das übrige mit Feuer verbrennen. Ezechiel. 23. v. 25.

Fr: 24. Lassen sich die Gottlose wohl gerne reinigen von der Unreinigkeit ihrer Sünden? A. Nein, denn Gott ja selbst darüber klagen muß: deine Unreinigkeit ist so verhärtet, daß ob Ich dich gleich gerne reinigen wolte, dennoch du nicht wilt dich reinigen lassen von deiner Unreinigkeit. darum kanstu fort nicht wieder rein werden, biß mein grimm sich an dir gekühlet habe. Ezech: 24. v. 13.

Fr. 25. Ist wohl Gott gefällig, wenn man sich über eines andern Unglück freyet? A. Nein, denn ja solches Gott an die Kinder Ammon zu straffen drohete, als die sich zur zeit ihres Unglücks freueten. denn da sie über das Heiligthum Gottes und dessen Unglück sich freyeten, sagende: Es ist entheiliget, und über das Land Israël: Es ist verwüstet, und über das Hauß Juda: Es ist gefangen weggeführet; sagte Gott: darum siehe, Ich will dich den Kindern gegen Morgen übergeben, daß sie ihre Schlösser drinnen bauen, und ihre wohnung drinnen machen sollen, sie sollen deine früchte essen und deine Milch trinken, und Ich will Rabbath zum Cameelstall machen, und die Kinder Ammon zu Schaffhürden ~~und~~ machen, solt erfahren, daß Ich der Herr bin. Ezech: 25. v. 3-5.

Fr: 26. Hat man wohl Ursach sich solches zu befremden, wenn sich Leute finde so sich über des andern Unglück freyen? A. gar nicht, allermaßen solches

auch

auch unter andern Jerusalem von de-
nen zu Tyro zur Zeit ihres Unglücks
erfahren müssen, da sie sprachen: Hey
die Pforten der Völker sind zerbro-
chen, es ist zu mir gewandt, ich wer-
de nun voll werden weil sie wü-
ste ist. Ezech: c. 26. v. 2 —
Fr: 27. Wozu bringt den wohl der Reich-
thum öffters die Menschen? A. Insge-
mein dazu, daß sie übermüthig wer-
den, und sich gar mit der reichen
Stadt Tyro sagen: Ich, ich bin die aller-
schönste. Ezechiel 27. v. 3 —
Fr: 28. Bleibts denn wohl dabey, daß
reiche Städte mit Tyro sagen: Ich
bin die allerschönste? A. Nein son-
dern es kommt auch wohl dieselbe dazu
daß sie sich vor die aller klügsten hal-
ten daß auch Gott klagen muß: Si-
hest du hältest dich vor klüger den
Daniel, daß dir nichts verborgen sey,
und habest durch deine Klugheit und
Verstand solche Macht zuwege ge-
bracht, und solche Schätze von Gold und
Silber gesamlet, und habest durch dei-
ne grosse Weißheit und Handthie-
rung so grosse Macht überkommen
davon bist du so stolz worden, daß
du so mächtig bist. Ezechiel c. 28. v. 3.4.5.
Fr. 29. Wie verhält sich Gott immer
weiter in Bestraffung der Gott-
losen?

A. Gar gnädig, denn er auch wohl
dabey seine Barmherzigkeit las-
set hervor blicken, wie an den Egy-
ptern zu erkennen als sie zur Zeit
Ezechielis heimgesucht werden sol-
ten, da Gott spricht: Ich will Egypten-
land wüste machen, und will ihre
wüste grenze und ihre wüste städte
wüste liegen lassen, wie andere
wüste städte, vierzig Jahr lang und
will die Egypter zerstreuen unter
die Heyden, und in die Länder will
ich sie verjagen. doch spricht der
Herr, Herr, wenn die vierzig Jahr
aus seyn worden, will ich die Egypte-
r wieder samlen aus den Völkern
darunter sie zerstreuet worden
sollen. Ezechiel. 29: v. 12.13.
Fr. 30. Warum erweiset Gott sei-
ne Gerichte an die Sünder? A.
Hauptsächlich darum, daß sie er-
kennen sollen, wie nicht ihnen
sondern Gott die Ehre gebühre, da-
rum spricht er: Ich will die Egypter
unter die Heyden zerstreuen und in
die Länder verjagen, daß sie erfah-
ren, daß Ich der Herr bin. Ezech. 30 v. 26.
Fr: 31. Mögen grosse und gewalti-
ge wohl dem Tode entgehen? A. Nein
denn sie müssen alle unter die Er-
de, und dem Tod übergeben werden
wie andere Menschen die in die Grube
fahren.

fahren. Ezechiel. 31. v. 14.

Fr. 32. Was verursachen die göttliche Gerichte Gottes bey der Welt? A. Entsetzliche Furcht und Schrecken, denn Gott spricht: Es soll sich auch vor mir alle Welt fürchten, daß Pharao und alle seine Menge soll liegen unter den Unbeschnittenen, und mit den Erschlagenen erschlagen. Ezech: 32. v. 32.

Fr. 33. Will den Gott wohl den Tod oder das Verderben der Sünder? A. Nein, denn er spricht selbst: So wahr als ich lebe, ~~[illegible]~~ Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre, von seinem Wesen und lebe. Ezechiel. 33. v. 11.

Fr. 34. Wie verhält sich Gott gegen seine gläubige Schäflein wenn sie gesündiget, sie zu ihm bekehren? A. Als ein treuer Hirt gegen seine Schäflein, d: Ich will das Verlohrne wieder suchen, und das Verirrete wiederbringen, und das Verwundete verbinden, und des Schwachen warten, und was fett und stark ist will Ich behüten, und will ihr pflegen, wie es recht ist. Ezechiel. 34. v. 16.

Fr. 35. Haben blutgierige und Tyrannische Leute sich wohl der Gnade Gottes zu versichern? A. Nein, denn Gott spricht,

wie zu Edom: weil du Lust zu Blut hast, soll du dem Blute nicht entrinnen. Ezech: 35. v. 6.

Fr. 36. Lässet Gott seinen Gläubigen wohl am Unterhalt Leibes und der Seelen Mangel leyden? A. Nein, denn er spricht: Ihr sollt mein Volk seyn, und Ich will euer Gott seyn. Ich will euch von eurer Unreinigkeit los machen, und will dem Korn ruffen, und will es mehren, und will euch keine Theurung kommen lassen. Ezechielis. c. 36. v. 28. 29.

Fr. 37. Ist wohl eine allgemeine Auferstehung der Todten gewiß zu hoffen? A. Allerdings, denn Gott spricht: Siehe, Ich will eure Gräber aufthun, und will euch mein Volk aus denselben heraus holen, und euch ins Land Israel bringen. Und sollt erfahren daß Ich der Herr bin, wenn Ich eure Gräber geöffnet, und euch mein Volk aus denselben bracht habe, und will meinen Geist in euch geben, daß ihr wieder leben sollet. Ezechiel. c. 37. v. 12. 13. 14.

Fr. 38. Aus was Ursachen erweiset Gott seine Gerichte an die Feinde seiner Gläubigen? A. Unter andern auch aus der Ursach, damit die Heyden seine Majestät, und ihn selbst wie er der Herr der Hohe Gott ist, mögen erkennen lernen.

den

der so spricht Fr: Also will ich dann her-
lich, heilig und bekand werden vor vie-
len heyden, daß die erfahren sollen, daß
ich der herr bin. Ezechiel 38. v. 23. e

Fr: 39. Lässet Gott den Mißbrauch-
seines heiligen Nahmens wohl un-
gestrafft? A. Nein, denn er selbst spricht: ich
will meinen heiligen Nahmen kund
machen unter meinem Volk Israel,
und will meinen heilig Nahmen
nicht länger schänden lassen, sondern
die heyden sollen erfahren, daß ich der
herr bin, der heilige in Israel. Ezech:
c. 39. v. 7.

Fr: 40. Welches ist die Pflicht Lehrer und
Prediger alsdenn, wenn sie den Wil-
len Gottes aus Gottes Wort vernehmen?
A. diese, daß sie selbige auch andern
und vor allen ihren Zuhörern eröff-
nen und kund thun sollen, eben wie
solches Ezechiel thun müssen, als ihn
Gott sonderbahrer gesichte eröffnet hat-
te, sagende: Du Menschenkind, sieh und
hör fleißig zu, ja merke eben drauff
was ich dir zeigen will, denn darum
bist du hergebracht, daß ich dir solches
zeige, auff daß du solches alles was du
hie siehest, verkündigest dem hause Isra-
el. Ezechiel. c. 40. v. 4. r.

Fr. 41. Verhalten sich die Engel des Herrn
gegen Fromme und Gottlose gleich? A.
Nein sondern ganz unterschieden. denn

gegen die Frommen verhalten sie
sich freundlich, gegen die Gottlose aber
erschröcklich. wie solches aus denen jeni-
gen gesicht erkant werden mag, wel-
ches Ezechiel gesehen, nehmlich solche Che-
rubims oder Engel, deren jeder zwey
Köpfe gehabt, auff einer seyten gestalt
wie ein Mensch, auff der andern aber
wie ein Löwen kopff. Ezechiel. c. 41. v. 19. 20.

Fr: 42. Stehts Predigern wohl frey die
zum Gottes dienst gewidmete Sache
auch zum irrdischen Gebrauch an-
zuwenden? A. Nein, welches Gott un-
ter andern auch damit angedeutet,
wann er befehl gab, daß die Priester
A. T. die zum heiligthum gewidmete
Kleider vorher auß ziehen verwahren
und andere Kleider anlegen müsten,
ehe und bevor sie aus und unter das
Volk gingen: Ezechiel. 42. v. 14. —

Fr. 43. Welches ist die Wohnung Gottes
alhier auff Erden? A. die Christliche Kir-
che, woran Gott selbst spricht: das ist der
Orth meines Throns, und die Stätte mei-
ner fußsohlen, darin ich ewiglich wohnen
will. Ezechiel. 43. v. 7. r.

Fr. 44. Worin besteht insonderheit das
Lehr-Amt Lehrer und Prediger? A. In-
dem, daß sie die Zuhörer oder das
Volk lehren sollen, daß sie wissen un-
terschied zu halten zwischen heiligem und
unheiligem und zwischen reinem und un-
reinem. Ezechiel. 44. v. 23. r.

Fr: 45. Wessen hat man sich im han
del und wandel zu befleissigen?
A. recht gewicht, scheffel und maaß. denn
Gott spricht: Ihr sollt recht gewicht, recht
scheffel und recht maaß haben. Ezech. 45. v. 10.
Fr. 46. Stehts großen Herrn wohl frey
der Unterthanen güther an sich
zu haben? A. Nein, denn Gott spricht:
Es soll auch der Fürst dem Volcke
nichts nehmen von seinem Erbtheil,
noch sie aus ihren eigenen Güthern
stossen, sondern soll sein eigen guth
auff seine Kinder erben, auff daß
meines Volcks nicht jemand von sei
nem Eigenthum zerstreuet werde.
Ezechiel. 46. v. 18.
Fr. 47. Wie hat man sich gegen Fremde
zu verhalten? A. Eben wie gegen die
Einheimischen, denn Gott spricht zu seinem
Volck: Ihr sollt die Fremdlinge die bey
euch wohnen, und Kinder unter euch
zeugen, halten gleich wie die Einheimi
schen unter den Kindern Israel.
Ezechiel. 47. C. 22. v.
Fr: 48. Welches ist der groste und beste
Ehren Titul der Kirchen Gottes?
A. dieser, da es heisset: Hie ist der
Herr. Ezech: 48. v. 35.

Ende des Propheten
Ezechielis.

Folget der Prophet Daniel

Fr. 1. Woher kommt Weisheit und
Verstand? A. Allein von Gott, denn
der war es, welcher Danieln und sei
nen Gesellen Kunst und Verstand in
allerley Schrifft, insonderheit weis
heit gegeben hat. Daniel. 1. v. 17.
Fr. 2. Wer hat gewalt über der Men
schen Königreiche? A. Gott allein,
denn der ändert Zeit und Stunde
der setzt Könige ab und Könige ein.
Daniel. 2. v. 21. p.
Fr: 3. Wer vermag die Menschen aus
der grösten gefahr zu erretten? A. Gott
als der auch sogar die 3 Männer: Sa
drach, Mesach und Abednego zur Zeit
des Propheten Daniels aus den feu
rigen Ofen errettet hat. daß auch
Nebucadnezar selbst gestehen und
sagen muste: Es ist kein ander Gott
der also erretten kan als dieser.
Daniel. c. 3. v. 29. p.
Fr. 4. Kan Gott auch grosse und
gewaltige demüthigen? A. Al
lerdings, dann solches erfuhr Nebu
cadnezar, und muste dannen
hero gestehen und sagen: Ich Ne
bucadnezar lobe, ehre und preise
den König vom Himmel, denn alle sein
Thun ist Warheit, und seine Wege
sind recht, und wer stolz ist, den
kan er demüthigen. Dan: 4. v. 34.

Fr: 5. Wie gehts denen so sich Ihrer
Gewalt überheben? A. Sehr elend,
denn sie werden gewaltig ernie-
drigt, wie Nebucadnezarn wie-
derfahren, wovon Daniel zeiget:
d. da sich aber sein Herz erhub, und
er stolz und hochmüthig ward, ward
er vom Königl. Stuhl gestoßen und
verlohr seine Ehre. Dan: 5. v. 20.
Fr: 6. Vermag Gott seine gläubi-
gen auch aus den Rachen grim-
miger Thiere zu erlösen? A. Aller-
dings wie solches Daniel erfahren
denn als Ihn Gott aus der Löwen-
rachen erlöset hatte, konte er rüh-
men und sagen: Mein Gott hat
seinen Engel gesandt, der den Löwen
den Rachen zugehalten hat, daß sie
mir kein Leid gethan haben. Dan. 6. 22.
Fr: 7. Worin besteht der Engel Pflicht
gegen Gott? A. darin, daß sie Gott
willig und gerne dienen. Wie sol-
ches Daniel gesehen, und dannenhe-
ro folgendes Zeugniß abgestattet:
Tausendmahl tausend dieneten Ihm
und zehnmahl hundert tausend stun-
den für Ihm. Daniel. 7. v. 10.
Fr: 8. Vermag ein Mensch das An-
schauen der Engel wohl zu ertra-
gen? A. Sehr schwer wie an Daniel

dem Manne Gottes zu ersehen,
denn da er einen Engel sahe, er-
schrack er und fiel auff sein ange-
sicht, ja er sanck in einer ohnmacht
zur Erden als der Engel mit Ihm
redete: Daniel. 8. v. 17. et 18.
Fr: 9. Worauff muß ein Christ in-
sonderheit sein Gebets richten?
A. Nicht auff seine eigene Gerech-
tigkeit, sondern auff Gottes barm-
herzigkeit. Denn so bethete Daniel:
Wir liegen für dir mit unse-
rem gebete, nicht auff unsre Gerech-
tigkeit, sondern auff deine grosse
barmherzigkeit. Daniel. 9. v. 18.
Fr: 10. In was vor ansehen sind die
gläubigen bey Gott? A. In großen
ansehen, denn Gott tröstet sie gar
herrlich durch seine Engel, wie den
Daniel, zu welchem ein Engel sprach:
fürchte dich nicht du lieber Mann,
friede sey mit dir, und sey getrost.
Daniel. 10. v. 19.
Fr: 11. Wie gehts ins gemein recht-
schaffenen Lehrern in diesem Le-
ben? A. Gar schlecht, denn es zei-
get Daniel, daß insgemein über
sie fallen: Schwerd, Feuer, gefäng-
niß und raub, doch nur eine Zeit-
lang. Daniel. 11. v. 33.
Fr: 12. Wie aber wirds ihnen erge-
hen in jenem Leben? A. Gar herrlich.

denn die Lehrer werden leuchten wie des Himmels=glantz, und die so viel zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und e= wiglich. Daniel. 12. v. 3.

ENDE
Des Propheten Daniels
folget
Der Prophet Hoseas!

Fr. 1. Wodurch hilfft Gott die Menschen zur zeit des krieges und anderer groser Landplagen? A. Nicht durch bogen und schwerd, sondern durch Ihn und sein vermögen wie er spricht: Ich will mich er= barmen über das hauß Juda, und will ihnen helffen, durch den Herren ihren gott, nicht aber will ich ihnen helffen durch bogen, schwerd, streit, roß oder reuter. Hos: 1. v. 7.

Fr. 2. Wie hat sich Jesus mit die Menschen verbunden? A. fest und be= ständig, wie er solches selbst beken= net: Ich will mich mit dir verlo= ben in ewigkeit, Ich will mich mit dir vertrauen in gerechtigkeit und in gericht, in gnad und in barm= hertzigkeit, ja im glauben will ich mich mit dir verloben, und du -

wirst den Herren erkennen. Hos: 2. v. 19.

Fr. 3. Zu wem soll sich ein Christ be= kehren? A. zu Gott und seiner gna= de, wie solches Hoseas erinnert da er von Israël meldet, daß auch diese in der letzten zeit sich zu Gott bekehren werden. d: Es werden sich die Kinder Israël bekehren, und den Herren ihren gott, und ihren König David (nemlich Christum) suchen, und werden den Herren und seine gna= de ehren in der letzten zeit. Hos: 3. v. 5.

Fr. 4. Was ist die Ursach daß es Einwoh= nern des Landes offt so übel gehet? A. die verachtung des göttlichen wortes nach der klage gottes: Mein volk ist dahin, darum, daß es nicht lernen will, denn du verwirffst gottes wort, darum will ich dich auch ver= werffen. Hosea. 4. v. 6.—

Fr. 5. Wie verhalten sich ruchlose und verstockte Sünder bey ihren Sünden? A. So, daß sie offt noch gar an keine bekehrung gedencken, wie Hoseas es bezeiget: Sie dencken nicht daran, daß sie sich kehren zu ih= rem gott. Hosea. 5. v. 4.

Fr. 6. Ists Gott gefällig, wenn Ihn die Menschen lieben und erkennen? A. ja allerdings, denn Gott spricht: Ich habe lust an der liebe und nicht am opfer, und am erkentniß gottes und nicht

am Brandopffer. Hosea. 6. v. 6. —
Fr: 7. Gehts denen Menschen wohl-
wol, so durch Ihre Sünden von Gott
weichen? A. Nein, denn Gott spricht: Weh
Ihnen, dass sie von mir weichen;
Sie müssen verstöret werden, denn
Sie sind abtrünnig von mir wor-
den. Hosea. 7. v. 13. c.
Fr: 8. Wie sehn die Gottlosen das Wort
Gottes an? A. Als eine frembde Lehr
worüber Gott klaget: Wenn Ich Ihm
gleich viel von meinem Gesetz schreibe,
so wirds geachtet wie eine fremde-
Lehre. Hosea. 8. v. 12. c.
Fr: 9. Kan aber Gott das wohl leyden
wenn man sein Wort so gering ach-
tet? A. Nein, denn Gott drohet die Ver-
ächter seines Worts zu verwerffen,
wie Hoseas zeiget, d: Mein Gott wird
Sie verwerffen, darum, dass Sie Ihn
nicht hören wollen, und müssen un-
ter den Heyden in die Irre gehen.
Hoseas. 9. v. 17. c.
Fr: 10. Wie gehts mit der Weltlichen
Herrlichkeit? A. Eben wie mit dem
Schaum auf dem Wasser, welches
an dem Könige zu Samaria und sei-
ner Herrlichkeit zu erlernen, wo-
von Hoseas d: Der König zu Sa-
maria ist dahin, wie ein Schaum —
auf dem Wasser. Hosea. 10. v. 7.
Fr: 11. Will sich Gott gerne über die Men-

schen erbarmen? A. Ja, denn Er be-
zeigets selbst, d: was soll Ich aus dir
machen, Ephraim? Soll Ich dich schützen
Israel? Soll Ich nicht billich ein Adama
aus dir machen, und dich wie Ze-
boim zurichten? Aber mein Hertz
ist anderes Sinnes, Meine Barm-
hertzigkeit ist zu brünstig, dass Ich
nicht thun will nach meinem —
grimmigen Zorn, noch mich kehren,
Ephraim gar zu verderben,
denn Ich bin Gott und nicht ein Mensch
und bin der Heilige unter dir. Hos. 11. 8.
Fr: 12: Aus wessen Krafft und vermö-
gen haben die Propheten Ihre Amt
geführet? A. Aus Gottes Krafft, denn
Gott spricht: Ich bins der so viel Weis-
sagungen giebet, und durch die Pro-
pheten mich anzeige. Hos: 12. v. 10.
Fr: 13. Wer hat die Menschen von Sünd
Tod, Teuffel und Höll erlöset? A. Jesus
Christus, denn der ists der da spricht:
Ich will Sie erlösen aus der Hölle,
und vom Tod erretten, Tod Ich will
dir ein Gifft seyn, Hölle Ich will —
dir eine Pestilentz seyn. Hos. 13. v. 14.
Fr: 14. Wie ist das Wort Gottes oder
der Weg des Höchsten beschaffen?
A. Gantz guth, denn der Weg des
Herrn ist richtig, und die Gerechten
wandeln drinnen. Hos. 14. v. 10.

Ende des Propheten HOSEÆ.

folget

Folget der Prophet Joël. —

Fr. 1. Was haben Lehrer und Prediger vor allem zur Zeit großer Landplagen in acht zu nehmen? A. dieses, daß sie nicht nur vor sich Gott um Linderung seiner Gerichte anruffen, sondern auch zugleich mit andere nach Joëls Ermunterung zur Buße und Gebeth ammahnen, daher spricht: heiliget eine Fasten, ruffet die Gemeine zusammen, versamlet die Ältesten und alle Einwohner des Landes zum Hause des Herren eures Gottes und schreyet zum Herrn. Joël. 1. 14.

Fr. 2. Wie sollen sich aber Zuhörer u. alle Menschen bey ihren sündigen Zustand zu Gott bekehren? A. Mit aufrichtigem und gantzem Hertzen, nach der Vorschrift Gottes: bekehret euch zu mir von gantzem Hertzen, mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen, Zerreißet eure Hertzen, und nicht eure Kleider und bekehret euch zu dem Herren eurem Gott, denn er ist gnädig, barmhertzig, gedultig, und von großer Güthe, und reuet ihn bald der Straffe. Joël. 2. v. 12. 13

Fr. 3. Welches werden die Kennzeichen seyn, mit welchen Christus zum letzten Gerichten kommen wird? A. Diese, welche Joël benennet: d: Sonn und Mond werden verfinstern, und die

Sterne werden ihren Schein verlieren, und der Herr wird aus Zion brüllen, und aus Jerusalem seine Stimme hören laßen, daß Himmel und Erde beben wird. Joël. 3. v. 15. et 16.

Ende des Propheten Joels.

Folget der Prophet Amos.

Fr. 1. Braucht Gott zu seinem Dienste wohl allemahl große und vornehme Leütte? A. Nein, sondern er braucht auch wohl geringe, wie an Amos den Propheten zu erkennen, so anfangs ein Hirte zu Thecoa gewesen, endlich aber ein großer Prophet Gottes geworden ist. Amos. 1. v. 1.

Fr. 2. Womit oder wodurch wird der Nahme Gottes am allermeisten entheiliget? A. Mit, oder durch ein gottloses Leben. Denn also spricht Gott: mit ihrer Hurerey, (und also auch anderen Sünden) entheiligen sie meinen heiligen Namen. Amos. 2. 7.

Fr. 3. Vermag einem Menschen ohne Gottes willen und zulaßen wohl etwas wiedriges begegnen? A. Nein, denn ist auch ein Unglück in der Stad, daß der Herr nicht thue? spricht Amos in seiner Weissagung. c. 3. v. 6.

Fr. 4. Wie mag ein Mensch denen Gerichten Gottes am besten begegnen? A. Also, daß er wahre Buße thue. denn solches verlanget Gott selbst d: Weil ich

den die Göttl[...]) also thun ~~will~~ (od straffen) will, so schicke dich Israel und begegne dem Herren deinen Gott. Amos. 4. v. 12.

Fr. 5. Wie begegnen Gottlose Zuhörer rechtschaffene Lehrer, wenn selbige Ihnen die Wahrheit sagen? A. Gar schlecht, denn so spricht Amos: Sie sind dem gram, der sie im Thor strafft, und halten den für einen Greuel der sie heylsam lehret. Amos. 5. 10.

Fr. 6. Hat Gott gefallen an Stoltz und Übermuths? A. Nein, sondern vielmehr ein gross Missfallen, wie Er solches an Israel bezeiget, d. Mich verdreust die Hoffarth Jacob, und bin Ihren Pallästen gram. Am. 6. v. 8.

Fr. 7. Leyden es wohl grosse und vornehme, wenn ihnen rechtschaffene Lehrer die Wahrheit sagen? A. Nein, denn die sprechen mit jenem Priester zu Bethel dem Amazia zu Amos den Propheten: Gehe weg, und fleuch ins Land Juda, und iss Brod daselbst, und weissage nicht mehr zu Bethel, denn es ist des Königs Stifft und das Hauss des Königreichs. Amos. 7. v. 12. 13. [?]

Fr. 8. Was nehmen die Feyertage und Freuden-Lieder der Gottlosen vor ein Ende? A. Ein schlecht Ende, wie Gott solches den Israeliten drohet: d. Ich will eure Feyertage in Trauren, und alle eure Lieder in Weh-Klagen verwandeln. Amos. 8. v. 10.

Fr. 9. Mit was worten bezeiget Amos, dass Gott ein starcker Eyffriger Gott

sey? A. Mit den Worten: der Herr Zebaoth ist ein solcher, wenn Er ein Land anrühret, so zerschmeltzet es, dass alle Einwohner trauren müssen. Amos. 9. v. 5.

Ende des Propheten Amos.

Folget der Prophet Obadia. [illegible]

Fr. 1. Mögen die Gottlosen mit Ihrer Macht wieder Gott wohl etwas ausrichten? A. Nein, denn Gott sagt solches zu Edom: d. Wann du denn gleich in die Höhe fuhrest wie ein Adler, und machtest dein Nest zwischen den Sternen, dennoch will Ich dich von dannen herunter stürtzen. Obad. v. 4.

Ende des Propheten Obadia

Folget der Prophet Jonas.

Fr. 1. Vermag wohl ein Mensch dem Höchsten Gott zu entgehen? A. Nein welches an Jona zu erkennen. denn als derselbe sich auffmachte und für dem Herren flohe auff dem Meer, da liess der Herr einen grossen Wind auffs Meer kommen, und hub sich ein gross Ungewitter auff dem Meer, dass man meynete das Schiff würde zerbrechen. Jonæ. c. 1. v. 3. 4.

Fr. 2. Wie soll sich der Mensch verhalten, wenn Ihm Gott aus Noth geholffen? A. Er muss danckbahr seyn wie Jonas d: Ich–

Ich aber will mit Danckopffern, Meine Gelübde will ich bezahlen dem Herrn daß er mir geholffen hat. Jon: 2. v. 10.

Fr. 3. Ists Gott auch gefällig wenn sich die Menschen zu Ihm bekehren? A. Ja, welches an den Einwohnern zu Ninivæ zu erkennen, von welchen Jonas zeuget: d. Da aber Gott sahe der Niniviten werke, daß sie sich bekehrten von ihrem bösen wege, reuete ihme des übels, daß er geredet hatte ihnen zu thun, und thäts nicht. Jona. 3. v. 10.

Fr. 4. Was vor Eigenschafften finden sich bey Gott wenn er seine Gnade zu eröffnen willens? A. diese, von welchen Jonas redet: d: Ich weiß, daß du gnädig, barmhertzig, langmüthig und von grosser güthe bist, und lässest dich des übels reuen. Jonæ. 4. v. 2.

Ende des Propheten Jonæ.

folget der Prophet Micha.

Fr. 1. Wie hat man das Wort Gottes so von treuen Lehrern vorgetragen wird, anzusehen? A. also, als wenn es Gott selbst verkündiget, wie aus der rede des Propheten Michæ zu erkennen, da er spricht: diß ist das wort des Herrn, Höret alle Völcker, merck auf Land und alles was drinnen ist, denn gott der Herr hat mit

euch zu reden, ja der Herr aus seinem heil. Tempel. Micha. c. 1. v. 1. 2.

Fr. 2. Was vor Predigten æstimire Gottlose Zuhörer am meisten? A. diese, welche nach ihrem sinne sind. wie Micha solches bezeuget: d. Wenn ich ein Irrgeist wäre, und ein Lügenprediger, und predigte wie sie sauffen und schwelgen sollen, das wäre ein Prediger vor diß Volck. Micha. 2. v. 11.

Fr. 3. Gibt es den wohl solche Prediger, die nach dem Gefallen der Zuhörer Predigen? A. allerdings, immassen solches aus der selbst eigenen Klage Gottes zu erkennen. d. Die (die Propheten so mein Volck verführen) predigen es soll wohl gehen, so man ihnen zu fressen giebt, wo man ihnen aber nichts ins Maul gibt, da predigen sie es müsse ein Krieg kommen. Micha. 3. v. 5.

Fr. 4. Mit was worten können sich Christen einander auffmuntern zur Liebe des Wortes Gottes und einem christlichen wandel? A. Mit folgenden worten: Kommt last uns hinauff zum berge des Herrn gehn, und zum hause des gottes Jacob, daß er uns lehre seine wege, und wir auff seiner strasse wandeln. Micha. 4. v. 2.

Fr. 5. Wie weissaget Micha der Prophet
von der Geburts Stadt Jesu? A. Gar
nachdencklich, denn er spricht: Und du
Bethlehem Ephrata, die du klein bist
unter den tausenden in Juda, aus
dir soll mir der kommen, der in
Israel Herr sey, welches Ausgang
von Anfang und von Ewigkeit her
gewesen ist. Micha. 5. v. 1.

Fr. 6. Was wil Gott von dem Menschen
haben daß er thun soll? A. Alles das
was gut ist, nehmlich Gottes wort hal-
ten, Liebe üben und vor Gott demü-
thig seyn. Denn es ist dir gesagt Mensch
was gut ist, und was der Herr von
dir fordert, nehmlich Gottes wort hal-
ten, und Liebe üben, und demüthig
seyn für deinem Gott. Micha. 6. v. 18.

Fr. 7. Ist Gott auch willig denen Men-
schen Ihre Sünde zu vergeben? A. Ja al-
lerdings, denn solches bezeiget auch Mi-
cha d: wo ist solch ein Gott wie du bist,
der die Sünde vergiebet, und erläs-
set die Missethat den übrigen seines
Erbtheils, der seinen Zorn nicht ewig-
lich behält, denn Er ist barmhertzig. Er
wird sich unser wieder erbarmen
unsere Missethat dämpffen, und alle
unsere Sünde in die Tieffe des Meers
werffen. Micha. 7. v. 18. 19.

Ende des Propheten Micha.

Folget der Prophet Nahum.

Fr:

Fr. 1. Mag ein Mensch vor Gottes-
Zorn wohl bestehen? A. Nein, denn
wer kan für seinem Zorn stehen, und
wer kan für seinem Grimm bleiben,
sein Zorn brennet wie Feuer, und
die Felsen zerspringen für Ihm. Nahum
in seiner Weissag: c. 1. v. 6.

Fr. 2. Was verursachen Belagerung
großer und Mächtiger Städte? A. Plün-
dern und Schrecken, denn die Mächtigen
Städte werden geplündert, und der
Einwohner Hertz muß verzagen, die
Knie schlottern, alle Lenden zittern, und
aller Angesicht bleich sehen wie ein Töpf.
Nahum 2. v. 10.

Fr. 3. Wie gehts denen so sich über an-
der Leute Unglück freuen? A. Eben so,
als sie thun den Elenden und betrüb-
ten. wie Nahum von den Niniviten be-
zeiget. d: Niemand wird um deinen
Schaden trauren, noch sich um deine
Plage kränken, sondern alle die sol-
ches von dir hören, werden mit Ih-
ren Händen über dich klappen. denn
über wen ist nicht deine Boßheit ohn
unterlaß gegangen. Nahum. 3. v. 19.

Ende des Propheten Nahums.

Folget der Prophet Habacuc.

Fr. 1. Wie gehts zu, wenn Ungerechte
Richter im Regiment sitzen? A. Verkehr-
ung, denn Gewalt gehet über recht, ja
anders denn recht und kan keine rechte
Sache gewinnen, denn der Gottlose über-
vor-

vortheilet den Gerechten, darum gehen verkehrte Urtheile. Habac. 1. v. 3. 4.

Fr: 2. Was haben halsstarrige Gemüther vor vortheile von ihrer halsstarrigkeit? A. schlechte vortheile, denn wer halsstarrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Herzen haben. Hab: 2. v. 4.

Fr. 3. Gedeihet wohl unrecht erworbenes Guth? A. Nein, den Gott spricht: weh dem der sein guth mehret mit fremden güth, wie lange wird es währen? Habac. 3. v. 6.

Fr. 4. Dencket Gott an seine Gläubige wohl zur zeit der Trübsahl? A. ja, denn wenn Trübsahl da ist, so gedencket Gott der barmhertzigkeit. Habac. 4. v. 2.

Ende des Propheten Habacuc.
Folget der Prophet Zephanias.

Fr. 1. Mögen irrdische güther einen Menschen zur zeit der Trübsahl wohl erretten? A. Nein, den Zephanias sagt: Es wird sie ihr Silber und gold nicht erretten mögen am Tage des zorns des Herrn. Zephania c. 1. v. 18.

Fr. 2. Wodurch mögen sich den die Menschen erretten am Tage des Gerichts? A. dadurch, wenn sie das in acht nehmen, was Zephanias gelehret: suchet den Herrn all ihr elende im lande, die ihr seine rechte haltet, suchet gerechtigkeit, suchet demuth, auf daß ihr am tage des Herrn zorns möget verborgen werden. Zephan: c. 2. v. 3.

Fr. 3

Fr. 3. Was drohet Gott solchen Einwohnern eines Landes, welche seinem wort nicht gehorsamen wollen? A. Er drohet ihnen gar erschröckliche Gerichte: Ich will die leute ausrotten, ihre schlösser verwüsten, und ihre gassen so leer machen, daß niemand darauf gehen soll, ja ihre Städte sollen zerstöret werden, daß niemand mehr da wohne, denn sie wollen nicht gehorchen noch sich züchtigen laßen. Zephan: 3. v. 6. 2.

Ende des Propheten Zephaniæ.
Folget der Prophet Haggai.

Fr: 1. Verhalten sich die Menschen wohl allemahl wie es seyn soll, wenn sie etwas zum Hause Gottes anwenden sollen? A. Nein, denn sie sind dabey offt sehr nachläßig wie die Juden zur zeit Haggai, daher darüber Gott klagen muste: die Zeit ist noch nicht da, daß man des Herrn hauß baue, aber die zeit ist da, da man in getäffelte häuser wohnet, und das hauß Gottes muß wüste stehen. Haggai 1. v. 2. 4. 5.

Fr. 2. Wem gehöret alles was der Mensch in der Welt besitzet? A. allein Gott, denn der ists, der da spricht: Mein ist beydes Silber und Gold. Haggai. 2. v. 9.

Ende des Propheten Haggai.
Folget der Prophet Zacharia.

Fr. 1. Stehet es wohl fein, wenn Kinder in die fußstapfen ihrer sündigen Eltern

tretten? A. Nein, sondern sehr schlecht, immaßen Gott solches auch deütlich verbietet d. Seyd nicht wie eüre Väter. Zacharia. c. 1. v. 4.

Fr. 2. Nimt sich Gott auch seiner Kirchen an? A. ja, denn er spricht Ich, Ich will eine feürige Mauer üm sie her seyn, und will drinnen seyn, und will mich herrlich drinnen erzeigen — Zacharia. 2: v. 5.

Fr. 3. Wessen haben sich fromme bey aufrichtiger aufführung in ihren beruff zu getrösten? A. Der Gnade Gottes, und des Schutzes der heil. Engel; nach der Versicherung Gottes an Josua, einen frommen Hohenpriester des Jüdischen Volcks, d: Wirst du in meinen wegen wandeln und meiner Hut warten, so solt du regieren mein hauß und meine höffe bewahren, und Ich will dir geben von diesen die hier stehen (nehmlich meinen Engeln) daß sie dich gleiten sollen. Zachar. 3. v. 7.

Fr. 4. Mögen grosse und gewaltige ohne Gott wohl vermögens seyn Gottes Kirche zu bauen? A. Nein, wie an Serubabel zu erkennen, als von welchen es heisset: Es soll nicht durch heer oder Krafft, sondern durch meinen geist geschehen, daß Serubabel den Tempel bauen, oder Gottesdienst anrichten wird. Zachar: 4. v. 6.

Fr. 5. Was haben Diebe und Meyneidige

vor Lohn wegen ihrer Ungerechtigkeit? A. das Verderben, nach der Drohung Gottes d: Ich will's hervor bringen, daß es soll kommen über das hauß des Diebes, und über das hauß derer die bey meinem Namen fälschlich schweeren, und soll bleiben in ihrem hause, und solls verzehren sampt seinem holtz und steinen. — Zacharia. 5. v. 4.

Fr. 6. Was hat Christus denen Menschen durch seine Menschwerdung wollen zu wege bringen? A. Ruhe und friede, damit das reich oder die Kirche Gottes möge wachsen und zunehmen, nach der zuvor verkündigung Gottes d: Siehe es ist ein Mann, der heisset Zemah, denn unter ihm wird wachsen und er wird bauen des herren Tempel, ja den Tempel des herren wird er bauen, und wird den schmuck tragen und wird sitzen und herrschen auff seinem Throhn, und wird friede seyn zwischen den beyden. Zachar. 6. v. 12. 13.

Fr. 7. Welches ist der beste Gottes-Dienst? A. dieser, von welchen Gott redet: d: richtet recht, und ein jeglicher beweise an seinem bruder güthe und barmhertzigkeit, und thut nicht unrecht den wittwen, waysen, frembdlingen und armen, und dencke keiner wieder seinem bruder etwas arges in seinem hertzen. Zacharia. 7. v. 9. 10.

Fr: 8. Hat Gott gefallen an falschheit oder Meyn-eyd? A. Nein, sondern Er hasset solche sünden. d: rede einer mit dem andern warheit, und richtet recht, und schaffet friede in euren Thoren, und denke keiner kein arges in seinem hertzen wider seinen Nächsten, und liebet nicht falsche eyde, denn solches alles hasse Ich. Zachar: 8. v. 16. 17.

Fr. 9. Wie und mit was worten redet Zacharias von Christi ankunfft in die Welt, und seinem Einzug in Jerusalem? A. Mit folgenden worten: d: Du tochter Zion freüe dich sehr, und du tochter Jerusalem jauchtze, siehe dein König kommt zu dir, ein gerechter und ein helffer, arm und reitet auff einem esel, und auff einem jungen füllen der eselin. Zach: 9. v. 9.

Fr: 10. Wie und wodurch mag man Regen und fruchtbare zeiten erlangen? A. durch ein eyffriges und gläubiges gebett, wie Zachar: dazu ermahnet: d. So bittet nun vom Herrn Spat-regen, so wird der Herr gewölke machen, und führ regen genug geben zu allem gewächse auff dem felde. Zachar: 10. v. 1.

Fr: 11. Um wie viel Geld ist Christus zur zeit seines Leydens verkaufft worden? A. Um 30. silberlinge nach-

der weissagung Zachariæ, der vorher davon gesprochen: sie wogen dar, wie viel ich galt, dreyssig silberling, sprach Zacharias in Gottes Namen. Zachariæ: 11. v. 12.

Fr: 12. Ist die ausgiessung des H. Geistes auch im A. T. vorher verkündiget worden? A. Ja, denn so spricht Zacharias: aber über das hauss David, und über die bürger zu Jerusalem will Ich ausgiessen den geist der gnaden und des gebeths. Zach. 12. v. 10.

Fr. 13. Wie hat Zacharias von dem Sacrament der H: Tauffe und dessen Nutzbarkeit geweissaget? A. Also: zu der zeit wird das hauss David und die bürger zu Jerusalem einen freyen offnen born haben wider die sünde und unreinigkeit. Zachariæ. 13. v. 1.

Ende des Propheten Zachariæ.

Folget der Prophet Malachias.

Fr. 1. Welches ist die Haupt-Pflicht der kinder gegen die Eltern, und des Gesindes gegen die Herrschafften? A. die Ehr. denn so spricht Gott, ein sohn soll seinen Vatter ehren und ein knecht seinen Herrn. Mal: 1. v. 6.

Fr. 2. Wovor hat man Lehrer und Prediger anzusehen? A. vor Engel Gottes.

Gottes, wie Malachias zeuget: d. des–
Priesters Lippen sollen die Lehre bewah-
ren, daß man aus seinem Munde
das gesetz suche, denn Er ist ein Engel des
Herrn Zebaoth. Malach. 2. v. 7.

Fr: 3. Mit was worten zeuget Mala-
chias von der Zukunfft Christi ins–
Fleisch? Ant. Mit folgenden worten: Siehe
Ich will meinen Engel senden, der
für mir her den weg bereiten soll, und
bald wird kommen zu seinem Tem-
pel der Herr, den Ihr suchet, und der
Engel des bundes, des Ihr begehret.–
Malachias. 3. v. 1.

Fr. 4. Kans denen wohl übel gehen–
welche Gott fürchten? Ant. Nein, son-
dern viel mehr wohl und höchstglücklich–
nach der eigenen Beschreibung Gottes.
d. Euch aber die Ihr meinen Namen
fürchtet, soll aufgehen die Sonne der
gerechtigkeit und Heil unter derselben
Flügeln, und Ihr solt aus und eingehen
und zunehmen wie die Mastkälber.
Ihr werdet die Gottlosen zutreten,
denn Sie sollen asche unter euren füssen
werden, des tages den Ich machen will.
Malachia. 4. v. 2. 3.

Ende der Propheten, und in Specie
des Propheten Malachiæ
Folgen die Apocryphischen bücher
und zwar das buch Judith.

Fr: 1. Was verursachet der Zorn? Ant.
Rachgier wie an dem Könige Nebu-
cadnezarn zu erkennen, welcher aus
zorn bey seinem königlichen Stuhl ge-
schworen, daß Er sich an alle dieJenigen
so sich Ihme nicht ergeben würden, rä-
chen wolte. Judith. 1. v. 1.–11.

Fr. 2. Wie gehts zu in einem Lande in
welchem Krieg geführet wird? Ant. Sch-
lecht und erbärmlich nach dem Zeug-
niß des büchlein Judiths, von dem Krie-
ge Nebucadnezars und seines Feldhaupt-
manns Holoferni von welchen es heis-
set: Und Holofernes führete weg die Kin-
der Midian, und raubte all Ihr güter
und schlug alle die Ihm widerstrebten
mit der schärffe des Schwerdts, darnach
reisete Er ins land Damascon, in der
Erndte, und verbrand all Ihr getrey-
dig, und ließ niederhauen alle bäu-
me und weinberge, und das gantze
land fürchte sich vor Ihm. Judith 2. v. 16.

Fr. 3. Vermögen durch Krieg bedräng-
te Leute bey bluts dürstigen Feinden
wohl genade zu erlangen? Ant. Nein, Nach
dem Zeugniß des buchs Judith, da es heis-
set, und ob die Einwohner des vom
Nebucadnezarn bedrängten Landes, kon-
ten mit aller Ehr die sie Ihm erzei-
gen thaten doch keine genade erlangen.
Judith. 3. v. 9.

Fr. 4. Ists wohl zu billigen daß man
zur–

zur Kriegeszeit suchet anstalt zu
machen den Feind best=möglichst
zu wiederstehen? A. Warum das
nicht; denn so machten es die Israeli-
ten zur Zeit Judiths, sie sandten ins gantze
Land Samaria umher biß an Jericho und
besetzten die Festungen auff den Bergen
und machten Mauren um ihre Flecken
und schafften vorrath zum Kriege. Judit 4. v. 3 s.
Fr. 5. Wie mag man ein Volck am
leichtesten überwältigen und unter-
drücken? A. dergestalt, wenn man vor-
hero forschet ob sich das Volck versündi-
get hat an Gott, nach dem Rath Achiors ei-
nes Obersten der Kinder Ammons. Judith 5. v. 22.
Fr. 6. Zu wem mag man zur Zeit des
Krieges am sichersten fliehen? A. Zu
Gott, sagende mit den Israeliten zur
Zeit Judiths: Herr Gott des Himmels
und der Erden, siehe an ihren Hochmuth
und unser Elend, und siehe deine Hei-
ligen gnädiglich an, und beweise, daß
du nicht verläßest die auff dich trauen,
und stürtzest die auff sich und ihre Macht
trotzen. Judith: 6. v. 14.
Fr. 7. Welches ist die Haupt=Ursach weswe-
gen Gott die Menschen offt in der Fein-
de Hand giebt? A. die Sünde, wie die Is-
raeliten es erkannten, wenn sie also
beteten: Wir haben gesündiget sampt
unsern Vätern, wir haben mißhan-
delt und sind gottloß gewesen. Judith: 7. v. 19.

Fr. 8. Soll man Gott versuchen oder
vorschreiben wenn, wie, wo und der-
gleichen Er helffen solle? A. Nein, wie
Judith davon abmahnet, da sie sprach: Wer seyd ihr,
daß ihr Gott versucht? das dienet nicht
gnade zu erwerben, sondern vielmehr
zorn und Ungnade; ihr wollet ihr dem
Herren für eures gefallens Zeit und Tag be-
stimmen wenn Er helffen soll. Jud: 8. v. 10.
Fr: 9. Welche Menschen gefallen Gott?
A. Nicht die Hoffärtige, sondern die de-
müthige. Denn so spricht Judith: Es haben
dir die Hoffärtige noch nie gefallen, aber
allzeit hat dir gefallen der Elenden
und Demüthigen Gebeth. Judith. 9. v. 13.
Fr. 10. Wie hat sich der Mensch in Klei-
dung auffzuführen? A. Nicht fürwitzig
sondern Gott zu loben, wie von Judith
gemeldet wird, daß sie sich geschmücket
habe nicht aus fürwitz, sondern Gott zu
Lob. — Judith. 10. v. 5.
Fr. 11. Wie hat Er sich aber zu verhalten
in der Gesellschafft der Gottlosen? A.
Also, daß Er Gott nicht abtrünnig werde
oder verlasse, sondern mit Judith sage,
als sie vor Holoferne erschienen war:
Ob ich wohl hieher kommen bin, so bin ich
doch nicht darum von Gott abgefallen,
sondern will meinem Gott noch dienen.
Judith: 11. v. 13.
Fr: 12. Wird Hurerey und Unzucht von
den Weltkindern wohl vor Sünde ge-

achtet? A. Nein, denn sie meyneten mit
Holoferne, dass es schande sey, wenn man
den sündlichen Lüsten des Fleisches nicht sol-
te nachgehen. Judith. 12. v. 12.
Fr. 13. Wie kan und mag man seüffzen
wann man in seinen Verrichtungen
glücklich seyn will? A. Man kan und mag
mit Judith also seüffzen und sprechen:
Herr Gott stärke mich, und hilff mir gnä-
diglich das werck vollbringen, das ich
mit gantzem Vertrauen auff dich ha-
be vorgenommen. Judith. 13. v. 6.
Fr. 14. Wie verhalten sich die Gottlosen
zur Zeit des Unglücks? A. Sie lassen al-
len Muth sinken, wie die Assyrer zur
Zeit da Judith Holofernem getödtet hatte.
denn da die Hauptleüte von Assyrien
höreten, dass Holofernes von der Judith
ermordet worden, zerrissen sie ihre
Kleider, und erschracken über die-
massen sehr, und ward ein grosses Ge-
schrey unter ihnen. Judith. 14. v. 15. 16.
Fr. 15. Wie [illegible] hat man
sich gegen diejenige zu verhalten, durch
welchen Gott grosse dinge ausrichtet?
A. Man muss selbige estimiren und hoch-
achten, wie die Israeliten die Judith, als
sie Holofernem ermordet, und den Isra-
eliten also wiederum friede zuwege ge-
bracht hatten, sagende: du bist die Kro-
ne Jerusalem, du bist die Wonne Israe-
ls, du bist eine Ehre des gantzen Volcks,

dass du solche löbliche That gethan, und
Israel so grosse wohlthat erzeiget hast
dass sie Gott wiederum errettet hat
gesegnet seyst du für gott ewiglich. Judith 15. v. 11.
Fr: 16. Welche Menschen haben sich
der Gnade Gottes vor allen zu getrö-
sten? A. diejenige so Gott fürchten. denn
so spricht Judith: die dich fürchten, denen
erzeigest du grosse gnade, denn alles O-
pfer und Fett ist viel zu gering vor dir.
aber den Herren fürchten, das ist sehr
gross. Judith: 16. v. 18.

Ende des Buchs Judith.

Folget das Buch der Weissheit.

Fr: 1. Mögen Gott und Ruchlose Leüte
wohl die wahre weissheit erlangen?
A. Nein, denn die weissheit kommet
nicht in eine bosshafftige Seele, und woh-
net nicht in einem Leibe der Sünden
unterworffen. Buch der Weissheit. c. 1. v. 4.
Fr. 2. Hat Gott den Menschen erschaffen
zum Ewigen Leben, oder zum Ewigen
verderben? A. Nicht zum Ewigen Ver-
derben, sondern zum Ewigen Leben.
denn gott hat den Menschen geschaffen
zum Ewigen Leben, und hat ihn gemacht
zum bilde, dass er gleich seyn solle wie
er ist. aber durch des Teüffels Neyd ist der
Tod in die welt kommen, und die sei-
nes Theils sind helffen auch dazu. Sap: 2. v. 23.

Fr: 3. Wo finden die Seelen der Gerechten ihren Auffenthalt nach dem Absterben des Leibes? A. In Gottes Hand. denn der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand, und keine Qvaal rühret sie an. Buch der Weisheit. c. 3. v. 1.

Fr. 4. Wozu oder weßwegen läßet Gott die Gerechte und Fromme offt sehr jung sterben? A. dazu oder deswegen, damit sie nicht von der welt verführet werden sollen. denn der gerechte, ob er gleich zu zeitlich stirbt, ist er doch in der ruhe, denn er gefält gott wohl und ist ihm lieb, und er wird weggenommen aus dem leben, unter den sündern und wird hingerückt, daß die bosheit seinen verstand nicht verkehre, noch falsche lehre seine seele betrüge. denn die bösen Exempel verführen und verderben einem das gute, und die reizende lust verkehret unschuldige hertzen. Sapientia. 4. v. 7. 10. 11. 12.

Fr. 5. Wie wirds denjenigen am jüngsten Tage ergehen, welcher hier in der Welt gerecht gewesen? A. Gantz wohl. denn alsdann wird der gerechte stehen mit grosser freudigkeit, wieder die, so ihn geängstiget haben, und so seine arbeit verworffen haben. wenn die gottlosen denn solches sehen, werden sie grausam erschröcken vor solcher seligkeit, die sie sich nicht versehen hätten; und werden unter einander reden mit

reue, und für Angst des geistes seufzen: das ist der, welchen wir etwa vor einen spott hatten, und für ein hönisch beyspiel. wir Narren hielten sein leben für unsinnig, und sein ende für eine schande, wie ist er nun gezehlet unter die Kinder Gottes, und sein erbe ist unter den Heiligen. Sapientia. 5. v. 1. 2. 3. 4. 5.

Fr. 6. Was vor Schaden bringt Ungerechtigkeit und das böse Leben der Obern? A. Viel schaden. denn ungerechtigkeit verwüstet alle lande, und böses leben stürzet die stühle der gewaltigen. Sapientia. 6. v. 1.

Fr. 7. Haben die große und Gewaltige wohl einen andern eingang in diesem Leben, denn die Niedrige und geringe? A. Nein, sondern sie haben gleichen Eingang, und muß der hohe wie der Niedrige sagen: Ich bin auch ein sterblicher Mensch gleich wie die andern, gebohren vom geschlecht des erst geschaffenen Menschens. Und bin im fleisch gebildet, zehen Monden lang im blut zusammen geronnen, aus Manns saamen, durch lust im beyschlafen, und habe auch da ich gebohren war odem geholet, aus der gemeinen Lufft und bin auch gefallen auf die Erdreich, das uns alle gleich träget, und weinen ist auch gleich wie der andern

meine erste Stimme war weinen wie die andern, und sie in den Windeln aufferzogen mit Sorgen. denn es hat kein König einen andern Anfang seiner Geburt, sondern sie haben alle einerley Eingang in das leben. Sapientiæ. 7. V. 1. 6. ..

Fr. 8. Wozu führet die Weißheit einen Menschen? A. Zu allem guten. denn der Weißheit arbeit ist eitel Tugend, sie lehret Zucht, Klugheit, Gerechtigkeit und Stärcke, welche das allernützlichste sind im Menschlichen leben. denn begehret einer viel dinges zu wissen, so kan sie ihn errathen, beydes was vergangen und zukünfftig ist, sie verstehet sich auf verdeckte worte, und weiß die Rätzel aufzulösen. Zeichen und Wunder weiß sie zuvor, und wie es zu Zeit und Stunde ergehen soll. Sap. 8. V. 7. et 8.

Fr. 9. Wie mag ein Mensch Gott um Weißheit anflehen? A. Also: O Gott meiner Väter, und Herr aller Güte, der du alle dinge durch dein Wort gemacht, und den Menschen durch deine Weißheit bereitet hast, daß er herrschen solt über die Creatur, so von dir gemacht ist, daß er die welt regieren solt mit Heiligkeit und Gerechtigkeit, und mit rechtem Hertzen richten. Gib mir die Weißheit die stets um deinen Trohn ist, und verwirff mich nicht aus deinen Kindern, denn ich bin dein Knecht und deiner Magd Sohn, ein schwacher Mensch und kurtzes lebens und zu gering im Verstand des rechts und

und

Gesetzes, Und wenn gleich einer unter den Menschen Kindern vollkommen wäre, so gilt er doch nichts, wo er ohne die Weißheit ist, so von dir kommt (V. 10) Laß sie herab von deinem heiligen Himmel, und aus dem Trohn deiner Herrlichkeit, sende sie, daß sie bey mir sey und mit mir arbeite, daß ich erkenne was dir wohlgefalle, denn sie weiß alles und verstehets, und laß sie mich leiten in meinen Wercken mäßiglich, und mich behüten durch ihre Herrlichkeit, so werden dir meine Wercke angenehm seyn (V. 13) Denn welcher Mensch weiß Gottes rath? Oder wer kan dencken was Gott will? denn der sterblichen Menschen Gedancken sind mißlich, und unsere anschläge sind fährlich, denn der sterbliche Leichnam beschweret die Seele, und die irrdische Hütte drückt den zerstreuten Sinn. Wir treffen das kaum so auf Erden ist, und erfinden schwerlich das unter handen ist, wer will den forschen das im Himmel ist? wer will deinen Rath erfahren, es sey denn, daß du Weißheit gebest, und sendest deinen heiligen Geist aus der Höhe. Und also richtig werden das Thun auf Erden, und die Menschen lernen was dir gefällt, und durch die Weißheit selig werden. Sap: 9. V. 1 usq 19.

Fr. 10. Was hat der Mensch vor Vortheile alsdenn, wenn er sich hält an diese Weißheit? A. diese, daß er dadurch aus

aller seiner Mühe errettet werden
mag. denn die weißheit errettet die
aus aller Mühe, so sie halten —
Sapientiæ. 10. v. 11.

Fr. 11. Hat Gott wohl an das jenige so
er erschaffen irgend ein Mißfallen?
A. Nein, denn Er liebet Alles das da ist
und hasset nichts, was Er gemacht hat
denn Er hat freylich nichts bereitet, da Er
haß zu hätte. Sapientiæ. 11. v. 25.

Fr. 12. Worzu straffet den aber Gott
diejenigen so da sündigen? A. dazu,
daß sie sollen von der boßheit loß-
werden und an Gott glauben, denn
darum straffst du säuberlich die, so da
fallen, und erinnerst sie mit Zucht,
woran sie sündigen, auf daß sie
von der boßheit loß werden, und an
dich, Herr glauben. Sap: 12. v. 2. —

Fr. 13. Wer ist der Meister und Herr al-
ler Schönheit? A. allein Gott. denn der
Herr ist aller Schönheit Meister. Sap. 13. v. 3.

Fr. 14. Durch wessen Fürsichtigkeit mag
eine Schiffarth wohl regieret werden?
A. Nicht durch eines Menschen, sondern
Gottes, wie das buch der Weißheit lehret:
deine Fürsichtigkeit o Vater regieret
es, denn du auch im Meer wege gie-
best, und mitten unter den Wellen sich-
ren lauff, damit du beweisest, wie du
an allen Enden helffen kanst, ob auch
gleich jemand ohne Schiff ins Meer sich be-

gebe. buch der weißheit. c. 14. v. 3. 4.

Fr. 15. Bringt das Erkentniß Gottes
dem Menschen auch Vortheile? A. ja
gar grosse Vortheile, auch sogar das
Ewige Leben. denn so spricht das buch
der weißheit: dich aber o Gott kennen
ist eine vollkommene gerechtig-
keit, und deine Macht wißen ist ei-
ne wurzel des Ewigen lebens. c. 15. v. 3.

Fr: 16. Worauff hat sich ein Mensch
bey seiner kranckheit zu verlaßen?
A. auff Gott und sein Heil. wort. denn
es heilet sie ja weder kraut noch pfla-
ster, sondern dein wort Herr welches
alles heilet. Sapientiæ. c. 16. v. 12.

Fr. 17. Was verursachet ein böß ge-
wißen? A. Viel furcht und schrecken.
denn das einer so verzagt ist, daß
macht seine eigene boßheit, die ihn ü-
berzeiget und verdammet, und ein
erschrocken gewißen versiehet sich im-
mer des ärgesten. denn furcht kommt
daher, daß einer sich nicht traut zu
verantworten, noch keine hülffe
weiß. wo aber wenig trost inwen-
dig ist, da macht dasselbige ver-
zagen bänger, denn die plage
selbst ist. — Sapientiæ 17. v. 10. 11. 12. 13.

Fr. 18. Wie verhält sich Gott bey aus-
übung seiner Gerichte an die From-
me? A. also, daß Er sie auch zwar hart
aber nicht lang plaget. denn so Er sie strafft von der
[illegible]

Israëliten. Es traff aber dazumahl
als die Israëliten und Egyptern sogar
auch die Gerechten des Todes anfechtung
und geschah in der Wüsten ein riss un-
ter der Menge, aber der Zorn währ-
te nicht lange. denn eilend kam der
unsträffliche Mann†, der für sie strit-
te, und führete die waffen seines Amb-
tes, nehmlich das gebett und versöhnung
mit dem Rauchwerck, und wieder-
stund dem Zorn, und schaffte dem Jam-
mer ein Ende. Sapient: 18. v. 20. 21.

† Aaron nehmlich

Fr. 19. Wie verhält sich aber Gott bey ausübung seiner Gerichte an die Gottlose? A. also, dass er sie auch straffet jedoch ohne barmhertzigkeit. wie von den Egyptiern es heisset: aber den gottlosen überfiel der Zorn ohne barmhertzigkeit biss zum Ende. Sap. 19. v. 1.

Ende des Buchs der Weißheit

Folget das Büchlein Tobiæ.

Fr. 1. Was haben Eltern bey Erziehung ihrer Kinder in acht zu nehmen? A. dieses, was der alte Tobias in acht genommen bey Erziehung seines Sohnes des jungen Tobiæ, von welchem es heisset: Und Tobias lehrete seinen Sohn von Jugend auff gottes wort, dass er Gott fürchtete und die Sünde meydete. Tob. 1. v. 10

Fr. 2. Welche Menschen haben sich des ewigen Lebens zu getrösten? A. Diejenigen welche im Glauben vor Gott starck und fest bleiben, wie Tobias redet: wir sind Kinder der Heiligen, und warten auff ein Leben, welches Gott geben wird denen, so im glauben starck und fest bleiben für ihm. Tobiæ. 2. v. 17. 18

Fr. 3. Dauret der frommen Leyden wohl immer? A. Nein, den wer Gott dienet, der wird nach der anfechtung getröstet, und aus der trübsal erlöset, und nach der Züchtigung findet er gnade, den nach dem ungewitter lässet Gott die Sonne wieder scheinen, und nach dem heulen und weinen überschüttet er uns mit freuden. Nach der rede Sara der braut Tobiæ. Tobias. 3. v. 22. 23.

Fr. 4. Wie lange soll der Mensch Gott fürchten und sich vor Sünden hüten? A. so lange als er lebet. denn dein lebe lang habe Gott vor augen und im hertzen, und hüte dich, dass du in keine Sünde willigest, und thust wieder gottes geboth. Tobiæ. 4. v. 6.

Fr. 5. Worin bestehet der rechte Gehorsam der Kinder gegen den Eltern? A. darin dass die Kinder thun was die Eltern haben wollen, wie der junge Tobias der zu-

seinem Vater sprach: Mein Vater, al-
les was du mir gesagt hast, das will
ich thun. Tobiæ. 5. v. 1.

Fr. 6. Über was vor Ehe-Leute mag
der Teuffel gewalt haben? A. Über
die, welche Gott verachten, und allein
um Unzucht willen weiber nehmen
wie das dumme vieh. Tobiæ. 6. v. 18.

Fr. 7. Was haben Eltern in acht zu neh-
men, wenn Ihre Kinder Heurathen?
A. Sie müssen selbige vor allem seg-
nen wie Raguel seine Tochter Sara
als selbige an dem jungen Tobia ver-
mählet ward. d: Gott sey mit euch, und
helffe euch zusammen, und gebe sei-
nen segen reichlich über euch. Tob. 7. v. 15.

Fr. 8. Was haben aber die Eheleute
selbsten in acht zu nehmen, bey dem
antritt Ihrer Ehe, dafern sie darinn
glücklich seyn wollen? A. Sie müssen
fleissig bethen wie der junge Tobias
und Sara gethan, Tobias betend hat
gesprochen: Herr mein Gott, du Gott
unserer Väter, dich sollen loben Him-
mel, Erde, Meer alle Wasser und
Brunnen, und alle Creaturen und
was drinnen ist. du hast gemacht
Adam aus einem Erden-Kloß, und
hast Ihm gegeben Evam zu einer ge-
hülffin. Und nun Herr, du weissest,

dass Ich nicht böser Lust halber diese
meine Schwester zum weibe ge-
nommen, sondern dass Ich möge
Kinder zeugen, dadurch dein hei-
liger Name ewiglich gepreiset und
gelobet werde. Sara aber da sie ge-
saget: Herr erbarme dich unser, dass
wir beyde gesund mögen unser
alter erlangen. Tobiæ. 8. v. 7. 8. 9. 10.

Fr. 9. Wie hat man Gastereyen, Hoch-
zeiten und dergleichen andre Ehren
oder Gastmahle anzustellen? A. In
der furcht Gottes, wie von der Hoch-
zeit des jungen Tobiæ zu lesen, von
welcher es heisset: Sie satzten sich aber
zu tische und das Essen und die freu-
de hielten sie in Gottes furcht. Tob. 9. v. 12.

Fr. 10. Welches ist die Pflicht junger E-
he weiber in Ihrem Ehe-Stande?
A. Erstlich gegen die schwieger Eltern so
sie welche haben, dass sie selbige Ehren
als Ihre eigene, ferner gegen den
Mann, dass sie selbigen lieben, wei-
ter gegen das gesinde, dass sie sel-
bes fleissig regieren, und dann auch
gegen sich selbst, dass sie sich züchtig
halten und aufführen. Wie der gleich-
Erinnerung Raguel seiner Tochter der
Ehe weibe des jungen Tobiæ gegeben:
Tobiæ. 10. v. 13.

Fr. 11. Was haben Freunde und Ver-
wandte zu thun, wenn Sie sehen,
dass Es Ihren Lieben angehörigen
wohl

wohlgehet? A. Sie müssen sich darüber
freuen, und den beglückten glück-
wünschen, wie Achior und Nabath des
Tobiæ Vetter gethan, als sie den Tobiam
besuchten, ihm glück wünschten, und sich
mit ihm freuten über alles glück,
das ihm Gott gegeben hatte. Tob: 11. v. 19.

Fr. 12. Wie haben fromme ihre Creütz
und Trübsahl anzusehen? A. als ein
zeichen, dass sie Gott herzlich lieben, nach
dem Zeügniss Raphaelis an den Tobiam
sagende: Und weil du Gott lieb warst
so musste es so seyn, ohne Anfechtung
musstu nicht bleiben, auf dass du bewäh-
ret würdest. Tobia. 12. v. 13

Fr. 13. Was ist die Ursach, wesswegen Gott
die Menschen züchtiget und wieder-
auffhilfft? A. dass er sie züchtiget, geschi-
het um ihrer Sünde wegen, dass er sie
aber wiederum auffhelffe, geschieht aus
lauter güthe. wie Tobias solches von
sich und den seinen vorstellet: d. Er hat
uns gezüchtiget um unserer Sünde
willen, und durch seine güthe hilfft er
uns wieder. Tobiä. 13. v. 5.

Fr. 14. Was bringt die wahre Frömmig-
keit vor vortheil? A. diese, dass man
angenehm wird vor Gott und Men-
schen, wie an dem Tobia und den sei-
nen zu erkennen. denn da er und
sein geschlecht im heiligen wandel und
Leben blieb, also, dass sie angenehm wa-
ren für Gott und den Leuten, und allen, die

im Lande wohneten. Tobiæ. 14. v. 17.

Ende des Buchs Tobiæ

Folget das Buch Jesus Sirach

Fr. 1. Woher erlanget der Mensch die
Weissheit? A. Von Gott. denn alle
weissheit ist von Gott dem Herrn,
und ist bey ihm ewiglich. Sirach. 1. v. 1.

Fr. 2. Wie hat sich ein Christ in Creütz
und Trübsahl zu verhalten? A. Er muss
gedüldig seyn, nach der Erinnerung
Syrachs: Mein Kind, wilt du Gottes die-
ner seyn, so schicke dich zur Anfechtung,
halte fest, und leide dich, und wan-
cke nicht, wenn man dich davon lo-
ckt. halt dich an Gott, und weiche nicht
auf, dass du immer stärcker wer-
dest. alles was dir wiederfähret,
das leyde, und sey gedüldig in aller-
ley Trübsahl. denn gleich wie das gold
durchs feüer, also werden die, so
Gott gefallen, durchs feüer der trüb-
sahl bewähret. Vertraue Gott, so wird
er dir aushelffen, richte deine wege und
hoffe auf ihn. Sirach. 2. v. 1.2.3.4.5.6.

Fr. 3. Sind Kinder schuldig nur allein
den Vätern zu gehorsamen? A. Nein
sondern auch zugleich mit der Mutter,
denn der Herr will den Vater von
den Kindern geehret haben, und was
eine Mutter den Kindern heisset, will
er gehalten haben. Sirach. 3. v. 3.4.

Fr.

Fr. 4. Wie soll man sich gegen Arme und Dürfftige verhalten? A. Man soll ihnen nicht lassen Noth leyden, nach der Erinnerung Syrachs: liebes Kind lass den Armen nicht Noth leyden, und sey nicht hart gegen den dürfftigen. Verachte den hungrigen nicht, und betrübe den dürfftigen nicht in seiner Armuth. Einem betrübten Hertzen mache nicht mehr Leydes, und verzeuch die Gabe dem dürfftigen nicht. Die Bitte des Elenden schlage nicht ab, und wende dein Angesicht nicht von dem Armen, wende deine Augen nicht von dem dürfftigen, auff dass er nicht über dich klage, denn der ihn gemacht hat, erhöret sein Gebeth, wenn er mit traurigen Hertzen über dich klaget.

Sirach. 4. v. 1. 2. 3. 4. 5. 6.

Fr. 5. Mag ein Mensch seinen Lüsten wohl folgen, wann Er gelegenheit dazu findet? A. Nein, denn Syrach d: folge deinem Muthwillen nicht, ob du es gleich vermagst, und thue nicht, was dich gelüstet, Und dencke nicht wer will mirs wehren? denn der Herr der Oberste Rächer wirds rächen. Sirach. 5. v. 2. 3.

Fr. 6. Was hat man bey erwehlung guter freunde in acht zunehmen? A. dass man sich darin wohl fürsehe. denn es sind offt viel freunde weil

sie es geniessen können, aber in der Noth halten sie nicht. Sirach. 6. v. 8.

Fr. 7. Was hat ein Mensch über haupt bey allen seinen Verrichtungen in acht zunehmen? A. dieses, dass er immer auff sein Ende sehe und solches wohl bedencke. nach der Lehre Syrachs: was du thust, so bedencke das Ende, so wirst du nimmermehr übels thun: Sirach. 7. v. 39.

Fr. 8. Ists wohl recht, wenn man einem Menschen der sich bessert seine Sünde auffrücket? A. Nein. denn Syrach spricht: rücke dem nicht auff seine Sünde der sich bessert, und gedencke, dass wir alle noch schuld auff uns haben. Sirach. 8. v. 6.

Fr. 9. Kan ein Mensch in einer Gesellschafft wohl lustig oder fröhlich seyn? A. Ja, allerdings, doch dass er dabey Gott fürchte, oder in Gottes furcht sich fröhlich erzeige: wie Syrach ermahnet: gesell dich zu frommen Leuten, und sey fröhlich, doch mit Gottes furcht. Sirach. 9. 23.

Fr. 10. Wie hat sich ein Christ gegen einen andern in bestraffung des bösen zu verhalten? A. Er muss sich dabey sinnmässig und ohne Affecten erweisen, nach der Erinnerung Syrachs. Rüche nicht zu genau alle Missethat.

und kühle dein Müthlein nicht wenn
dü straffen solt. Sirach. 10. v. 6.
Fr. 11. Woher kommt Glück und Unglück
Leben und Tod, Armuth und Reich-
thüm? A. Von Gott. denn es kommt
alles von gott, Glück und Unglück, Leben
und Tod, armuth und reichthum. Syr. 11. v. 14.
Fr. 12. Welchen Armen soll man vor
allen guts thün? A. Nicht den Gottlo-
sen, sondern vielmehr den gottsfürchtigen
und frommen, wie Syrach vermahnet:
Gib den Gottsfürchtigen, und erbarme
dich des gottlosen nicht. thue gütes den elen-
den, und gib dem gottlosen nicht. Sir. 12. v. 4. 5.
Fr. 13 Mit was vor Leüten soll ein from-
mer Mensch gesellschafft machen? A.
Mit solchen Leuten die auch fromm sind.
denn ein jeglich Thier hält sich zu seines-
gleichen, so soll ein jeglicher Mensch sich auch
gesellen zu seines gleichen. Sir. 13. v. 19. 20.
Fr. 14. Wie hat sich der Mensch gegen de
Tode zu verhalten? A. Er muss stets daran
gedenken wie Syrach lehret: Gedenke
es dass der Tod nicht säumet, und du weist
ja wohl was du für einen Bund mit dem
Tode hast, denn es ist der alte Bund du
must sterben. Sir. 14. v. 12–18. —
Fr. 15. Billiget Gott wohl die Sünden der
Menschen? A. Nein, den Syrach spricht: Gott
heisset niemand gottloss seyn, und erlau-
bet niemand zu sündigen. Sirach. 15. v. 21. —
Fr. 16.

Fr. 16. Wie verhält sich Gott gegen die
Menschen? A. So wie sie es verdienen.
denn gott richtet einen jeglichen wie ers
verdienet. Sir. 16. v. 12. —
Fr. 17. Wie verhält Er sich aber gegen die
so sich bessern und fromm werden? A.
gantz gnädig: denn die sich bessern, läst
Er zu gnaden kommen, und die da mü-
de werden, tröstet Er, dass sie nicht ver-
zagen. Sirach. 17. v. 21. —
Fr. 18. Was vor beschaffenheit hats a-
ber mit der Länge des Menschlichen
Lebens? A. diese, dass selbige sehr kurtz ist.
denn wann der Mensch lange lebet, so
lebet Er hundert Jahr. Gleich wie ein tröpf-
lein wassers gegen das Meer, und wie
ein Körnlein gegen den Sand am Meer
so gering sind seine jahre gegen die Ewig-
keit. Sirach. 18. v. 8.
Fr. 19. Mögen diejenigen so in der Welt
zwar arbeiten aber nichts zu rathe hal-
ten wohl etwas vor sich bringen? A. Nein.
den Syrach spricht: Ein Arbeiter der sich
gerne voll säufft, der wird nicht reich,
und wer ein geringes nicht zu rathe
hält, der nimmt für und für ab. Sir. 19. v. 1.
Fr. 20. Wer ist ärger; ein Dieb oder ein
Lügner? A. Ein Lügner, den Syrach spricht:
Ein dieb ist nicht so böse, als ein Mensch der
sich zum Lügen gewöhnet, aber zu letzt
kommen sie beyde an den galgen. Sir. 20. v. 27.
Fr. 21.

Fr. 21. Was soll man thün wenn man
gesündiget hat? Man soll aüffhören
ünd vor die Sünde fliehen, wie Syrach
vermahnet: d. Mein Kind hastü gesündi-
get, so höre aüff, ünd bitte, daß dir die
vorigen aüch vergeben werden. Fleüch
für der Sünde wie vor einer Schlangen,
denn so dü ihr zü nahe kommst, so
sticht sie dich, ihre Zähne sind wie Löwen
zähne ünd tödten den Menschen. Eine jeg-
liche Sünde ist wie ein scharff Schwerdt,
ünd verwündet, daß niemand heilen
kan. Sirach. 21. v. 1. 2. 3. 4.

Fr. 22. Wodürch mag freündschafft am
leichtesten getrennet werden? A. da-
dürch, wenn man den freünd schmähet,
verachtet, ünd andere böse Tücke erwei-
set, wie Syrach spricht: man kan alles ver-
söhnen, aüßgenommen die Schmach, Ver-
achtüng, offenbahrüng der Heimlichkeit ünd
böse Tücke, solche Stücke verjagen den freünd.
Sirach. 22. v. 27.

Fr. 23. Wie mag ein Mensch Gott anflehen
üm Zücht ünd Keüschheit? A. Also, Herr
Gott, Vater, ünd Herr meines Lebens,
behüte mich für ünzüchtigem Gesicht,
ünd wende von mir alle böse Lüste,
laß mich nicht in Schlemmen ünd Ünkeüsch-
heit gerathen, ünd behüte mich für ün-
verschämten Herzen. Sirach. 23. v. 4. 5. 6.

Fr. 24. Was haben die jenige vor vorthei-
le welche der Weißheit gehorsamen? A.

A. Sie werden nicht zü schanden. denn
so spricht die Weißheit: Wer mir gehor-
chet, der wird nicht zü schanden, ünd wer
mir folget, der wird ünschüldig bleiben.
Sirach. 24. v. 31.

Fr. 25. Welches ist die gröste Ehre alter
Leüte? A. wenn sie viel erfahren haben
ünd Gott fürchten. d. Sirach. denn das ist
der alten Krone wenn sie viel erfah-
ren haben, ünd ihre Ehre ist, wenn sie
Gott fürchten. Sirach. 25. v. 8.

Fr. 26. Welcher Mensch mag sich wohl
einer glücklichen Ehe versichern? A.
derjenige der Gott fürchtet. denn ein
tügendsames Weib (oder güte Ehe) ist ei-
ne edle Gabe, ünd wird dem gegeben
der Gott fürchtet. Er sey reich oder arm,
so ists ihm ein Trost, ünd machts ihn alle-
zeit fröhlich. Sirach. 26. v. 3. 4.

Fr. 27. Wie gehts dem welcher alles was
er höret aüsplaüdert? oder heimlich-
keiten offenbahret? A. Sehr schlecht. denn
wer Heimlichkeit offenbahret, der ver-
lieret den glaüben, ünd wird nimmer
mehr einen treüen freünd kriegen, ja
wer heimlichkeit offenbahret, mit dem
ists aüs. Sirach. 27. v. 17 et. 24.

Fr. 28. Wodürch vermag ein Mensch ver-
leümderischen Züngen entgehen? A.
dürch wahre Gottseligkeit. denn ein
böses Maül wird den gottsfürchtigen
nicht ünterdrücken, ünd er wird in des-

selbigen Feuer nicht brennen. Sir. 28. v. 26.

Fr. 29. Wie machens die Gottlosen, wenn sie von jemanden etwas leihen und borgen? A. Eben so wie Syrach zeiget: Mancher meynet es sey gefunden was er borget, und macht den Unwillen, die ihm geholffen hat. Er küsset einem die Hand dieweil man ihm leihet, und redet so demüthig um des Nächsten geld, aber wenn ers soll wiedergeben, so verzeucht ers und klaget sehr, es sey zu schwere Zeit. und ob ers wohl vermag, giebt ers kaum die Helffte wieder, und rechnets jenem für einen gewinn zu. vermag ers aber nicht, so bringt er jenem ums geld, derselbe hat ihm ohne selber einen Feind gekaufft, mit seinem eigenen gelde, und jener bezahlet ihn mit fluchen und schelten und gibt ihm Schmähworte für dank. Sir. 29. v. 1–9.

Fr. 30. Welches ist die gröste Liebe, so Eltern ihren Kindern erweisen mögen? A. diese, wenn sie die Kinder in guter Zucht halten, denn wer sein Kind lieb hat, der hält es stets unter der ruthen, Kinder in guter Zucht, daß er hernach Freude an ihm erlebe. Sirach. 30. v. 1.

Fr. 31. Was hat ein Mensch davon, wenn er Speiß und Tranck mit maßen genießet? A. Er hat guthe ruhe, und darff nicht stehnen und kürtzen, denn wenn der Magen mässig gehalten wird, so schläfft man

sanfft, so kan einer des Morgens früh aufstehen, und ist fein bey sich selbst. aber ein unsättiger Fraß schläfft unruhig und hat das Grimmen und Bauchweh. Sir. 31. v. 23. 24.

Fr. 32. Wie haben sich junge Leute aufzuführen wenn sie in der alten gesellschafft sich befinden? A. Sie müßen sich sittig und ehrbar, wie Syrach erinnert: Ein Jüngling (verstehe wenn er in alter Leute gesellschafft ist) mag auch wohl reden, ein mahl oder zwey, wenns ihm Noth ist. und wenn man ihn fragt soll ers kurtz machen, und sich halten als der nicht viel wiße, und lieber schweigen. und soll sich nicht den Herren gleich achten, und wenn ein Alter redet, nicht drein waschen. Syrach. 32. v. 10–13.

Fr. 33. Mag wohl einem Menschen der Gott fürchtet Leyd wiederfahren? A. Nein denn wer Gott fürchtet, dem wiederfähret kein Leyd, sondern wenn er angefochten ist, wird er wieder erlöset werden. Sirach. 33. v. 1.

Fr. 34. Welches ist die Regul und Richtschnur des Menschen in seinem Leben? A. Nicht der Menschen Träume oder eigene Fantasey, sondern das Wort Gottes. denn man darff keiner Lügen dazu, daß man das geboth halte, und man hat genug an dem Wort Gottes wenn man recht lehren will. Sirach. 34. v. 8.

Fr. 35. Bleibt das Gebeth der Elenden auch unerhöret? A. Nein, denn das gebeth der

flehen dringet durch die wolcken, und läst nicht ab, bis es hinzu komme, und hö-ret nicht auff, bis der höchste drein sehe. Sir. 35. v. 21.

Fr. 36. Soll man auch vor die Gott-lose beten, dass sie Gott erkennen mö-gen? A. Allerdings ja. denn solches nimt in acht Syrach: d. Herr allmächtiger Gott erbarme dich unser, und siehe drein, und erschrecke alle Völcker. Hebe deine hand auff über die frembden, dass sie deine Macht sehen. Wie du für ihren augen ge-heiliget wirst bey uns, also erzeige dich herrlich an ihnen für unseren augen, auff dass sie erkennen, gleich wie wir erkennen, dass kein ander Gott sey, denn du herr. Sirach: 36. v. 1–5.

Fr. 37. Bey welchen Menschen soll sich ein Christ raths erholen? A. bey solchen Men-schen die gott fürchten und dessen geboth halten. wie Syrach lehret: d. halt dich stets zu Gottesfürchtigen Leuten, da du weist, dass sie gottes geboth halten. die gesinnet sind wie du bist, die mitlei-den mit dir haben, wo du strauchelst, und bleib bey derselbigen rath, denn du wirst keinen treuern Rath finden. Und solch einer kan offt besser sehen, denn sie-ben wächter, die oben auff der warte sitzen. doch in dem allem ruffe auch den allerhöchsten an, dass er dein thun ge-lingen und nicht fehlen lasse. Sir: 37. v. 15. 19.

Fr. 38. Was hat man bey dem Tode

der angehörigen in acht zu nehmen? A. dieses, dass man selbige mässiglich betraure und ehrlich begrabe, nach der lehre Syrachs: Mein Kind, wenn einer stirbt, so beweine ihn, und klage ihn, als sey dir gross leyd geschehen, und ver-hülle seinen leib gebührlicher weise, und bestatte ihn ehrlich zu grabe. Sir: 38. v. 16.

Fr. 39. Was haben die in acht zu nehme, welche andre lehren sollen? A. die müs-sen vorher selbst fleissig studieren und lernen. denn wer sich darauff ge-ben soll, dass er das gesetz des höchsten lerne, der muss die weisheit aller al-ten erforschen, und in den propheten studieren. er muss die geschichte der be-rühmten leute merken, und denselben nachdencken, was sie bedeuten und leh-ren, dass er weisen Rath und lehre geben kan geduldiglich. dafür er dem herrn dancket in seinem gebeth. Sirach. 39. v. 1. 2 9.

Fr. 40. Was vor eine Beschaffenheit hat es mit dem Leben der Menschen? A. die-se, dass es höchst jämmerlich und elend ist, denn Syrach spricht: Es ist ein elend jäm-merlich ding um aller Menschen leben, von Mutter leibe an, bis sie in die Erde begraben werden, die unser aller Mut-ter ist. da ist immer Sorge, furcht, hoff-nung, und zuletzt der Tod. So wohl bey dem, der in hohen ehren sitzt, als bey dem ge-ringsten auff Erden. So wohl bey dem der seyden und krohn trägt, als bey dem, der

ring

einen groben Kittel an hat. Sirach. 40. v. 4.
Fr. 41. Soll man sich vor den Tod fürchten?
A. Nein, denn Syrach spricht: fürchte den Tod
nicht, Gedencke daß es also vom Herrn
geordnet ist über alles Fleisch, beyde de-
rer die vor dir gewesen sind, und de-
rer die nach dir kommen werden.
Und was wegerst du dich wieder Got-
tes willen, du lebest zehen, hundert
oder tausend Jahr? denn im Tode fragt
man nicht, wie lange einer gelebet
habe? Sirach. 41. v. 5. 6. 7.
Fr. 42. Was haben Eltern bey Aufferziehung
ihrer Töchter wahrzunehmen, insonder-
heit wenn Sie frech und geil seyn? A. die-
ses, daß sie dieselbige hart halten. denn so d:
Sirach: wenn deine Tochter nicht schamhaf-
tig ist, so halt sie hart, daß sie nicht deinen
feinden zum Spott macht, und die gantze
Stadt von dir sagt, und du von einem
jeden schande hören, und dich für allen
Leuten schämen müssest. Sirach. 42. v. 11
Fr. 43. Kan ein Mensch Gott wohl nach
würden preisen? A. Nein, denn Sirach d:
der Herr ist unaussprechlich groß und sei-
ne macht ist wunderbahrlich. lobet und
preiset den Herren so hoch ihr vermöget
Er ist doch noch höher. preiset ihn aus allen
kräfften, und lasset nicht ab, noch wer-
det ihrs nicht erreichen. Wer hat ihn ge-
sehen, daß er von ihm sagen könte?
wer kan ihn so hoch preisen als er ist? wir
sehen seiner werke das wenigste, denn

viel grössere sind uns noch verborgen.
Sirach. 43. v. 31. 32 bis 36.
Fr. 44. Geht der Frommen Lob wohl
unter? A. Nein, denn Syrach spricht: Ihr
Lob wird nicht untergehen. Sie sind im
friede begraben, aber ihr Nahme lebet
ewiglich. Sirach: 44. v. 12. 13.
Fr. 45. Welches ist der gläubigen und
frommen ihr bester Theil und Erbe? A.
Gott selbst, als welcher auch Aaronis Erb-
theil war nach dem Ausspruch Syrachs:
der Herr war sein und aller Leviten
Theil und Erbe. Sirach: 45. v. 27. p.
Fr. 46. Wie haben Regenten und Rich-
ter ihr amt zu führen? A. So wie Sa-
muel als der vor seinem Ende mit
recht rühmen konte, daß er von keinem
Menschen Geld, auch nicht ein Schuh ge-
nommen hätte. Sirach: 46. v. 22.
Fr. 47. Was hat ein Mensch bey betrach-
tung der Wercke des Höchsten in acht zu
nehmen? A. dieses, daß er auch Gott da-
rüber lobe und preise, wie David gethan
von welchem Syrach rühmet: d: für ein
jegliches Werck danckte er den Heiligen
dem Höchsten mit einem schönen Geistli-
chen Liede. Er sang von gantzem Her-
zen, und lobete den, der ihn gemacht
hat. Sirach. 47. v. 9. 10. p.
Fr. 48. Steht Hertzhafftigkeit auch Leh-
rern und Predigern an? A. Allerdings,
denn selbst rühmet Sirach an den
Propheten Elia d: Zu seiner Zeit erschrack
er für keinem Fürsten, und niemand kon-
te

te ihn überwunden. Sirach: 48. v. 13. c. –
Fr. 49. Ist denn an einem Ehrlichen u:
guten Namen so viel gelegen? A. Ja, den
das rühmet Sirach an dem Könige Jo-
sia, d. der Name Josias ist wie edel
es Räuchwerk aus der Apothecken. Er
ist süsse wie Honig im Munde, und
wie ein Säytenspiel beym wein. Sir. 49. 1. 2.
Fr. 50. Was muß ein Christ in acht-
nehmen, wenn er wohlthaten von Gott
erhalten oder überkommen hat? A. Er
muß nicht nur Gott loben und preisen,
sondern auch zugleich mit um fernere
Ertheilung derselben ihn flehen und
anruffen. d. Nun dancket alle Gott, der
grosse Dinge thut, an allen Enden, der
uns von Mutterleibe an lebendig er-
hält, und thut uns alles gutes. Er gebe
uns ein fröhlich Hertz, und verleyhe
immerdar friede zu unserer Zeit in
Israel, und das seine Gnade stets bey
uns bleibe, und erlöse uns, so lang wir
leben. Sirach. 50. v. 24. 25. 26.
Fr. 51. Bey Wem ist die beste Hülffe zu
finden und anzutreffen? A. bey Gott
allein und nicht bey Menschen, denn das
bekennet Syrach: d. Ich suchte Hülffe bey
den Menschen, und fand keine, da ge-
dachte ich Herr an deine Barmhertzig-
keit, und wie du allezeit geholffen hast.

Ende des Buchs Sirachs.

Folget das Buch Baruch.

Fr. 1. Soll man vor unglaubige Obrig-
keit –

keit auch beten? A. Ja, dann darzu ermah-
net auch ~~[illegible]~~ Baruch die Israeliten, mit
der Versicherung, daß sie als dann glück-
lich würden leben können. d: Und bittet vor
das Leben Nebucadnezars des Königs zu
Babel, und vor das Leben Belsazars sei-
nes Sohns, daß ihr Tage auff Erden seyn,
so lange die Tage des Himmels währen.
So wird der Herr uns genug und gu-
te Tage schaffen, und werden leben
unter dem Schatten Nebucadnezars
des Königs zu Babel, und unter dem
Schatten Belsazars seines Sohns, und ih-
nen dienen lange Zeit, und gnade
für ihnen finden. Baruch 1. v. 11. et 12.
Fr. 2. Worauff hat ein Mensch bey sei-
nem Gebeths vor allem zu sehen? A. Nicht
auff seine oder anderer frommen
Gerechtigkeit, sondern allein auff
Gottes Gnad und Barmhertzigkeit, wie
Baruch zu bethen gelehret: d: Und nun
Herr unser Gott, wir liegen für dir
mit unserem gebeth, nicht von wegen
der Gerechtigkeit unserer Väter, und
unserer Könige, sondern wegen
deiner Barmhertzigkeit. Baruch. 2. v. 19.
Fr. 3. Woher kommt es, daß es manchen
Völckern und Leuten so übel gehet?
A. daher, weil sie Gott und sein Wort
verlassen, wie Baruch von Israel
zeuget, als sie in der babilonischen Dien-
stbarkeit stunden d: Wie kommt es
Israel, daß du in der Heyden Lande
verschmachtest? daß du in einem frembden
Lande

Lande bist? dass dü dich verunreinigst
ünter den Todten? dass dü ünter die
gerechnet bist die in die Hölle fahren? das
ist die Ursach, dass dü den brünnen
der weissheit verlassen hast. Wärest dü
auff Gottes wege bleiben, dü hättest
wohl immerdar in friede gewohnet
Baruch. 3. v. ~~[illegible]~~ 10. biss 13.

Fr. 4. Welches ist der beste Trost, wenn
man seine liebe angehörige dürch de
zeitlichen Tod oder anderer züfälle
beraübet wird? A. dieser, dass man
selbige im ewigen Leben dann wieder
finden, ünd dannenhero sagen: zie
het hin, ihr lieben Kinder, ziehet hin, ich
aber bin verlassen, ünd einsam. doch
ich habe ëüch ziehen lassen mit Trau-
ren ünd weinen, gott aber wird eüch
mir wieder geben mit freüde ünd
wonne ewiglich. Baruch. 4. v. 19. et. 23.

Fr. 5. Worinnen bestehet die rechte
Ehre ünd herrlichkeit der glaübigen?
A. in der wahren gerechtigkeit, ünd frie
de mit Gott, wie barüch lehret: d: gott
wird deine herrlichkeit ünter allen
Himmeln offenbahren. denn dein Na
me wird von gott genennet werden
ewiglich: friede, gerechtigkeit, preiss ünd
gottseligkeit. Baruch: 5. v. 3. et. 4.

Fr. 6. Mag der Mensch wohl züschan
den werden, der sich allein auff Gott

verlässt? A. Nein, denn barüch spricht:
wohl dem Menschen, der gerecht ist ünd
keine Götzen hat, der wird nicht zü
Spott. Baruch: c. 6. v. 73. —

Ende des Büchs Barüch.
Folget das erste Büch der
Maccabeer.

Fr. 1. Was verürsachen Gottlose Re-
genten mit ihrer Tyrannischen
Regierüng? A. Viel Jammer ünd Noth
wie solches aus dem Regiment des
Antiochi zü erkennen. denn als er
ünter andern auch viel leüte tödten
hiess, ünd lästerliche Gebothe ausrü
fen, da war im ganzen Israël ünd
wo sie wohneten gross herzeleid, die
fürsten traürten, die ältesten jüng
fraün ünd fraün sahen jämmer
lich, Mann ünd weib klagten, ünd
das ganze land ward betrübt, we-
gen der wüterey die darinnen ge-
schah, ünd das ganze haus Jacob war
voll Jammers. 1. Maccab: 1. v. 25—29.

Fr. 2. Wie ist der Gottlosen herrlich
keit beschaffen? A. höchst elend. denn
ihre herrlichkeit ist Koth ünd würme
heüte schwebt er empor, morgen ligt
er darnieder, ünd ist nichts mehr —
1. Maccabeo. 2. v. 62. et. 63.

Fr: 3. Vermag Gott auch wohl dürch

wenige im Kriege zu helffen? A. ja, denn es kan wohl geschehen, wie Judas ein tapfferer Kriegs held seinem Volck zuruft: Es kan wohl geschehen, das wenige einen grossen Hauffen überwinden, dann Gott kan eben so wohl durch wenige Sieg geben, als durch viele. denn der Sieg kömmt vom Himmel, und wird nicht durch grosse Menge erlanget. 1. Maccab. 3. v. 18. 19.

Fr. 4. Durch was vor Mittel aber mag der Sieg erhalten werden? A. durch liebe Gebeth, wozu Judas sein Volck ermahnet sagende: Lasset uns gen Himmel ruffen, so wird uns der Herr auch gnädig seyn, und an den Bund gedencken den Er mit unsern Vätern gemacht hat, und wird unsere Feinde vor unsern Augen vertilgen. 1. Maccabeorum. 4. v. 10.

Fr. 5. Was haben die zu erwarten welche redlich vor das Vaterland streiten? A. grosse Ehr, wie Judas und seine brüder zur Zeit der Maccabeer. denn Judas und seine brüder wurden gross geachtet bey dem gantzen Israel, und bey allen Heyden, und wo man sie nennete, wurden sie gepreiset. 1. Maccab: 5. v. 63.

Fr. 6. Bleibt ein böß gewissen wohl

imme

immer still? A. Nein, sondern es wachet doch endlich auff, wie am Antiocho dem Tyrannen zu erkennen, der vor seinem Ende also außrieff: Ich bin hertzlich betrübt, und gedencke an das übel so ich zu Jerusalem gethan habe, da ich alle güldene und silberne gefässe aus dem Tempel hinweggeführte, und liess unschuldige Leute in Judaea tödten. daher kommt mir itzt alles unglück, und muss in einem frembden Lande von dieser Traurigkeit sterben. 1. Macc. 6. v. 12. 13.

Fr. 7. Wohin verleitet Ehrgeitz die Menschen? A. Offt zu vielen grausamen Dingen, wie an Alcimo zu ersehen. denn als dieser Mann sich unterstund mit gewalt Hoher-priester zu werden, so hängte er an sich alle abtrünnige in Israel, und brachte das Land Juda mit gewalt unter sich, und plagte das Volck Israel sehr hart. 1. Maccabeer. 7. v. 21. 22.

Fr. 8. Wie soll man mit Freunden und Bunds genoßen umgehen? Aufrichtig. Den so machten es die Römer von welchen es heisset: Sie erzeigten Dienst gegen alle ihre bunds genossen und freunde.)

wie auch Ihre eigenen feinde, dass sie alle diejenigen bezwungen, die sich wieder sie setzten. aber mit den freunden und bundsgenossen hielten sie guten frieden, und hielten glauben.

1. Maccabeern. 8. v. 11 et. 12.

Fr. 9. Wie gehts zuletzt den Feinden der gläubigen, wenn sie nehmlich genug gewütet haben? A. Eben wie dem Alcimo. denn als er anfing die innwendigsten Mauren des Vorhoffs, die nächsten für dem Tempel, welche die heilige Propheten hatten bauen lassen einzureissen, straffte Ihn gott, dass das angefangene werk wieder verhindert ward, denn der Schlag rührete Ihn, dass er nicht mehr reden konte oder etwas ordnen und schaffen von seinen Sachen, und starb also mit grossen Schmerzen. 1. Maccab: 9. v. 54-56.

Fr. 10. Wie hat man sich zu verhalten gegen die, von welchen man beystand in der Noth hat? A. Man muss Ihnen alles gutes thun, wie Alexander dem Jonathan. denn als Alexander hörete: das nehmlich Jonathan wieder seine feinde so tapfer helffen mit streiten, ehrte er Jonathan noch höher, und sandte Ihm einen güldenen gürtel, wie man allein eines Königes gebohrenen freunden gibt, dazu schenkte er Ihm Accaron, das

dazu gehöret, zum Eigenthum. 1. Macc. 10. 88.

Fr. 11. Wie machens die Gottlosen we ~~wann~~ Sie mit Gewalt nichts erhalten können? A. Sie legen sich auf List und betrug, wie an Ptolomeo dem Könige in Egypten zu ersehen. denn als derselbe wohl sahe, dass er nicht mit gewalt das reich Alexanders erhalten konte, so suchte er solches mit List an sich zu bringen. denn er zog in Syrien, mit diesem Schein, als käm er wie ein freund. da thät man Ihm alle Städte auff, und zogen Ihm entgegen, und empfingen Ihn herrlich, wie den Alexander befohlen hatte, die weil dieser sein schwäher war. aber in welche Stad Ptolomeus kam, da liess er einen hauffen Krieges Volk darin zur besatzung. 1. Macc. 11. v. 1. 2.

Fr. 12. Welches ist die beste Alliance zur zeit des Krieges? A. Diese, welche man mit Gott machet, wie die thaten, als sie zur zeit der Maccabeer Krieg führeten, und dannenhero rühmen konten: wir haben hülffe vom Himmel gehabt, und gott hat uns geschützt wieder unsre feinde, und die feinde unter drückt.

1. Maccab: 12. v. 15.

Fr. 13. Was soll einem Menschen lie=

ber seyn; sein eigen Leben oder die Wol-
fart des Vaterlandes? A. die Wohlfarth
des Vaterlandes, wie an Simone einem
Jüdischen Hauptmanne zu erkennen.
Denn da die Jüden von allen seiten her
von den feinden gewaltig gedränget
würden, sprach er: Ich begehre meines
Lebens nicht zu schonen in dieser Trüb-
sal, denn ich bin nicht besser den mei-
ne brüder, und begehre es nicht besser
zu haben den sie, sondern will mein
Volk, unser heiligthum und unsere
weiber und Kinder rächen, denn alle
Heyden umher sind auf uns ergrim-
met, und wollen sich zusammen uns
zu vertilgen. 1. Maccab. 13. v. 5. 6.

Fr. 14. Was bringet oder verursa-
chet Friede im Lande? A. Eitel freude.
Denn da Simon friede im Jüdischen
Lande hielt, so war eitel freude in
Israel. 1. Maccab: 14: v. 11.

Fr. 15. Sind die Gottlose in ihrer Zu-
sage wohl warhafftig? A. gar schlecht.
nach dem Exempel Antiochi, als der nicht
hielt das jenige was er zuge-
saget hatte Simeoni einem Jüdischen
Hauptmanne. 1. Maccab: 15. v. 27.

Fr. 16. Was haben Elter in acht zu-
nehmen, wenn sie in ihren Amts-
geschäfften nicht mehr fortkönnen?
A. Sie sollen wo möglich ihre geschäffte
ihren Kindern, wenn sie solche zu ver-

walten nicht mehr im Stande sind mit
Ermahnung und gebeth auszurichten
übergeben, wie solches der Jüdische Ho-
hepriester Simeon in acht genommen.
Denn als er nicht mehr vermögend
war seinen bisher geführten Ämtern
ein genüge zu leisten, so forderte er
seine zween ältesten Söhne vor sich Ju-
dam und Johannem und sprach zu ihn:
Ich und meine brüder und meines
Vaters Hauß, haben von Jugend auf
biß zu dieser zeit Kriege geführet
wieder die feinde des Volks Israel, und
gott hat uns glück gegeben, daß Israel
offt durch unsere hände errettet ist.
Dieweil ich aber nun alt und schwach
bin, so sollt ihr an mein und meiner
brüder statt treten, und selt auszie-
hen, und für euer Volk streiten, gott
wolle euch vom Himmel helffen und
bey euch seyn. 1. Maccab: 16. v. 2. 3.

Ende des Ersten Buchs der Mac-
cabeer. Folget—
das zweyte Buch der Maccabeer.

Fr. 1. Soll man auch vor andre beten?
A. Allerdings nach dem Exempel der Jü-
den, als dieses auch thaten, insonderheit
vor ihre Glaubens genossen: d: gott
segne euch und gedencke an seinen
bund, den er euren Vätern seinen treu-
en knecht

Knechten zugesagt hat, und gebe euch
ein rechtschaffen hertz, daß ihr in seinem
gesetz fest und beständig bleibet, und er-
leuchte euch, daß ihr fleißig seyd in sei-
nen gebothen, und tröstet euch, er er-
höret euer gebeth, und sey euch gnädig,
und lasse euch nicht in der Noth. 2 Macc. 1. v. 2.

Fr. 2. Soll man an der Gnade Gottes
zweiffeln? A. Nein, sondern man soll-
vielmehr mit den Juden sagen: wir
hoffen zu Gott, daß der Herr, der seinem
volck hilfft, und das Erbe uns wieder-
giebt, werde sich unser bald erbarmen,
wie Er uns bereit aus grossem Unglück
errettet hat. 2. Maccab. 2. v. 17. 18. 19.

Fr. 3. Bleiben Kirchen Diebe und Räu-
ber wohl ungestrafft? A. Nein, sondern
Gott strafft sie zu seiner Zeit gar hart,
wie am Heliodoro einem Cämmerer
des Königes in Syrien zu erkennen, der,
als selbiger nach Jerusalem gekommen
war, den Gottes Kasten auszuplündern,
und auch solches würcklich ins werck richte-
te, that der allmächtige ein groß zeichen,
daß er, und die so um ihn waren, sich vor
der Macht Gottes entsatzten, und in eine
grosse furcht und groß schrecken fiel-
len, denn sie sahen ein Pferd, daß wohl-
geschmückt war, darauff saß ein schröck-
licher reuter, das rennete mit aller-
Macht auff den Heliodorum zu, und stieß

ihn mit den fördern zween füssen,
und der reuter auff dem Pferde hat-
te einen gantz güldenen Harnisch an.
Sie sahen auch zween junge gesellen,
die starck und schön waren, und schön
wohlgekleidet, die stunden dem Heli-
odoro zu beyden seiten, und schlugen
getrost auff ihn zu, daß er für Ohn-
macht zur Erden sanck, und ihm das
gesicht verging. 2. Maccab. 3. v. 23-27.

Fr. 4. Mag ein Mensch wohl mit Got-
tes wort schertzen? A. Nein, denn es
ist mit Gottes wort nicht zu schertzen, es
findet sich doch zu letzt. 2. Maccab. 4. v. 17.

Fr. 5. Was hilfft der äußerliche Gottes-
dienst den Menschen, wenn sie Gott
und sein wort verachten? A. Nichts,
sondern er wird wohl gar gestöret
und auffgehoben, wann die Menschen
sündigen, wie an dem Gottesdienst der
Juden zu erkennen zur zeit der Mac-
cabeer, von dem es heißet: der Tem-
pel (und also auch der Gottesdienst) mu-
ste auch mitleiden, da das Volck gestrafft
ward. 2. Maccabeern. 5. v. 20.

Fr. 6. Ist das auch eine Gnade Got-
tes, wenn Gott die Sünden der Mensch
bald strafft? A. ja. denn so heißt es in
den büchern der Maccabeer. Es ist eine
grosse Gnade, daß Gott den Sündern
steuret, daß sie nicht fortfahren, und ist bald
hin

hinter ihnen her mit der Straffe. Der
er wartet ihnen offt, daß sie es nicht zu
viel machen, und sie zuletzt sich nicht an
ihnen rächen müsse. 2. Macc. 6. v. 13. 14.

Fr: 7. Was haben Eltern zu thün, we
ihre Kinder üm der Warheit willen das
Leben laßen sollen? A. Sie müßen den
Kindern einen güthen Trost einsprechen
und zür beständigkeit aüfmündern, ma
nen, wie jene Mütter gethan, als ihre
Söhne üm Gottes gesetz erbärmlich hinge
richtet würden, d. Meine Söhne, ich bin
ja eüre Mütter, und habe eüch gebohren,
aber den Othem und das leben habe
ich eüch nicht gegeben, noch eüre gliedmaß
also gemacht. darüm so wird der,
der die welt und alle Menschen ge
schaffen hat, eüch den Othem und das
leben gnädiglich wiedergeben, wie
ihr itzt üm seines gesetzes willen wa
get und fahren laßet. 2. Macc. 7. v. 22. et 23.

Fr. 8. Wie müß man mit zeitlichen
güthern ümgehen, wenn Gott welche
giebet? A. Man müß aüch davon den
armen etwas mittheilen, wie die Jü
den gethan, als sie einen großen Raub
oder beüte von ihren feinden über
kommen hatten. Denn nach dem Sabbath
theilten sie den Raub aüs unter die
arme, witwen und waysen, und das
übrige behielten sie für sich und ihre Kin
der. 2. Maccab. 8. v. 28.

Fr. 9. Wie gehts Tyrannen, wenn sie
genüg getobet und gewütet haben?
A. Höchst elend, wie an dem graüsamen
Tyrannen Antiocho zü ersehen. denn
als er genüg gewütet, straffte ihn Gott
gar hart, daß jedermann frey an ihm
sahe die gewalt Gottes, denn es waüchsen
Maden aüs dem verfluchten Leibe,
und verfaülete mit großen schmer
tzen, daß ganze Stücke von seinem
Leibe fielen, und stanck so übel, daß nie
mand vor dem Stanck bleiben konte.
2. Maccab. 9. v. 8. et 9.

Fr. 10. Was haben Sieger und über=
winder vor allem nach erhaltenen
Sieg in acht zü nehmen? A. Sie müßen
Gott loben und preisen, und nicht ihnen
selbst, sondern Gott den Sieg attribuiren
und züschreiben, wie Maccabæus und
sein hauffe gethan. denn als sie ver=
schiedene Krieges Actiones aüsgerich
tet, preiseten sie den Herren mit lob
gesang, der Israel so große wohlthat
erzeiget, und ihnen den Sieg gege=
ben hatte. 2. Maccab: 10. v. 38.

Fr. 11. Weßen haben sich fromme
Krieges helden insonderheit zü getrö
sten? A. des schützes der heil. Engel, wie
Maccabeus und sein gantzes heer er=
fahren. denn als Maccabeus sich
rüstete, und die andern vermahnete,
daß

daß sie sich mit ihnen wagen und ihren
brüdern helffen wolten, und zogen
also mit einander aus. Als bald sie
aber für der Stadt Jerusalem hinaus
kamen, erschien ihnen einer zu Roß
in einem weissen Kleide, und gülde-
nen harnisch, und zog für ihnen her. —
2. Maccab: 11. v. 7. et 8.

Fr: 12. Helffs verräterischen Leuten
auch wohl? A. Nein, wie an den Ein=
wohnern zu Joppen zu ersehen. Denn
als sie eine verrätherliche That übten,
und viel unschuldige Perschonen er-
tränckten, fiel Judas ein Jüdischer
Held ein in Joppen, und verbrandt
ihnen den Port und alle Schiffe, daß
man das Feuer auch zu Jerusalem
sahe, welches doch 240 Feld weges da-
von lag. 2. Maccab: 12. v. 1—9.

Fr. 13. Von wem kommt der Sieg? A. Von
Gott. denn so lautete die losung oder
das Feldgeschrey der Juden zur Zeit der
Maccabeer: Gott gibt Sieg. 2. Macc. 13. v. 15.

Fr. 14. Mag man zur Zeit der Gefahr
wohl suchen der Gefahr zu entgehen? A.
ja, wie solches Judas Maccabeus in acht
genommen. Denn da er vermerckte
daß seine Feinde nichts guts im Sinn
hatten, nahm er etliche zu sich und ver-
barg sich für ihnen. 2. Maccab. 14. v. 30. —

Fr. 15.

Fr: 15. Auff was art kan man die Fein-
de zur Zeit des Krieges am besten be-
gegnen und angreiffen? A. Auff sol-
che Art wie Judas Maccabeus gethan.
Denn als Nicanor und sein Hauffe her-
zog mit Drommeten und grossem Ge-
schrey. Judas aber und die Seinen
griffen die Feinde an mit dem Ge-
beth, und rufften zu Gott, und mit den
Händen schlugen sie. Mit dem Her-
zen aber schrien sie zu Gott, und er-
schlugen bey 35000 Mann und freu-
eten sich sehr, daß sich Gott so gnädig
erzeiget hatte. 2. Maccab: 15. v. 25. 26. 27.

Ende des II. Buchs der Maccab:

Folget das Stück in ESTER. —

Fr. 1. Haben Regenten und Obern
wohl recht, wenn sie sich ihrer Ge-
walt überheben? A. Nein, sondern
sie sollen Artaxerxis seinem Exem-
pel folgen, als der da: wie wohl
Ich ein mächtiger König bin, und der
grösseste Herr auff Erden, habe ich
mich doch meiner Gewalt nicht wol-
len überheben, sondern mich geflissen
gnädiglich und sanfft zu regieren, und
den lieben Frieden, des sich jederman
freuet zu halten, damit ein jeglicher
ruhig sich leben und werben möchte. Stück Esth. v. 2.

Ende des Stücks in Ester.

Folget die Historia von der Susanna.

Fr. Was soll man unter denen beyde am Liebsten erwehlen: wieder Gott sündigen oder Sterben? A. Lieber sterben, den fürsetzlich wieder Gott sündigen. wie Susanna gethan die da sprach: Ich will lieber unschuldig in der Menschen Hände kommen, denn wieder Gott sündigen. Susanna. v. 23. —

— Ende der Historiæ von der Susanna.

Folget vom Bel zu Babel.

Fr. Wem soll man einzig und allein dienen? A. Gott einzig und allein. wie Daniel gethan da er sprach: Ich diene nicht den Götzen die mit Händen gemacht sind, sondern dem lebendigen Gott der Himmel und Erden gemacht hat und ein Herr ist über alles was da lebet. v. 4.

Folget vom Drachen zu Babel.

Fr. Hatt man wohl Ursach die gnädige Hülffe und Vorsorge Gottes zu preisen? A. Allerdings. denn so machte es Daniel da er sprach als er in der Löwen gruben saß: Herr Gott, du gedenckest ja doch an mich, und verlässest die nicht die dich anruffen und dich lieben. Draco. v. 37.

Folget das Gebet Asariæ.

Fr. Ists Gott wohl möglich aus der Feu-

-ers Flammen zu erlösen? A. Ja auch das ist Ihm möglich. denn da die drey Männer zu Daniels Zeiten im feurigen Offen waren, so trat der Engel des Herrn mit denen die bey Asaria waren, in den Offen, und stieß die Lohe vom Feuer aus dem Offen, und machte es im Offen wie einen kühlen Thau, daß das Feuer sie gar nicht anrührete, noch schmerzte oder beschädigte. gebet Asariæ. v. 26. 27.

Folget der Gesang der drey Männer im feurig Offen:

Fr. Loben die Seelen der Gerechten so vom Leibe des Menschen geschieden sind auch Gott? A. ja. denn so heist es im Gesang der 3 Männer im feurigen Offen: Ihr Geister und Seelen der Gerechten, lobet den Herrn preiset und rühmet Ihn immer und ewiglich. gebeth der drey Männer im f. Off. v. 36.

Folget das Gebeth Manasse.

Fr. Was rühmet Manasse von der Barmhertzigkeit Gottes? A. dieses daß sie sehr groß sey. denn die Barmhertzigkeit so Gott verheißet, ist unmäßig und unausforschlich. gebeth Manasse. v. 6.

Folget das III Buch Esra.

Fr. 1.

Fr. 1. Wie ergehts denen welche wieder Gottes willen etwas vornehmen? A. Sehr schlecht, wie an dem Könige Josia in Juda zu ersehen. denn als er sich mit dem Könige in Egypten zu streiten unterstand und nicht achtete auf das Wort des Propheten so aus des Herren Munde gegangen war, wurde er sehr verwundet, so daß man ihn auch alsbald aus dem Streit führen muste. 3. Esra. 1. v. 28-30.

Fr. 2. Hat heidnische und ungläubige Obrigkeit auch ihre Macht von Gott? A. Ja, denn solches bezeiget Cores der König der Perser von sich selbst, d. Mich hat der Herr Israel der höchste Gott zu einem Könige gemacht über den Kreis der Erden. 3. Esra. 2. v. 3. f.

Fr. 3. Wozu bringt der überflüssige Gebrauch des Geträncks, und in specie des Weins den Menschen? A. Zu vielen Thorheiten welches jener Leib-diener Darii bezeigt, als von der Kraft des Weins geredet wurde: D. Lieben Männer wie mächtig ist der Wein, denn er verführet alle Menschen die ihn trinken, er macht Könige und Waisen, Knechte und Freyen, Reiche und Arme gleich klug, benimmt ihnen den Verstand, macht sie leichtsinnig und frölich, daß sie weder des Leids noch der Schuld

gedenken, alle macht er reich, daß keiner weder des Königes noch der Obrigkeit achtet, und was man redet, das ist nur eitel Hundert und tausend. Und wenn sie des Weins voll seynd, achten sie weder Freundschaft noch Brüderschaft, sondern ehe man sichs versiehet, zücken sie die Wehren. Und wenn ihnen der Wein von der Nasen ist, so erinnern sie sich nicht was sie gethan haben. 3. Esra. 3. v. 18-22.

Fr. 4. Was dauret am längsten, Warheit oder Lügen? A. Warheit. denn die Warheit bleibet und waltet in Ewigkeit. bey ihr findet man nicht das Ansehen der Person oder Unterscheide die Personen, sondern sie thut was recht ist, und enthält sich alles Unrechten und bösen, also, daß alle ein Gefallen haben müssen an dem so sie thut. 3. Esra. 4. v. 38. 39.

Fr. 5. Wie lange soll und wird Gott gelobet werden? A. Immer und Ewiglich. denn so sungen die Juden als ein neuer grund zu dem Tempel zu Jerusalem geleget wurde: der Herr ist gütig, und sein Lob währet ewiglich. 3. Esra. 5. v. 61.

Fr. 6. Gehts denen wohl, welche die Beförderung der Ehre Gottes zu hindern suchen? A. Nein, denn solches wünschte Darius allen denen, so den Bau des Tempels zu Jerusalem hindern würden.

würden, d: der Herr dessen Name alda
angerufen wird, wolle alle Könige
und Völcker ausrotten, welche ihre Hand
ausstrecken, das Hauß des Herrn zu
beleidigen, oder übels zu thun, wel-
ches ist zu Jerusalem. 3. Esra. 6. v. 33.

Fr. 7. Wem hat man es zuzuschreiben,
wenn große Herrn ihren Unterthanen
gutes erweisen? A. Alleine Gott. denn
es thaten die Jüden; sie waren fröh-
lich für dem Herrn, daß er hatte das
Hertz des Königes der Assyrer auf sie ge-
wandt, ihre Hände zu stärcken zu den
wercken des Herrn des Gottes Israels.
3. Esra. 7. v. 13.–14.

Fr. 8. Wie müßen sich diejenige ver-
halten, die da andern das Wort Got-
tes lehren wollen? A. Sie müßen alle
Zeit und Fleiß dazu anwenden, wenn
sie ihrem Amt rechtschaffen genung
leisten wollen; denn solches that Esra, der
wandte allen Zeit und Fleiß an, daß
er nichts unterließ von alle dem, das
im Gesetz Gottes begriffen war, und daß
er gantz Israel aus den Gebothen lehrete
alle Gerechtigkeit und Gerichte. 3. Esra. 8. v. 8.

Fr. 9. Wie sollen Zuhörer das Wort
Gottes anhören? A. Mit aufmerck-
samen Hertzen. denn so machten es
die Israeliten, als Esra das Gesetz des
Herrn

Herrn vorlaß. denn als er in das Ge-
setz laß zu Jerusalem, so waren
des gantzen Volcks Ohren zu dem Gesetz-
buch gekehret. 3. Esra. 9. v. 41.

Ende des III. Buchs Esra.

Folget das IV. Buch Esra.

Fr. 1. Lässet Gott das Blut seiner Knech-
te wohl ungerochen? A. Nein, sondern
Er will es fordern von den Händen
derer, die es vergoßen haben, wie
er zu den Jüden sprach: Ich habe meine
Knecht die Propheten zu euch gesand, die
habt ihr getödtet, und ihren Leichnam zer-
rissen, derselbigen Blut will ich von eu-
ren Händen fordern. 4. Esra. 1. v. 32.

Fr: 2. Mögen der Frommen ihre Fein-
de wieder die Frommen wohl etwas aus-
richten? A. Nichts mögen sie ausrich-
ten nach der Verheißung Gottes: Es
werden Völcker wieder dich hoffen,
aber nichts werden sie wieder dich
ausrichten können. 4. Esra. 2. v. 28.

Fr. 3. Wie verhalten sich die From-
me, wenn sie sehen daß es dem Lan-
de oder der Stad worin sie gebohren übel
ergehet? A. Sie sind traurig und betrübt
wie Esra, welchem allerley Gedan-
cken im Hertzen plagten, über dem, daß
er sahe die Verwüstung Zions und
den Reichthum derer, welche in Babylon
wohneten. 4. Esra. 3. v. 1. 2.

Fr. 4.

Fr. 4. Ist einem Christen wohl zugelassen die Gerichte Gottes zu erforschen? A. Nein, denn solches verwiess jener Engel dem Esra, d: dein Hertz geht in der Welt zu weit, dass du unterstehest dich zu begreiffen den weg des allerhöchsten. 4. buch Esra. c. 4. v. 2.

Fr. 5. Mag oder kan aber wohl ein Mensch die Gerichte Gottes ausforschen? A. Nein denn so spricht Gott durch seinen Engel zu Esra: du kanst nicht erforschen mein gerichte, noch meine Liebe die ich dem Volck verheissen habe. 4. Esra. 5. v. 40.

Fr. 6. Wodurch hat Gott alles erschaffen? A. durch sein wort oder sprechen, wie Esra zeiget: d: da bald Gott dein wort erschollen ist, alsbald ist ein werck daraus worden. 4. Esra. 6. v. 43.

Fr. 7. Werden diejenige so in der Erde liegen und schlafen, auch am Jüngsten Tage wieder auferstehen? A. ja denn die Erde wird wiedergeben welche darinnen schlaffen, und der Staub diejenigen welche in der Stille ruhen, und die gräber werden wiedergeben die Seelen, welche ihnen anbefohlen sind. 4. Esra. 7. v. 32. p.

Fr. 8. Weswegen sollen die Gottlosen verdammet werden? A. wegen ihrer Sünden, wie gemeine als besondere;

und dass, weil sie, nachdem sie die freyheit empfangen haben, sie den Allerhöchsten verachtet, seine gesetze vernichtet, und seine wege verlassen ja seine gerechte mit füssen zertretten und in ihrem hertzen gesagt haben es sey kein Gott, da sie doch wüsten dass sie sterben müssen. 4. Esra. 8. v. 55–57.

Fr. 9. Wie wirds denen an jenem Tage ergehen welche die zeit der Busse haben lassen dahin streichen? A. höchst elend, denn da ihnen die zeit zur busse noch offen stund, sie aber selbige nicht erkandten, so müssen sie es nach dem Tode in der Pein erkennen. 4. Esra. 9. v. 12.

Fr. 10. Wie soll man sich zur zeit des leydens aufführen? A. nicht traurig, sondern geduldig, wie jenes weib davon Esra meldet, solches thun müssen nach der vermahnung Esra: lass dich nur von deiner Traurigkeit nicht merken, sondern trage den Unfall so dir begegnet mit gedult. 4. Esra. 10. v. 15.

Fr. 11. Dauret die Hoffart und Tyranney der Mächtigen wohl immer? A. Nein, sondern es heisset mit den Hoffärtigen wie mit jenem Adler: deine Schmähung ist kommen für den allerhöchsten, und deine Hoffart für den Mächtigen. Und der allerhöchste

hat deine Hoffart angesehen, und sie-
he, sie ist geendiget, und deine schändli-
chen Thaten sind erfüllet, derohalben solt du
Adler vergehen, mit deinen grausa-
men flügeln, schändlichen federn, boßhaf-
tigen Köpfen, bösen Klauen, und gan-
zem nichtigem Leibe. 4. Esra. 11. v. 43–45.

Fr. 12. Was verursachen schröckliche
Träume? A. Viele unruhe, so dass die
dadurch gequälte, mit Esra klagen müs-
sen: Meine Seele ist erschrocken, und mein
Geist ist sehr schwach, und es ist auch wenig
Krafft in mir, wegen der grossen furcht
dass ich diese nacht erschrocken bin. 4. Esra. 12. v. 5.

Fr. 13. Soll man Gott wegen seiner Wun-
der, die Er noch ins Künfftige thun will,
auch Loben und Preisen? A. ja allerdings,
dann so machte es Esra: wie er selbst sa-
get: Ich kam aufs feld, und [illegible] hoch,
und lobte den Höchsten, wegen der Wun-
der, die Er zu seiner Zeit thun wolte. —
4. Esra. c. 13. v. 57. —

Fr. 14. Ist in der Welt wohl besserung zu hof-
fen? A. Nein, dann wie vielmehr die
welt wegen ihres alters schwacher wird,
so vielmehr wird das böse gemehret
werden über die, so darinnen wohnen.
dann es hat sich die warheit weg gemacht
und die Lügen herzu genahet. 4. Esra. 14. v. 16.

Fr. 15. Wie gehts oder soll es den Unglau-
bigen ergehen? A. Höchst unglücklich. dann
ein jeglicher Ungläubiger, wird in sei-
nem Unglauben sterben. 4. Esra. 15. v. 4.

Fr. 16. Was haben die zu erwarten, wel-
che ihre Sünde vertuschen oder leugnen
wollen? A. Gottes schweres Gerichte, denn
Esra spricht: feurige Kohlen werden bren-
nen auff dessen Haupt, welcher da sagt:
Ich habe nicht gesündiget für Gott dem
Herrn und seiner Herrlichkeit. 4. Esr. 16. v. 54.

Ende des IV. Buchs Esra —
folget das III. Buch der Maccabeer.

Fr. 1. Gelinget verrätern wohl alle-
mahl ihre Verrätherey? A. Nicht allemahl
wie jenem Theodoto davon im 3. buch
der Maccabaeer zu lesen. denn als er
beschlossen hatte Ptolomeum des Nachts um-
zubringen, so geschahe es, dass als einan-
derer an dessen stelle sich gelegert hatte,
er den erwürgte und hinrichtete, 3. Macc. 1. v. 1–7.

Fr. 2. Wie soll man sich gegen Meynei-
dige verhalten? A. Man soll sie fliehen
und meyden, wie die gethan zur zeit
der Maccabeer, welche für denen so von
ihnen abgefallen waren einen ab-
scheu trugen, und sie für feinde ihres
volcks hielten, ja gar im handel und
wandel nichts mit ihnen zu schaffen
haben wolten. 3. Macc. 2. v. 34.

Fr. 3. Wie und auff was Arth soll man
seine Treu an die obern beweisen? A. So
dass man sich gegen selbige zwar treu
erzeige, aber dabey auch nicht Got-
tes vergesse. dann so machtens die Juden,

die hielten allezeit treu und fest bey
den Königen, doch also, daß sie Gott da-
neben dieneten, und durch seine Ge-
both ihr Regiment bestelleten. 3. Mac. 3. v. 3.

Fr. 4. Wie verhalten sich die Gottlose,
wenn es denen frommen übel ergehet?
A. Sie freüen sich über deren Unglück
wie dort zur Zeit der Maccabeer die
Heyden über der Juden Unglück sich freü-
eten. denn als der Königs befehl von
der Juden Verfolgung unter die Leü-
te gekommen, hielten die Heyden –
öffentliche und gemeine Gastereyen
mit freüden und frohlocken, also, daß
ihre alte, und biß daher heimlich ge-
haltene feindschafft genugsam her-
fürbrach. 3. Macc: c. 4. v. 1. 2.

Fr. 5. Wie und wodurch mögen die
Anschläge der Gottlosen hintertrieben
werden? A. durch die göttliche Vorse-
hung. denn eben diese machte die An-
schläge der Heyden zu nichte, als selbi-
ge sinnes waren, die Juden erbärm-
lich zu erwürgen und hinzurichten.
3. Maccabeer c. 5. v. 27. 28.

Fr. 6. Wenn ist die Hülffe Gottes am nä-
hesten? A. Alsdann, wann die Noth am grö-
sten ist, wie an den Juden zu erkennen
zur Zeit der Maccabeer. denn als es nun
mit ihnen an dem war, daß sie von ihren
feinden erwürget werden solten, da
ließ der hochgelobte, allmächtige und wah-

re Gott, sein heiliges angesicht leüchten,
und schloß die himmels=pforten auf,
von dannen stiegen herab zween hell
glänzende erschreckliche engel, die von
niemanden, ohne allein von den Ju-
den gesehen wurden. die thaten Wider-
stand, und erfülleten das Heer der
feinde mit schrecken und furcht, und
bunden sie mit unauflößlichen fes-
seln. 3. Maccab: 6. v. 14 biß 17.

Fr. 7. Wie gehts denen so die wahre
Religion verlaßen und Gottes Gesetz
übertreten? A. höchst elend. denn so er-
gienges den abtrünnigen Juden zur
Zeit der Maccabeer, die die das gesetz
Gottes übertreten, und verlaßen hat-
ten ihre Religion, daß sie alle getödtet
wurden. 3. Maccab. 7. v. 12.

Ende des dritten Buchs
der Maccabeer,
und zugleich
Der Apocryphischen Bücher
ja gantzen
Alten Testaments.

* * *
* *
*

Folget

Folget

Das Neüe Testament,

und zwar

Das Evangelium St: Matthai.

Fr. 1. Was heist Jesus? A. Ein Seeligmacher
denn so sprach dort der Engel zu dem Joseph
Er wird sein Volk seelig machen, von
allen Ihren Sünden. Matth. 1. v. 21.

Fr. 2. Gehts den Verfolgern Christi u:
seiner Glieder immer nach Ihren wil
len? A. Nein, denn es heist doch endlich
von Ihnen wie von den Feinden Chri
sti: Sie sind gestorben die dem Kindlein
nach dem Leben stunden. Matth: 2. v. 20.

Fr. 3. Was sollen Lehrer und Prediger
Ihren Zuhörern vornehmlich lehren
und vortragen? A. die Lehre von der
Buße, denn dis that Johannes der
Täuffer: d. Thut buße, das Himmelreich
ist nahe herbey kommen. Sehet zu, thut
rechtschaffene früchte der buße. Matth. 3. v. 2-8.

Fr. 4. Lebt der Mensch nur allein vom
Brod? A. Nein, denn der Mensch lebet
nicht vom Brod allein, sondern von
einem jeglichen Wort, das durch den
Mund Gottes geht. Matth. 4. v. 4. p.

Fr. 5. Soll man auch die Feinde Lieben?
A. Ja: denn Christus spricht: Liebet eure
Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl
denen die euch hassen, bittet für die, so
euch beleidigen und verfolgen. auf
das Ihr Kinder seyd eures Vaters im
Himmel. denn Er läßet seine Sonne
aufgehen über die bösen und über
die guten, und läßet regnen über ge=

gerechte und ungerechte. Matth. 5. v. 44. 45.

Fr. 6. Wornach soll ein Christ hauptsächlich in der Welt trachten? A. Nach dem reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit. den solches lehret Christus: d: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das andere alles zu fallen. Matth: 6. v. 33.

Fr. 7. Welche Menschen werden in den Himmel kommen? A. diejenige welche Gottes willen thun. wie Christus lehret. d: Es werden nicht alle, die zu mir sagen, Herr, Herr, in das Himmelreich kommen, sondern die den willen thun meines Vaters im Himmel. Matth. 7. v. 21.

Fr. 8. Wie soll man Gott um Gesundheit und andre zeitliche Dinge anruffen? A. so, daß man alles in Gottes willen stelle, wie jener aussätzige gethan, d: Herr so du wilt kanst du mich wohl reinigen. Matth: 8. v. 2. p

Fr. 9. Welches ist das beste Mittel, wodurch einem Menschen geholffen werden kan? A. der wahre glaube. denn so sprach Christus zu jenem blutflüssigen weibe als er ihr geholffen: d: sey getrost mein Tochter dein Glaube hat dir geholffen. Matth: 9. v. 22. p

Fr. 10. Was haben die Menschen zu erwarten, die Christum vor der Welt frey bekennen? A. dieses, daß Christus ihr –

wiederum vor seinem Himmlischen Vater bekennen will. d: Wer mich bekennet für den Menschen, den will ich bekennen für meinem Himmlischen Vater; wer mich aber verläugnet für den Menschen, den will ich auch verläugnen für meinem Himmlischen Vater. Matth: 10. v. 32. et 33.

Fr. 11. Bey wem ist der beste Trost, die beste Ruhe und Erquickung zu finden? A. bey Christo; als der selbst dieser halben auch alle betrübte zu sich ruffet. d: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Nehmet auff euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin sanfftmüthig und von Hertzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. denn mein Joch ist sanfft und meine Last ist leicht. Matth. 11. v. 28.

Fr. 12. Werden die Menschen auch am Jüngsten Tage für ihre Worte Rechenschafft geben müßen? A. allerdings. denn Christus spricht: Ich sage euch aber, daß die Menschen müssen rechenschafft geben am Jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Wort das sie geredet haben. aus deinen worten wirst du gerechtfertiget werden, und aus deinen worten wirst du verdammet werden. Matth. 12. v. 36. p

Fr. 13. Wie wirds den Frommen u: Gerechten im Ewigen Leben ergehen? A.

A. Die werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters reich. Matth. 13. v. 43.

Fr. 14. Wie gehts treuen Dienern Gottes, wenn sie die Wahrheit predigen? A. Sie werden darüber verfolget und gar getödtet. wie Johannes der Täuffer als er dem Herodi die wahrheit gesaget hatte, des Inhalts: Es ist nicht recht, daß du deines bruders weib habest: Matth. 14. v. 4.

Fr. 15. Ist der Heuchler ihre Gottes-dienst Gott auch gefällig? A. Nein, denn Christus spricht nach Esaia weissagung von solchen Leuten: diß Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde, und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Hertz ist fern von mir. doch vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehre, die nichts denn Menschen Gebote sind. Matth. 15. v. 8. 9.

Fr. 16. Wie muß die Nachfolge Jesu beschaffen seyn? oder wie muß ein Christ Jesum nachfolgen? A. Also wie Christus lehret. d: will mir jemand nachfolgen der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auff sich, und folge mir. Matth. 16. v. 24.

Fr. 17. Ist einem gläubigen woll was unmöglich? A. Nein, ihm ist nichts unmöglich; denn Christus spricht: Warlich ich sage euch: So ihr glauben habt als ein Senffkorn, so mögt ihr sagen zu diesem berge: Hebe dich von hinnen dort hin, so wird er sich heben, und euch wird

nichts unmöglich seyn. Matth: 17. v: 20.

Fr: 18. Was drohet Christus denen so ärgerniß geben? A. da spricht er: wer da ärgert dieser geringsten einen die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlenstein an seinen Hals gehänget würde, und ersäuffet würde im Meer, da es am tieffsten ist. Weh der welt ärgerniß halben, es muß ja ärgerniß kommen; doch weh dem Menschen durch welchen ärgerniß kommt. Matth: 18. v. 6. et 7.

Fr. 19. Mögen die jetzige Reiche welche ihr vertrauen auff den ungewißen reichthum setzen wohl ins Himmelreich kommen? A. Sehr schwer, ja gar nicht denn Christus d: Es ist leichter daß ein Cameel durch ein Nadel-öhr gehe, denn daß ein reicher ins Reich Gottes komme. ja wahrlich ich sage euch ein reicher wird schwerlich ins Himmelreich kommen. Math. 19. v. 23. 24.

Fr: 20. Werden alle Menschen die Gott zu seinem Reich berüffet auch seelig? A. Nein, denn Christus spricht: Viele sind berüffen aber wenig sind auserwehlet. Matthei. 20. v. 16.

Fr: 21. Wodurch mag ein Christ der Erhörung seines Gebetes versichert seyn? A. durch den wahren Glauben. denn Christus spricht: alles was ihr bittet im gebeth, so ihr glaubet, so werdet ihr es empfahen. Matthei. 21. v. 22.

Fr. 22. Wie heist das Geboth Christi von

der Liebe Gottes und des Nächsten?
A. Also: du solt lieben Gott deinen Herrn
von gantzem Hertzen, von gantzer See-
len und von gantzem gemüthe, diß
ist das fürnehmste und gröste gebot,
das andere ist dem gleich, du solt dei-
nen Nächsten lieben als dich selbst. —
Matthei. 22. v. 37. 38. 39.
Fr: 23. Was drohet Er, denen die sich
gerne erhöhen? A. die Erniedrigung
denn wer sich selbst erhöhet, der wird
erniedriget, und wer sich selbst er-
niedriget der wird erhöhet. Matth. 23. v. 12.
Fr. 24. Mag ein Mensch wohl wißen
die Zeit des Lieben Jüngsten Tages?
A. Nein, denn Christus spricht: Von dem
Tage aber, und von der Stunde weiß
niemand, auch die Engel nicht im Him-
mel, sondern allein mein Vater —
Matthei. 24. v. 36.
Fr: 25. Wohin werden die Menschen
alsdann gelangen wenn das lie-
be Jüngste Gericht geschloßen oder
geendiget seyn wird? A. die Gottlo-
sen werden in die Ewige Pein gehen,
aber die Gerechten in das Ewige Le-
ben. Matthei. 25. v. 46.
Fr. 26. Wie soll ein Christ sich in sei-
ner angst und Noth verhalten? A.
Er soll mit Christo fleißig bethen: Mein
Vater, ists möglich, so gehe dieser Kelch

von mir, doch nicht wie ich will, sondern
wie du wilt. Matthei. 26. v. 39. —
Fr: 27. Was haben Verräther end-
lich wegen ihrer Verrätherey vor
Lohn? A. gar schlechten Lohn, aller maßen
es ihnen insgemein eben so ge-
het, wie es Juda dem Verräther ge-
gangen, welcher, nachdem er
Jesum verrathen sich selbst erhan-
gen hat. Nach dem Zeugniß Matthei
d. Er warf die Silberlinge in den
Tempel, hub sich davon, ging hin, und
erhing sich selbst, nachdem er noch vor-
her gesprochen: Ich habe übel gethan,
daß ich unschuldig bluth verrathen
habe. Matthei. 27. v. 4. 5.
Fr. 28. Wird Jesus seine gläubige
wohl verlaßen? A. Nein, denn Er spricht
selbst zu ihnen: Ich bin bey euch alle
Tage biß an der Welt Ende. Matth. 28. v. 20.

Ende des Evang: St. Matthei
Folget der Evangelist Marc.

Fr. 1. Wie hat Christus sein Lehr-Amt
geführet? A. Gar herrlich, so daß sich alle
die ihn gehöret verwundern und ent-
setzen mußen: denn Christus lehrte ge-
waltiglich und nicht wie die Schrift-
gelehrten. Marc. 1. v. 22. —
Fr. 2. Um weßentwillen hat Gott
den Sabbath eingesetzet? A. Um des Men-
schen

schen willen, wie Christus lehret: der
Sabbath ist um des Menschen willen ge-
macht, und nicht der Mensch um des Sabbaths
willen. [redacted] Marci. 2 v. 27. —

Fr. 3. Welche Menschen sind Gottes lieb-
ste Kinder? A. die jenige so seinen wil-
len thun. denn so spricht Christus: Wer
Gottes willen thut, der ist mein bruder
und meine schwester, und meine —
Mutter. Marci. c. 3. v. 35. c —

Fr. 4. Sind die gläubige zur zeit der Noth
wohl allemahl die beherztesten? A. Nein, da
das sehen wir an die Jünger, so unter
Christi geleit einen grossen Sturm
auff dem Meer erleiden und aus-
stehen müssen, und dabey so furcht-
sam waren, daß Christus Ihnen auf-
selbst zu ruffen muste: wie seyd Ihr
so furchtsam? Marc: 4. v. 40.

Fr. 5. Was hat ein Mensch in acht
zu nehmen wenn ihm Gott geholffen?
A. Er muß die wohlthaten Gottes rüh-
men und ausbreiten, nach dem bey-
spiel jenes besessenen. den als Ihn Jesus
von der gewalt des Teuffels befrey-
et, und Gott darüber zu preysen be-
fohlen hatte: d: gehe hin in dein
haus, und zu den deinen, und verkün-
dige ihnen, wie grosse wohlthat dir der
Herr gethan und sich deiner erbarmet
hat, ~~Ja~~ Er ging hin, und fing an auszu-
ruffen

in den zehn Städten, wie grosse wohl-
that ihm Jesus gethan hatte. Marc. 5. v. 19

Fr. 6. Wo gilt ein Mensch offt am al-
lerwenigsten in der fremde oder in sei-
nem Vater-Lande? A. Insgemein in sei-
nem Vater-Lande welches Christus
bezeiget: Ein Prophet gilt nirgend we-
niger, denn im Vaterlande, und da-
heim bey den seinigen. Marc. 6. v. 4.

Fr. 7. Wie ehren heuchlerische Mensch-
en den lieben Gott? A. Unterweilen wohl
mit dem Munde, aber selten, oder gar
niemahls mit dem Hertzen, daß Gott kla-
gen muß: diß Volck ehret mich mit den
Lippen, aber ihr Hertz ist ferne von mir.
Marc. 7. v. 6. —

Fr. 8. Was drohet Christus denen, die-
sich sein und seiner Worte schämen?
A. Er will sich ihrer wiederum schä-
men: d: Wer sich mein und meiner wor-
te schämet, des wird sich auch des Men-
schen Sohn schämen, wenn Er kommen
wird in der herrlichkeit seines Va-
ters mit den heil. Engeln. Marc. 8. v. 38.

Fr. 9. Ist wohl an dem glauben viel gele-
gen? A. Gar viel, denn Christus spricht:
alle dinge sind müglich dem, der da
gläubet. Marc. 9. v. 23. c —

Fr. 10. Was hat der Mensch zu erwar-
ten der das zeitliche gerne verläßet
und Jesum nachfolget? A. Er hat zu
hoffen und zu erwarten das Ewige Le-
ben.

so spricht Christus: warlich Ich sage Euch:
Es ist niemand, so er verläßet Hauß, oder
Brüder, oder Schwester, oder Vater, o-
der Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder
Aecker, um meinet willen, oder um des
Evangelii willen, der nicht hundertfäl-
tig empfahe, jezt in dieser Zeit, Häuser
und Brüder, und Schwester, und Mütter,
und Kinder, und Aecker, mit Verfolgung
und in der zukünftigen Welt das Ewi-
ge Leben. Marc. 10. v. 29. 30.

Fr. 11. Ist die Brüderliche Versöhnung
auch nöthig? A. ja allerdings, denn ein
Mensch mag nicht erhörlich bethen, wo-
selbige nicht zu finden und anzutreffen,
nach der Erinnerung Christi: d: Wann
Ihr stehet und bethet, so vergebet, wo Ihr
etwas wieder jemand habt, auf daß e-
uch Euer Vatter im Himmel auch ver-
gebe Eure Fehle. Wann Ihr aber nicht
vergeben werdet, so wird Euch Euer Va-
ter, der im Himmel ist Eure Fehle nicht
vergeben. Marc: 11. v. 25. et. 26.

Fr. 12. Welches sind die beste Allmosen?
A. diejenige, so ein Mensch aus gutem Her-
zen gibt, wie an jener armen Witt-
wen zu erkennen, welche nur 2. Scherff
in den Gottes Kasten geleget hatte; nach
dem Zeugniß Christi, da Er dieser Armen
Wittwe also rühmete d: Sie nehmlich die
reiche haben alle von Ihrem übrigen ein-
ge-

geleget, diese aber hat von Ihrer Ar-
muth, alles was sie hat, Ihre gantze
Nahrung eingelegt. Marc. 12. v. 44.

Fr. 13. Wie hat man der Lehrer und
Prediger Stimme anzunehmen? A. als
Gottes Stimme. denn so spricht Christus
zu seinen Jüngern: Ihr seyd es nicht die
da reden, sondern der Heilige Geist.
Marci. 13. v. 11. c.

Fr: 14. Mögen die Zeugnisse falscher Zeu-
gen wohl bestehen? A. Nein, denn sol-
ches sehen wir klar an die jenigen,
so da wieder Christum falsch Zeugnis-
se angeführet, allein mit schlechten Ef-
fect. denn so hieß es, Viel gaben falsch
Zeugnisse wieder Ihn, aber Ihr Zeugniß
stimmete nicht überein. Marc. 14. v. 56.

Fr. 15. Wie gehts den frommen zur Zeit
Ihres Leydens? A. Sehr hart, daß sie auch
mit Christo klagen müssen: Mein Gott
Mein Gott, warum hast du mich verlassen.
Marci. c. 15. v. 34. c.

Fr. 16. Welche Menschen haben sich der
Seeligkeit zugetrösten? A. Allein die gläu-
bige. denn wer da gläubet und getauffet
wird, der wird seelig werden, wer
aber nicht gläubet, der wird verdam-
met werden. Marci. c. 16. v. 16.

Ende des Evangelii St. Marci
folget das Evangelium Lucae.

Fr. 1.

Fr. 1. Ist dem Höchsten Gott wohl etwas unmöglich? A. Nichts ist ihm unmöglich, denn bey Gott ist kein Ding unmöglich, nach dem Zeugniß des Engels Gabriel. Lucæ. c. 1. v. 37.

Fr. 2. Was folget auf ein Gottseeliges Leben? A. Ein seeliges Ende. wie an dem frommen Simeoni zu sehen. dann da Er fromm und gottseelig sein Leben geführet hatte, so konte Er auch bey dem Schluß und Ende seines Lebens also ausruffen und sagen: Herr nun lässest du deinen diener in friede fahren, wie du gesaget hast. denn meine augen haben deinen Heyland gesehen, welchen du bereitet hast für allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heyden, und zum preiß deines volcks Israel. Lucæ. c. 2. v. 29–32.

Fr. 3. Wie heist die Pflicht der Soldaten? A. Thut niemand gewalt noch unrecht, und last euch begnügen an eurem Sold. nach der Lehre Johannis des Täuffers so er denen Soldaten gegeben Luc. 3. v. 14.

Fr. 4. Erkennen die Teuffel Christum auch wohl vor einen Sohn Gottes? A. allerdings, denn solches vernehmen wir aus dem Evangelio Lucæ, allwo berichtet wird, daß die Teuffel Christum nach dem Christus sie von vielen aus-

getrieben, also entgegen geschrien: Du bist Christus der Sohn Gottes. Luc. 4. v. 41.

Fr. 5. Welche Menschen hat Christus zur Buße geruffen, die Gerechten oder die Sünder? A. Die Sünder. wie Er spricht: Ich bin kommen zu ruffen den Sündern zur buße, und nicht den gerechten. denn die gesunden dörffen des arztes nicht, sondern die Krancken. Lucæ. 5. v. 31.–32.

Fr. 6. Was haben diejenige sich zu getrösten, so da von den Menschen in dieser Welt verfolget, gelästert und angefeindet werden? A. der Seeligkeit. wie Christus solches seinen Jüngern und allen Gläubigen versichert. Seelig seyd ihr, so euch die Menschen hassen, und euch absondern, und schelten und verwerffen euren Namen, als einen boshaftigen, um des Menschen Sohnes willen, freuet euch alsdenn und hüpfet, denn siehe euer Lohn ist groß im Himmel. Luc. 6. v. 22 et. 23.

Fr. 7. Wodurch mag sich ein Mensch getrauen von Sünden loß und ledig zu werden? A. durch den wahren glauben an Christum. denn so spricht Christus zu jener Sünderin: Dein Glaube hat dir geholffen, gehe hin mit frieden. Lucæ. c. 7. v. 50.

Fr. 8. Bleibt dasjenige wohl verborgen, was Menschen insgeheim dencken, reden oder thun? A. Nein, denn Christus

sp:

Es ist nichts verborgen, das nicht offen-
bar werde, auch nichts heimliches, das nicht
kund werde, und an Tage komme. —
Lucæ. c. 8. v. 17.

Fr. 9. Welches ist der Endzweck der ersten
Zukunfft Christi in die Welt? A. dieser
daß die Seelen der Menschen mögen
erhalten werden. denn des Menschen
Sohn ist nicht kommen, der Menschen See-
len zu verderben, sondern zu erhalten.
Lucæ. c. 9. v. 56 —

Fr. 10. Was haben Zuhörer in acht
zu nehmen, wenn sie rechtschaffene
Lehrer und Prediger begehren oder
verlangen? A. Sie müssen vor allen
Gott um dieselbige anruffen, nach der
Vermahnung Christi: die Erndte ist groß
der Arbeiter aber ist wenig, bittet den
Herrn der Erndte, daß Er Arbeiter aus-
sende in seine Erndte. Lucæ. 10. v. 2. —

Fr. 11. Mag ein Mensch wohl versichert
seyn, daß Er den Heil: Geist erlangen
werde, wenn Er Gott brünstig darum
flehet und anruffet? A. ja, denn Chri-
stus versichert solches auch, denn Er
s: So, denn Ihr, die Ihr arg seyd, könnet
euren Kindern gute Gaben geben, —
wie mehr wird der Vater im Himmel
den heiligen Geist geben denen, die Ihn
bitten. Lucæ. 11. v. 13 —

Fr. 12. Was haben diejenige zu erwar-
ten, die zwar Gottes Willen wissen,

aber nicht thun? A. Viel Streiche. denn
der Knecht, der seines Herrn Willen
weiß, und hat sich nicht bereitet, auch
nicht nach seinem Willen gethan, der
wird viel Streiche leyden müssen.
der es aber nicht weiß, hat doch gethan
daß der Streiche werth ist, wird we-
nig Streiche leiden. denn welchem viel
gegeben ist, bey dem wird man viel su-
chen, und welchem viel befohlen ist, von
dem wird man viel fordern. Luc. 12. v. 47. 48.

Fr. 13. Wie solls aber denen ergehen
welche gar nicht dem Höchsten Gott
und sein Wort gehorsamen wollen?
A. Eben wie Jerusalem und dem Jü-
dischen Volke. denn als selbiges der
Stimme Christi nicht gehorsamen
wolte, d. Chr. sagt: Jerusalem, Jerusalem,
die du tödtest die Propheten, und steini-
gest die zu dir gesandt werden, wie
offt hab Ich wollen deine Kinder ver-
sammlen, wie eine Henne ihr Nest
unter ihre Flügel, und Ihr habt nicht ge-
wolt? Sehet Euer Hauß soll Euch wü-
ste gelassen werden. Lucæ. 13. v. 34.

Fr. 14. Stehts wohl frey am Sabbats zu Ga-
ste zu gehen? A. Warum nicht, denn Chri-
stus ja selbst gekommen ist in ein Hauß
eines Obersten der Pharisäer auf einem
Sabbath das Brod zu essen. Luc. 14. v. 1. &c.

Fr. 15. Was soll ein Mensch thun, wenn
er

Er gesündiget hat? A. Er soll vor Gott tre-
ten, und mit dem verlohrnen Sohn sagen:
Vatter ich habe gesündiget in dem Himmel
und für dir, ich bin fort nicht mehr werth
daß ich dein Sohn heisse. Lucæ. 15. v. 21.

Fr. 16. Ist wohl möglich Gott und der Welt
gleich zu dienen? A. Nein, denn Christus
spricht: Ihr könnet nicht Gott und den Mam-
mon dienen. Luc. 16. v. 13. p.

Fr. 17. Mag ein Mensch mit seinen gu-
ten Wercken wohl etwas bey Gott verdie-
nen? A. Nichts, denn Christus spricht: Wenn
ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist
so sprecht: wir sind unnütze Knechte, wir
haben gethan, das wir zu thun schul-
dig waren. Lucæ. 17. v. 10.

Fr. 18. Mit was worten hat Christus
sein Leyden, sterben und auferstehen
wollen zuvor verkündigen? A. Mit den
Worten: Sehet wir gehen hinauf
gen Jerusalem, und es wird alles
vollendet werden, das geschrieben
ist durch die Propheten von des Men-
schen Sohn. Denn er wird überant-
wortet werden den Heyden, und er
wird verspottet, und geschmähet und
verspeyet werden; und sie werden
ihn geißeln, und tödten, und am drit-
ten Tage wird er wieder auferste-
hen. Lucæ. c. 18. v. 31—33. p.

Fr. 19. Wovor hat man Gottes-Häu-
ser zu halten? A. Nicht vor Kauff-Häuser

sondern vor Beth-Häuser. denn es
steht: Mein Hauß ist ein Beth-Hauß.
Lucæ. 19. v. 46. p.

Fr. 20. Ist schon genug wenn Untertha-
nen nur Obrigkeit das Ihrige geben?
A. Nein, sondern sie müssen auch zu-
gleich mit Gott das seinige geben
wie Christus lehret, d: gebet dem Kay-
ser was des Kaysers ist, und Gott was
Gottes ist. Lucæ. 20. v. 25. p.

Fr. 21. Wie sollen sich die Menschen zu
Lieben Jüngsten Tage zu bereiten? A.
So, daß sie der Lehre Christi des Inhalts
in acht nehmen: Aber hütet euch, daß
eure Hertzen nicht beschweret wer-
den mit fressen und sauffen, und
mit Sorgen der Nahrung, und kom-
me dieser Tag schnell über euch. denn
wie ein Fallstrick wird er kommen
über alle die auff Erden wohnen. So
seyd nun wacker allzeit, und bethet
daß ihr würdig werden möget zu
entfliehen diesem allem, das geschehen
soll, und zu stehen für des Menschen
Sohn. Lucæ. c. 21. v. 34. 35. 36.—

Fr. 22. Wohin bringt der Teuffel die
Gemüther der Geitzigen? A. dahin
daß sie auch so gar Christum zu ver-
rathen keinen Scheu tragen. wie zu
erkennen am Juda dem Verräther
Christi, von welchem Lucas meldet, daß
er hingegangen und mit den Hohenprie-
stern und Hauptleuten geredet hätte, wie er

Ihn, Christum nehmlich, um 30. Silberlin-
ge überantworten wolte. Luc. 22. v. 3. 4.

Fr. 23. Wie hat sich ein Mensch an dem
Ende seines Lebens in ansehung Gottes
und sein selbst zu verhalten? A. Er muß
vor allem seine Seele Gott empfehlen
und mit Christo sagen: Vater Ich befehle
meinen Geist in deine Hände. Lucæ. 23. v. 46.

Fr. 24. Was hat aber ein Mensch in acht
zu nehmen wenn Er sterben will in an-
sehung der seinigen? A. Er muß in zeit-
lichen dingen gute richtigkeit machen
und die seinigen segnen; wie Christus
that. denn als Er seine Jünger verlas-
sen und gen Himmel fahren wolte, füh-
rete Er vorher seine Jünger hinaus
von Jerusalem gen Bethanien, hub seine
Hände auf, und segnete sie. Luc. 24. v. 50.

Ende des Evangelii St. Lucæ—

Folget das Evangelium St: Johannis.

Fr. 1. Was haben diejenige zu hoffen wel-
che Christum durch den wahren glauben
an- und aufnehmen? A. die Kindschaft
Gottes, oder daß sie Gottes Kinder wer-
den. denn wie viel Ihn aufnahmen, de-
nen gab Er macht Gottes Kinder werden,
die an seinen Namen glauben. Joh. 1. v. 12.

Fr. 2. kennet Jesus auch wohl die gedan-
ken Menschlicher Hertzen? A. ja, allerdings
denn Johannes spricht schon von Ihm in sei-
nem Stande der Erniedrigung: Er be-
durffte nicht, daß jemand zeugniß ge-

be von einem Menschen, denn Er wuß-
te wohl was im Menschen war. Joh. 2. v. 25.

Fr. 3. Was hat Gott bewogen seinen
liebsten Sohn Jesum in die welt zu send[en]?
A. Seine Liebe und barmhertzigkeit. Al-
so hat Gott die welt geliebet, daß Er
seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß
alle die an Ihn glauben nicht verlo-
ren werden, sondern das ewige Le-
ben haben. Johann. 3. v. 16.

Fr. 4. Wie muß ein Mensch Gott an-
beten? A. Im geist und in der wahrheit
denn Gott ist ein geist, und die Ihn an-
beten, müssen Ihn im geist und in der
wahrheit anbeten. Johan. 4. v. 24.

Fr. 5. Ist die Aufferstehung der Todten
gewiß? A. ja. denn Christus spricht: Es kommt
die Stunde, in welcher alle, die in den
gräbern sind, werden seine Stimme
hören, und werden herfür gehen, die
da gutes gethan haben, zur Aufferste-
hung des Lebens, die aber übels ge-
than haben, zur Aufferstehung des
gerichts. Johann. 5. v. 28. 29.

Fr. 6. Wie soll man mit den zeitli-
chen gütern umgehen, dafern Gott
in selbiger ertheilung etwas übrig
gegeben? A. Man soll selbiger zu rath
halten nach der Vermahnung Christi:
Samlet die übrige brocken, daß nichts
umkomme. Johann. 6. v. 12.

Fr. 7. Wie hat sich ein Mensch im Rich-
ten oder beurtheilen zu verhalten? A.

A. Er muß nicht richten nach dem Au-
genschein, sondern rechtschaffen, wie
Christus lehret: Richtet nicht nach dem An-
sehen, sondern richtet ein recht Gericht.
Joh. 7. v. 24. c.

Fr. 8. Von wem haben Lügner und
Lügen ihren Uhrsprung? A. Vom Teu-
fel, denn derselbige ist ein Mörder
von anfang, und ist nicht bestanden
in der Wahrheit, denn die Wahrheit ist
nicht in ihm. Wenn er die Lügen re-
det, so redet er von seinem eigenen,
denn er ist ein Lügner, und ein Va-
ter derselbigen. spricht Christ. Joh. 8. v. 44.

Fr. 9. Welche Menschen werden von
Gott erhöret? A. Allein die Gottesfürch-
tigen, so Gottes Willen thun. denn die
wissen sprach einer so sehend gewor-
den, daß Gott die Sünder nicht höret,
sondern so jemand Gottesfürchtig ist
und thut seinen Willen, den höret er.
Johann. 9. v. 31. c.

Fr. 10. Wie sollen sich Christen wenn
sie Schaafe Jesu seyn wollen, gegen
Christum ihren Seelen Hirten ver-
halten? A. Sie müssen seine Stimme
hören und ihm folgen. denn Christus
spricht: Meine Schaafe hören meine Stim-
me, und ich kenne sie, und sie folgen
mir. Johann: 10. v. 27. c.

Fr. 11. Mögen diejenige so an Chri-
stum gläuben wohl im Tode bleiben?

A. ~~[illegible]~~ Nein, denn Christ. d: Ich bin die
Auferstehung und das Leben, wer
an mich gläubet der wird leben ob
er gleich stürbe, und wer da lebet
und gläubet an mich, der wird nim-
mermehr sterben. Johann. 11. v. 25. 26.

Fr. 12. Wodurch oder wornach wird
der Mensch am jüngsten Tage ge-
richtet werden? A. Durch oder nach
dem Worte Gottes. denn Christ. spricht:
das Wort welches ich geredet habe,
das wird ihn richten am jüngsten
Tage. Johann: 12. v. 48.

Fr: 13. Woran mag ein Mensch er-
kennen, daß er Christi Jünger sey? A.
daran, daß er Liebe übet. denn Christ.
d: Dabey wird jedermann erkennen,
daß ihr meine Jünger seyd, so ihr
Liebe unter einander habt. Joh: 13. v. 35.

Fr. 14. Wer hat sich wohl der gnaden
Einwohnung des dreyeinigen Got-
tes zu getrösten? A. derjenige so Chri-
stum liebet und sein Wort hält. denn
Christus d. wer mich liebet, der
wird mein Wort halten, und mein
Vater wird ihn lieben, und wir wer-
den zu ihm kommen, und Wohnung
bey ihm machen. Johann. 14. v. 23.

Fr. 15. Welche Menschen haben sich
vor allem der Freundschaft Jesu zu
versichern? A. diejenige so da thun
was Jesus gebeut. wie Christus selbst

seinen Jüngern vorstellet, d: Ihr seyd mei-
ne Freunde, so ihr thut was Ich euch gebiete.
Johann. 15. v. 14.
Fr: 16. Was hats vor eine Beschaffenheit
mit der Freude der gläubigen? A. diese,
daß sie ewig währen soll. denn Christus
spricht: Ich will euch wiedersehen, und eu-
er Herz soll sich freuen, und eure Freude
soll niemand von euch nehmen. Joh. 16. v. 22
Fr: 17. Worinn bestehet das Ewige Le-
ben? A. In dem Erkentnüß Gottes. wie
Christus lehret: das ist aber das ewige
Leben, daß sie dich, daß du allein wah-
rer Gott bist, und den du gesand hast
Jesum Christum erkennen. Joh: 17. v. 3—
Fr. 18. Was hats vor eine Beschaffenheit
mit dem Reiche Christi? A. diese, daß es
nicht ein weltlich reich ist. denn Christus
spricht: Mein Reich ist nicht von dieser
welt, wäre mein Reich von dieser
welt, meine diener würden darob
kämpffen, daß ich den Juden nicht ü-
berantwortet würde. aber nun
ist mein reich nicht von dannen. Joh. 18. v. 36.
Fr. 19. Dauret das leyden ewig so die
gläubigen in dieser welt erdulden müs-
sen? A. Nein, sondern es heißet doch
endlich mit denselbigen wie mit
Christi leyden: Es ist vollbracht. Joh. 19. v. 30.
Fr: 20. Von wem haben Lehrer und
Prediger Macht die Sünde zu vergeben?
A. Von Christo, welcher zu seinen Jün-
gern, und also auch allen andern Leh-
rern gesprochen: Nehmet hin den Heili-

geist, welchen Ihr die Sünde erlasset
denen sind sie erlassen, und welchen
Ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.
Johann: 20. v. 23—
Fr. 21. Ist Jesus auch allwißend? A.
Ja denn das bezeuget auch Petrus, d: zu
Jesu: Herr du weißest alle dinge:
Johann: 21. v. 17.—

Ende des Evangelij St: Johannis.
Folget die Apostel=Geschicht:

Fr: 1. Soll ein Mensch wohl verlangen
tragen zu wißen die zeit der Zu=
kunfft Christi? A. Nein, denn Christus
spricht wie zu seinen Jüngern also
auch allen Menschen: Es gebühret euch
nicht zu wißen zeit oder Stunde, wel-
che der Vater seiner Macht vorbe-
halten hat. Apostelgeschicht. c. 1. v. 7.
Fr. 2. In was vor ordnung mag
wohl ein Mensch den Heil: Geist em-
pfahen? A. In der Ordnung der Buß-
e. denn so lehret Petrus seinen Zu-
hörern: Thut buße, und laße sich ein
jeglicher täuffen, auff den Namen Je-
su Christi, zur vergebung der Sünde
so werdet ihr empfahen die gabe des
Heil: geistes. Apostel gesch. 2. v. 38—
Fr. 3. Wie solls denen ergehen, wel-
che Christum den großen Propheten
nicht gehorsamen werden? A. Sie sol-

A. Sie sollen vertilget werden. denn
Petrus spricht: Es wird geschehen, welche
Seele denselbigen Propheten nicht hö-
ren wird, die soll vertilget werden
aus dem Volck. Actorum: 3. v. 23.

Fr. 4. In oder durch Wen vermag
der Mensch einzig und allein die Se-
ligkeit zu erlangen? A. In oder durch
Christum. denn es ist in keinem an-
dern Heil, ist auch kein ander Na-
me den Menschen gegeben, darinn
wir sollen selig werden, ohne alle-
in oder durch Ihm. Actorum. 4. v. 12.

Fr. 5. Wem muß ein Mensch am
mehrersten gehorsamen, Gott oder
dem Menschen? A. Gott. denn Petrus
spricht: Man muß Gott mehr gehor-
chen dann den Menschen. Acto. 5. v. 29.

Fr. 6. Wenne stehts zu Lehrer und
Prediger oder sonst Kirchen-Diener
zu erwehlen? A. Einer gantzen Ge-
meine, wie auch solcher Arth der heil.
Stephanus erwehlet worden ist. da
es heisset: Und es gefiel der gantzen
gemeine wohl, daß sie erwehleten
Stephanum. Actorum. 6. v. 5.

Fr. 7. Wenne kan ein Mensch an
seinem Lebens Ende seine Seele am
sichersten befehlen? A. Niemanden
sicherer den Jesu seinem Heylande wie
Ste-

phanus gethan, als Er bey seinem Mar-
ter Tode also ausrieff: Herr Jesu nim
meinen Geist auff. Actorum. 7. v. 59.

Fr. 8. Durch was Mittel mag ein Mensch
zum Erkäntniß Jesu kommen und ge-
langen? A. Durch fleissiges Lesen der
heiligen Schrifft. wie jener Cämmerer
der Königin Candace aus Mohren-Land
davon zu lesen in der Apostel-Geschicht
c. 8. vom. 26. bis 39. v.

Fr. 9. Vermögen auch wohl die größ-
ten Sünder bekehret zu werden? A.
Ja. wie wir solches an Paulo dem h.
Apostel klar und deutlich sehen. denn
nachdem Er die Gemeine Gottes-
gemeng verfolget hatte, so wurde
Er doch endlich durch die Stimme vom
Himmel: Saul, Saul, was verfol-
gest du mich, gar wunderbahr be-
kehret, daß Gott auch von Ihm selbst
spricht: dieser ist mir ein auser-
wehltes Rüstzeug, daß Er meinen Na-
men trage für die Heyden, und für
den Königen, und für den Kindern
von Israel. Apostel-Gesch: c. 9. v. 4. etc. 15.

Fr. 10. Welche Menschen sind Gott
angenehm? A. die Ihn fürchten und
recht thun. wie solches Petrus bezeuget,
d: Wer Gott fürchtet und recht thut
der ist Gott angenehm. Ap: Gesch. 10. v. 35.

Fr. 11. Was haben frome Christen ge-
gen

gegen ihre Nächsten bey großer Theürung
in acht zu nehmen? A. Sie müßen sel-
bige nach vermögen helffen, wie die
erste Christen gethan. denn da eines-
mahls eine grosse Theürung war, be-
schloß ein jeglicher nach dem er ver-
mocht zu senden eine Handreichung
den Brüdern, die in Judaeâ wohneten,
wie sie denn auch thaten. Actorum. 11. v. 29. 30.

Fr. 12. Soll man auch vor arme
und gefangene Betsen? A. ja, denn so
machten es die erste Christen als Pe-
trus gefangen war; wovon die A-
postel-Geschicht mit folgenden Wor-
ten zeuget. Petrus ward zwar im
Gefängniß gehalten, aber die Gemei-
ne betete ohn aufhören für ihn zu
Gott. Actorum. 12. v. 5. f.

Fr. 13. Was braucht der Teüffel vor
Mittel die Menschen wieder vom wah-
ren glauben zu bringen? A. Seine
Werckzeuge, dergleichen jener Zaube-
rer und falsche Prophet Barjehu ge-
wesen, als welcher bemühet war, Sergi-
um einen Land-Vogt wieder vom wah-
ren glauben abzuziehen. Actorum. 13. v. 8.

Fr. 14. Auff was Art und weise gela-
gen die frommen ins Reich Gottes?
A. durch viel Creütz und Trübsahl. denn durch

viel Trübsahl müßen wir in das
Reich Gottes gehen. Actorum. 14. v. 22.

Fr. 15. Durch was Mittel reiniget Gott
die Hertzen der Menschen? A. durch
den Glauben, wie Petrus lehret. Gott
reiniget ihre hertzen durch den Glauben.
Actorum: 15. v. 9.

Fr. 16. Woher bekomt der Mensch das
vermögen das wort Gottes mit Nu-
tzen anzuhören? A. Von Gott allein.
denn der that auch das hertz auff je-
ner Purpurkrämerin Lydiae, daß
sie darauff acht hatte, was von Pau-
lo geredet ward. Actorum. 16. v. 14.

Fr. 17. Mit was worten kan sich ein
Mensch der Allgegenwart Gottes ver-
sichern? A. Mit den worten Pauli: In
ihm leben, weben und sind wir. —
aus der Apostel-gesch: c. 17. v. 28.

Fr. 18. Ists nur genug, daß ein Mensch
allein vor sich Gott erkenne? A. Nein
sondern er muß auch andere dazu
leiten und anführen, wie Aquila
und Priscilla den Apollinem, als welche
sie beyde diesen letztern zu sich namen,
und ihm den weg Gottes noch fleißiger
auslegten. Actorum. 18. v. 26.

Fr. 19. Stehet es Christen wohl an, daß
sie sich abergläubischer und zaube-
rischer oder anderer fürwitziger Künste

befleissigen? A. Nein es stehet ihnen nicht
wohl an, sondern sie müssen selbige mei-
den, und wo sie ja dergleichen ergeben
gewesen, dass sie es machen wie die
erste Christen zur Zeit der Apostel. denn
da viele von ihnen fürwitzige Kunst
getrieben hatten, brachten sie die Bü-
cher zusammen, und verbranden sie
öffentlich. Actorum. 19. v. 19.
Fr. 20. Was verursachet Kirchen=
Schlaaff? A. Viel Ursache, dergleichen
jener Jüngling mit Namen Eutychus er-
fahren. denn als er in einem Fenster
sitzend in einem tieffen Schlaaff sanck
dieweil Paulus redete + ward er vom Schlaff
überwogen, und fiel hinunter vom
dritten Söller, und ward tod auffge-
hoben. Actorum. 20. v. 9.

\+ oder predigte

Fr. 21. Wessen hat sich ein Christen
Mensch vor allem bey seinen Verrichtun-
gen zu unterwerffen? A. dem Willen
und der Regierung Gottes. denn so mach-
ten es jene Leute nehmlich Pauli Zuhörer,
da sie vernamen wie es Gottes Wille
wäre, dass Paulus nach Jerusalem reisen
solte, wann sie sprachen: des Herren Wil-
le geschehe. Actorum. 21. v. 14.
Fr. 22. Stehet es einem Christen woll
frey, sich gegen seine Lästerer zu verant-
worten? A. Ja. denn das hat auch Paulus
als er sich zu vertheydigen genöthiget war.

Ihr Männer, lieben Brüder und Väter
höret meine Verantwortung an
euch. Actorum. 22. v. 1.
Fr. 23. Darff man wohl ungerechte O-
brigkeit lästern oder fluchen? A. Nein
denn Paulus spricht. Es stehet geschrieben
dem Obersten deines Volcks solt du
nicht fluchen. Apostel=geschicht. c. 23. v. 5.
Fr. 24. Wie kan man am besten sein
Gewissen bewahren? A. Als wann
man selbiges unverletzt zu behalten
sich angelegen seyn lässet, wie Paulus
gethan: denn so spricht er: Ich übe mich
zu haben ein unverletzt gewissen al-
lenthalben, beyde gegen Gott und den
Menschen. Apost: geschicht: c. 24. v. 16.
Fr. 25. Ists billig, dass Gerichtliche
Persohnen auff der Kläger anklage je-
manden verdammen, ehe und bevor
sie die verklagten selbst gehöret? A. Nein
es ist nicht billig. denn so spricht Paulus von
den Römern: Es ist der Römer weise
nicht, dass ein Mensch gegeben wer-
de umzubringen, ehe denn der ver-
klagte habe seine Kläger gegenwär-
tig, und raum empfahe, sich der an-
klage zu verantworten. Actorum. 25. v. 16.
Fr. 26. Wozu sendet Gott Lehrer und
Prediger das Wort Gottes zu lehren?
A. dazu, dass die Menschen sich bekehren
sollen, von der finsterniss zu dem Licht
und von der gewalt des Satans zu
Gott.

zu empfahen vergebung der Sünde, und
das Erbe, sampt denen die geheiligt
werden, durch den Glauben an Gott.
Actorum. 26. v. 18. p.

Fr. 27. Thut Gott unterweilen auch
wohl denen Gottlosen etwas guts um
der frommen willen? A. ja wohl, denn
also erhielte Gott der Herr um Pauli wil
len, die Seelen, die mit ihm im Schiffe
waren als sie Schiffbruch litte. nachdem
ihm von einem Engel Gottes geschehen
versicherung. Sieh Gott hat dir ge=
schencket, alle die mit dir schiffen. Apo=
stel=geschicht. 27. v. 24.

Fr. 28. Wie verhalten sich die Gott
losen gegen das Wort Gottes? A. Sie be=
nehmen sich nicht beßer als die Juden, von
denen es geheißen: Sie hören schwerlich
mit ihren Ohren, und schlummern mit
ihren Augen, auff daß sie nicht der=
mahleins sehen mit den Augen, und
hören mit den Ohren, und verstän
dig werden im Hertzen, und sich bekeh
ren, daß ich ihnen hülffe. spricht Gott.
Apostel=geschicht. c. 28. v. 27.

Ende der Apostel=Geschicht.
Folgen die Episteln
und zwar
Die Epistel Pauli an die Römer.

Fr. 1. Was ist das Evangelium vor ei=
ne Lehre? A. Eine solche Lehre, die mit
recht eine Krafft Gottes heißen kan. denn

Paulus spricht: das Evangelium ist eine
Krafft Gottes, die da selig macht alle
die daran glauben. Römern. c. 1. v. 16. p.

Fr. 2. Kan ein Mensch wohl von Na
tur wißen, was guts oder böse ist? A.
ja, denn Paulus spricht von den Heyden
und also zugleich mit von allen Na=
türlichen Menschen: So die Heyden, die
das Gesetz nicht haben, und doch von Na
tur thun des Gesetzes werck, dieselbe
dieweil sie das Gesetz nicht haben,
sind sie ihnen selbst ein Gesetz, damit
daß sie beweisen des Gesetzes werck
sey beschrieben in ihrem Hertzen, sin
temahl ihr Gewißen sie bezeuget,
dazu auch die Gedancken, die sich
unter einander verklagen oder
entschuldigen. Römern. 2. v. 14. 15.

Fr. 3. Wie und wodurch vermag
ein Mensch gerecht zu werden? A. Nicht
durch sein Verdienst, sondern aus lau
ter Gnade durch Christum Jesum.
denn wir werden ohne Verdienst
gerecht aus lauter Gnade durch die
Erlösung, so durch Christum Jesum ge=
schehen ist. Römern. 3. v. 24.

Fr. 4. Hat denn der Mensch auch nicht
auff seiner seite Mittel um Gerecht
zu werden? A. ja, nehmlich den wah=
ren glauben, nachdem beyspiel Abra=
hams, von dem es geheißen: Abraham
hat

hat Gott geglaubet, und das ist ihm zur gerechtigkeit gerechnet. Röm: 4. v. 3.

Fr. 5. Was bringt oder würckt aber solche Gerechtigkeit des Glaubens? A. den frieden mit Gott. wie Paulus zeiget: Nun wir denn sind gerecht worden durch den glauben, so haben wir friede mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christ. Römern. 5. v. 1. 2.

Fr. 6. Soll man der Sünde den Willen lassen? A. Nein. den Paulus spricht: So lasset nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr gehorsam zu leisten in ihren lüsten. auch begebet nicht der Sünden eure Glieder zu waffen der Ungerechtigkeit, sondern begebet euch selbst Gott, als die da aus den Todten lebendig sind, und eure glieder Gott zu waffen der Gerechtigkeit. Röm: 6. v. 12. 13.

Fr. 7. Haben wiedergeborne und gläubige Menschen auch wohl Sünde? A. Ach ja. denn sie müssen mit Paulo sagen: Ich weiß, daß in mir, das ist in meinem fleisch wohnet nichts gutes. wollen habe ich wohl, aber vollbringen das gute finde ich nicht. denn das gute das ich will, das thue ich nicht, sondern das böse, das ich nicht will, das thue ich. Röm. 7. v. 18. 19.

Fr. 8. Wie ist ein gläubiges Kind Gottes schon in dieser welt seelig? A. In der Hoffnung. denn wir sind wohl seelig, doch in der Hoffnung. d. Paulus. Röm: 8. v. 24.

Fr. 9. Mit was worten Lehret Paulus, das in Christo zwo Naturen zu finden? A.

A. Mit den worten: Christus kommt her aus den Vätern nach dem fleisch, der da ist Gott über alles gelobet in Ewigkeit. amen. Röm: 9. v. 5.

Fr. 10. Wie wird der Mensch seelig und gerecht. A. So man seinen glauben mit dem Munde bekennet, und von Herzen glaubet. denn so du mit deinem Munde bekennest Jesum, daß er der Herr sey, und glaubest in deinem herzen, daß ihn gott von den Todten auferwecket hat, so wirst du seelig. ja, so man von herzen glaubet so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man seelig. ja wer an Christum glaubet, wird nicht zu schanden werden. Römer. 10. v. 9. 10. 11.

Fr. 11. Kan ein Mensch Gottes Gerichte wohl ergründen? A. Nein, sondern man muß vielmehr mit Paulo sagen: O wie unbegreifflich sind deine Gerichte. Röm: 11. v. 33.

Fr. 12. Wie soll ein Mensch seinen beruff führen? A. Treulich und aufrichtig. denn Paulus spricht: Hat jemand ein amt, so warte er des amts. Röm. 12. v. 7.

Fr. 13. Wer hat den Stand der Obrigkeit eingesetzet. A. Gott. denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott, wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott geordnet. d. Paulus. Römern. 13. v. 1.

Fr. 14. Wie sollen sich die, so im glauben starck, gegen schwachgläubige verhalten?

verhalten? A. Sie sollen sich der Schwachgläubigen annehmen. Nach der Lehre Pauli d: Den Schwachen im Glauben nehmet auf, und verwirret die Gewissen nicht. Röm: 14. v. 1.

Fr. 15. Wie nimt man aber die Schwachgläubigen auf? A. Also, wenn man ihr Gebrechen mit Gedult erträget. Wie Paulus lehret: Wir aber die wir stark sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen, und nicht gefallen an uns selber haben. Es stelle sich aber ein jeglicher unter uns also, daß er seinem Nächsten gefalle zum Guthen und zur Besserung. Denn auch Christus nicht an ihm selber gefallen hatte. Röm: 15. v. 1. 2. 3.

Fr. 16. Wozu soll man klug, und wozu aber einfältig seyn? A. Zum Guthen klug, zum Bösen aber einfältig. Denn das will Paulus d: Ich will aber, daß ihr weise seyd aufs Guthe, aber einfältig aufs Böse. Römern. 16. v. 19.

Ende der Epistel an die Römer.

Folget die 1. Epistel an die Corinther.

Fr. 1. Wessen soll sich ein Christ rühmen? A. Allein Gottes. Denn wer sich rühmet, der rühme sich des Herrn, spricht Paulus. 1. Corinth. 1. v. 31.

Fr. 2. Vermag der Natürliche Mensch von Gott wohl etwas zu begreiffen, oder

von göttlichen und geistlichen dingen etwas zu faßen? A. Nein, denn der Natürliche Mensch vernimmt nichts von Gott und dessen Geiste, oder dem Geiste Gottes, es ist ihm eine Thorheit und kan es nicht erkennen. nach der 1. Corinth. 2. v. 14.

Fr. 3. Mag ein Mensch ohne Gottes Segen auch sonst nicht was ausrichten? A. Nein, sondern es mag wohl heißen wie Paulus lehret: Ich habe gepflantzet, Apollo hat begossen, aber Gott hat das Gedeyen gegeben. 1: Corinth: 3. v. 6.

Fr. 4. Wovor hat man Lehrer und Prediger anzusehen? A. Für Christus Diener und Haushalter über Gottes Geheimniß, nach dem Zeugniß Pauli: d: Dafür halt uns jedermann, nemlich für Christus Diener und Haushalter über Gottes Geheimniß. 1. Cor. 4. v. 1.

Fr. 5. Stehts Christen wohl an mit ruchlosen Menschen umzugehen? A. Nein, denn Paulus spricht: So jemand ist, der sich läßet einen Bruder oder Christen nennen, und ist ein Hurer, oder ein Geitziger, oder ein Abgöttischer, oder ein Lästerer, oder ein Trunkenbold, oder ein Räuber, mit demselbigen solt ihr auch nicht essen. 1. Cor. 5. v. 11.

Fr. 6. Womit bezeuget Paulus, daß Hurerey Sünde sey? A. Damit, wenn er d: Alle Sünde die der Mensch thut, sind außer seinem Leibe, wer aber huret, der

sündiget an seinem eigenen Leibe. in der 1. Corinth. 6. v. 18. —

Fr. 7. Wer thut beßer unter den beyden, welcher da heyrathet oder welcher nicht heyrathet? A. Welcher nicht heyrathet. denn welcher verheyrathet der thut wohl, welcher aber nicht verheyrathet, der thut besser (in so ferne nähmlich zu den letzten gnade von Gott hat.) 1. Cor. 7. v. 38. —

Fr. 8. Darff man über Speiß und trank sich wohl ein gewißen machen? A. Nein denn Paulus spricht: Eßen wir, so werden wir darum nicht besser seyn; eßen wir nicht, so werden wir darum nichts weniger seyn. doch sehet zu, daß diese eure Freyheit nicht gerathe zu einem anstoß der Schwachen. 1. Cor. 8. v. 8.

Fr. 9. Was lehret Paulus vom Unterhalt der Lehrer und Prediger? A. dieses, daß Zuhörer selbigen williglich ihren [illegible] reichen. denn die das Evangelium verkündigen, die sollen sich vom Evangelio nähren. 1. Cor. 9. v. 14.

Fr. 10. Wie verhält sich Gott gegen seine gläubige zur zeit der versuchung? A. also, daß er sie nicht läßet versuchet werden über ihre vermögen. denn Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer vermögen, sondern machet, daß die versuchung so ein ende gewinne, daß ihr es könnet ertragen. spricht Paulus: 1. Corinth: 10. v. 13. —

Fr. 11. Was muß der Mensch in acht nehmen, wenn er würdig und Gott gefällig zu Gottes-Tisch erscheinen will? A. Er muß sich selbst prüffen und zubereiten. denn das will Paulus: der Mensch prüffe aber sich selbst, und also esse er von diesem brod, und trinke von diesem Kelche. 1. Corinth: 11. v. 28.

Fr. 12. Vermag ein Mensch wohl von sich selbst an Jesum zu glauben? A. Nein sondern der Heilige geist muß solches würken, wie Paulus zeiget: d. Niemand kan Jesum einen Herrn heißen, ohne durch den Heiligen geist. 1. Corinth: 12. v. 3.

Fr. 13. Was vor beschaffenheit hat es mit der Menschen wißenschafft? A. diese, daß sie ganz unvollkommen, wie Paulus lehret: Unser wissen ist Stückwerk, und unser weissagung ist Stückwerk. 1. Corinth: 13. v. 9.

Fr. 14. Stehts einem Weibe wohl an in der gemeine zu reden? A. Nein, denn Paulus spricht: Eure weiber laßet schweigen unter der Gemeine, denn es soll ihnen nicht zugelaßen werden, daß sie reden. 1. Cor. 14. v. 34.

Fr. 15. Was richten böse geschwätze oder gespräche an? A. Sie verderben guthe Sitten. denn böse geschwätze verderben guthe Sitten. d. Paulus in der 1. ad. Corinth. 15. v. 33. —

Fr. 16.

Fr: 10. Wie kan die Allmosen pflege am besten angerichtet werden? A. also, wie Paulus weiset: Auff jeden Sabbather einen, lege bey sich selbst ein jeglicher unter euch, und sammle, was ihm gut dünckt, auff dass nicht, wenn ich komme, dann allererst die Steuer zu samlen sey. 1. Cor. 16. v. 2.

Ende der I. Epistel an die Corinth:

Folget die II. Epistel an die Corinth:

Fr. 1. Wer vermag die betrübten in ihren Leyden am besten zu trösten? A. Christus. das also die gläubigen mit Paulo sagen können: Gleich wie wir, des Leydens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. ad: 2. Corinth: 1. v. 5.

Fr. 2. Was haben Prediger bey dem Vortrag ihrer predigten vor allem in acht zu nehmen? A. dieses, dass sie das wort Gottes rein und lauter lehren und vortragen, damit sie Paulo nachsprechen mögen: wir sind nicht, wie etliche viel, die das wort Gottes verfälschen, sondern als aus lauterkeit, und als aus Gott für Gott reden wir in Christo. 2. Cor. 2. v. 17.

Fr. 3. Woher hat der Mensch die Tüchtigkeit etwas gutes zu thun? A. Nicht von ihm selber, sondern von Gott. denn wir sind nicht tüchtig von uns selber, etwas zu dencken, als von uns selber, sondern

das wir tüchtig sind, ist von Gott. d. Paulus. in 2. ad. Corinth: 3. v. 5.

Fr. 4. Bey wem mag das Wort Gottes nicht zu kräfften kommen? A. bey denen, bey welchen der Satan die herrschafft führet. wie Paulus spricht: ist unser Evangelium verdeckt, so ists in denen die verlohren werden verdeckt, bey welchen der Gott dieser welt der ungläubigen Sinn verblendet hat, dass sie nicht sehen das helle licht des Evangelii von der Klarheit Christi. 2. Cor. 4. v. 3. 4.

Fr. 5. Weswegen werden die Menschen am Jüngsten Gericht vor Gottes gericht erscheinen müssen? A. deswegen, auff das ein jeglicher empfahe nach dem er gehandelt hat bey leibes leben, es sey gut oder böse. denn so spricht Paulus: wir müssen alle offenbahr werden für den richter-stuhl Christi, auff dass ein jeglicher empfahe nach dem er gehandelt hat, bey leibes leben, es sey gut oder böse. 2. Cor. 5. v. 10.

Fr. 6. Wozu haben Amts-Personen sich zu hüten, dass sie nicht ärgerniss geben? A. dazu, dass ihr amt nicht verlästert werden möge, wie Paulus lehret: Lasset uns aber niemanden irgend ein ärgerniss geben, auff dass unser amt nicht verlästert werde. 2. Corinth: 6. v. 3.

Fr. 7. Was ist vor ein Unterscheid un=

ter der göttlichen und weltlichen Trau-
rigkeit? A. dieser, die göttliche Traurigkeit
wirket zur Seligkeit eine Reue, die
niemand gereuet, die Traurigkeit a-
ber der welt wirket den Tod. 2. Cor. 7. 10.

Fr. 8 Wozu ist Christus arm und elend
geworden? A. darum, daß die Menschen
an ihren Seelen solten reich werden.
denn Paulus spricht: Ihr wisset die gnade
unseres Herrn Jesu Christi, daß ob Er
wohl reich ist, ward Er doch arm um eu-
rentwillen, auf daß Ihr durch seine Ar-
muth reich würdet. 2. Cor. 8. v. 9.

Fr. 9. Wie soll man Almosen ertheilen
oder Armen guts thun? A. reichlich und
aufrichtig. denn wer da kärglich säet
der wird auch kärglich erndten, und der
da säet im Segen, der wird auch ernd-
ten im Segen. Ein jeglicher gebe nach sei-
ner Willkühr, nicht mit unwillen oder
aus zwang; denn einen frölichen ge-
ber hat Gott lieb. 2. Cor. 9. v. 6. 7.

Fr. 10. Wie sind die geistliche Waffen
der Christen beschaffen? A. Sie sind nicht
fleischlich, denn die Waffen unserer Rit-
terschaft sind nicht fleischlich, sondern mäch-
tig für Gott zu verstören die Be-
festungen. spricht Paulus. 2. Cor. 10. v. 4.

Fr. 11. Weßen hat sich ein Christ sonder-
lich zu rühmen? A. des Herrn seines
Gottes. denn wer sich rühmet, der rüh-
me sich des Herrn. S. Paulus. 2. Cor. 11. v. 17.

Fr. 12. Kan auch der Mensch nicht an

sich selbst etwas rühmen, vor allem
was guts ist? A. Nichts kan Er sich rüh-
men als seiner Schwachheit, doch hab
guts mit gebührlichen Erfahrungen
wie Paulus gethan, der darum auch
also schreibt: Ich will mich nicht viel
lieber rühmen meiner Schwachheit
und so ich mich rühmen wolte, thät
ich daran nicht thörlich, denn ich wolt
die warheit sagen. 2. Cor. 12. v. 6. u. 9.

Fr. 13. Hat der Mensch auch was da-
von wenn Er friedsam ist? A. Ja, denn
Er kan versichert seyn, daß Gott der
Liebe und des friedens mit Ihm ist.
2. Corinth: 13. v. 11.

Ende der 2. Epistel an die Corinth:

Folget die Epistel an die Galater.

Fr. 1. Was drohet Paulus falschen Lehrern?
A. Er drohet ihnen den fluch. denn
so Er oder seine Mitt-apostel, oder
ein Engel vom Himmel, würde ein
Evangelium predigen, anders, denn
die Apostel geprediget, der sey ver-
flucht. Galatern. c. 1. v. 8.

Fr. 2. Wodurch wird der Mensch ge-
recht? A. Nicht durch des gesetzes werk
sondern durch den glauben an Jesum
Christum. denn der Mensch wird durch
des gesetzes werk nicht gerecht, sondern
durch den glauben an Jesum Christ.
Galatern. 2. v. 16.

Fr. 3. Wer hat die Menschen erlöset
von

von dem fluch des Gesetzes? A. Christus,
welches Paulus bezeüget, d: Christus hat
uns erlöset von dem fluch des gesetzes,
da Er ward ein fluch für uns; denn es
stehet geschrieben: verfluchet ist jederman,
der am holz hänget. Galat: c.3. v.13.

Fr. 4. Wie verhalten sich rechtschaffe
ne Zuhörer gegen ihre ~~zuhörer~~ Lehrer?
A. Sie lieben selbige mit aufrichtigen
Herzen, wie die Galater Paulum, als
der da von ihnen rühmen konte: Ich
bin euer zeuge, daß wann es möglich
gewesen wäre, ihr hättet eure augen
ausgerissen und mir gegeben. –
Galatern. c.4. v.15.

Fr. 5. Wie verhalten sich diejenigen so
Christum angehören? A. Sie creüzi
gen ihr fleisch, samt den lüsten und
begierden. Galatern: 5. v. 24.

Fr. 6. Wie hat man sich gegen die zu
verhalten, so durch ein fehl überei
let werden, oder aus schwachheit sün
digen? A. Also, daß man selbige suche
wiederum auf den rechten weg zu brin
gen. wie Paulus erinnert d: Lieben brü
der, so ein mensch etwa von einem
fehl übereilet würde, so helfet ihm wie
der zurechte, mit sanftmüthigen geist,
die ihr geistlich seyd; und sihe auf dich
selbst, daß du nicht auch versuchet wer
dest. Einer trage des andern last, so –

so werdet ihr das gesetz Christi erfüllen.
Galatern. c.6. v.1. 2.

Ende der Epistel an die Galater.

Folget die Epistel an die Epheser

Fr. 1. Wie soll man Gott dancken vor
die geistliche Wohlthaten so Er de
nen Menschen erzeiget? A. Man
soll mit Paulo sagen: Gelobet sey
Gott, und der Vater unsers Herrn
Jesu Christi, der uns gesegnet hat
mit allerley geistlichen segen in
himmlischen gütern durch Christum.
Ephesern. c.1. v.3.

Fr. 2. Was sind die Menschen von
Natur? A. Kinder des zorns, wie die
Paulus nennet. Ephesern. c.2. v.3.

Fr. 3. Durch wen erlangen die gläu
bigen die Gnade vor Gott zu treten?
A. durch Christum. denn durch ihn ha
ben wir freudigkeit und zugang in
aller zuversicht, durch den glauben
an ihn. Ephes. 3. v.12.

Fr. 4. Wozu ist das heilige Predigt=
amt von Gott eingesetzet worden?
A. dazu, daß die heiligen zugerichtet
werden zum werck des amts, dadurch
der leib Christi erbauet werde. Eph. 4. v.12.

Fr. 5. Was hat der Mensch vor Vortheil
wenn er von Sünden erwachet und

auffstehet? A. Diesen, daß Er von Christo erleuchtet wird. wie Paulus lehret: wache auff der du schläffest, und steh auff von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. Ephesern. 5. v. 14. —

Fr. 6. Müssen Zuhörer auch vor ihre Prediger beten? A. Allerdings, denn solches fordert auch Paulus von seinen Ephesern: bethet für mich, auff daß mir gegeben werde das Wort, mit freudigem auffthun ~~Mein~~ meines Mundes, daß ich möge kund machen, das Geheimniß des Evangelii. Eph. 6. v. 19.

Der Epistel an die Epheser Ende.

Folget die Epistel an die Philipper.

Fr. 1. Welches soll der Christen gröste Lust seyn? A. Abscheiden und bey Christo zu seyn, wie Paulus solches rühmet: Ich habe Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn. = Philippern. 1. v. 23.

Fr. 2. Wie prediget Paulus von dem zweyfachen Zustand Christi? A. Also. Jesus Christus, ob Er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt Ers nicht für einen Raub Gott gleich seyn, sondern äusserte sich selbst, und nahm Knechts-Gestalt an, ward gleich wie ein ander Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden; Er niedrigte sich selbst, und ward gehorsam biß zum Tode, ja zum Tode am Creutz. darum hat Ihn auch Gott erhöhet, und hat Ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen

ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel, und auff Erden, und unter der Erden sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters. Philipp: 2. v. 6. 7. biß. 11. —

Fr. 3. Müssen Zuhörer dem guten Exempel ihrer Lehrer auch folgen? A. Ja. denn dazu werden sie von Paulo ermahnet: folget mir lieben Brüder, und sehet auff die, die also wandeln, wie Ihr uns habt zum Fürbilde. Philipp: c. 3. v. 17. c. —

Fr. 4. Durch wessen Krafft vermag der Mensch etwas guts auszurichten? A. Durch Christum. wie Paulus solches von sich rühmet: Ich vermag alles durch den, der mich mächtig machet, Christus. Philipp: 4. v. 13. —

Ende der Epistel an die Philipper.

Folget die Epistel an die Colosser.

Fr. 1. Hat Christus der Erlöser Menschlichen Geschlechts auch die Welt erschaffen? A. Ja. denn Paulus spricht: durch Ihn ist alles erschaffen, daß im Himmel und auff Erden ist, das sichtbahre und unsichtbahre, beyde die Thronen und Herrschafften, und Fürstenthümer und Obrigkeiten, es ist alles durch Ihn und zu Ihm geschaffen. Colossern. 1. v. 16.

Fr. 2. Dörffen die Christen Neues Testa-
ments sich auch Gewißen machen
über Speiß und Tranck wie die gläubi-
gen Altes Testaments gethan? A. Nein
denn so spricht Paulus: So lasset nun nie-
mand Euch gewissen machen über Speiß
oder über Tranck. Coloss: 2. v. 16.

Fr. 3. Wornach sollen Christen haupt-
sächlich trachten, nach den Irrdischen
oder Himmlischen? A. Nach den Himmlischen
wie dazu Paulus ermahnet: Trachtet
nach dem das droben ist, nicht nach dem
das auff Erden ist. Coloss. 3. v. 2.

Fr. 4. Wie soll sich der Mensch in seine
Reden oder Gesprächen aufführen? —
A. Erbaulich, wie Paulus davon einen
merklichen unterricht gegeben: Eure
rede sey allezeit lieblich und mit Saltz
gewürzet, daß ihr wisset, wie ihr ei-
nem jeglichen antworten sollet. Coloss: 4. v. 6.

Ende der Epistel an die Coloßer:
Folget die 1. Epistel an die Thessal:

Fr. 1. Ist billig, daß auch Lehrer und
Prediger vor ihre Zuhörer beten?
A. Ja freylich, wie Paulus und seine
Mittarbeiter vor ihre Zuhörer ge-
than, da sie sprachen: Wir danken Gott
allezeit für euch alle, und gedenken
Euer in unserem Gebeth ohn unter-
laß. 1. Thessalon: 1. v. 2.

Fr.

Fr. 2. Ist aber damit schon ausge-
richt wenn Prediger vor ihre Zu-
hörer bethen? A. Nein, sondern sie
müssen auch daneben die Zuhörer zu al-
lem guten anführen und ermahnen
damit sie Paulo nachsagen können:
Ihr wisset (meine Zuhörer) daß wir
als ein Vater seine Kinder, einen jeg-
lichen unter euch ermahnet und getrö-
stet, und bezeuget haben, daß ihr wan-
deln sollet würdiglich für Gott, der euch
beruffen hat zu seinem reich, und zu sei-
ner herrlichkeit. 1. Thess: 2. v. 11. 12.

Fr. 3. Ists an der Ermahnung auch
genug? A. Nein, sondern sie müssen auch
nächst dem die Zuhörer wohl observi-
ren und beobachten, damit ihre ar-
beit an ihnen nicht vergeblich seyn
möge; wie Paulus gethan: d: Ich habs nicht
länger vertragen, sondern ausge-
sand, daß ich erführe euren Glauben,
auff daß nicht villeicht euch versucht
hätte der Versucher, und unsre arbeit
vergeblich würde. 1. Thess. 3. v. 5.

Fr. 4. Lässet Gott die Übervortheilung
des Nächsten wohl ungestrafft dahin
gehen? A. Nein, denn der Herr ist der
Rächer über das alles. nach der Lehre Pau-
li: Niemand greiffe zu weit, und ver-
vortheile seinen Bruder im Handel,
denn der Herr ist der Rächer über das alles.
1. Thess: 4. v. 6.

Fr. 5. Wozu hat Gott die gläubigen gesetzet oder verordnet? A. die Seligkeit zu besitzen. denn Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen, durch unsern Herrn Jesum Christ. schreibt Paulus: 1. ad Thess. 5. v. 9.

Ende der 1. Epistel an die Thessal:

Folget die II. Epistel an die Thessal:

Fr. 1. Wie wirds den Gottlosen am Tage des Gerichts ergehen? A. gar schlecht. denn wann nun der Herr Jesus wird offenbahret werden vom Himmel, samt den Engeln seiner Kraft, mit Feuer=Flammen, Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen, und über die so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi, welche werden Pein leyden, das ewige Verderben, von dem Angesicht des Herrn und seiner herrlichen Macht.
2. Thessal. c. 1. v. 7–9.

Fr. 2. Was ist die Ursache, daß so viel Menschen verlohren gehen? A. dieser, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig würden. 2. Thessal. 2. v. 10.

Fr. 3. Stehts Christen wohl an, fürwitzige Künste zu treiben? A. Nein sondern sie sollen mit stillen Wesen arbeiten, und ihr eigen Brod essen. 2. Thes. 3. v. 12.

Ende der II an die Thessal:

Folget die 1. Epistel an Timothium.

Fr. 1. Welches ist die Haupt=Summa der göttlichen Gebots? A. die Haupt=Summa aller Gebot ist: Liebe von reinem Herzen und von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben. wie Paulus lehret: 1. ad Tim: 1. v. 5.

Fr. 2. Vor wem soll man beten? A. vor alle Menschen, und insonderheit vor die liebe Obrigkeit. wie Paulus lehret: So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zu erst thue: Bitte, Gebeth, Fürbitte und Danksagung vor alle Menschen, für die Könige, und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhig und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Erbarkeit.
1. Timoth: 2. v. 1. 2.

Fr: 3. Was haben Lehrer und Prediger davon wenn sie wohl dienen? A. sie erwerben ihnen selbst eine gute Stuffe, und eine grosse Freudigkeit im Glauben in Christo Jesu. 1. Tim. 3. v. 13.

Fr. 4. Worinn soll sich ein Christen Mensch vornehmlich üben? A. in der Gottseligkeit, dann die leibliche Übung ist wenig nütz. wie Paulus ermahnet: Übe dich in der Gottseligkeit, dann die leibliche Übung ist wenig nütz, aber die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütz, und hat die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens. 1. Timoth. 4. v. 7. 8.

Fr. 5. Stehts einem Christen wohl frey-

vor die Seinige zu sorgen? A. Warum nicht, denn Paulus spricht ja: So jemand die seinen, sonderlich seine Hausgenossen nicht versorget, der hat den glauben verläugnet, und ist ärger denn ein Heyde. 1. Timoth. 5. v. 8.

Fr. 6. Welchs sind die reichste Menschen auff Erden? A. die so Gott fürchten und mit dem vergnügt sind, das Gott gibt. denn so spricht Paulus: Es ist ein grosser gewinn, wer Gottselig ist, und lässet ihm genügen, denn wir haben nichts in die welt gebracht, darum offenbahr ist, wir werden auch nichts hinaus bringen. wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen. 1. Timoth. 6. v. 6. 7. 8.

Ende der 1. Epistel an den Timoth:

Folget die 2. Epistel an Timoth:

Fr. 1. Kan ein Mensch in dieser Welt seiner Seeligkeit wohl vergewissert seyn? A. Ja, denn wer den wahren glauben hat, der kan mit Paulo sagen: Ich weiß an welchem ich glaube, und bin gewiß, daß er mir kan meine beylage bewahren biß an jenen Tage. 2. Tim: 1. v. 12.

Fr. 2. Wie soll sich ein Christ in seinem geistlichen Kampf gegen seine geistliche feinde verhalten? A. Rechtschaffen, denn so jemand kämpffet, wird er doch nicht gekrönet, er kämpffe denn recht. 2. Tim. 2. v. 5.

Fr. 3. Wozu ist die H: Schrifft nütz? A: Sie ist nütz zu vielen guthen. denn alle Schrifft von Gott eingegeben, ist nütz zur Lehre, zur Straffe, zur besserung, zur züchtigung in der gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sey vollkommen, zu allen guthen werken geschickt. 2. Tim. 3. v. 16.

Fr. 4. Wird Gott seine gläubige immer im Elende laßen? A. Nein, sondern Er wird sie endlich davon gewiß erlösen, daß sie schon in ihrer Noth sich dessen getrösten und mit Paulo sagen können: der Herr aber wird mich erlösen von allem übel, und aushelffen zu seinem himmlischen Reich, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit amen. 2. Timoth: 4. v. 18.

Ende der 2: Epistel an Timoth:

Folget die Epistel an Titum:

Fr. 1. Wie sollen Prediger beschaffen seyn? A. also wie Paulus lehret: Ein bischoff soll untadlich seyn, als ein Haushalter Gottes, nicht eigensinnig, nicht zornig, nicht ein weinsäuffer, nicht pochen, nicht unehrliche handthierung treiben. Sondern gastfrey, güthig, züchtig, gerecht, heilig, keusch, und halte ob dem wort, das gewiß ist, und lehren kan, auff daß er mächtig sey, zu ermahnen durch die heilsame Lehre, und zu straffen die widersprecher. an Titum. c. 1. v. 7. 8. 9.

Fr. 2

Fr: 2. Wodurch mag ein Prediger am meisten bey seine Zuhörer erbauen? A: dadurch wenn Er ihnen ein fürbild wird, so wie Paulus es haben will, da Er dem Tito diese Lehre gibt: du aber stelle dich allenthalben selbst zum fürbilde guter werke, mit unverfälschter Lehre, mit Ehrbarkeit, Mit Heilsamen und untadlichem wort, auff das der wiederwärtige sich schäme und nichts habe, dass Er von uns möge böses sagen. Titum. 2. v. 7. 8.

Fr. 3. Wie und wodurch macht uns Gott seelig? A. Nicht um der werke willen der gerechtigkeit die wir gethan hatten d. Paulus, sondern nach seiner barmherzigkeit macht Er uns seelig, durch das bad der wiedergeburt und erneuerung des heiligen geistes, welchen Er ausgegossen hat über uns reichlich, durch Jesum Christum unsern Heyland, auff das wir durch desselben gnade gerecht und erben seyn des ewigen Lebens, nach der hoffnung, das ist je gewisslich wahr. Ad Titum. c. 3. v. 5. 6. 7.

Ende der Epistel an Titum:

Folget die Epistel an Philemon:

Fr: 1. Ists wohl recht gehandelt, wenn man anderer Leute gesinde an sich ziehet? A. Nein es ist nicht recht gehandelt, sondern man muss es so machen wie Paulus, der nicht des Philemonis Knecht, den

nur mit seinem des Philemonis willen behalten wolte, d. Ich wolte Ihn bey mir behalten, dass Er mir an deiner Statt dienete, in den banden des Evangelii, aber ohne deinen willen wolte ich nichts thun. Phil. 1. v. 13. 14.

Ende der Epistel an Philemon:

Folget die Erste Epistel Petri.

Fr. 1. Womit hat Jesus Christus erlöset? A. Nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem Theuren blut, wie solches Petrus bezeiget: d: wisset, dass Ihr nicht mit vergänglichem gold oder Silber erlöset seyd, von eurem eitlen wandel nach väterlicher weise, sondern mit dem theuren blut Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. 1. Petr. 1. v. 18. 19.

Fr. 2. Welcher Obrigkeit soll ein Christ unterthan seyn? A. aller Obrigkeit unter der man lebet. den so d. Petrus: Seyd unterthan aller Menschlichen Ordnung um des Herren willen, es sey dem Könige als dem Obristen, oder den Hauptleuten als den gesandten von Ihm. 1. Petr. 2. v. 13. 14.

Fr. 3. Wie mag ein Mensch in der Welt vergnügt leben? A. Also wenn Er seine Zunge wohl zu regieren weiss. Denn wer leben will, und guthe Tage haben, der schweige seine Zunge, dass sie nicht böses rede, und seine Lippen dass sie

nicht trügen. Er wende sich vom bösen und thue gutes, Er suche Friede und jage ihm nach. 1. Petri. 3. v. 10. 11.

Fr. 4. Was vor Nutzen haben die Christen aus ihren Leyden? A. denjenigen, dass sie dadurch vor Sünden bewahret werden, denn so spricht Petrus: wer am Fleisch leydet, der höret auf von Sünden, dass er hinfort, was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist, nicht der Menschen Lüsten, sondern dem Willen Gottes lebe. 1. Petri. 4. v. 1. et 2.

Fr. 5. Welche Menschen haben bey Gott gnade? A. Nicht die Hoffärtigen, sondern die demüthige. denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den demüthigen gibt er gnade. 1. Petri. 5. v. 5.

Ende der 1. Epistel Petri.

Folget die II. Epistel Petri.

Fr. 1. Auf wessen Eingeben ist die H. Schrift geschrieben worden? A. Auf Eingeben des Heil. Geistes. denn Petrus s: Es ist noch nie keine Weissagung aus Menschlichem Willen herfür gebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet getrieben von dem Heiligen Geist. 2. Pet. 1. v. 21.

Fr. 2. Worinn bestehet die Straffe der bösen Engel? A. darinn, dass sie ewiglich von Gott zur Höllen verstossen worden. denn Gott hat der Engel die gesündiget haben nicht verschonet, son-

sondern mit Ketten der Finsterniss zur Höllen verstossen, und übergeben, dass sie zum Gericht behalten werden. 2. Petri. 2. v. 4.

Fr. 3. Was vor eine Beschaffenheit wird es haben mit dem Untergang der Welt? A. Solche beschaffenheit, dass die Himmel zergehen werden mit grossem krachen, die Elemente werden vor Hitze zerschmelzen, und die Erde, und die Werke die darinnen sind, verbrennen werden. 2. Petr. 3. v. 10.

Ende der II. Epistel Petri:

Folget die 1. Epistel Johannis.

Fr. 1. Wodurch mag ein Mensch von Sünden gereiniget werden? A. durch das Blut Jesu Christi. denn das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes macht uns rein von aller Sünde. 1. Joh. 1. v. 7.

Fr. 2. Dörffen die gläubigen wohl ihrer Sünde wegen verzagen? A. Nein denn so spricht Johannes: Ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, Jesum Christ der gerecht ist, und derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt. 1. Johann. 2. v. 1. 2.

Fr. 3. Wessen haben sich die gläubige Kinder Gottes nach diesem Leben zu versichern? A. dessen, dass sie Gottes

sehen sollen wie Christ. Welches Johannes lehret
d: Meine lieben wir sind nun Gottes Kinder
und ist noch nicht erschienen, was wir seyn
werden. Wir wissen aber, wenn es er-
scheinen wird, dass wir ihm gleich seyn wer-
den, denn wir werden ihn sehen wie er
ist. 1. Johann. 3. v. 2.

Fr. 4. Woraus mag man die Liebe Got-
tes erkennen? A. aus der Liebe des Näch-
sten. denn so jemand spricht: Ich liebe Gott, und
hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner.
denn wer seinen Bruder nicht liebet,
den er siehet, wie kan er Gott lieben, den
er nicht siehet? Und dis Gebot haben wir
von ihm, dass wer Gott liebet, dass der
auch seinen Bruder liebe. 1. Johann. 4. v. 20. 21.

Fr. 5. Wie viel sind Götter? A. Nur ein
Gott aber drey Personen. denn drey sind
die da zeugen im Himmel, der Vater
das Wort, und der heilige Geist, und die-
se drey sind eins. 1. Joh. 5. v. 7.

Ende der 1. Epistel Johannis.

Folget die II. Epistel Johannis.

Fr. 1. Ists zu billigen dass ein Christ mit
falschen Lehrern vertraulich umgehe?
A. Nein. denn so spricht Johannes: So jemand
zu euch kommt, und bringt diese (nemlich
die wahre) Lehre nicht, den nehmet nicht
zu Hause, und grüsset ihn auch nicht. Denn
wer ihn grüsset, der macht sich theilhaf-
tig seiner bösen Werke. 2. Joh. 1. v. 10. 11.

Folget die III. Epistel Johannis.

Fr. 1. Worüber haben sich Eltern und
die an ihrer Stadt sind am meisten + darüber
zu befreuen? A. wenn sie sehen dass
die Ihrigen vor Gott rechtschaffen wan-
deln, und sie sagen können: wir ha-
ben keine grössere Freude, denn die,
dass wir hören unsre Kinder in der
Wahrheit wandeln. 3. Johann. 1. v. 4.

Ende der 3. Episteln St: Johannis.

Folget die Epistel an die Ebreer:

Fr. 1. Wie nennet die Epistel an die E-
breer die h. Engel? A. dienstbahre Geister
welche ausgesandt sind zum Dienste um
derer willen die ererben sollen die Se-
ligkeit. Hebreern. 1. v. 14.

Fr. 2. Hat Christus auch wahrhaffti-
ge menschliche Natur an sich genom-
men? A. ja, allerdings. denn nachdem
die Kinder Fleisch und Blut haben, ist ers
gleicher massen theilhafftig worden,
Hebreern. 2. v. 14.

Fr. 3. Wenn soll sich der Mensch zu Gott
bekehren? A. alsbald da er Gottes Stim-
me höret. denn so spricht der heil: Geist:
heute, so ihr hören werdet Gottes Stim-
me, so verstocket eure Herzen nicht.
Ebreern. 3. v. 7. 8.

Fr. 4. Mag das Wort Gottes in den Her-
tzen der Menschen wohl krafft haben? A.
ja allerdings, vor allem wenn es
nur der Mensch sich lässet kräfftig
werden. Denn das Wort Gottes ist leben-
dig und kräfftig, und schärffer, denn kein

zweyschneidig schwerd, und durchdringet, biß daß scheidet seel und geist, auch Mark und bein, und ist ein Richter der gedanken und sinne des Herzens. Hebr. 4. v. 12.

Fr. 5. Wie hat sich ein Prediger bey dem Vortrag des Göttlichen Wortes zu verhalten? A. Also, daß er den einfältigen einfältige, denn wohl gegründeten aber größere sachen vortrage. denn so d. Ap. sagt: denn wem man noch Milch geben muß, der ist unerfahren in dem wort der gerechtigkeit, denn er ist ein junges kind. den Vollkommenen aber gehöret starke speise, die durch gewohnheit haben geübte sinnen, zum unterschied des guten und des bösen. Heb. 5. v. 13. 14.

Fr. 6. Ist Christen wohl zugelaßen einen Eyd abzulegen? A. Ja, denn der Eyd macht ein ende alles haders, dabey es feste bleibet unter ihnen. Hebr: 6. v. 16.

Fr. 7. Was haben wir an Christo vor einen Hohen-Priester? A. Einen solchen Hohen-Priester, der da ist heilig, unschuldig, unbefleckt, von den sündern abgesondert, und höher denn der himmel. Hebreern. c. 7. v. 26.

Fr. 8. Welche Menschen sollen sich um das Erkentniß Gottes bemühen? A. alle Menschen, insonderheit die Christen. denn Gott spricht: sie sollen mich alle kennen von dem kleinsten an biß zu dem größten. Hebreern. c. 8. v. 11.

Fr. 9.

Fr. 9. Was hat ein Mensch nach dem gestorben zu erwarten? A. dieses, daß er vor gericht muß. denn es ist gesetzt einmahl zu sterben den Menschen, darnach aber das gericht. Ebre: c. 9. v. 27.

Fr. 10. Können Christen wohl mit gutem gewißen die öffentliche Versamlung oder den öffentlichen Gottes-Dienst verlaßen oder versäumen? A. Nein, sie können es nicht mit gutem gewißen thun, denn Paulus ja gar ernstlich davor warnet, da er sagt: und nicht verlaßen unsere Versamlung, wie etliche pflegen, sondern unter einander ermahnen, und das so viel mehr, so viel ihr sehet, daß sich der Tag nahet. Ebreern. c. 10. v. 25.

Fr. 11. Was ist der glaube? A. der glaube ist eine gewiße zuversicht deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, daß man nicht siehet. Ebreern. c. 11. v. 1.

Fr. 12. Was pflegt auf Creutz und Trübsahl zu folgen? A. viel gutes. denn alle züchtigung, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht freude, sondern traurigkeit seyn, aber darnach wird sie geben eine friedsame frucht der gerechtigkeit, denen die dadurch geübet sind. Hebreern. c. 12. v. 11.

Fr. 13. Welches ist die Haupt Pflicht der

zuhö-

Zuhörer gegen Ihre Lehrer? A. den Gehor-
sam, den zu Paulus ermahnet, d: Gehor-
chet euern Lehrern und folget Ihnen,
denn sie wachen über eure Seelen
als die da Rechenschafft dafür geben sol-
len, auff daß sie das mit freuden thun
und nicht mit seufftzen, denn das ist
euch nicht gut. Hebreern. c. 13. v. 17.

Ende der Epistel Pauli an die
Ebreer. Folget

Die Epistel des Heil: Jacobi

Fr. 1. Von wemme kommt alles guts? A.
Von Gott. denn alle gute gabe, und
alle vollkommene gabe kommen
von oben herab, von dem Vater des
Lichts, bey welchem ist keine Verän-
derung noch wechsel des Lichts und der
finsterniß. Jacobi. c. 1. v. 17.

Fr. 2. Womit muß man den Glau-
ben beweisen? A. Mit den Wercken, wel-
ches Jacobus verlanget, da: zeige mir dei-
nen glauben mit deinen wercken.
Jacobi. c. 2. v. 18.

Fr. 3. Kan ein Mensch wohl ohne fehl
seyn? A. Nein, denn Jacobus spricht: wir
fehlen alle mannigfaltig. Jac. 3. v. 2.

Fr. 4. Wie sollen Christen sagen wenn
Sie ins künfftige etwas vornehmen
oder thun wollen? A. Sie sollen sagen:

So der Herr will, und wir leben, wol-
len wir diß oder das thun. Jac. 4. v. 15.

Fr. 5. Hilfft dem Gerechten woll
sein Gebeths? A. Ja freylich. denn des
Gerechten gebeth vermag viel, wenn
es ernstlich ist. Jacobi. 5. v. 16.

Ende der Epistel Jacobi.
Folget die Epistel Judæ.

Fr. 1. Was haben falsche Lehrer
zu erwarten? A. das ewige Ver-
derben. denn Ihnen ist behalten das
dunckel der finsterniß in ewigkeit.
Judæ. c. 1. v. 13.

Ende der Epistel Judæ::
Folget die Apocalypsis od:
Offenbarung St:
Johannis.

Fr. 1. Was sind wahre Christen? A.
Könige und Priester vor Gott. die da
mit Johanne sagen können: Christus
hat uns geliebet und gewaschen von
den Sünden mit seinem Blut, und
hat uns zu Königen und Priestern
gemacht für Gott und seinem Vater.
Apocalypsis. c. 1. v. 5. 6.

Fr. 2. Was verspricht Christus denen
so biß im Tode getreu an Ihm ver-
bleiben werden? A. die Krohne des

Lebens. d: Seÿ getreü biß in den Tod
so will Ich dir die Krohne des Lebens
geben. Apocalyps: 2. v. 10. —

Fr. 3. Wie verhalt sich Christus ge
gen die so er liebet? A. Er strafft
und züchtiget sie. wie Er spricht: Wel
che Ich lieb habe, die straffe und züchtige
Ich. Apocal: oder Offenbah: Joh. c. 3. v. 19.

Fr. 4. Wem gebühret allein die Ehre?
A. Gott. welches dorten die außerwöh
lten bekandten d: Herr du bist würdig
zünehmen Preiß und Ehre, und Krafft,
dann du hast alle dinge geschaffen.
Offenbahrung St. Johann: c. 4: v. 11

Fr. 5. Wer hat Sünd, Tod und Teüffel
und Höll überwunden? A. Christus. der
von ihm heißet es: siehe Es hat über
wunden der Löwe, der da ist vom
geschlecht Juda, die wurtzel davids. —
Apocalyps: 5. v. 5. f.

Fr. 6. Wie werden sich die Gottlose
verhalten, wenn sie Christum zu
seinem Gericht werden kommen
sehen? A. Gantz kläglich, dann die wer
den zu den bergen und felsen ihre
zuflucht nehmen und sagen: Ihr Ber
ge und felsen: fallet auff uns, und ver
berget uns für dem angesicht des, der
auff dem Stuhl sitzt, und für dem Zorn
des Lammes, denn es ist kommen der

grosse Tag seines Zorns, und wer kan
bestehen. Apocalypsis. c. 6. v. 16. 17.

Fr. 7. Wer kan und wird die betrübte
im Ewigen Leben am besten trö=
sten? A. Gott. denn Gott wird abwi
schen alle Thränen von ihren Augen.
— Offenbahrung St. Johan: c. 7. v. 17.

Fr. 8. Mögen auch die Gottlose dieses
Trostes versichert seÿn? A. Nein, denn
denen wird vielmehr das Wehe treffen
so dorten jener Engel ausrieff: Wehe
denen die auff Erden wohnen. Apoc. 8. v. 13.

Fr. 9. Mögen die Gottlosen nicht von
der Höllen Qvaal einmahl errettet
werden, oder sterben? A. Nein, son=
dern sie werden den Tod suchen und
nicht finden, werden begehren zu ster
ben, und der Tod wird von ihnen flie
hen. Apocal. c. 9. v. 6. —

Fr. 10. Beÿ wem oder wessen Name
mag ein Christ, wenn Er zum Eyd
gefordert wird, schweeren? A. allein
beÿ Gott und dessen Namen. denn so
schwure auch jener Engel in der Offen
bahrung Johannis nachdem Er seine
hand gen himmel auffgehoben, beÿ
dem Lebendigen von Ewigkeit zu E
wigkeit, der den Himmel geschaffen
hat und das drinnen ist, und die Er
de und das drinnen ist, und das
Meer und das drinnen ist. Apoc. 10. v. 5. 6.

Fr. 11. Ist das Gebets treuer Zeugen, Knechte oder diener Jesu auch kräfftig? A. ja es ist kräfftig. denn so jemand sie will beleidigen, so gehet das feuer (oder gebeth) aus ihrem Munde, und verzehret ihre feinde. Apocal. 11. v. 5.

Fr. 12. Wodurch mögen die gläubigen den Teuffel überwinden? A. durch das Bluth Jesu und dem worte Gottes denn so heist es von ihnen: Sie haben den Teuffel überwunden durch des Lammes blut, und durch das wort ihrer zeugniß. Apocalyps: 12. v. 11.

Fr. 13. Wie soll es zu letzt grausamen Verfolgern und Tyrannen ergehen? A. höchst Miserabel. denn Johannes d: so jemand ins gefängniß führet, der wird in das gefängniß gehen; so jemand mit dem schwerd tödtet, der muß mit dem schwerd getödtet werden. Apocalyps. 13. v. 10.

Fr. 14. Wie hat man den Tod der Seeligen anzusehen? A. als eine seelige ruhe. denn so heist es: Seelig sind die todten, die in dem Herrn sterben von nun an, ja, der geist spricht. daß sie ruhen von ihrer arbeit. Apoc. 14. v. 13.

Fr. 15. Wie sind die Wercke und Wege Gottes beschaffen? A. Groß und wundersam sind seine wercke, ge-

gerecht und wahrhafftig aber seine wege. Apocalyphis. c. 15. v. 3.

Fr. 16. Wie sind aber die Gerichte Gottes beschaffen? A: Gerecht und wahrhafftig. denn so heist jener Engel: Herr allmächtiger Gott, deine gerichte sind wahrhafftig und gerecht. Apoc. 16. v. 7.

Fr. 17. Was ist Gott vor ein Herr und König? A. Er ist ein Herr aller Herren und König aller Könige. Apoc. 17. v. 14.

Fr. 18. Wie ist die Glückseeligkeit aller Menschen beschaffen? A. Vergänglich, daß man offt wohl sagen mag wie von Babel: daß sie mit seinem Gluck, Reichthum und dergleichen in einer Stunde verwüstet sey. Apoc. 18. v. 17.

Fr. 19. Soll man die Engel anbethen? A. Nein, inmaßen sie solches nicht zumaß begehren, als jener Engel d: als ihn Johannes anbethen wolte: Siehe zu, thue es nicht, ich bin dein Mittknecht und deiner brüder, und derer, die das zeugniß Jesu haben, bethe Gott an. Apocalyps: c. 19. v. 10.

Fr. 20. Wie wirds denen am Jüngsten Tage ergehen, welche nicht ins buch des Lebens werden seyn eingeschrieben? A. Höchst unglücklich. denn so jemand nicht wird erfunden in dem buch des Lebens geschrieben, der wird geworffen in den feurigen Pfuhl. Apoc. 20. v. 15.

Fr. 21. Was vor Erquickung und Herrlichkeit werden die gläubige im Himmel haben? A. Gar grosse Erquickung und herrlichkeit. Denn Gott wird bey ihnen wohnen, und sie werden sein Volk seyn, und er selbst Gott mit ihnen wird ihr Gott seyn. Apocalyps: 21. v. 3. desgleichen v. 4. und Gott wird abwischen alle thränen von ihren augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leyd noch geschrey noch schmertzen wird mehr seyn offenbahrung Johann: c. 21. v. 3. 4.

Fr. 22. Was ist denen Menschen vor, in und nach dem Tode am allernöthigsten? A. die gnade Jesu. als welche Johannes ihnen mit folgenden worten anwünschet. die gnade unsers herrn Jesu Christi sey mit euch allen, amen.

Ende

Der offenbahrüng St. Johannis,
des Neuen Testaments,
und zugleich
Der gantzen Heiligen Schrifft
oder Biebel :-